



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

Spätantike glasierte Keramik  
aus der Grabung St. Pölten-Rathausplatz

Verfasserin

Magdalena Bru Calderón

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A314

Studienrichtung lt. Studienblatt: Klassische Archäologie

Betreuer: Univ.-Prof. Dr. Peter Scherrer

FÜR MEINE KINDER

## VORWORT

Diese Diplomarbeit wäre nie zustande gekommen, hätten meine Kinder mir nicht gezeigt, dass man so Manches schaffen kann, wenn man an sich glaubt und nicht aufgibt. Darum widme ich beiden, Aurelian und Apamea Bru Calderón diese schriftliche Ausführung meiner Bemühungen. Danken möchte ich auch dem Rest meiner Familie, meinem Mann, Kevin Bru Calderón, meiner Mutter, Regina Eelbo, meinen Brüdern Fridolin und Yves Eelbo, Andrea Poppe, Carolina Toro Perez, Ernst Schmid und Elisabeth Gold, meiner Großmutter. Meinen Kolleginnen Isabella Kitz und Nella Pokorny möchte ich für ihre tatkräftige Unterstützung danken. Sowie Alexandra von Miller und Elke Profant für die ausführlichen Gespräche über Keramik. Auch möchte ich meinem Betreuer Peter Scherrer, Michaela Kronberger, Silvia Radbauer, Ute Stipanits und Ronald Risy danken. Danken möchte ich auch Peter Braun, der einen kleinen Teil der Keramikzeichnungen umgezeichnet hat.

## INHALT

Inhalt	4
1. Einführung	7
1.1. Zielsetzung	7
1.2. Zur glasierten Keramik	8
1.2.1. Was ist glasierte Keramik und wie wird sie hergestellt?	8
1.2.2. Die glasierte Keramik im Laufe der Jahrhunderte	10
2. Die Grabung St. Pölten - Rathausplatz	12
2.1. Das antike <i>municipium Aelium Cetium</i>	12
2.2. Zur Grabung	15
2.3. Die Bauten der Römerzeit im Bereich Rathausplatz	16
3. Die spätantike glasierte Keramik aus der Grabung St. Pölten – Rathausplatz	20
3.1. Das Material	20
3.2. Die Gefäßformen und ihre Typologie	23
3.2.1. Breitformen	25
3.2.1.1. Reibschüsseln	25
3.2.1.1.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur, Engobe und Körnung	25
3.2.1.1.2. Typologische Gruppen	27
3.2.1.1.2.1. Randfragmente	28
3.2.1.1.2.2. Bodenfragmente	33
3.2.1.2. Schüsseln	34
3.2.1.2.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente	34
3.2.1.2.2. Typologische Gruppen	34
3.2.1.2.2.1. Randfragmente/Ganzgefäße	35
3.2.1.2.2.2. Bodenfragmente	37
3.2.1.3. Schalen	38
3.2.1.3.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente	38
3.2.1.3.2. Typologische Gruppen	38
3.2.1.3.2.1. Randfragmente/Ganzgefäße	38
3.2.1.3.2.2. Bodenfragmente	39
3.2.1.4. Teller	40
3.2.1.4.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente	40
3.2.1.4.2. Typologische Gruppen	40

3.2.1.4.2.1. Randfragmente/Ganzgefäße	41
3.2.1.4.2.2. Bodenfragmente	41
3.2.2. Hochformen	43
3.2.2.1. Töpfe	43
3.2.2.1.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente	43
3.2.2.1.2. Typologische Gruppen	43
3.2.2.1.2.1. Randfragmente	43
3.2.2.1.2.2. Bodenfragmente	44
3.2.2.2. Kelch	45
3.2.2.2.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur, Dekorelemente und der typologischen Gruppe	45
3.2.2.2.2. Bodenfragment	45
3.2.2.3. Becher	46
3.2.2.3.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente	46
3.2.2.3.2. Typologische Gruppen	46
3.2.2.3.2.1. Randfragmente	46
3.2.2.3.2.2. Wandfragmente	47
3.2.2.3.2.3. Bodenfragmente	48
3.2.2.4. Kannen/Krüge	49
3.2.2.4.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente	49
3.2.2.4.2. Typologische Gruppen	49
3.2.2.4.2.1. Randfragmente	49
3.2.2.4.2.2. Bodenfragmente	50
3.2.2.5. Kannen/Krüge/Flaschen	51
3.2.2.5.1. Merkmale der Henkel, Glasur, Dekorelemente und typologische Gruppen	51
3.2.2.5.2. Henkelfragmente	51
3.2.2.6. Flaschen	52
3.2.2.6.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente	52
3.2.2.6.2. Typologische Gruppen	52
3.2.2.6.2.1. Randfragment/Wandfragment	52
3.2.2.6.2.2. Wandfragmente	53
3.2.3. Glasierte Keramik in Art der italischen Feinware	54
3.3. Der Dekor	57

3.3.1. Die Glasur	57
3.3.1.1. Farbgebung	57
3.3.1.2. Oberflächenbeschaffenheit und Dicke der Glasur	58
3.4. Glasurspritzer auf einer anderen Keramikgattung. Absicht, Nachlässigkeit oder Produktionsfehler?	60
3.5. Andere Dekormöglichkeiten neben der Glasur	62
3.6. Beeinflussung glasierter Keramik durch andere Kermik- und Materialgattungen	64
3.7. Eine eingeritzte Bodenmarke in Sternform	66
3.8. Scherbentypklassifizierung – Fabric	70
3.8.1. Scherbentypen	71
3.9. Fundvergesellschaftung	78
3.10. Bekannte Produktionszentren der glasierten Keramik	80
3.11. Vergleiche mit glasierter Keramik anderer Produktionszentren nach dem typologischen Formenspektrum	86
3.12. Import oder lokale Produktion? Gibt es Fehlbrände?	94
3.13. Gedanken zur Datierung	97
4. Conclusio	101
5. Verzeichnis der Fundnummern	103
6. Katalog und Tafeln	114
7. Abbildungen und Farbfotografien	224
8. Verzeichnis der Fundsituation	252
Abbildungsverzeichnis	259
Abkürzungsverzeichnis	263
Literaturliste	268
Lebenslauf	286
Summary	289

# 1. EINFÜHRUNG

## 1.1. Zielsetzung

In meiner Diplomarbeit befaße ich mich mit den glasierten keramischen Funden der Grabung am Rathausplatz in St. Pölten, dem antiken Aelium Cetium, die in den Jahren 1988 und 1989 stattfand. Die glasierte Keramik, die überwiegend aus der Spätantike stammt, wird von den restlichen Funden aussortiert und gezeichnet. Mit den Fragmenten werden die Formen rekonstruiert und ein Katalog mit Tafeln erstellt. Anhand der glasierten Keramik kann eine Typologie ausgearbeitet, die Glasur untersucht, die Verzierungsarten erfasst und ihre Verwendungszwecke eruiert werden. Ich werde das mir zur Verfügung stehende Material mittels Auflichtmikroskop untersuchen und eine Scherbentypologie sowie eine Glasurklassifizierung erstellen. Ebenfalls kann anhand der erarbeiteten Stratigraphie des Fundkomplexes die Verwendung und Nutzung der Gebäude rekonstruiert und so ein Einblick in die Alltagswelt der spätantiken Zeit gewonnen werden. Ferner durch die Typologie und die stratigraphische Fundsituation kann der Versuch unternommen werden, eine Datierung für das Auftreten und das Verschwinden der glasierten Keramik zu erkennen. Durch Vergleiche mit glasierter Keramik aus anderen Fundorten kann der Importweg nachverfolgt, die Herkunft und der Produktionsort ausgemacht und auch eventuell eine lokale Produktion nachgewiesen werden. Die Vielfalt und Menge an Fragmenten zeigt, dass sich eine Bearbeitung allemal lohnt, um so einen kleinen Schritt in der Erforschung dieser Keramikgattung zu wagen.

## 1.2. Zur glasierten Keramik

### 1.2.1. Was ist glasierte Keramik und wie wird sie hergestellt?

Als „glasierte Ware“ wird eine Gefäßgruppe bezeichnet, die als Überzug der Oberfläche eine Glasur aufweist. Diese Glasur<sup>1</sup> besteht im Allgemeinen aus Quarz und verschiedenen Metalloxiden, zum Beispiel Bleioxid bei Bleiglasuren und Alkalioxid bei Alkaliglasuren. Alkaliglasuren wurden zu Beginn der Glasurherstellung verwendet. In römischer Zeit wurden hauptsächlich Bleiglasuren als Oberflächenglasur benutzt. Für die Beständigkeit dieser Glasuren wurde Calciumoxid, Magnesiumoxid und Aluminiumoxid verwendet; als Trübungsmittel wurde Zinndioxid beigemischt.

Nach chemischen Untersuchungen wird ein Bleianteil von 60 bis 70 % in der Glasur festgestellt. Es ist möglich, dass bei häufiger Verwendung der Gefäße und durch Absplitterung der Bleiglasur eine leichte Bleivergiftung bei den damaligen Konsumenten verursacht wurde, denn das Blei löste sich aus der Glasur durch die Säure der Getränke und Speisen.

Die Glattbrandtemperatur, also die Temperatur, bei der sich die Glasur auf der Oberfläche des Gefäßes glatt verbreitet, beträgt zwischen 900° und 1000°C. Dabei wird Siliziumdioxid aus dem Gefäß herausgelöst, um eine Verbindung mit dem Bleioxid einzugehen.

Meistens ist die Glasur olivgrün und hellbraun. Die Variationsbreite der Farbgebung reicht jedoch von hellgelben, hell-, oliv- und dunkelgrünen, moosgrünen bis zu orangebraunen, dunkelbraunen und schwarzgrünen Tönen. Es besteht die Möglichkeit, dass die Glasur eines Gefäßes zwei verschiedene Farben aufweist. Diese Zweifärbigkeit entsteht durch unterschiedliche Hitzeeinwirkung beim Brand, verschiedene Zusammensetzungen der Glasurkomponenten sowie durch die Dicke der aufgetragenen Glasur. So kann ein Gefäß, auf dem die Glasur dick aufgetragen wurde, eine grüne Färbung aufweisen und dort, wo dieselbe Glasur dünn abgelaufen ist, wird die Glasur eher eine hellbraune Farbe annehmen.

Die Farbunterschiede entstehen auch je nach Zusammensetzung des Tones des zu überziehenden Gefäßes und der Brenntemperatur. Zum Färben der Glasur dienen Kobaltoxid, Kupferoxid und Eisenoxid. Mit Eisenoxid wird die Glasur honiggelb und olivgrün. Mit dem Zusatz von Kupfer wird die Glasur dunkelgrün. Mit der Zugabe von Silber wird sie gelb, und mit Kalzium und Zink braun. Je nach Brandführung ergeben sich

---

<sup>1</sup> Pernicka 1979, 99–107; Salamon – Duma 1981; Czysz 1984, 204; Sauer 1992, 52–55; Paroli 1992, 549–635; Römer-Strehl u. a. 2005, 209–216.

ebenfalls verschiedene Farbvarianten, wenn nur Eisen zugeführt wurde. Beim oxidierenden Brand wird eine gelbe bis braune Farbe erzielt, beim reduzierenden Brand entsteht eine grüne Färbung. Außerdem gibt es matte und glänzende Glasuren.

Die Glasur wird durch Spritzen und Gießen aufgetragen oder durch Eintauchen in eine wässrige Suspension von Bleiglätte. Spritzer auf unglasierter Keramik zeigen, dass glasierte Keramik zusammen mit unglasierter Keramik und Ziegeln in einem Ofen gebrannt wurde.

Bei den Gefäßen für Flüssigkeiten wie Krügen, Kannen, Flaschen, Bechern und Töpfen sind nur die Außenseiten und die Ränder glasiert. Dagegen sind bei den für feste Speisen dienenden Gefäßen wie Schüsseln, Schalen und Tellern, die inneren Seiten glasiert. Auch die Innenseiten der Reibschüsseln waren glasiert. Die Bodenunterseiten aller Gefäßtypen sind selten glasiert.

Glasierte Gefäße konnten sowohl aus Modeln wie auch auf der Töpferscheibe hergestellt werden. In der Spätantike wurde die Töpferscheibe bevorzugt. Modeln wurden für die spätantike Lampenherstellung verwendet. Es gibt auch einige Gefäße, wie z.B. Gesichtsbecher, die mit der Hand geformt wurden.

### 1.2.2. Die glasierte Keramik im Laufe der Jahrhunderte

Die Technik des Glasierens wurde in Ägypten und Mesopotamien im 3. Jt. v. Chr. entwickelt. Zu großer Bedeutung gelangte die glasierte Keramik vom 3. bis zum 1. Jh. v. Chr. erstmals unter den Parthern<sup>2</sup>. Sie verbreitete sich im gesamten parthischen Einflussbereich und erreichte somit auch Kleinasien im 1. Jh. v. Chr. Die kleinasiatischen Produkte wurden entweder in Modeln hergestellt oder mit modelgeformten Appliken geschmückt. Bekannt sind zwei Töpferzentren in Tarsos und Smyrna; ein drittes Zentrum wird gegen Ende des 1. Jh. v. Chr. vermutet, wurde aber noch nicht lokalisiert. Figürliche, pflanzliche und ornamentale Motive wurden als Dekor verwendet. Anne Hochuli-Gysel bemerkte in ihrer Monographie zu diesem Thema, dass nur die frühen glasierten Produkte Silbergefäße wie Skyphoi, Kantharoi, Kelche und Kannen nachahmten und dass sich in den späteren Erzeugnissen keramische Eigenheiten durchsetzten. Vor allem die Produkte aus Tarsos wurden in das Mittelmeergebiet und sogar bis an den Niederrhein exportiert. In der ersten Hälfte des 1. Jh. n. Chr. setzten in Oberitalien Nachahmungen der Produkte aus Tarsos ein. Sie weisen außen eine dünne, grüne Glasur und innen eine dicke, gelbe Glasur auf. Nach den datierten Funden kann die Produktionszeit der oberitalischen Töpfereien, die noch nicht lokalisiert wurden, von der 1. Hälfte bis ins 3. Viertel des 1. Jh. n. Chr. gedauert haben. Auch in Pompeji gibt es viele Funde glasierter Keramik, die überwiegend in das 1. Jh. n. Chr. datiert werden<sup>3</sup>. In den nördlichen Provinzen, wie etwa in den gallischen Werkstätten von Saint-Rémy-en Rollat, Vichy, Gannat und Lezoux und im germanischen Köln, wurde diese Ware seit dem 1. Jh. n. Chr. produziert<sup>4</sup>.

In der älteren Forschung der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts wird davon ausgegangen, dass die in Italien übernommene kleinasiatisch-hellenistische Tradition des 1. Jh. n. Chr. in Vergessenheit geriet und erst wieder in der Spätantike neu entdeckt wurde<sup>5</sup>. Dies konnte durch die Veröffentlichung zahlreicher Fundkomplexe widerlegt und somit eine geringe Produktion im 2. und 3. Jh. n. Chr. in Italien und in den östlichen Donauprovinzen nachgewiesen werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass die Nachfrage nach glasierten Gefäßen in der Blütezeit der Sigillata aus Rheinzabern und Westerndorf stark zurückgegangen war. Die kaiserzeitliche italische glasierte Keramik des 2. und 3. Jh. n. Chr. konzentrierte sich vor allem auf die thyrrenische Mittelmeeraseite von Mittelitalien

---

<sup>2</sup> Mit weiterführender Literatur: Maccabruni 1987, 167–189.

<sup>3</sup> Gabelmann 1974, 260–307; Hochuli Gysel 1977; Di Gioia 2006.

<sup>4</sup> Ettliger – Simonett 1952, 28–37, Taf. 29–30; Desbat 1995, 39–48; Mathea-Förtsch 1999, 771–776.

<sup>5</sup> Arthur – Williams 1981, 481–510.

wie z.B. Ostia. Es waren vor allem Teller, Schüssel, Kannen, Lampen, aber selten Becher, die mit einer meergrünen Glasur außen und einer gelben Glasur innen versehen wurden. Verziert wurde diese modelhergestellte Ware mit Barbotine, Rillungen, Appliken; manchmal hatte sie auch keinen Dekor. Sie orientierte sich an der italischen Feinware, zum Beispiel glasierten Aco-Bechern oder an der Terra Sigillata, wie der Dekor mit Pinienzapfen beweist, und nicht mehr an Metallgefäßen wie etwa die kleinasiatisch-hellenistische glasierte Keramik<sup>6</sup>.

In Pannonien traten ab der 1. Hälfte des 2. Jh. n. Chr. glasierte Gefäße auf, die in Formschüsseln hergestellt wurden und die lokale Terra Sigillata imitierten. Gleichzeitig gab es auch mit Barbotine und großflächigen Appliken verzierte, glasierte Gefäße<sup>7</sup>. Erst im letzten Drittel des 3. Jh. v. Chr., als der Import der Terra Sigillata aus Germanien und Raetien nicht mehr erfolgte, und auch keine nordafrikanische Sigillata oder Argonnenware nach Pannonien geliefert wurde, erlebte die glasierte Keramik in Pannonien einen neuen Aufschwung. Um die Mitte des 4. Jh. und folgend in der zweiten Hälfte des 4. Jh. kam es allgemein zu einer Blüte und einer Massenproduktion der glasierten Ware, wobei auch das Formenspektrum erweitert wurde. In Kombination mit der eingeglätteten Keramik machte die Keramik mit Glasur einen beträchtlichen Prozentsatz der spätantiken Keramik aus<sup>8</sup>.

Glasierte Keramik wurde in den Donauprovinzen bis zum endgültigen Abzug der Romanen im späten 5. Jh. n. Chr. verwendet. Es gibt jedoch einige seltene Exemplare im 6. Jh. n. Chr. in Dardanien. Ähnlich war es in Raetien und Binnennoricum, während in Italien ein Weiterlaufen bis ins Mittelalter mit der sogenannten Forumware oder *ceramica a vetrina pesante* beobachtet wurde. Auch nach der Eroberung Italiens durch die Langobarden und bis ins hohe Mittelalter wurden glasierte Gefäße ohne Unterbrechung hergestellt. Die italischen Produkte scheinen aber nicht für den Export bestimmt gewesen zu sein<sup>9</sup>.

---

<sup>6</sup> Martin 1995, 63–68.

<sup>7</sup> Gudea 1990, 155–169; Gassner 1991, 157–171; Gassner – Sauer 1992, 9–55; Barkóczi 1992, 7–35.

<sup>8</sup> Die glasierte Keramik von Pannonien wurde zusammengefasst durch: Bánki 1992. Genaue Angaben zu Produktionszentren siehe Kapitel 3.10.

<sup>9</sup> Blake 1981, 20–52; Paroli 1992.

## 2. DIE GRABUNG ST. PÖLTEN – RATHAUSPLATZ

### 2.1. Das antike *municipium Aelium Cetium*

Wahrscheinlich infolge der Inspektionsreise Kaiser Hadrians im Jahr 122 n. Chr. wurde das *municipium Aelium Cetium* als städtischer Verwaltungspunkt gegründet. Seine Lage am Kreuzungspunkt der von Ovilava kommenden Fernstraße mit der Traisen war optimal gewählt. Die Straße führte über die Traisen nach Comagena und somit auch zur Limesstraße in Richtung Vindobona und Carnuntum<sup>10</sup>. Die Tabula Peutingeriana überliefert einen Straßenzug, der allgemein als Limesstraße bekannt ist, welcher von Westen kommend über Ovilava (Wels), Lauriacum (Enns) nach Vindobona (Wien) führt. Aelium Cetium wird in der Tabula jedoch nicht erwähnt. Offenbar gab es eine ältere Reichsstraße, welche an der Wende des 1. zum 2. Jh. n. Chr. errichtet wurde und eine Erwähnung in der Tabula Peutingeriana fand. Nach der Gründung von Cetium kam es zur Notwendigkeit die Stadt an das Straßensystem anzuschließen. Es wurde abschnittsweise eine zweite Straße errichtet. Erwähnt wird dieser Straßenzug im Itinerarium Antonini. Das Itinerar nennt Aelium Cetium zwei Mal<sup>11</sup>; an der Straße von Vindobona nach Westen mit Entfernungsangaben von Vindobona zum Alenlager Comagena und nach Cetium: *Cetio, m. p. XXIV*<sup>12</sup> bzw. *Cetio, m. p. XX*<sup>13</sup>. Zusätzlich wird die Strecke von Aelium Cetium nach Comagena (Tulln) mit drei Meilensteinen dokumentiert. Zwei weitere Meilensteine auf der Strecke von Cannabiaca (Traismauern) nach Cetium beweisen endgültig die Identität von Aelium Cetium mit St. Pölten<sup>14</sup>.

Der früheste Baubestand in Form von Fachwerkbauten dürfte auf die Ansiedlung von Veteranen der Donauarmee zurückgehen<sup>15</sup>. Eine Vorgängersiedlung ist nicht mit absoluter Sicherheit belegt. Dieses *municipium* wurde anscheinend in einem strengen Rastersystem angelegt. Es gab einen *decumanus maximus* in Ost-West-Richtung mit jeweils drei beidseitig parallel verlaufenden *decumani*. In Nord-Süd Richtung gab es 5 *cardines*, wobei der zweite am Rathausplatz vorbeizog und das, hier in der Diplomarbeit zu bearbeitende

---

<sup>10</sup> Stern 1994, 64–66, 73–82, 85–89; Stern 2003, 15–22, 73–77, 147–169.

<sup>11</sup> Risy 2008a, 83–109; Löhberg 2006a, 194–197, 203–206; Löhberg 2006b, 12.4. Ältere Literatur siehe: Winkler 1985, 27; Scherrer 1991a, 23–30.

<sup>12</sup> Itin. Ant. 234,2.

<sup>13</sup> Itin. Ant. 248,4.

<sup>14</sup> Zu den fünf Meilensteinen: Kolb u. a. 2005, 36–52, Katnr. 4,75–4,77; Risy 2008, 83–109; Kubitschek 1894, 152–157; Winkler 1985, 82, Nr. 123–125, Abb. 32; Wedenig 1997, 47–48; Gattinger u. a. 1999, 179–211; Winkler 2000, 11–21.

<sup>15</sup> Jilek 2005, 163–167.

Areal schnitt. Die Straßen umspannten ein System von sechs mal vier *insulae*, das ergibt eine besiedelte Fläche von ca. 20 ha (Abb. 1)<sup>16</sup>.

Eine flächige Brandzerstörung, die mit einiger Sicherheit auf die Markkommanneneinfälle des Jahres 170 n. Chr. zurückgeführt werden kann, führte zu Neubauten mit Steinmauern<sup>17</sup>. Nun lebten hier Handwerker und Händler. Ein Haus an der Straßenkreuzung im Südosten des Rathausplatzes gehörte einem Keramikhändler<sup>18</sup>. Mehrere seiner Nachbarn hatten Buntmetallwerkstätten und Textil- und Lebensmittelgeschäfte. Eine neuerliche Zerstörung in der ausgehenden Severerzeit, wahrscheinlich im dritten bis vierten Jahrzehnt des 3. Jh. n. Chr. muss einen einschneidenden Niedergang herbeigeführt haben, genauso wie in weiten Teilen des römische Reiches. Es wurden Gebäude aufgegeben und das Stadtbild zeigte sich verfallen und verlassen. Vor allem die zweite Hälfte des 3. Jh. und das beginnende 4. Jh. n. Chr. sind von einem allgemeinem Niedergang gekennzeichnet. Erst in der Regierungszeit Kaiser Constantins dem Großen erlebte die Stadt einen neuerlichen Aufschwung, der sich in fast allen Grabungsflächen als nachweisbare Neuphase deutlich niederschlägt. Umbauten und Verbesserungen waren auch unter den Constantinsöhnen regelmäßig anzutreffen<sup>19</sup>. Es scheint, dass in der Spätantike im westlichen Stadtrandgebiet ein soziologischer Wechsel zu wohlhabenderen Schichten stattgefunden hat, sind doch im Gegensatz zur Bebauung des 2. und 3. Jh. nunmehr fast alle Häuser mit Unterbodenheizung ausgestattet worden. Dieser wohl enorme wirtschaftliche Aufschwung könnte mit der Funktion Cetiums als städtischer Versorgungsposten im Hinterland, welcher den Nachschub für das am Limes stationierte Militär zu sichern hatte, in Zusammenhang stehen. Mit einer vielleicht wiederum kriegerisch bedingten Zerstörung begann im letzten Viertel des 4. Jh. n. Chr. ein rascher Abstieg. Es zeugen allerdings noch vereinzelte Holzhäuser, die teilweise noch mit spätantiken Fußbodenheizungen ausgestattet waren, und Grablegungen in aufgegebenen Wohngebieten von letzten Bevölkerungsresten bis höchstens zur Mitte des 5. Jh. n. Chr.

Derzeit können wir davon ausgehen, dass die Ausdehnung der römischen Stadt im wesentlichen der von der mittelalterlichen Stadtmauer umschriebenen Fläche entspricht

---

<sup>16</sup> Risy – Scherrer 2005, 5–28. Siehe außerdem zur Stadtentwicklung: Miglbauer – Scherrer 1999; Pedit-Bodvay u. a. 2005, 99–130; Risy u. a. 2005; Risy 2008b, 74–89; Scherrer 1991a; Scherrer 1991c, 81–85; Scherrer 1994b; Scherrer 1997a, 215–220; Scherrer 1997b, 100–101; Scherrer 1998a; Scherrer 1998b 149–154; Scherrer 1998c, 29–30; Scherrer 1998d, 29–34; Scherrer u. a. 2002, 213–244; Scherrer 2006, 96–99; Risy – Scherrer 2004, 112–113.

<sup>17</sup> Scherrer 1994a, 447–455.

<sup>18</sup> Kronberger (in Druck).

<sup>19</sup> Scherrer u. a. 2002, 213–244.

und obwohl Aelium Cetium niemals einen militärischen Charakter besaß, und immer eine zivile Siedlung war, hatte es doch eine Umwehrung mit Wall und Graben<sup>20</sup>. An der, die Stadt im Westen und Norden umgehenden Fernstraße, liegen die Hauptgräberfelder. Ein Brandgräberfeld im Südwesten, ein Körpergräberfeld im Nordwesten und einzelne Gräber im Norden der Stadt, zeigen den Verlauf der Stadtgrenze<sup>21</sup>. Einzig der Verlauf der Ostgrenze ist noch nicht vollkommen geklärt. 1951 wurde eine Bachverbauung aus der römischen Kaiserzeit als mögliche Grenze aufgefunden. Nach heutigem Wissen war der als Bachbett gedeutete Schotterzug mit begleitenden Mauern aber Teil eines *decumanus* von Cetium<sup>22</sup>.

Als eines der wichtigsten Ergebnisse muss wohl die 2001 gelungene Lokalisierung des Forums angesprochen werden, von dem die Südostecke in Form einer doppelten Porticus ausgegraben werden konnte. Wobei die äußere Halle auf den jeweiligen Straßenzug orientiert war, während die innere sich auf einen großen Platz geöffnet haben muss<sup>23</sup>. Vorangegangene archäologische Untersuchungen erfolgten wegen eines Tiefgaragenbaues auf dem Rathausplatz 1988/89 und am Domplatz im Jahr 1994<sup>24</sup>. Bei der Grabung am Rathausplatz wurden zehn, frei entlang der Straße stehende römische Hausbauten, mit durchschnittlich mehr als 300 m<sup>2</sup> Grundfläche ganz oder mindestens Großteils freigelegt<sup>25</sup>. Eine weitere Ausgrabung erfolgte in den Jahren 2002 bis 2004 im früheren Klostersgarten des Stiftes St. Hyppolytus. Gefunden wurde eine Nord-Südstraße, fünf Hausbauten mit Höfen, Gartenarealen, Wagenremisen und andere Wirtschaftseinrichtungen wie Schmelz- und Töpferöfen sowie Brunnen und Zisternen<sup>26</sup>.

---

<sup>20</sup> Scherrer 1999b, 38–57; Scherrer 1999a, 43–60; Risy 2001a, 169–178; Risy 2004, 405–417; Risy 2005a, 27–30; Risy 2005b, 153–162.

<sup>21</sup> Zu den Nekropolen und weiterführender Literatur: Zabehlicky 1991, 59–65; Scherrer 1998f, 20–21.

<sup>22</sup> Saria 1954, 89–102. Der Grabungsbefund auf dem Grundstück Lederergasse 8-10: Risy u. a. 1992, 17–18; Risy 2005c, 10; zur Neubewertung: Risy 2009, 141–246; Scherrer 2010, 37.

<sup>23</sup> Risy 2001b, 663–664; Risy 2002, 665–666; Risy – Scherrer 2005, 5–28.

<sup>24</sup> Zur Grabung am Domplatz im Jahr 1994: Scherrer 1994c, 16–18.

<sup>25</sup> Ein ausführlicher Bericht zur Grabung Rathausplatz siehe Kapitel 2.2.

<sup>26</sup> Zur Grabung im Klostersgarten siehe: Jilek u. a. 2005, 12–14; Scherrer 2005, 18–26; Tschannerl 2007.

## 2.2. Zur Grabung

Der Bau einer Tiefgarage am Rathausplatz in St. Pölten machte eine Suchgrabung erforderlich, um zu erwartende römische bis frühneuzeitliche Baulichkeiten festzustellen. Die Ausgrabung wurde mit zwei kleinen Probesondagen im Frühsommer 1988 begonnen. Sowohl eine erste Sondierung S1 südlich der Dreifaltigkeitssäule mit einer Größe von ca. 5 x 8 m und eine anschließende Sondage S2 im Südostbereich erbrachten Erkenntnisse über die mittelalterlichen und römischen Kulturschichten der Stadt. Da in den Sondagen römische Baubefunde festgestellt werden konnten und im Jahr 1985 bei Untersuchungen durch Johannes-Wolfgang Neugebauer unter dem Rathaus bei Umbauarbeiten auch römerzeitliche Bauten zum Vorschein kamen<sup>27</sup>, wurde unter der Leitung von Peter Scherrer das 1700 m<sup>2</sup> große Areal in zwei Grabungskampagnen untersucht. Die Ausgrabung umfasste das gesamte Areal des Rathausplatzes mit Ausnahme des Gebietes um die Dreifaltigkeitssäule. Auch ein zwei Meter breiter Sicherheitsstreifen zur Fahrbahn, infrastrukturelle Einbauten wie Fernwärmeleitung und Kanäle und rezente Störungen wie ein Löschwasserbecken des zweiten Weltkrieges wurden ausgelassen. Die Untersuchungen erbrachten Erkenntnisse über eine dichte Abfolge von Bauten und Befunden aus der römischen bis zur barocken Epoche. In der Zeit vom 1. August bis zum 2. Dezember 1988 wurden die Planquadratreihen A1 bis F4 im Süden ausgegraben. Von 28. März bis 2. Juli 1989 wurde dann die weitere Fläche mit den Planquadraten G und H bis zur Dreifaltigkeitssäule, entlang dieser die Planquadrate I1 bis M1 und schlussendlich die Planquadrate M2 und N1 bis P4 untersucht. Als Normgröße für die Planquadrate wurde 5 x 5 m gewählt. Die Grabung erfolgte in befund- bzw. stratenorientierter Vorgangsweise.

In den Jahren 1994 und 1995 wurden am Rathausplatz erneut bauliche Tätigkeiten unternommen, welche von archäologischen Beobachtungen begleitet wurden. Diese führten zu Ergänzungen der Mauerführungen der römischen Wohnhäuser. Stratigraphische Dokumentationen waren kaum möglich<sup>28</sup>.

---

<sup>27</sup> Neugebauer – Gattinger, 1985/1986, 301–302; Neugebauer 1985, 23–24.

<sup>28</sup> Scherrer 2010, 36–70; Scherrer 1991c, 81–85.

### 2.3. Die Bauten der Römerzeit im Bereich Rathausplatz

Die Ausgrabung am Westrand des *municipium Aelium Cetium*, umfasste ein Areal von ca. 1750 m<sup>2</sup> und erbrachte Teile von zehn freistehenden Häusern auf Bauparzellen mit Normgrößen von 50 mal 70 Fuß (Abb. 2). Als erste Besiedelungsphase können geringe Reste von Holzbauten angesehen werden. Diese wurden ca. um 170 n. Chr. durch die Markomanneneinfälle zerstört. Handwerklich und gewerblich orientierte Menschen begannen mit dem Wiederaufbau in Steinbauweise. Es arbeiteten in diesem Areal Töpfer, die zumindest kurzfristig neben der Herstellung von gelbtoniger Gebrauchskeramik auch erfolgreich die Produktion von Terra Sigillata versuchten. Nach der zweiten Zerstörung, die in den Jahren 230/240 n. Chr. erfolgte, bezogen Feinschmiede, Händler und Töpfer den Platz. Im Haus X betrieb im beginnenden 3. Jh. n. Chr. ein Geschäftsmann eine Handelsfiliale. Etwa die Hälfte der Gefäße stammte aus lokaler Erzeugung<sup>29</sup>. Doch es scheint, dass die Brandzerstörung der ersten Hälfte des 3. Jh. nach Chr. das Leben der Bewohner im Grabungsareal erschwerte und zum Teil zum Erliegen brachte. Von der Gebäudekonsistenz her gesehen, war die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. eine Epoche der allgemeinen Rezession. Eine flächige Besiedlung des Areals lässt sich erst wieder ab den späteren Regierungsjahren Konstantins um 320/330 n. Chr. nachweisen. Diese neuerliche Blüte, die bis in die Zeit Kaiser Valentinians angehalten haben dürfte, spiegelt sich in den großflächigen Neubauten, die mit großzügigen Heizungen ausgestattet waren, wieder. Im letzte Viertel des 4. Jhs. n. Chr. kam es neuerlich zu einer Zerstörung. Über den Ruinen wurden ärmliche Hütten errichtet. Vereinzelt wurde in den verlassenen Ruinen auch bestattet. Das Ende der römischen Besiedlung kam möglicherweise ab der Mitte des 5. Jh. n. Chr., als Germanen und Hunnen die Bevölkerung in die schwach besetzten Lager zwang<sup>30</sup>.

Die Grabung am Rathausplatz konnte zehn römerzeitliche, mehrräumige Wohnbauten nachweisen, welche von Gassen und Straßen getrennt wurden. Eine dieser ungepflasterten Straßen in Ost-West-Richtung verlief in der Mitte des Rathausplatzes, nördlich der Dreifaltigkeitssäule. Beidseitig dieser Straße standen Hausbauten. Diese Straße wies einen geschotterten, bombierten Fahrbahnkörper und Straßengräben mit begleitenden Randstreifen auf.

---

<sup>29</sup> Mehr zu diesem Keramikhändler und sein Werken in: Kronberger u. a. 1999, 91–92; Kronberger (in Druck); Riegler 1991, 87–90; Riegler 1998.

<sup>30</sup> Berichte zur Grabung am Rathausplatz zu finden in: Scherrer 1991c, 81–85; Scherrer 1998a, 16–19; Scherrer 1998b, 149–154; Scherrer 2003, 7–15.

Nördlich der Straße wurden die Reste zweier Wohnbauten (U und V) gefunden, die als Holzbauten im frühen bis mittleren 2. Jh. n. Chr. erbaut wurden. Nur noch Reste vom Schotterfundament und von Lehmestrich wurden aufgedeckt. Zerstört durch einen Brand am Beginn des letzten Viertels des 2. Jh. n. Chr. und unmittelbar darauf in Steinbauweise erneut aufgebaut, stehen die zwei Hausgebäude bis kurz vor der Mitte des 3. Jh. n. Chr. Dann wurden diese erneut durch einen Brand zerstört. Auf eine Benützung des Gebäudes U bis in die Spätantike verweist die Auffindung von spätantiken Münzen. Das Haus V, welches durch eine 5,60–5,70 m breite Gasse von Haus U getrennt wird, wurde schon etwas früher als das Nebenhaus aufgegeben und mit Haus T überbaut. Das Haus T, errichtet über Teilen des vorangegangenen Hauses V im beginnenden 4. Jh. n. Chr., weist zwar eine gleiche Orientierung, aber auch eine vollkommen neue Gestaltung auf. Die Südfront des Gebäudes rückt um etwa 5 m von der Straßenflucht ab. Seine ca. 0,80 m breiten Mauern sind meistens von der Fundamentsohle weg als gemörteltes Bruchsteinmauerwerk ausgeführt worden und reichen 0,60 m unter das zugehörige Bodenniveau. Nur stellenweise findet sich eine Schotterbettung. Haus T scheint nach der Mauerstärke zu schließen ein Stockwerkbau gewesen zu sein. Der Bau besitzt zwei Raumfluchten. Im Süden liegt eine straßenseitige Abfolge kleiner Kammern, von denen drei ergraben wurden. Im Norden schließen sich ein großer und ein etwas kleinerer Raum mit einer Tiefe von 7,75 m an. Alle Raumeinheiten des Gebäudes T besitzen Unterbodenheizung. Diese Räume wurden mehrfach umgebaut, haben jedoch immer einen stabilen Mörtelstrich als Fußboden. Die Zerstörungszeit des Bauwerkes ist nicht vor dem ausgehenden 4. Jh. anzusetzen.

Südlich der römischen Straße liegt das mehrräumige Haus W. Es besteht aus einer 0,45 m breiten Bruchstein-Mörtelmauer über Schotterfundament. Der Grundriss konnte wegen der Überbauung der Dreifaltigkeitssäule jedoch nicht komplett eruiert werden. Dieses Haus W wurde im fortgeschrittenen 2. Jh. n. Chr. erstmals zerstört. Eine weitere Zerstörung ist in der ersten Hälfte des 3. Jh. n. Chr. anzunehmen. Frühestens in spätkonstantinischer Zeit wurde der Bau vollkommen saniert und umgebaut. Dabei hat man alle älteren Fußböden entfernt und durch neue Böden ersetzt. Zubauten wie eine beheizte U-förmige Anlage und der Ausbau eines offenen Hofes zu geschlossenen Räumen geben Zeugnis von zumindest zwei weiteren Bauphasen des 4. Jh. n. Chr. Die Zerstörung der ersten spätantiken Umbauphase des Hauses W lässt sich anhand eines Münzschatzfundes an den Beginn des letzten Viertels des 4. Jh. n. Chr. setzen. Nach dieser Zerstörung ging die Nutzung des Hauses noch mindestens bis zum Beginn des 5. Jh. n. Chr.

Es wurden auch zwei Keramiköfen gefunden. Ofen K/1 diente, nach den Funden zu schließen, der Herstellung von grober Gebrauchskeramik. Ofen K/2 wurde zur Herstellung von Terra Sigillata verwendet. Die Form des Ofens und auch der Fund zweier fragmentierter Formschüsseln für Reliefkeramik und zahlreicher Scherben von Sigillata-Imitationen beweisen seinen Verwendungszweck<sup>31</sup>. Aus stratigraphischen Gründen müssen beide Öfen um die zweite Hälfte des 3. Jh. n. Chr. aufgegeben worden sein. Ein dritter Ofen K/3 war nur mehr sehr schlecht erhalten und lässt somit fast keine Aussagen zu<sup>32</sup>.

In der südöstlichen Ecke des Grabungsareals wurde das Haus X gefunden. Dieser große Steinbau weist ein solides Schotterfundament und 0,60 m breite Bruchsteinmauern auf. An drei parallel liegenden Räumen von 7,10 m Tiefe und 3 bis 6 m Breite grenzt östlich ein Hof an. Das Haus X wurde in der ersten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. errichtet und nach Münz- und Keramikfunden zu schließen, um 170 n. Chr. durch Brand zerstört. Der grundrissgleiche Wiederaufbau diente einem Keramikhändler als Geschäfts- und Wohnsitz. Dies zeigen die nach einer neuerlichen Brandzerstörung als Auffüllung einplanierten Scherben von Gebrauchskeramik und von über 100 Gefäßen der spätesten Rheinzaberner Produktion. Die dritte Bauphase weicht im Grundriss und der Mauertechnik von den Vorgängerbauten stark ab. Zu Beginn des 4. Jh. n. Chr. kehrt die nächste Bauphase zum ursprünglichen Bauplan zurück. Die Nordaußenmauer wird allerdings etwa um die eigene Breite nach Norden verschoben<sup>33</sup>.

Das Gebäude Y, welches in noch nicht geklärter Verbindung mit der ersten Bauphase des Gebäudes X in Verbindung stand, besaß einen Südraum mit Estrichboden und einer Feuerstelle. Die West- und Südwand bestanden aus Bruchsteinmauern, die Nordwand bestand aus Holz. Diese Gebäude sind nach der ersten allgemeinen Zerstörung des Stadtviertels nicht mehr aufgebaut worden. Dies zeigt sich durch eine Serie von Denaren bis 166 n. Chr. unter der verstürzten Holzwand sowie sekundär verbrannten Sigillaten aus Lezoux und frühesten Rheinzabern in den Mauerausrisssgruben.

Über dem Südraum von Haus Y erhebt sich der Bau Z. Dieser Bau besaß einen zentralen Hof, von dem aus mittels zweier Präfurnien die Unterbodenheizung der umliegenden Räume versorgt wurden. Das Haus wurde mehrmals umgebaut, wobei das Bodenniveau durch den nachträglichen Einbau von Heizungen mehrmals angehoben wurde. Erhalten blieb von den Fundamenten und den Böden nicht viel. Die Mauern samt

---

<sup>31</sup> Riegler 1991, 87–90.

<sup>32</sup> Risy 1994, 50–57.

<sup>33</sup> Jilek u. a. 2005, 14–17, 66–67.

Schotterfundamenten wurden ausgerissen vorgefunden. Die Bodenniveaus sind nur an wenigen Stellen erhalten geblieben. Es gibt insgesamt fünf beheizte Räume mit T-, Y-Heizschläuchen und Flächenheizung mittels paralleler Zungenmauern wie im jüngeren Haus T. Unter den Estrichresten und auf den Böden der Heizungsanlagen wurden Bronzemünzen konstantinischer Prägungen gefunden. Somit datiert die Bauphase mit der besten Ausstattung in das mittlere 4. Jh. n. Chr. Im Hof und den Süd- und Osträumen wurden fast ein Dutzend Schmelzplätze und Öfen vorgefunden, die zumindest teilweise der Bronzeießerei dienten. Gefunden wurden Gusstiegel, Altbronzedepots, Schlacken, Halbfabrikate von Fingerringen und Fehlgüsse von Kniefiebeln. Die Produktion begann im letzten Drittel des 2. Jh. und hielt bis in das 3. Jh. n. Chr. an<sup>34</sup>.

---

<sup>34</sup> Scherrer 1991c, 81–85; Scherrer 1989a, 32–36; Scherrer 1989b, 28–32; Scherrer 1990, 52–55; Scherrer – Riegler 1990, 242–244. In den Jahren 1994 und 1995 konnten im Zuge von Bauarbeiten die, aus den Grabungen von 1988 und 1989 bekannten Wohnbauten ergänzt werden, und weitere Wohnbauten neu erfasst werden. Zu den Befunden der Grabungen am Rathausplatz 1994 und 1995: Scherrer 1995, 53; Scherrer 1996, 53.

### 3. DIE SPÄTANTIKE GLASIERTE KERAMIK AUS DER GRABUNG ST. PÖLTEN - RATHAUSPLATZ

#### 3.1. Das Material

Bei der Ausgrabung auf dem Rathausplatz in der Innenstadt von St. Pölten wurde eine Vielzahl von unterschiedlichen Keramikgattungen, unter anderem auch ein Händlerdepot Rheinzabener Terra Sigillata gefunden<sup>35</sup>. Bei dem Material, welches der spätrömischen Zeit zuordenbar ist, befindet sich auch glasierte Keramik. Diese Ware wurde ab dem 4. Jh. n. Chr. in umfangreichem Maße in den am Donaulimes gelegenen Provinzen produziert. Es wurden insgesamt 550 Keramikfragmente gefunden. Das Material ist jedoch sehr kleinteilig zerbrochen und erlaubt in vielen Fällen keine Rekonstruktion der Rand- und Bodendurchmesser, sowie keine genaue Zuordnung zu einer bestimmten Gefäßform. Eine quantitative Analyse der glasierten Ware ergab ein Verhältnis von etwa 1 : 2 zwischen klassifizierbaren Rand-, Boden-, Wand- und Henkelfragmenten und insignifikanten, fragmentarisch erhaltenen Bruchstücken. Somit wurden insgesamt 277 Gefäßfragmente ausgewählt und in dieser Diplomarbeit bearbeitet. Dabei handelt es sich um die maximale Anzahl an möglich erhaltenen Gefäßen. Da die Möglichkeit besteht, dass einige Fragmente zusammengehören, obwohl es sich um keine Passscherben handelt, gehe ich von 273 Gefäßen (Kat. Nr. III. 5+XX. 2, IV. 4+XX. 5, IX. 3+XXI. 2 und IL. 8+IL. 9) als minimaler Anzahl an Gefäßen (NMI) aus. Von 277 Gefäßfragmenten gibt es acht Ganzgefäße bzw. Gefäßfragmente, wo Rand, Wand und Boden als Passscherben erhalten geblieben sind. Diese geringe Menge an gut erhaltenen Gefäßen verwundert nicht, da es sich bei der Grabung am Rathausplatz um eine Siedlungsgrabung handelt. Das gefundene Material wird im Depot des Stadtmuseum St. Pölten, Prandtauerstraße 2, verwahrt.

Zur Bearbeitungstechnik der hier analysierten Keramik kann festgestellt werden, dass die glasierte Keramik des Rathausplatzes überwiegend scheibengedrehte Ware ist. Lediglich die Henkel der Krüge, Kannen oder Flaschen wurden mit der Hand geformt.

Die meisten Keramikfragmente weisen Bearbeitungsspuren auf (Abb. 36). Am häufigsten finden sich Drehrillen, Fingerspuren und Werkzeugspuren. Bei einigen Böden finden sich kräftige Spuren des Abschneidens von der langsam rotierenden Drehscheibe an der Bodenunterseite. Einige Beispiele weisen Stapelspuren auf (Abb. 37). Diese manifestieren

---

<sup>35</sup> Zum zerstörten Depot des Keramikhändlers siehe Anm. 29.

sich als Tonklümpchen die auf der Glasur kleben. Die Gefäße wurden, nachdem sie mit der Glasur überzogen wurden, im Ofen gestapelt um sie gemeinsam zu brennen. Bei diesem Brennvorgang blieben wohl einige aneinander kleben, und beim Herausnehmen der Gefäße trennten sich kleine Stückchen des Tones ab.

Eine Vielzahl der Gefäße wurde oxidierend gebrannt. Bei Gefäßen mit einem grauen/dunklen Aussehen handelt es sich um die Auswirkung eines Sekundärbrandes oder einer uneinheitlichen Brandführung. Letzteres ist jedoch auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Gefäße mit Bleiglasur gebrannt wurden. Dort wo die Glasur aufgetragen wurde, konnte keine Luftzufuhr gewährleistet werden, und der darunter liegende Scherben bekam ein gräulich/schwärzliches Aussehen. Wo jedoch keine Glasur appliziert wurde, hat der Ton ein rötlich orange Färbung angenommen. Daher können die uneinheitlich gebrannten Stücke ebenfalls der oxidierenden Brandführung zugewiesen werden.

Der Erhaltungszustand der spätantiken glasierten Keramik ist recht einheitlich. Korrosion, mechanische Einwirkungen, welche einen Abrieb produzierten, Kalkversinterung sowie andere Bodenlagerungseffekte wie eine neuerliche Wasseraufnahme haben zur Veränderung der Scherbenfragmente beigetragen. Festzuhalten ist, dass sehr viele Keramikfragmente des Rathausplatzes von St. Pölten frische, in der Antike produzierte Bruchkanten aufweisen. Dies ist ein Indiz dafür, dass die Bruchstücke nach ihrer Einlagerung in die Erde wenigen Umwälzungen ausgesetzt waren. Sehr viele Fragmente weisen eine stark abgeplatzte Glasur auf. Diese Abnutzungsspuren können auf eine stark ausgeprägte Korrosion zurückgeführt werden, welche wiederum mit den Bodenlagerungsverhältnissen in Verbindung steht<sup>36</sup>. Feuchtigkeit, Humussäure und Salzgehalte im Boden können eine Verwitterung der Glasur herbeiführen. Eine entscheidende Rolle spielt ebenfalls die Dauer dieser Einwirkungen. Die Glasuroberfläche wird im Laufe der Zeit weich und porös, weißlich opak, irisierend, schuppig oder abblättern. Bei einigen Beispielen wurde die Glasur durch Auslaugung brüchig und bröckelte ab.

Ein eindeutiges Indiz, dass die glasierte Keramik einige Zeit in Verwendung war, sind Abnutzungsspuren der Glasur. Diese manifestieren sich in länglichen Kratzern, Schnittspuren und einer Entfärbung der Glasur durch säurehaltige Speisen.

Brandspuren, welche bei ca. 25 Prozent der bearbeiteten Fundstücke zu beobachten sind, kann man wohl einem oder mehreren Sekundärbränden zuschreiben (Abb. 38). Da der

---

<sup>36</sup> Rottländer 1989, 531–548; Horejs u. a. 2009.

Ausgrabungsbereich als ein römisches Handwerkerviertel zu bezeichnen ist, werden immer wieder lokale Brände aufgeflammt sein. Auch ein Zusammenhang mit einer, womöglich kriegerischen Zerstörung im letzten Viertel des 4. Jh. n. Chr. ist möglich<sup>37</sup>.

---

<sup>37</sup> Zur Datierung der hier bearbeiteten glasierten Keramik siehe Kapitel 3.13.

### 3.2. Die Gefäßformen und ihre Typologie

Die Klassifikation der Keramikfragmente erfolgte zuerst nach ihrer Form. Es sind zwei Obergruppen zu unterscheiden: Breitformen, also jene mit einer breiten Gefäßöffnung, wie zum Beispiel Reibschüsseln, und Hochformen, das heißt jene mit einer engen Gefäßöffnung, wie zum Beispiel Flaschen. In diesen Obergruppen haben sich wiederum Gruppen mit unterschiedlicher Funktion herauskristallisiert. Zu jeder Gefäßgruppe mit verschiedener Funktion konnte zudem eine typologische Aufgliederung vorgenommen werden.

Formtypologisch ist festzustellen, dass die meisten spätrömischen glasierten Gefäße eine Verwendung als Tafelgeschirr fanden. Als Servier- und Tischgeschirr gab es Krüge, Kannen, Flaschen, Becher, Schälchen, Teller und Schüsseln. Einige der Formen, wie etwa die Reibschüsseln und Töpfe stammten auch aus dem Küchenrepertoire. Töpfe waren sehr selten, denn für die Verwendung auf offenem Feuer war Keramik mit Glasur nicht geeignet. Dem gegenüber zu stellen ist die Tatsache, dass Reibschüsseln zu den am häufigsten gefundenen Gefäßen zählen<sup>38</sup>. Als Sonderform kann ein Fragment eines Kelches angesehen werden. Die einzelnen Gefäßformen weisen umfangreiche Variationen auf, die es erlauben, diese als Basis für das Herausarbeiten einzelner Typologien zu verwenden<sup>39</sup>. Die typologische Bezeichnung in dieser Diplomarbeit erfolgt durch die Abkürzung SGK (Spätantike glasierte Keramik) und eine durchgehende Nummerierung aller typologischen Gruppen ohne auf bestimmte Formen Rücksicht zu nehmen. Ersichtlich wird die Gefäßform an dem ersten Buchstaben vor der Abkürzung SGK. Diese Gefäßformbezeichnung wird im Abkürzungsverzeichnis entschlüsselt. Eine genaue Mengenaufteilung der verschiedenen Formen siehe Diagramm 1. Es ist zu erkennen, dass Reibschüsseln überwiegen. Die zweitstärkste Gruppe ist die der Schüsseln. Danach kommen Teller, Becher und Schalen. Krüge/Kannen, Flaschen, Töpfe und Kelche sind sehr selten vertreten. Diese, in einer Siedlung selten anzufindenden Gefäßtypen, werden jedoch häufig als Grabbeigaben verwendet und können als Funeralkeramik angesehen werden<sup>40</sup>. Es darf nicht vergessen werden, dass Trinkgeschirr auch aus Glas, Metall oder Holz hergestellt werden konnte. Töpfe wurden wohl eher nicht glasiert, da sie beim Kochen dem Feuer ausgesetzt waren. Möglicherweise handelte es

---

<sup>38</sup> Ob Reibschüsseln mit Glasur nun zum Tafelgeschirr oder zu den Küchenutensilien zählen, wird im Kapitel 3.2.1.1.1. genauer erläutert.

<sup>39</sup> Eine erste zusammenfassende Formtypologie der sog. Pannonischen Keramik wurde 1981 durch Paul Arthur und David Williams erstellt: Arthur – Williams 1981, 481–510.

<sup>40</sup> Pollak 2008, 147–158.

sich bei den Gefäßen, welche hier als Töpfe angesprochen werden, um kleinere Vorratsgefäße oder Gefäße, deren Inhalt gehandelt wurde.

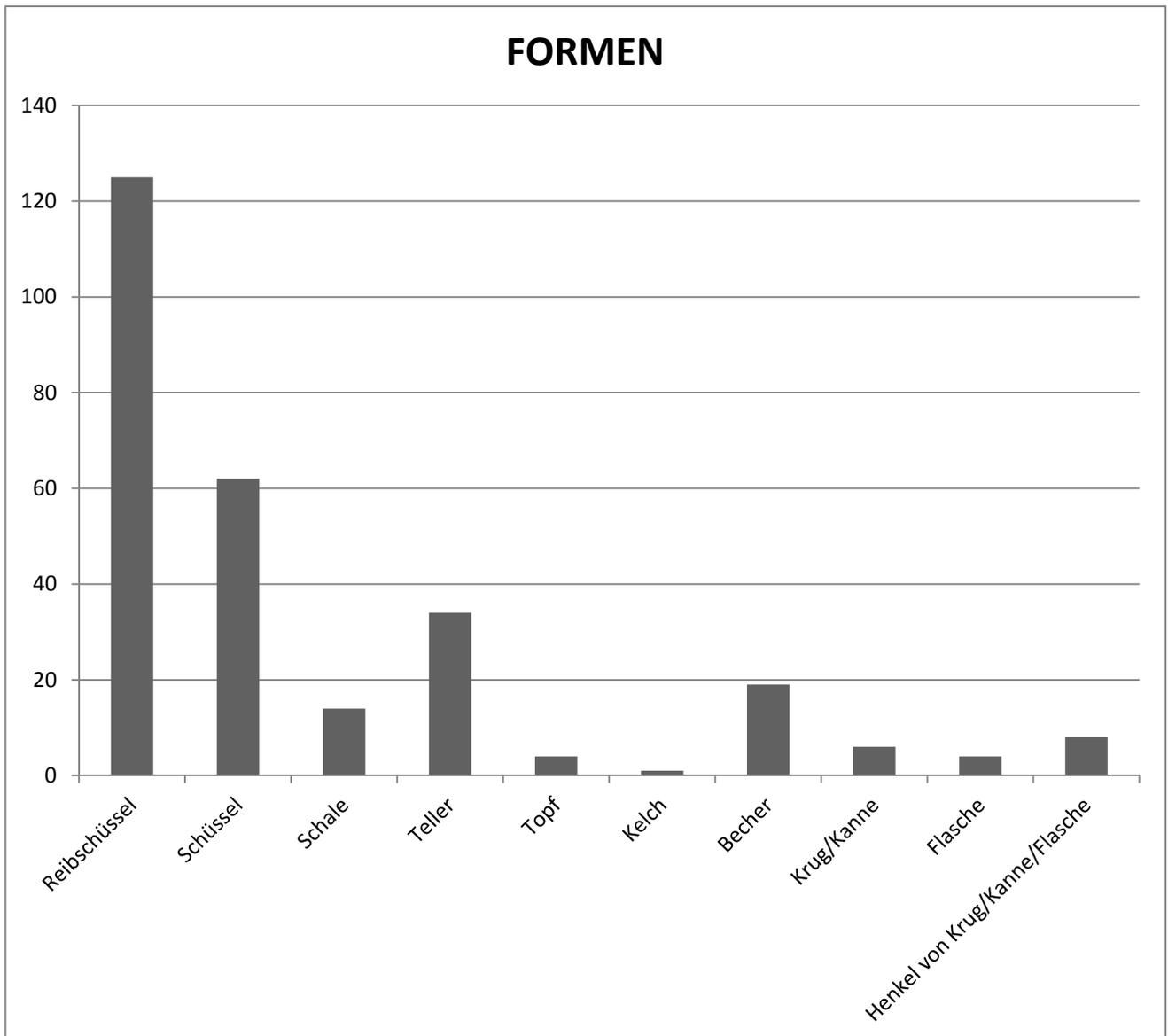


Diagramm 1

### 3.2.1. Breitformen

#### 3.2.1.1. Reibschüssel (Abb. 3)

##### 3.2.1.1.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur, Engobe und Körnung

Glasierte Mortarien, also Reibschüsseln, traten an vielen Fundplätzen ab dem Ende des 3. Jh. und im 4. Jh. äußerst häufig auf. Sie waren seit der frühen Kaiserzeit der klassische Bestandteil des römischen Küchengeschirrs in Italien und ein typisches Indiz für die römische Okkupation und fortschreitende Integration der einheimischen Bevölkerung<sup>41</sup>. Ein Beispiel aus Passau weist ein Graffiti mit der Ritzinschrift: *(-E)MIT MORTARIVM (DENARIO) S(EMISSE)* auf<sup>42</sup>. Dies bestätigt die antike Bezeichnung dieses Gefäßtypus. Die kaiserzeitlichen Exemplare der Mortarien weisen keine Glasur an der Innenseite der Gefäße auf, wie es die spätantiken Reibschüsseln sehr wohl tun. Auch ihre Form hat sich verändert. Im Gegensatz zu den mittelkaiserzeitlichen Reibschüsseln haben die spätantiken Exemplare eine straff durchgezogene Wandung und eine weniger geschwungene, gerade und kürzere Lippe, während die Beispiele des 2. und 3. Jh. n. Chr. eine bauchigere Wandung und eine weit geschwungene Lippe mit Streifenbemalung aufweisen<sup>43</sup>. Die, zum Teil noch nicht zufriedenstellend beantwortete Frage, warum die spätantiken Reibschüsseln über ihrem Steinchenbelag eine Glasur aufweisen, ist noch zu klären. Eindeutig ist jedoch die Tatsache, dass bei einigen Reibschüsselfragmenten die Glasur stark abgerieben ist, also Abnutzungsspuren aufweist. Ob diese Spuren von der Nutzung als Küchengeschirr oder zum Beispiel durch das Ausschöpfen von Suppen oder Soßen an der Tafel entstand, ist ebenfalls nicht mehr nachzuvollziehen. Sabine Ladstätter schreibt in einem Beitrag zur glasierten Keramik am Hemmaberg, dass die Glasur bei Reibschüsseln zur Härtung der strapazierten Innenfläche und zur Festigung der Körnung gebraucht wurde<sup>44</sup>. Da diese Notwendigkeit bei kaiserzeitlichen Reibschüsseln, welche keine Glasur aufweisen, ebenfalls vorhanden ist, entkräftet sich diese Vermutung zunehmend. Festzuhalten ist, dass die Glasur einen dekorativen Sinn erfüllte. Da Reibschüsseln eine Glasur über den Steinchenbelag aufweisen, wird dies wohl auch einen dekorativen Zweck erfüllt haben. Dass sehr viele Beispiel einen Ausguss aufweisen,

---

<sup>41</sup> Baatz 1977, 147–158, Hilgers 1969, 68–70, Katnr. 248; Hollinger 1996, 47, Abb. 40.

<sup>42</sup> Wamser 2000, 434, Katnr. 246a.

<sup>43</sup> Gassner 2000, 219; Chinelli 1998, 153–159. Beispiel für eine unglasierte Reibschüssel vom Rathausplatz: Jilek u. a. 2005, 63, Abb. 254.

<sup>44</sup> Ladstätter 2000, 125.

erleichtert die Nutzungszuweisung kein bisschen. Tatsache ist, dass die Abnutzung der Glasur, ob sie nun durch Reiben, Milchsätten oder einer anderen Tätigkeit zustande kam, die antike Bevölkerung vor ein schwerwiegendes Problem stellte. Durch das Absplittern gelangte die Glasur, die wegen des Bleigehaltes gesundheitsschädlich war, in die Nahrung. Ob dies von den römischen Reibschüsselbenutzern tatsächlich realisiert wurde, soll in den Raum gestellt werden.

Bei den Fragmenten, die in der Sankt Pöltner Grabung gefunden wurden, handelt es sich um insgesamt 96 Randfragmente und 29 Bodenfragmente. Die 125 Reibschüsselfragmente betragen 45 Prozent des gesamten Materials an glasierter Keramik der zwei Grabungsjahre. Die nicht aussagekräftigen Wandfragmente wurden bei der Erstellung des Katalogs weggelassen. Der Randedurchmesser der Gefäße beträgt zwischen 21,5 und 38 cm. Der Bodendurchmesser beträgt zwischen sieben und 22 cm. Die Wandstärke weist eine Dicke von 0,55 bis 1,6 cm auf.

Von insgesamt 96 Randfragmenten haben 20 Reibschüsselränder (Kat. Nr. II. 3, III. 1, III. 5, V. 1, VI. 2, VII. 3, VIII. 2, IX. 1, IX. 3, XI. 2, XI. 3, XI. 4, XI. 5, XII. 4, XIV. 5, XVI. 1, XVII. 2 und XIX. 5) einen Ausguss. Das bedeutet, dass jedes fünfte Randbruchstück einer Reibschüssel einen Ausguss aufweist. Da der Ausguss nur einen Bruchteil des Durchmessers ausmacht, weniger als ein Fünftel, besaßen wohl fast alle Reibschüsseln einen Ausguss. Dieser ging jedoch beim Zerstörungs-, Lagerungs- bzw. Ausgrabungsprozess verloren.

Die Körnung der Reibschüsseln befindet sich an der Innenseite der Wandung. Sie wurde beim Herstellungsprozess in das noch feuchte Gefäß eingedrückt. Meistens endet die Körnung zwischen 0,5 und 2 cm unter der Randleiste. Bei einigen wenigen Reibschüsseln kann zwischen Körnung und Randleiste auch ein Abstand von 4 cm gegeben sein. Zu beobachten ist, dass beim Körnungsbeginn auch ein leichter Innenabsatz der Gefäßwandung anzufinden ist. Die Körnungsdichte variiert stark. Einige Exemplare weisen eine gut sortierte Reiboberfläche auf, einige wiederum sind sehr locker mit Steinchen versehen. Dies kann jedoch auch auf eine starke Abnutzung deuten. Als Körnungsmaterial wurden überwiegend Quarzsteinchen verwendet. Manchmal können diese Quarzelemente mit grauen Steinchen, roten Steinchen<sup>45</sup> und mit Schamotte kombiniert werden. Die Körnungsgröße beträgt zwischen 5 und 2,5 mm. Die Körnung wurde in der Spätantike mit einer Glasur überzogen. Diese Glasur reicht meistens vollständig oder als Glasurflecken bis über den Kragenrand. Auf der Außenwandung sind ebenfalls Glasurflecken zu finden.

---

<sup>45</sup> Mangels an geologischen Kenntnissen können keine genaueren Angaben gemacht werden.

Die Außenwandung ist jedoch nie komplett glasiert, es finden sich immer nur Glasurflecken, Glasurspritzer in allen Größen und Glasur die entlang der Wandung vom Kragenrand abgelaufen ist. Am Kragenrand befindet sich bei 35 Prozent der Fragmente eine rötliche Bemalung, genannt Engobe. Bei einigen Exemplaren wurde die Engobe in einer Art Streifenmuster angebracht. Diese Färbung wurde, während sich das Gefäß auf der Drehscheibe drehte, mit einem Schwämmchen aufgetragen, erkennbar an einem Reibschüsselfragment (Kat. Nr. VII. 1). An einem weiteren Fragment (Kat. Nr. IV. 1) ist klar ersichtlich, dass die Glasur eindeutig nach der Engobe angebracht wurde. Einige Reibschüsselfragmente weisen neben der Engobe und der Glasur Glättspuren auf. Diese sind meistens an der Wandung zu finden. Bei diesen Glättspuren handelt es sich um Bearbeitungsspuren bzw. Glättungen um das Gefäß abzudichten.

Die Reibschüsseln, welche bei der Ausgrabung zu Tage kamen, haben eine sehr hohe Variabilität. Die Formgebung der Ränder ist so breit gefächert, dass die Möglichkeit, einzelne Typen heraus zu filtern, sich als äußerst schwierig erwiesen hat. Dennoch konnte ich insgesamt sechs Übergruppen mit den jeweiligen Untergliederungen zusammenfassen. Auch die Böden wurden in Gruppen zusammengefasst. Hier gibt es zwei Übergruppen. Es war jedoch nicht möglich, bestimmte Randgruppen den jeweiligen Bodengruppen zuzuordnen, da es keine erhaltenen Ganzgefäße gibt. Eine mögliche Zusammengehörigkeit konnte bei sechs Fragmenten (Kat. Nr. III. 5+XX. 2, IV. 4+XX. 5, IX. 3+XXI. 2) geäußert werden, welche jedoch nicht gesichert ist. Eine genauere Beschreibung der Rand- und Bodenfragmente wird im nächsten Kapitel gegeben.

### **3.2.1.1.2. Typologische Gruppen**

Die Tafeln XVIII und XIX beinhalten Randfragmente, bei welchen der Randbeginn abgebrochen und nur die Wandung und die Randleiste erhalten sind und somit eine Typenzuordnung nicht möglich ist. Diese Fragmente wurden bei der typologischen Auswertung nicht beachtet. Auf eine zeichnerische Wiedergabe wurde jedoch nicht verzichtet, um so eine Vollständigkeit zu gewährleisten.

Die Reibschüsselrandfragmente, welche bei der Grabung am Rathausplatz in St. Pölten gefunden wurden, kann man prinzipiell in sechs große Übergruppen unterteilen. Eine genaue typologische Aufteilung der Reibschüsseln sieht man im Diagramm 2. Bei der ersten Gruppe (R-SGK 1 bis R-SGK 3, Diagramm 2 – gelb) handelt es sich um eine Reibschüsselgruppe mit horizontal gestrecktem Kragen, eher geradem Rand und runder Lippe. Die zweite große Gruppe (R-SGK 4 bis R-SGK 10, Diagramm 2 – rot) weist einen

ausbiegenden Kragen, einen nach oben geschwungenen Rand und eine runde oder spitz zulaufende Lippe auf. Die dritte große Gruppe (R-SGK 11 bis R-SGK 15, Diagramm 2 – blau), welche mit der zweiten Gruppe die umfangreichste ist, besitzt als besonderes Kennzeichen einen steil nach oben ausladenden Kragen und nach oben geneigten Rand. Die Lippe kann leicht angespitzt oder abgerundet sein. Die vierte Gruppe (R-SGK 16, Diagramm 2 – lila), nur durch drei Mortarien vertreten, weist einen sehr kurzen, verdickten Rand auf. Die fünfte Gruppe (R-SGK 17 bis R-SGK 18, Diagramm 2 – orange), nur durch einige Beispiele vertreten, weist einen steil herabhängenden Kragen bzw. einen leicht herabhängenden, horizontal gestreckten Kragen und einen dreieckig, sich zur Wandung hin verdickenden Rand auf. In der letzten Gruppe (R-SGK 19 bis R-SGK 20, Diagramm 2 – grün) werden Reibschüsseln zusammengefaßt, welche keiner anderen Gruppe zugewiesen werden können.

Die Bodenfragmente kann man wiederum in zwei große Übergruppen zusammenfassen, in Reibschüsselfragmente, die einen flachen Standboden aufweisen (R-SGK 21 bis R-SGK 22), und in Bodenfragmente mit einem abgesetzten Standboden (R-SGK 23 bis R-SGK 24).

### **3.2.1.1.2.1 Randfragmente**

#### **R-SGK 1: Reibschüsseln mit horizontalem Kragenrand und Engobe**

(Tafel/Katalog Nr. I. 1 – II. 3)

Konisch geformte Mortarien mit horizontal gestrecktem Kragen; geradem länglichen Rand; niedriger Randleiste und gerundeter Lippe. Diese Reibschüsselgruppe weist eine rote Bemalung an der Randoberseite auf. Sie kann den Rand komplett oder in streifenförmiger Dekoration überziehen.

#### **R-SGK 2: Reibschüsseln mit horizontalem Kragenrand und Halskehlung**

(Tafel/Katalog Nr. II. 4 – III. 2)

Konisch geformte Mortarien mit horizontal gestrecktem Kragen; leicht geschwungenem oder geradem Rand; gerundeter Lippe; niedriger Randleiste und durch einen Knick abgesetzter Wand. Diese Gruppe ähnelt der Gruppe R-SGK 1 sehr und kann ebenfalls eine Engobierung aufweisen.

#### **R-SGK 3: Reibschüsseln mit horizontalem Kragenrand und gewellter Wandung**

(Tafel/Katalog Nr. III. 3 – III. 4)

Mortarien mit horizontal gestrecktem Kragen; leicht nach oben geneigtem, geradem Rand; niedriger Randleiste; gerundeter Lippe und Profilierung an der äußeren Wandungshälfte.

#### **R-SGK 4: Reibschüsseln mit leicht ausbiegendem Kragenrand**

(Tafel/Katalog Nr. III. 5 – IV. 3)

Kalottenförmige Mortarien mit leicht ausbiegendem Kragen; nach oben geschwungenem Rand, welcher bei einigen Beispielen eine Verdickung am Randanfang aufweist; eine niedrige, nach Innen geneigte Randleiste; gerundeter Lippe und sich vom Kragen absetzende Wandung.

#### **R-SGK 5: Reibschüsseln mit stark ausbiegendem Kragenrand**

(Tafel/Katalog Nr. IV. 4 – V. 5)

Konisch geformte Mortarien mit ausbiegendem Kragen; leicht ausladendem Rand; niedriger, runder oder profilierter Randleiste; abgerundeter Lippe; gerader oder abgesetzter Außenwandung und gerader oder leicht gerillter Innenwandung.

#### **R-SGK 6: Reibschüsseln mit ausbiegenden, und in der letzten Hälfte gekrümmten Kragenrand**

(Tafel/Katalog Nr. VI. 1 – VI. 3)

Konisch geformte Mortarien mit ausbiegendem Kragen; leicht nach oben ausladender, in der letzten Hälfte gekrümmten Rand; mit runder, nach Innen zeigender Randleiste und einer abgerundeten Lippe.

#### **R-SGK 7: Reibschüsseln mit ausbiegendem Kragenrand und spitz zulaufender Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. VI. 4 – VII. 5)

Konisch oder kalottenförmige Mortarien mit ausbiegendem Kragen; nach oben ausladendem Rand; hoher oder niedriger Randleiste; leicht angespitzter oder spitzer Lippe und in einigen Beispielen facettierter Innenwandung. Ein Beispiel weist eine leichte Profilierung an der Randunterseite auf. Bei dieser Gruppe gibt es einige Exemplare, welche eine Engobe aufweisen.

#### **R-SGK 8: Reibschüsseln mit ausbiegendem Kragenrand und runder, verdickter Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. VIII. 1 – IX. 2)

Konisch geformte Mortarien mit ausbiegenden Kragen; horizontalem oder nach oben ausladendem Rand; hoher oder niedriger Randleiste und einer stark gerundeten und abgesetzten Lippe. Ein Beispiel weist eine Engobierung und eine Verdickung der Randmitte auf.

**R-SGK 9: Reibschüsseln mit ausbiegendem Kragenrand und abgeflachter, verdickter Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. IX. 3 – X. 3)

Konische Mortarien mit ausbiegendem Kragen; nach oben ausladendem Rand; hoher oder niedriger, runder Randleiste; abgeflachter Lippe und glatter oder facettierter Innenwandung. Einige Beispiele weisen eine Engobe an der Randoberseite auf.

**R-SGK 10: Reibschüsseln mit ausbiegendem Kragenrand und nach oben ausladender Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. X. 4 – X. 5)

Konisch geformte Mortarien mit ausbiegendem Kragen; sehr leicht nach oben ausladendem Rand, mit facettierter Randunterseite; niedriger oder hoher Randleiste; runder, abgesetzter Lippe und stark gewellter Außen- und Innenwandung.

**R-SGK 11: Reibschüsseln mit steil nach oben ausbiegendem Kragen und runder Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. XI. 1 – XII. 1)

Konisch geformte Mortarien mit steil nach oben ausbiegendem Kragen; nach oben geneigtem, zur abgesetzten Lippe sich verschmälerndem Rand; leicht angespitzter oder runder, hängender Lippe; nach innen zeigender niedriger oder hoher Randleiste und einer sich vom Kragen absetzende Wandung, welche bei einigen Bespielen eine Innenrillung aufweist.

**R-SGK 12: Reibschüsseln mit nach oben ausbiegendem Kragen und spitzer Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. XII. 2 – XII. 6)

Konisch geformte Mortarien mit nach oben ausbiegendem Kragen; sich in der Mitte verdickendem Rand; spitzen Lippen; spitzer oder runder Randleiste und einer, vom Kragen abgesetzten Wandung.

**R-SGK 13: Reibschüsseln mit nach oben ausbiegendem Kragen, verdickter Randmitte und runder Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. XIII. 1 – XIII. 3)

Konisch geformte Mortarien mit leicht nach oben ausgebogenem Kragen; leicht geschwungenem, zur Randmitte hin sich stark verdickendem Rand; runder, niedriger Randleiste; runder, etwas abgesetzter Lippe und einer sehr leicht gewellten Innenwandung.

**R-SGK 14: Reibschüsseln mit nach oben ausbiegendem Kragen und geschwungenem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XIII. 4 – XIII. 5)

Konisch geformte Mortarien mit leicht nach oben ausgebogenem Kragen; einem geschwungenen, sich verdickenden Rand, welcher sich zur Lippe hin verdünnt; etwas zugespitzter aber dennoch runder Lippe; niedriger, runder Randleiste und einer sehr leicht abgesetzten Wandung.

**R-SGK 15: Reibschüsseln mit nach oben ausbiegendem Kragen und schräg gestellter, abgeflachter Lippe**

(Tafel/Katalog Nr. XIV. 1 – XV. 5)

Konisch geformte Mortarien mit nach oben ausgebogenem Kragen; leicht nach oben geschwungenem, zur Lippe hin verdickendem Rand; runder und niedriger Randleiste, welche manchmal eine Rillung aufweist; schräg gestellte, flache, aber dennoch leicht abgerundete Lippe und glatter bzw. gewellter Wandung.

**R-SGK 16: Reibschüsseln mit nach oben ausladendem Kragen und sehr kurzem, dickem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XVI. 1 – XVI. 3)

Konisch geformte Mortarien mit leicht nach oben ausbiegendem Kragen; sehr kurzem und verdicktem Rand; spitzer, nach oben zulaufender Lippe; hoher Randleiste und einer extrem dicken Wandung.

**R-SGK 17: Reibschüsseln mit herabhängendem Kragenrand**

(Tafel/Katalog Nr. XVI. 4 – XVI. 5)

Konisch geformte Mortarien mit steil herabhängendem Kragen; dreieckig, zur Wandung sich verdickendem Rand; runder Lippe; hoher, nach oben zeigender Randleiste und einer stark gewellten Außen- und Innenwandung. Die Innenwandung kann engobiert sein.

**R-SGK 18: Reibschüsseln mit horizontal gestrecktem, dreieckig geformtem Kragen**

(Tafel/Katalog Nr. XVII. 1 – XVII. 4)

Konisch oder kalottenförmige Mortarien mit geschwungenem, horizontal gestrecktem Kragen; dreieckig, sich zur Wandung hin verdickendem Rand; runder Lippe; hoher, nach oben zeigender Randleiste und einer glatten bis sehr leicht gewellten Wandung.

**R-SGK 19: Reibschüssel mit horizontal gestrecktem Kragen und sehr kurzem, verdicktem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XIX. 4)

Konisch geformtes Mortarium mit horizontal gestrecktem Kragen; sehr kurzem, am Ende verdicktem Rand; gerader Lippe; niedriger Randleiste und einer leichten Profilierung an

der Außenwandung. Bei diesem Exemplar kann zwischen einer Schüssel mit Randleiste und einem Mortarium wegen der fehlenden Wandung nicht unterschieden werden. Daher wird dieses Exemplar unter den häufigeren Reibschüsseln geführt.

**R-SGK 20: Reibschüssel mit horizontal gestrecktem Kragen und stark verdicktem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XIX. 5)

Konisch geformtes Mortarium mit horizontal gestrecktem Kragen; geradem, sich in der Mitte stark verdickendem Rand; abgeflachter Lippe; runder Randleiste und einer sehr dünnen Wandung. Bei diesem Beispiel einer Reibschüssel könnte es sich um einen Fehlbrand handeln, da das Fragment recht verformt ist.

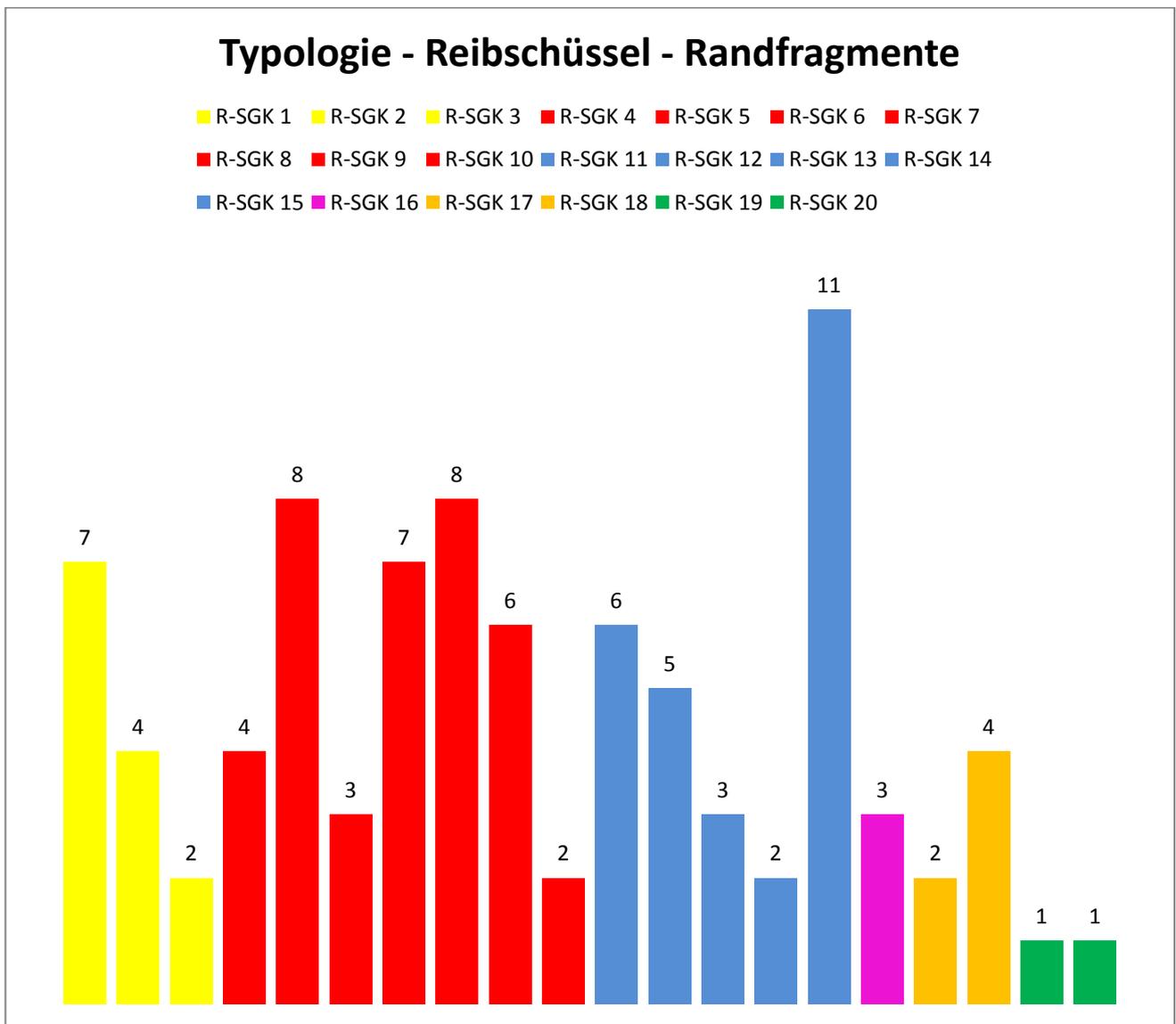


Diagramm 2

### **3.2.1.1.3.2. Bodenfragmente**

#### **R-SGK 21: Reibschüsseln mit flachem, eingezogenem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XX. 1 – XXI. 1)

Konisch geformte Morterien mit flachem, leicht eingezogenem Standboden.

#### **R-SGK 22: Reibschüsseln mit flachem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XXI. 2 – XXII. 4)

Konisch geformte Mortarien mit komplett flachem, nicht eingebogenem Standboden.

#### **R-SGK 23: Reibschüsseln mit abgesetztem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XXII. 5 – XXV. 2)

Kalottenförmige Mortarien mit leicht abgesetztem, in der Bodenmitte nicht eingebogenem Standboden.

#### **R-SGK 24: Reibschüsseln mit abgesetztem, eingezogenem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XXV. 3 – XXV. 4)

Kalottenförmige oder konische Mortarien mit stark abgesetztem und in der Bodenmitte eingezogenem Standboden.

### **3.2.1.2. Schüsseln (Abb. 4)**

#### **3.2.1.2.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente**

Bei den in St. Pölten gefundenen Schüsseln handelt es sich meistens um kleinteilige Fragmente. Von den 62 Exemplaren gibt es drei Ganzgefäße, 53 Randfragmente, drei Wandfragmente und drei Bodenfragmente. Obwohl es sich um eine sehr umfangreiche Gruppe handelt, muss beachtet werden, dass bei sehr kleinen Randfragmenten eine Zuordnung zu einer bestimmten Gefäßform sehr schwierig ist. Ob es sich bei einem Randfragment um eine Schüssel oder einen Teller handelt, ist dadurch bestimmt, dass der maßgebende Unterschied zwischen einem Teller und einer Schüssel seine geringe Tiefe ist. Eine weitere Problematik tritt bei der Zuordnung einer Schüsselform anhand ihres Durchmessers auf. Da Schüsseln und Schalen im Wesentlichen ident sind, habe ich eine Differenzierung anhand ihres Randedurchmessers unternommen. Bei einem Durchmesser des Randes über 15 cm handelt es sich um Schüsseln, darunter handelt es sich um Schalen. Ebenso umständlich ist die Differenzierung zwischen einigen Schüsseln und Reibschüsseln, deren einziger Unterschied der Steinchenbelag an der Innenwandung ist. Da, bei sehr kleinteilig zerbrochenen Randfragmenten, welche keine Körnung aufweisen, eine Zuordnung nicht möglich ist, wurden alle Randfragmente, die einen Kragenrand aufweisen, den Mortarien zugeordnet.

Ein sehr maßgeblicher Unterschied zwischen einigen Schüsseln und Reibschüsseln ist der Horizontalrand mit Randverzierung bei Schüsseln, wobei die Oberseite des Randes als bevorzugte Verzierungszone diente. Bei den Verzierungen, welche zusätzlich zur Glasur verwendet wurden, handelt es sich um Rillungen in einer dünnen oder dicken Ausführung, Einkerbungen, Randleisten am Beginn und Ende des Randes, Glättspuren, Engobe, Kammstrich, Ratterdekor, Rollrädchendekor, Strichlierungen und Profilierungen.

#### **3.2.1.2.2. Typologische Gruppen**

Bei den glasierten Schüsseln aus der Grabung am Rathausplatz haben sich drei große Gruppen herauskristallisiert. Als erste große Gruppe (S-SGK 25 bis S-SGK 28) überwiegen jene Schüsseln mit verdicktem oder rund abgestrichenem Rand. Als zweite große Gruppe präsentieren sich Schüsseln mit Horizontalrand (S-SGK 29 bis S-SGK 31). Die dritte Gruppe umfasst Schüsseln mit ausladendem Rand (S-SGK 32 bis S-SGK 34). Glasierte Schüsselbodenfragmente sind nicht sehr häufig anzutreffen. Nur drei Beispiele

sind erhalten, wobei eventuell zwei Gruppen zu unterscheiden sind: jene mit gerade abgesetztem, zur Bodenmitte eingezogenem Standboden (S-SGK 35) und jene mit geschwungenem, abgesetztem und stark eingezogenem Standboden (S-SGK 36). Die zweite Gruppe ist nicht gesichert, denn das einzige Fragment weist lediglich ein paar Glasurflecken auf, und es könnte sich womöglich um Gebrauchskeramik mit Glasurspritzer handeln.

### **3.2.1.2.2.1. Randfragmente/Ganzgefäße**

#### **S-SGK 25: Schüsseln mit verdicktem und nach innen vorgezogenem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XXVI. 1 – XXVI. 5)

Konisch oder kalottenförmige Schüsseln mit verdicktem und nach Innen vorgelegtem Rand. Die Wandung kann glatt oder durch Rillen gegliedert sein. Bei einem Exemplar geht die vertikale Randpartie mit einem deutlichen Wandknick in die schräg zum Boden ziehende Wandung über. Eine ähnliche Ausformung der Wandpartie kann für einige der restlichen Fragmente dieser Gruppe angenommen werden. Weitere Exemplare haben eine schräge Wandpartie ohne Wandknick. Die Wandung kann Glättspuren aufweisen.

#### **S-SGK 26: Schüsseln mit verdicktem und nach außen vorgezogenem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XXVII. 1 – XXVIII. 1)

Konisch oder halbkugelig geformte Schüsseln mit nach außen gezogenem, verdicktem Rand, leicht welliger Wandung, die manchmal durch einen Knick oder durch einen Bogen untergliedert ist. Der flache Standboden ist eingebogen. Die Fragmente sind entweder außen oder innen komplett glasiert. Die jeweils andere Wandungsseite ist mit Glasurspritzer befleckt.

#### **S-SGK 27: Tiefe Schüsseln mit verdicktem, rund abgeschlossenem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XXVIII. 2 – XXVIII. 6)

Zylindrische Schüsseln mit sehr leicht verdicktem, rund abgeschlossenem Rand und häufig durch Rillungen gegliederte Wandung. Als Verzierung treten Rollrädchendekore auf. Die Wandung kann im unteren Drittel durch einen Knick abgesetzt sein. Ob es sich bei dem Exemplar mit dem Ratterdekor um einen pannonischen Skyphos wie etwa in *Gerulata* oder auch in *Herculia* handelt, kann nicht beurteilt werden, da sich keine Henkel und auch keinen Ansatz für einen Henkel erhalten hat<sup>46</sup>.

---

<sup>46</sup> Ein Beispiel aus *Gerulata* in: Arthur – Williams 1981, Typ 18.1. und ein Beispiel aus *Herculia* in: Bánki 1992b, Abb.6.1.

### **S-SGK 28: Seichte Schüsseln mit verdicktem, rund abgeschlossenem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XXIX. 1 – XXIX. 6)

Halbkugelförmige Schüsseln mit leicht nach innen neigendem, verdicktem, rund abgeschlossenem Rand und meist glatter Wandung. Bei einigen Beispielen weist die Außenwandung eine Rillung auf.

### **S-SGK 29: Halbkugelige Schüsseln mit gerilltem Horizontalrand**

(Tafel/Katalog Nr. XXX. 1 – XXXI. 7)

Kalottenförmige, halbkugelige Schüsseln mit horizontal ausladendem Rand, welcher Rillungen, ein oder zwei Randleisten und in einigen Fällen eine leichte Wölbung auf der Randoberzone aufweist. Die Wandung ist manchmal leicht gewellt. Der Standboden eines fast vollständig erhaltenen Ganzgefäßes ist abgesetzt aber in der Bodenmitte nicht eingezogen. Er weist an der Bodeninnenseite eine Kreisrillung als Dekor auf. Bei allen Beispielen dieses Typus befindet sich die Glasur an der Innenwandung und an der Randoberseite. Die Glasur an der Außenseite der Gefäße ist abgelaufen oder nur als Flecken erhalten.

### **S-SGK 30: Halbkugelige Schüsseln mit gekerbtem Horizontalrand**

(Tafel/Katalog Nr. XXXII. 1 – XXXIII. 3)

Kalottenförmige, halbkugelige Schüsseln mit horizontal ausladendem Rand, welcher an der runden Randlippe Kerbungen aufweist. Neben den Kerben am Randende können auch Rillungen vorkommen. Eine nicht sehr ausgeprägte Randleiste kann ebenfalls vorhanden sein. Der Standboden eines Schüsselfragmentes ist leicht abgesetzt, aber flach. Im wesentlichen unterscheiden sich die gerillten und gekerbten Horizontalrandschüsseln ausschließlich durch ihre Dekorvariationen.

### **S-SGK 31: Schüsseln mit Horizontalrand und Rollrädchendekor**

(Tafel/Katalog Nr. XXXIII. 4 – XXXIII. 5)

Schüsseln mit Horizontalrand, welcher als Dekor eine Verzierung mit Rollrädchen aufweist. Das Muster besteht überwiegend aus vertikalen Strichen, schrägen Strichen und Dreiecken. Die Lippe dieser Exemplare ist leicht verdickt und abgerundet. Eine kleine, sehr schwach ausgeprägte Randleiste ist vorhanden. Diese Art des Rollrädchendekors findet sich in der Argonner Terra Sigillata wieder. Auch ein TS - Exemplar welches am Rathausplatz gefunden wurde, weist eine Rollrädchenverzierung auf. Hierbei handelt es sich um ein Bodenstück und ein Wandstück von einer mit einem Rollstempel verzierten Schüssel<sup>47</sup>.

---

<sup>47</sup> Kronberger 2002, 232–233, Abb. 11a-c; Gabler 1982, 313–333; Gabler 1989, 9–40.

### **S-SGK 32: Schüsseln mit ausladendem Flachrand**

(Tafel/Katalog Nr. XXXIV. 1 – XXXIV. 3)

Konisch geformte Schüsseln mit leicht nach oben ausladendem Rand, abgerundeter Randleiste, welche in einigen Fällen weggebrochen ist. Die Randoberseite und die Randleiste weist bei einigen Exemplaren eine Profilierung auf. Einige Beispiele dieses Schüsseltypus haben einen Ausguss. Die Innenwandung kann leicht gewellt sein.

### **S-SGK 33: Schüsseln mit Horizontalrand und Innenkehlung**

(Tafel/Katalog Nr. XXXV. 1 – XXXV. 2)

Schüsseln mit horizontal ausladendem Rand, Rillungen auf der Randoberseite sowie auch auf der Randunterseite. Diese Schüsselform ist nur durch zwei, kleinteilig zerbrochene Exemplare vertreten und somit schwer zu fassen.

### **S-SGK 34: Schüsseln mit rundem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XXXIV. 4 - XXXIV. 5, XXXV. 3 – XXXVI. 5)

Schüsseln mit ausladendem, rund abgeschlossenem Rand, welcher horizontal gestreckt oder auch geschwungen sein kann. Diese einfache, häufig anzutreffende Schüsselform weist, außer simplen Rillungen keine Dekoration auf.

## **3.2.1.2.2.2. Bodenfragmente**

### **S-SGK 35 : Schüsseln mit abgesetztem, eingezogenem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XXXVII. 1 – XXXVII. 2)

Kalottenförmige Schüsseln mit gerade abgesetztem, und in der Bodenmitte eingezogenem Standboden. Die Außenwandung kann eine Profilierung aufweisen. Ein Beispiel weist ebenfalls eine Rillung an der Innenwandung auf.

### **S-SGK 36 : Schüssel mit abgesetztem, stark eingezogenem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XXXVII. 3)

Kalottenformige Schüssel mit geschwungenem, abgesetztem und stark eingezogenem Standboden. Die Bodeninnenseite wurde mit Ratterdekor verziert. Da dieses Fragment lediglich ein paar Glasurspritzer auf der Bodeninnenseite aufweist, ist diese Bodenform nicht aussagekräftig. Der Vollständigkeit halber wurde es jedoch in den Katalog und den Tafeln aufgenommen.

### **3.2.1.3. Schalen (Abb. 5)**

#### **3.2.1.3.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente**

Den Schalen wurden jene Fragmente zugeordnet, welche einen Gefäßdurchmesser von 15 cm nicht überschreiten. Da die Schalen im Wesentlichen den Schüsseln entsprechen, wurde dieses Maß als Unterscheidungskriterium festgelegt. Die Glasur und die Verzierung sind denen der Schüsseln gleich.

#### **3.2.1.3.2. Typologische Gruppen**

Bei den Schalen kann man folgende Formgruppen feststellen: zylindrische Schalen mit rund oder flach abgestrichenem Rand (Sa-SGK 37) und halbkugelige Schalen mit Horizontalrand (Sa-SGK 38). Die Bodenfragmente sind sehr kleinteilig zerbrochen. Diese sind überwiegend abgesetzt und weisen einen flachen (Sa-SGK 39) oder eingezogenen (Sa/B-SGK 40) Standboden auf.

##### **3.2.1.3.2.1. Randfragmente/Ganzgefäße**

###### **Sa-SGK 37: Schalen mit rund abgeschlossenem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XXXVIII. 1 – XXXVIII. 5)

Zylindrische Schalen mit einem runden oder gerade abgestrichenen, leicht verdickten Rand. An der Außenwand kann eine dicke Rillung als Dekormöglichkeit auftreten. Glasiert wurde an der Innen- oder an der Außenwandung.

###### **Sa-SGK 38: Schalen mit Horizontalrand**

(Tafel/Katalog Nr. IXL. 1 – IXL. 5)

Halbkugelige Schalen mit horizontal ausladendem Rand, welcher an der Lippe Kerbungen und/oder Rillungen als Dekorelement aufweist. Diese Schalen ähneln sehr stark den Schüsseln S-SGK 29 und S-SGK 30. Ein Exemplar ist als Ganzgefäß erhalten geblieben. Dieses Beispiel hat einen abgesetzten, flachen Standboden, welcher an der Bodenunterseite eine Ritzung in Sternform aufweist. Mehr zu diesem Verzierungselement und seiner Bedeutung in Kapitel 3.7. Die Glasur ist im Inneren des Gefäßes gleichmäßig angebracht. An der Außenseite ist die Glasur fleckig.

### 3.2.1.3.2.2. Bodenfragmente

#### **Sa-SGK 39: Schalen mit abgesetztem, flachem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XL. 1 – XL. 4)

Halbkugelige Bodenfragmente mit abgesetztem und in der Bodenmitte nicht eingezogenem Standboden. Das Bodenfragment XL. 4 weist an der Bodeninnenseite eine kreisförmige Dekormöglichkeit auf. Sie ähnelt einem Schneckengehäuse. Ein weiteres Beispiel weist einen Kreis auf.

#### **Sa/B-SGK 40: Schale mit abgesetztem, eingezogenem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. XL. 5)

Halbkugelige Bodenfragmente mit abgesetztem und in der Bodenmitte eingezogenem Standboden. An der Wandaußenseite, knapp über dem Einzug zum Boden sind kleine Dellen zu finden. Ob es sich hierbei um einen Dellenbecher oder eine Dekorationsmöglichkeit handelt, ist nicht mehr nachzuvollziehen, da das Fragment sehr kleinteilig zerbrochen ist und von der Wandung nichts mehr erhalten geblieben ist.

### **3.2.1.4. Teller (Abb. 6)**

#### **3.2.1.4.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente**

Die hier vorgestellten glasierten Teller unterscheiden sich von den Schüsseln mit horizontal ausladendem Rand in einem wesentlichen Punkt: ihrer geringen Tiefe. Die durchschnittliche Höhe eines Tellers beträgt 5 bis 3,6 cm, wobei der Raddurchmesser zwischen 22 und 36 cm und der Bodendurchmesser zwischen 12 und 25 cm betragen. Es ist zu beachten, dass bei einem kleinteilig fragmentierten Randstück eine genaue Definition als Teller bzw. als Schüssel nicht möglich ist. Es wurde jedoch anhand der, wegen der geringen Gefäßtiefe nötigen, schrägeren Wandung der Versuch einer Zuordnung unternommen. Zwei Exemplare weisen einen Knick an der Wandung auf. Die Dekorelemente, welche sich überwiegend auf der Oberseite des Horizontalrandes befinden, können Rillungen in verschiedenen Ausführungen sein. Ein Tellerfragment wurde an der Innenwandung engobiert. Glättspuren sind an der Außenwandung anzutreffen.

#### **3.2.2.4.2. Typologische Gruppen**

Unter den Tellern finden sich folgende Gruppen: Teller mit Horizontalrand und rund abgeschlossener Lippe (T-SGK 41), Teller mit Horizontalrand und gerader abgeschlossener Lippe (T-SGKK 42), Teller, welche eine Randleiste zwischen Rand und Wandung aufweisen (T-SGK 43) und Teller mit einer Profilierung an der Lippe (T-SGK 44). Die Tellerböden können in zwei Hauptgruppen und drei kleinere Gruppen, wo jeweils nur ein Exemplar erhalten geblieben ist, unterteilt werden. Bei den zwei Hauptgruppen gibt es Teller mit komplett flachem Standboden (T-SGK 45) und Teller mit einem Einzug gegen Bodenmitte (T-SGK 46). Beide Gruppen weisen eine bauchige Wandung auf. Bei den kleineren Gruppen handelt es sich um ein Exemplar mit flachem, jedoch abgesetztem Standboden (T-SGK 47), einen Tellerboden mit extra angefügtem Standring (T-SGK 48) und einen sehr dicken Standboden mit leicht eingezogener Bodenmitte (T-SGK 49).

### 3.2.2.4.2.1. Randfragmente

#### **T-SGK 41: Teller mit Horizontalrand und runder Lippe**

(Tafel/Katalog XLI. 1 – XLI. 6)

Kalottenförmige Teller mit horizontal ausladendem Rand und rund abgeschlossener Lippe. Als Dekorelement können Rillungen auf der Randoberseite auftreten.

#### **T-SGK 42: Teller mit Horizontalrand und abgeflachter Lippe**

(Tafel/Katalog XLII. 1 – XLII. 6)

Kalottenförmige Teller mit horizontal ausladendem Rand und abgeflachter Lippe. Rillungen an der Randoberseite werden als Dekor häufig verwendet. Die Wandung ist bauchig und kann bei einigen Fragmenten durch einen Knick abgesetzt sein. Der nicht abgesetzte Tellerboden kann einen flachen oder einen zur Bodenmitte eingezogenen Standboden aufweisen. Ein Exemplar weist auf dem Horizontalrand eine sekundäre, sorgfältig angefertigte Lochbohrung auf. Dies zeigt an, dass der Teller in der Antike geflickt wurde.

#### **T-SGK 43: Teller mit Horizontalrand und profilierter Lippe**

(Tafel/Katalog XLII. 7 – XLIII. 1)

Teller mit horizontal ausladendem Rand, welcher eine Profilierung am Randende aufweist. Die Lippe ist gerade abgestrichen.

#### **T-SGK 44: Teller mit Horizontalrand und Randleiste**

(Tafel/Katalog XLIII. 2 – XLIII. 4)

Kalottenförmige Teller mit horizontal ausladendem Rand und schwach ausgeprägter Randleiste zwischen Rand und Wandung. Die Lippe ist bei allen Exemplaren weggebrochen. Der flache Boden ist sehr leicht abgesetzt.

### 3.2.2.4.2.2. Bodenfragmente

#### **T-SGK 45: Teller mit flachem, geradem Boden**

(Tafel/Katalog Nr. XLIII. 5 – XLV. 1)

Kalottenförmige Tellerböden mit flachem, nicht abgesetztem Standboden. An der Innenwandung können sehr dezente Rillen vorkommen.

#### **T-SGK 46: Teller mit eingezogenem, geradem Boden**

(Tafel/Katalog Nr. XLV. 2 – XLV. 5)

Kalottenförmige Tellerböden mit nicht abgesetztem, aber gegen Bodenmitte leicht eingezogenem Standboden. Einige Beispiele weisen Glasurflecken auf der Bodenunterseite auf. Ein Fragmentstück weist Glättspuren auf der Außenwandung auf.

### **T-SGK 47: Teller mit flachem, abgesetztem Boden**

(Tafel/Katalog Nr. XLVI. 1)

Tellerboden mit leicht abgesetztem, flachem Standboden. Der Innenboden weist eine Rillung an der Außenzone des Bodens und Glättspuren in Sternform in der Mittelzone des Bodens auf.

### **T-SGK 48: Teller mit Standring**

(Tafel/Katalog Nr. XLVI. 2)

Kalottenförmiger Teller mit zwei separat angesetzten Standringen, welche einen unterschiedlichen Durchmesser aufweisen. Die Bodenunterseite und die Bodenaußenseite weisen stark ausgeprägte Glättspuren auf. Da nur längliche Glasurflecken auf der Bodeninnenseite erhalten geblieben sind, kann dieser Teller nicht 100 % -ig als Exemplar spätantiker glasierter Keramik angesehen werden. Der Vollständigkeit halber wurde er jedoch im Katalog aufgenommen und gezeichnet.

### **T-SGK 49: Teller mit eingezogenem, geradem, sehr dickem Boden**

(Tafel/Katalog Nr. XLVI. 3)

Tellerboden mit nicht abgesetztem, aber zur Bodenmitte eingezogenem Standboden. Der Boden, im Vergleich zu den restlichen, im Katalog aufgenommenen Tellerfragmenten, weist eine massive Stärke von 2 cm auf. Diese Größenordnung deutet auf eine Servierplatte hin. Ob es sich tatsächlich um eine Platte zum Servieren von festen Gerichten oder um einen sehr groben Teller handelt, ist nicht genau zu sagen. Die Innenwandung weist eine mehrfache Rillung als Dekorelement auf.

## 3.2.2. Hochformen

### 3.2.2.1. Töpfe (Abb. 7)

#### 3.2.2.1.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente

Bei den Töpfen handelt es sich um eine typologische Gruppe, die nicht so häufig vertreten ist. Lediglich vier Exemplare wurden gefunden. Dies ist nicht sehr verwunderlich, da ja Töpfe im Allgemeinen zum Kochen verwendet wurden. Dies ist jedoch nicht möglich, wenn das Gefäß glasiert ist. Bei den in St.Pölten gefundenen Exemplaren handelt es sich um drei Randfragmente und ein Bodenfragment. Die Randfragmente wurden am Rand glasiert. Die Glasur lief die Wandung hinab. Die Wandung wurde nicht gezielt glasiert. Markant sind jedoch die dicke Wandung und die grobe Ausarbeitung des Gefäßes. Ein Beispiel weist Glasurflecken nur an der Wandaußenseite auf. Am Bodenfragment sind lediglich minimale Glasurspritzer anzufinden. Die Funktion dieser glasierten Töpfe könnte auch die eines kleinen Doliums, also eines Vorratsgefäßes, gewesen sein. Es gibt einige glasierte *dolia* in den östlichen Provinzen des römischen Reiches<sup>48</sup>.

#### 3.2.2.1.2. Typologische Gruppen

Bei den nicht sehr häufig vorkommenden Töpfen findet man zwei verschiedene Formen von Randfragmenten. Jene mit ausgebogenem, gerundetem Rand (To-SGK 50) und jene mit ausgebogenem, geteiltem Rand (To-SGK 51). Das einzige erhaltene Bodenfragment ist flach und nicht abgesetzt (To-SGK 52).

##### 3.2.2.1.2.1. Randfragmente

#### **To-SGK 50: Töpfe mit ausgebogenem, gerundetem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XLVII. 1 – XLVII. 2)

Ovalförmiger Topf mit einfach ausgebogenem bzw. kurzem, ausgebogenem Rand, rund abgeschlossener Lippe, eingezogenem Hals und stark ausladendem Bauch. Die Außenwandung weist bei einem Beispiel an der oberen Bauchzone eine dicke Rillung auf.

---

<sup>48</sup> Cvjeticanin 2006, 94–95, LRG 172–174.

### **To-SGK 51: Topf mit ausgebogenem, geteiltem Rand**

(Tafel/Katalog Nr. XLVIII. 1)

Ovalförmiger Topf mit ausgebogenem Rand, welcher am Ende etwas verdickt. Das Außenprofil der Lippe wird durch eine Rillung gegliedert. Der Bauch ist stark ausladend. Die Außenwandung weist an der oberen Bauchzone eine dicke Rillung auf.

### **3.2.2.1.2.2. Bodenfragment**

### **To-SGK 52: Topf mit flachem, geradem Boden**

(Tafel/Katalog Nr. XLVIII. 2)

Dieses Bodenfragment eines Topfes weist einen flachen, nicht abgesetzten Boden auf.

### **3.2.2.2. Kelch**

#### **3.2.2.2.1. Merkmale des Gefäßkörpers, Glasur, Dekorelemente und typologische Gruppe**

Dieses Gefäßfragment ist derzeit nicht auffindbar und deswegen nur zur Vollständigkeit im Katalog eingearbeitet. Aufgrund der vorhandenen Zeichnungen weist dieses Gefäß eine Engobe und Glasurflecken an der Außenwandung auf.

#### **3.2.2.2.2. Bodenfragment**

##### **K-SGK 53: Kelch mit kurzem Schaft und profiliertem Fuß**

(Tafel/Katalog Nr. XLVIII. 3)

Bei dieser Sonderform eines glasierten Gefäßes handelt es sich möglicherweise um einen Kelch. Leider ist vom Gefäß nur noch der Ansatz einer Trinkschale, welche zum Schaft hin eine Profilierung an der Außenwandung aufweist, ein kurzer Schaft und ein breiter, nicht eingezogener Fuß erhalten geblieben und gezeichnet. Der breite Fuß weist ebenfalls eine einfache Profilierung auf. Der Schaft hat keinen *nodus* als Untergliederung eingearbeitet. Da dieses Fragment nicht auffindbar ist, können keine weiteren Angaben gemacht werden.

### **3.2.2.3. Becher (Abb. 8 und Abb. 9)**

#### **3.2.2.3.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente**

Becher sind zwar Bestandteil des glasierten Tafelservices, aber in den Fundspektren wesentlich seltener vertreten als die bereits definierten Formen von Reibschüsseln, Schüsseln und Tellern. Ein weiteres Argument für ihre Seltenheit findet sich in ihrer Ausarbeitung. Da glasierte Becher als sehr dünnwandige Gefäße ausgearbeitet wurden, haben sich sehr wenige größere Fragmente erhalten. Lediglich einige Böden/Wandfragmente, die möglicherweise als Dellenbecher gelten könnten, haben sich in einer größeren Anzahl erhalten.

#### **3.2.2.3.2. Typologische Gruppen**

Nur zwei Randfragmente wurden gefunden. Bei dem ersten Fragment handelt es sich um einen Becher mit zylindrischem Oberteil und bauchigem Unterteil (B-SGK 54). Das zweite Fragment stammt von einem halbkugeligen Becher mit Bandhenkel (B-SGK 55). Einige Wandfragmente wurden ebenfalls gefunden. Hierbei handelt es sich um sehr kleinteilig zerbrochene Stücke. Es gibt Fragmente, welche eine leicht wellige Außenwand (B-SGK 56) aufweisen, einige mit einem eingekämmten Wellenband (B-SGK 57) als Dekormuster, einige mit einer Doppelrillung (B-SGK 58) und einige mit Barbotindekoration in Hufeisenform (B-SGK 59) bzw. mit kleinen pinienzapfenförmigen Elementen (B-SGK 60). Die Bodenfragmente finden sich wieder in größerer Zahl. Alle Böden sind von der Wandung abgesetzt. Einige sind flach (B-SGK 60) und einige gegen Bodenmitte leicht eingezogen (B-SGK 61). Eine größere Gruppe weist einen abgesetzten, in der Bodenmitte leicht eingezogenen Boden mit einer weit ausladenden konischen Wandung auf (B-SGK 62).

#### **3.2.2.3.2.1. Randfragmente**

##### **B-SGK 54: Dünnwandiger Becher mit Einkerbungen**

(Tafel/Katalog Nr. IL. 1)

Dieser glasierte Becher ist charakterisiert durch einen zylindrischen Gefäßoberteil, der durch einen Wandknick von einem bauchigen Unterteil getrennt ist. Der Rand ist sehr leicht ausladend und abgerundet. An der Außenwandung können an der oberen Bauchzone ein Fischgrätmuster durch Einkerbungen als Dekor angebracht sein.

### **B-SGK 55: Rund abgeschlossener Becher mit Bandhenkel**

(Tafel/Katalog Nr. IL. 2)

Halbkugelige glasierter Becher mit nur einem erhaltenen gesattelten Bandhenkel, welcher am Randbeginn abgebracht wurde. Ob es sich um einen einhenkeligen oder zweihenkeligen Becher oder um ein Schälchen handelt, kann man nicht genau sagen, da nur ein kleines Fragment erhalten ist.

#### **3.2.2.3.2.2. Wandfragmente**

### **B-SGK 56: Becher mit gewellter Wandung**

(Tafel/Katalog Nr. IL. 3)

Dieses bauchige, kugelförmige Wandfragment stammt von einem relativ kleinen Becher. Lediglich über die Wandung und die Glasur kann eine Aussage gemacht werden. Als Wandungsdekor wurde durchgehend eine massive Wellung ausgewählt. Die Glasur findet man ausschließlich an der Wandaußenseite.

### **B-SGK 57: Becher mit mehrzeiligem Wellenband**

(Tafel/Katalog Nr. IL. 4)

Dieses dünnwandige glasierte Becherfragment weist eine Verzierung an der Wandaußenseite auf: eine horizontal gehaltene Rillung und darunter mehrere eingekämmte Wellenbänder. Weitere Aussagen zu dieser Becherform kann aufgrund der Kleinteiligkeit nicht gemacht werden. Siehe Kapitel 3.6.

### **B-SGK 58: Becher mit Angarnierung**

(Tafel/Katalog Nr. IL. 5)

Becherfragment mit einer Doppelrillung als Dekorelement. Des Weiteren weist dieses Fragment eine Verdickung in amorpher Form auf. Ob es sich hier um ein Dekorelement oder um einen Produktionsfehler handelt, ist nicht ganz klar.

### **B-SGK 59: Becher mit Barbotinedekor in Hufeisenform**

(Tafel/Katalog Nr. IL. 6 – IL. 7)

Fragmente eines Bechers mit einer für spätantike glasierte Keramik überaus typische Verzierung mit Barbotine in Hufeisenform. Diese typischen Becher sind in den städtischen Fundkomplexen jedoch nicht häufig anzutreffen; sie kommen häufiger als Grabbeigaben vor. Die Glasur ist meistens rotbraun glänzend.

### **B-SGK 60: Becher mit Barbotinedekor in Pinienzapfenform**

(Tafel/Katalog Nr. IL. 8 – IL. 9)

Diese sehr dünnwandigen und sehr kleinteilig zerbrochenen Fragmente waren Teil eines grünlich-gelb glasierten Bechers. Als Dekorelement wurde eine braunfärbige Barbotine in Pinienzapfenform ausgewählt. Da diese eierschalenförmigen Fragmente sehr untypisch für die allgemeine glasierte Keramik sind, werden diese Fragmente separat im Kapitel 3.2.3. behandelt.

#### **3.2.2.3.2.3. Bodenfragmente**

### **B-SGK 61: Becher mit abgesetztem, flachem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. L. 1 – L. 3)

Die Bodenfragmente einiger Becher weisen einen, vom Bauch abgesetzten, flachen Standboden auf. Alle drei Beispiele weisen an der Außenwandung lediglich einige Glasurflecken auf. Dies deutet darauf hin, dass einige Becher nicht bis zum Boden glasiert waren und die Unterzone wohl ausgespart wurde. Ein Exemplar weist große Glasurflecken an der Innenseite auf.

### **B-SGK 62: Becher mit abgesetztem, eingezogenem Standboden**

(Tafel/Katalog Nr. L. 4 – L. 5)

Bodenfragmente einiger Becher haben einen abgesetzten, zur Bodenmitte eingezogenen Standboden. Ein Exemplar ist innen komplett glasiert. Ob es sich hier um eine kleine Schale oder um einen Becher handelt, ist nicht ganz klar. Das zweite Exemplar weist eine tiefe Rillung als Grenze zwischen Wandung und Boden auf. Am Boden sind Glasurflecken zu finden.

### **B-SGK 63: Becher mit abgesetztem, eingezogenem Standboden und konischer Wandung**

(Tafel/Katalog Nr. LI. 1 – LI. 4)

Diese Bodenform ist durch 4 Beispiele vertreten. Es handelt sich hierbei um einen Becher mit konisch ausladender Wandung. Der Boden ist abgesetzt und leicht zugespitzt. Zur Bodenmitte ist er in den meisten Fällen eingezogen. Die Glasur befindet sich am ganzen Gefäßkörper. Bei einem Exemplar ist sogar die Bodenunterseite komplett glasiert. Als Dekor kann in einzelnen Fällen ein Ratterdekor nachgewiesen werden. Bei diesen Fragmenten könnte es sich auch um Böden von Kannen, Krügen oder Flaschen handeln.

### **3.2.2.4. Kannen/Krüge (Abb. 10)**

#### **3.2.2.4.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente**

Krüge bzw. Kannen kommen im Fundmaterial aus dem St. Pöltner Rathausplatz eher selten vor. Es gibt insgesamt vier Randfragmente und zwei Bodenfragmente einer Kanne oder eines Kruges. Ob es sich bei diesen Fragmenten um eine Kanne, also ein bauchiges, niedriges Gefäß mit Ausguss oder um einen Krug, eine sehr ähnliche Gefäßform ohne Ausguss, handelt, kann nicht genau bestimmt werden, da keine Fragmente mit Ausgüssen erhalten sind. Bei keinem Exemplar sind noch zwei Henkel vorhanden, weshalb eine Zuordnung zu einem amphorenähnlichen Krug nicht sicher, aber durchaus möglich ist. Die acht Henkelfragmente können entweder einer Kanne, einem Krug oder einer Flasche zugewiesen werden und werden deshalb als Henkelfragmente unter Kanne/Krug/Flasche behandelt.

#### **3.2.2.4.2. Typologische Gruppen**

Bei der Bearbeitung der Kannen bzw. Krüge wurden folgende Formtypen festgestellt: Kannen/Krüge mit geripptem Hals (KK-SGK 64), Kannen/Krüge mit dünnem Trichterrand (KK-SGK 65) und Krüge mit verdicktem Trichterrand (KK-SGK 66).

##### **3.2.2.4.2.1. Randfragmente**

###### **KK-SGK 64: Kanne/Krug mit geripptem Hals**

(Tafel/Katalog Nr. LII. 1 – LII. 2)

Diese Randfragmente eines Kruges bzw. einer Kanne sind an ihrem leicht ausladendem Rand gekehlt und weisen eine rund abgestrichene Lippe auf. Erhalten hat sich ebenfalls ein gerippter, breiter Hals und ein, an der Außenseite profilierter Bandhenkel, welcher direkt unter dem Rand ansetzt und am Gefäßbauch in einer Art Schleife endet. Die rotbraune Glasur ist an der ganzen Außenseite zu finden. Diese ist beim Glasieren vom Rand an der Innenwandung abgelaufen und bis zum Fragmentende als Glasurspritzer zu

erkennen. Die Wandstärke dieser Einhenkelkanne oder dieses Einhenkelkruges beträgt 0,5 cm<sup>49</sup>.

#### **KK-SGK 65: Kanne/Krug mit dünnem Trichterrand**

(Tafel/Katalog Nr. LII. 3)

Dieses Kannen/Krugfragment hat einen steil nach oben gerichteten, dünnen Trichterrand mit einer profilierten Lippe. Das Exemplar ist außen vollständig glasiert. Innen ist die Glasur vom Rand abgelassen. Wo der Henkel ansetzte ist nicht klar, aber es ist anzunehmen, dass er erst unter dem markanten Rand zu finden war.

#### **KK-SGK 66: Kanne/Krug mit verdicktem Trichterrand**

(Tafel/Katalog Nr. LII. 4)

Kannen bzw. Krugfragment mit dickem, am Ende annähernd dreieckig verdicktem Rand und glatt abgestrichener Lippe. Der breite Bandhenkel setzt randständig an das Gefäß an. Die Glasur in orange-bräunlicher Farbgebung bedeckt nur als Glasurfleck die Lippe und den Henkel. Die Innenseite ist unglasiert.

### **3.2.2.4.2.2. Bodenfragmente**

#### **KK-SGK 67: Kanne/Krug mit flachem, nicht abgesetztem Boden**

(Tafel/Katalog Nr. LII. 5 – LII. 6)

Die zwei einzig erhaltenen Bodenfragmente, welche einer Kanne oder einem Krug zugewiesen werden können, haben einen flachen Boden und sind nicht abgesetzt. Die Glasur ist an der Innen- und Außenseite nur als sehr kleine Glasurspritzer vorhanden.

---

<sup>49</sup> In der näheren Umgebung von Aelium Cetium wurde kein Vergleichsbeispiel gefunden, jedoch finden sich in Pannonien ähnliche Exemplare: Bánki 1992b, 87, Abb. 236, Abb. 238. Ein möglicher Import ist somit nicht auszuschließen. Bei den Beispielen aus Pannonien handelt es sich um Dreihenkel- bzw. Zweihenkelgefäße ohne Ausguss und Standing.

### **3.2.2.5. Kannen/Krüge/Flaschen**

#### **3.2.2.5.1. Merkmale der Henkel, Glasur, Dekorelemente und typologische Gruppen**

Es gibt insgesamt acht Henkelfragmente, die man in zwei große Gruppen unterteilen kann: Bandhenkel (KKF-SGK 68) und Stabhenkel (KKF-SGK 69). Die Glasur kann fleckig oder komplett angebracht worden sein. Bei einem Henkelfragment ist eine Daumenrast erhalten. Dieses Element wurde bei Metallkrügen häufig verwendet. Mögliche Funktionen könnten das leichtere Halten beim Einschenken sein und das Vermeiden eines Abrutschens.

#### **3.2.2.5.2. Henkelfragmente**

##### **KKF-SGK 68: Bandhenkel von Kanne/Krug/Flasche**

(Tafel/Katalog Nr. LIII. 1 – LIII. 5)

Diese Henkelform wurde wegen seiner Ähnlichkeit mit einem Band so benannt. Tatsächlich hat dieser Henkel eine sich einem eingesatteltem Band gleichende Form. Die Außenseiten sind leicht verdickt, während die Henkelmitte etwas abgeflacht ist. Die Glasur kann vollständig oder als Glasurflecken appliziert worden sein. Bei einem Beispiel eines Bandhenkels hat sich ein kleiner Knopfortsatz am oberen Henkelende erhalten. Dieser sog. Daumenrast ist ein Element, das an Metall- und Glasgefäße denken lässt. Mehr zu diesem Vergleich siehe Kapitel 3.6. Bei einem Randfragment einer Kanne bzw. eines Kruges (Taf. Nr. LII. 1) der Gruppe KK-SGK 64 endet der Bandhenkel in einer Schlaufe am sich absetzenden Gefäßbauch.

##### **KKF-SGK 69: Stabhenkel von Kanne/Krug/Flasche**

(Tafel/Katalog Nr. LIII. 6 – LIII. 8)

Diese Stabhenkel, welche meist eine ovale Form aufweisen, haben einen Durchmesser von ca. 2 cm. Die Glasur kann vollständig oder fleckig sein. Die Farbgebung variiert von rötlich bis bräunliches und gelbliches Oliv. Es ist kein Rand- oder Wandfragment mit einem Stabhenkel erhalten. Deshalb ist eine hundertprozentige Zuordnung zu einem bestimmten Gefäßtypus nicht möglich.

### **3.2.2.6. Flaschen (Abb. 11)**

#### **3.2.2.6.1. Merkmale der Gefäßkörper, Glasur und Dekorelemente**

Die Anzahl der Fragmente, welche dem Typ der Flaschen zuordenbar sind, ist sehr gering. Unter den geschlossenen Gefäßformen habe ich jene Exemplare, die den Krügen und Kannen ähneln, aber mit einer sehr engen Randöffnung ohne Ausguss und engem Hals ausgestattet sind, eingeordnet. Erhalten haben sich vier Stück. Bei den Bruchstücken handelt es sich um ein Randfragment und drei Hals- bzw. Wandfragmente. Die Glasur ist immer an der Außenseite angebracht und läuft bei einigen Beispielen vom Rand ab.

#### **3.2.2.6.2. Typologische Gruppen**

Obwohl sich nur vier Flaschenfragmente; ein Randfragment und drei Wandfragmente, erhalten haben, konnten doch drei verschiedene Formen differenziert werden. Es gibt Flaschen mit kurzem Hals, kleiner Flaschenöffnung und bauchigem, ovalem Gefäßkörper (F-SGK 70), Flaschen mit langem Hals, weiter Flaschenöffnung und einem nicht so bauchigen Gefäßkörper (F-SGK 71) und Flaschen mit sehr langem Hals (F-SGK 72). Alle Flaschenformen weisen als Dekor Wulst, Verdickung oder Kannelure auf der Halszone auf.

##### **3.2.2.6.2.1. Randfragment/Wandfragment**

###### **F-SGK 70: Flaschen mit schwach ausgeprägtem Trichterrand**

(Tafel/Katalog Nr. LIV. 1 – LIV. 2)

Das Randfragment einer bauchigen Flasche weist einen schwach ausgeprägten Trichterrand und einen kurzen Hals mit einem Wandknick an der Mittelzone der Halswandung auf. Das dazugehörige Bandhenkelfragment ist kurz unter dem Rand angebracht. Ein weiteres Wandfragment hat ebenfalls einen bauchigen Gefäßkörper und neben dem Halswulst, welcher als Nachahmung einer Metallflasche oder eines Metallkruges angesehen werden kann, auch eine Doppelrillung am Bauchanfang als Dekorelement. Möglicherweise ähnelt der Rand dem vorangehenden Beispiel.

### 3.2.2.6.2.2. Wandfragmente

#### **F-SGK 71: Flasche mit länglichem Gefäßkörper und engem Hals mit Halswulst**

(Tafel/Katalog Nr. LIV. 3 )

Dieses Flaschenfragment hat ein wulstartiges Dekorelement an der äußeren Halswandung. Der Gefäßkörper ist länglich und eng gehalten. Die Flaschenöffnung muss einen größeren Durchmesser als die Flaschenbeispiele F-SGK 69 gehabt haben, denn die obere Halszone ist ausladend. Diese Gefäßform ist auch in anderen spätantiken Fundkomplexen anzutreffen<sup>50</sup>.

#### **F-SGK 72: Flasche mit langem engen Hals und Kannelure**

(Tafel/Katalog Nr. LIV. 4)

Das letzte Halsfragment weist eine längliche Form auf und hat als zusätzliches Dekorelement zur Glasur eine breite Kannelure an der Halswandung. Die Glasur befindet sich, wie bei den meisten geschlossenen Gefäßen an der Außenseite.

---

<sup>50</sup> Vergleichsbeispiele zu finden in Mautern: Groh – Sedlmayer 2002, Taf. 39.708; Pollak 1993, Taf. 6.67.1 und in Pottenbrunn: Hölbling 2010a, Fig. 3.

### 3.2.3. Glasierte Keramik in Art der italischen Feinware

Bei der Bearbeitung der glasierten Keramik waren einige Unterschiede zwischen den einzelnen Fragmenten bemerkbar. Neben der Differenzierung zwischen typologischer Formgebung, Färbung der Glasur und Zusammensetzung des Tones konnte ein weiteres Kriterium zur Differenzierung ausgemacht werden. Der prozentuelle Durchschnitt der Wandstärke der verschiedenen Rand-, Wand- oder Bodenfragmentstücke beträgt zwischen 1,6 und 0,5 cm. Einige wenige Beispiele befinden sich jedoch unter diesem Wert. Bei diesen Fragmenten handelt es sich um glasierte Keramik in Art der italischen Feinware.

Zu den ersten hier vorgestellten Beispielen gehören zwei Fragmente (Kat./Taf. Nr. IL. 8 und IL. 9), welche eindeutig zusammengehören, aber keine Passscherben sind (Abb. 17). Da die Fragmente extrem dünnwandig sind, sie haben eine Wandstärke von 0,2 cm, kann es sich nur um ein kleines Gefäß wie einen Becher oder ein Schälchen handeln. Nach typologischen Vergleichen mit ähnlichen Fragmenten aus Ostia, Vindobona, Carnuntum und Lachmirowice, im heutigen Polen und damaligen Freien Germanien könnte es sich auch um einen kleinen Skyphos handeln<sup>51</sup>. Doch sind keine Henkel erhalten, welche diese Vermutung untermauern könnten. Die Fragmente weisen eine grünlich-gelbe Glasur auf der Innen- und der Außenseite der Wandung auf. Ein dunkelbrauner Barbotinedekor in Pinienzapfenform und eine schmale, feine Rillung auf der Außenwandung wurden als Dekor gewählt. Scherbentypologisch lassen sich die zwei Fragmentstücke mit keinem anderem glasierten Scherben, welcher auf der Grabung am Rathausplatz in St. Pölten gefunden wurde, vergleichen. Der Scherben besteht aus sehr feinem, hart gebranntem, weißem Ton, welcher längliche, sphärische Poren aufweist. Ein ähnliches Fragment wurde bei einem Oberflächensurvey in Zwentendorf gefunden. Diese Imitation einer italischen Feinware, gefertigt in weiß und sehr hart gebrannt, hat als Dekor Barbotine an der Außenwandung, ist jedoch nicht glasiert. Datiert wird das Stück in die erste Bauphase des Kastells um 90–130 n. Chr.<sup>52</sup> Zur Datierung der beiden St. Pöltner Fragmente sind folgende Aussagen zu treffen: eines der Fragmente stammt aus einer Schicht der sechsten Bauphase, das zweite Fragment aus einer Zerstörungsschicht der fünften Bauphase, die beide in die Zeit zwischen 350 bis 375 n. Chr. und danach datieren. Da

---

<sup>51</sup> Für den Hinweis möchte ich mich bei Rita Chinelli, Stadtarchäologie Wien bedanken. Gassner – Sauer 1992, 9–55; Domzalski 2003, 181–190, Fig. 6–7; Chinelli u. a. 2003, 196, Abb. 1–2; Martin 1995, 63–68, Fig. 4.1–4.3, Fig. 5.1; Petznek 2000, 205–210, Kat. Nr. 1463; Donat 1999, 32–46.

<sup>52</sup> Groh – Sedlmayer 2010, 72, Taf. 2, Kat. Nr. 2199/8.

keine vergleichbaren Beispiele gefunden wurden, ist anzunehmen dass es sich um ein Altgefäß der mittleren Kaiserzeit handelt, wie allgemein in der Literatur angenommen wird<sup>53</sup>. Da form- und scherbentypologisch keine Parallelen zu diesen beiden Fragmenten in St. Pölten gefunden wurden, kann mit einer gewissen Sicherheit behauptet werden, dass es sich hierbei um ein Importstück handelt. Ob es aus dem pannonischen, oberitalischen oder mittelitalischen Raum importiert wurde, kann ohne eine archäometrische Untersuchung nicht mehr eruiert werden. Ein möglicher Produktionsort, in unmittelbarer Nähe ist Vindobona. Jedoch finden sich keine Parallelen zu den Beispielen aus Wien<sup>54</sup>.

Einige weitere Fragmente haben ebenfalls eine extrem dünne Wandung, manche dieser Beispiele finden sich jedoch auch in anderen spätantiken Fundkomplexen. Somit kann bei diesen Stücken eine eindeutige Zuweisung getätigt werden.

Bei einem Keramikfragment (Kat./Taf. Nr. IL. 1) handelt es sich um das Randfragment eines Bechers mit einem geraden Rand (Abb. 14). Als Dekor wurden Einkerbungen in Fischgrätmuster und Horizontalrillen gewählt. Die Wandstärke dieses rötlich-bräunlich glasierten Gefäßes beträgt 0,3 cm. Die Glasur befindet sich an der Wandaußenseite. An der Wandinnenseite ist diese vom Rand abgelaufen. Es wurde in einer Trennschicht zwischen Spätantike und Mittelalter gefunden. Somit kann keine Aussage zu der Datierung getroffen werden. Auch finden sich keine Vergleichsbeispiele.

Ein weiteres Beispiel (Kat./Taf. Nr. IL. 2) ist ein Randfragment mit Henkel (Abb. 8). Ob es sich hierbei um einen Becher oder ein Schälchen, und ob es sich um ein doppelhenkeliges oder um ein einhenkeliges Gefäß handelt, ist nicht genau zu sagen. Das Gefäßfragment ist innen und außen vollständig mit einer grünlichbraunen Glasur überzogen. Die Wandstärke beträgt 0,4 cm und es wurde ebenfalls in einer Schicht zwischen der Zerstörung der jüngsten nachweisbaren römischen Baubefunde und der mittelalterlichen Wiederbesiedlung gefunden.

Die folgenden zwei Beispiele sind Fragmente von typischen Gefäßformen der Spätantike: der Becher und die Flasche mit hufeisenförmigem Barbotinedekor. Das Wandfragment (Kat./Taf. Nr. IL. 6) gehört womöglich zu einem Becher (Abb. 20). Ein ähnlicher Fußbecher, welcher ebenfalls Hufeisendekor aufweist, wurde in einem Gräberfeld bei

---

<sup>53</sup> Gassner – Sauer 1992, 9–55, Abb. 18, C 20.

<sup>54</sup> Donat 1999, 32–46.

Mautern gefunden<sup>55</sup>. Bei dem St. Pöltner Exemplar ist die Außenwandung mit eng anliegendem Barbotinedekor in Hufeisenform verziert. Die rötlichbraune Glasur wurde an der Außen- und an der Innenwandung aufgetragen. Die Wandstärke dieses Fragments beträgt 0,3 cm. Gefunden wurde es in einer Kulturschicht, die nicht genau von den mittelalterlichen Horizonten zu trennen ist. Ein ähnliches Fragment (Kat./Taf. Nr. IL. 7), welches ebenfalls Barbotinedekor in Hufeisenform aufweist, hat eine Wandstärke von 0,6 cm. Vergleichsweise mit anderen spätantiken Fundorten, speziell Gräberfeldern, kann darauf verwiesen werden, dass diese, für die Spätantike typische Form, äußerst häufig vorkommt<sup>56</sup>.

Als letztes Beispiel, welches eine 0,35 cm dünne Wanddicke aufweist, kann das Fragment eines sehr kleinen Kruges bzw. einer Kanne (Kat./Taf. Nr. LII. 2) angesehen werden. Die gelb-olive Glasur wurde Außen an der Wandung aufgetragen. An der Innenwandung ist die Glasur vom Rand abgelassen. Gefunden wurde das Fragment in einer Schicht welche zur sechsten Bauphase zählt und daher in die Zeit um 350/375 n. Chr. datiert. Da das Fragment äußerst kleinteilig zerbrochen ist, ist ein Vergleich sehr schwierig.

---

<sup>55</sup> Streufund: ein gelblich-grün glasierter Fußbecher mit plastischen Hufeisen und Knötchen an der Gefäßschulter. Grabbeigabe des Grabes 219: eine dreihenkelige Amphore mit grünlich-brauner Glasur und drei Reihen plastischer Hufeisen. Pollak 1993, Taf. 24.16, Taf. Nr. 218.B.

<sup>56</sup> In der Nähe St. Pöltens: Pollak 1993, Taf. 29.218.B.2; Groh – Sedlmayer 2002, Taf. 40.747, Grünwald 1979, Taf. 64.14, Taf. 64.16; Gassner 2009, Pl. 4.6. In Pannonien: Bánki 1992b, Katnr. 182, Katnr. 234–235 (ausgewählte Beispiele).

### **3.3. Der Dekor**

#### **3.3.1. Die Glasur**

Für die Herstellung der Glasur wird aus Glasurpulver eine wässrige Suspension von geringer Dichte angerührt. Mit dieser Suspension wird das vorgebrannte oder getrocknete Gefäß bestrichen oder begossen. Die Glasur kann ebenfalls durch Eintauchen appliziert werden.

Je nachdem, um welche Gefäßform es sich handelt, variiert die Position der Glasur am Gefäß. Bei Breitformen dominiert die Glasur an der Innenwandung und an den Randoberseiten. An der Gefäßaußenseite sind häufig Glasurflecken in allen Größen bzw. abgelaufene, längliche Glasurschlieren anzufinden. Bei Hochformen findet man die Glasur meistens an der Außenwandung. Diese ist bei fast allen Hochformbeispielen vom Rand an der Innenwandung abgelaufen. Die Bodenaußenseiten weisen bei Breit- sowie bei Hochformen meistens Glasurtropfen auf. Lediglich ein Becher hat einen glasierten Außenboden (Kat./Taf. Nr. LI. 4).

##### **3.3.1.1. Farbgebung**

Die Farbgebung der Glasuren der spätantiken glasierten Keramik am Rathausplatz hat eine große Variationsbreite. Diese wird nach den Farbtafeln Munsell Soil Color Charts<sup>57</sup> bestimmt. Diese Farbtafeln werden verwendet, aber zusätzlich wird beim Katalog der Name der Farbe angegeben, da diese Ergebnisse sehr subjektiv sind und je nach Lichtverhältnissen und Bearbeiter variieren. Zur Entstehung der Farbnuancen beim Glasieren siehe Kapitel 1.2.1.

Bei den Keramikfragmenten vom Rathausplatz überwiegt das Olivgrün in all seinen Nuancen (Abb. 12 und Abb. 13). Bei einigen Glasuren finden sich Olivfarben, die mehr ins Gelbliche tendieren, bzw. ins Bräunliche oder auch Gräuliche. Einige Beispiele weisen eine rötlichbraune Glasur auf (Abb. 14) oder auch eine hellbraune Glasur (Abb. 15). Bei einem Exemplar konnte sogar eine schwärzliche Glasurfärbung nachgewiesen werden (Abb. 16). Es ist zu erkennen, dass Reibschüsseln überwiegend eine olive Färbung aufweisen, während Schüsseln und Schalen olivgrün und bräunlich sein können. Teller haben eine grünliche Glasur. Bei Kannen, Krügen und Flaschen überwiegt das

---

<sup>57</sup> Munsell 2000.

Rotbräunliche. Becher haben eine braune und eine olivgrünliche Glasur. Es kann jedoch vorkommen, dass es zu einer Polychromie kommt, welche jedoch nicht beabsichtigt ist. Diese unregelmäßige Farbtintensität entsteht durch eine Ungleichmäßigkeit bei der Glasurdicke. Eine dicke Glasur weist sehr oft eine olivgrüne Färbung auf. Die dünnen Ränder der Glasierung sind meistens hellbraun, orangebraun oder von der Scherbenfarbe rötlich durchscheinend. Ferner treten Verfärbungen durch Pigmenteinflüsse, Verunreinigungen, Einflüsse bei der Bodenlagerung und Verwitterung sowie eine unter Umständen unsachgemäße Behandlung bei der Reinigung auf.

### **3.3.1.2. Oberflächenbeschaffenheit und Dicke der Glasur**

Die Oberflächenbeschaffenheit der Glasuren wurde mittels Auflichtmikroskop mit einer 10- bis 70fachen Vergrößerung untersucht<sup>58</sup>. Dabei wurden die Strukturen, die Veränderungen der Glasur durch Korrosion, der Glanz, sog. Nadelstiche, die Haarrissigkeit, die Blasenbildung und etwaige Mineraleinschlüsse untersucht. Einige dieser Kriterien werden prozentuell angegeben<sup>59</sup>. Die Dicke der Glasur wird mit der Schublehre gemessen.

Der Normalzustand der Glasur ist glatt. Diesen Zustand weisen die meisten Keramikfragmente auf, doch haben diese Fragmente meistens auch einen abgeplatzten oder pockennarbigen Bereich. Ein etwas kleinerer Prozentsatz der Fragmente hat eine raue Oberflächenstruktur. Diese Rauheit ist meistens ein Glasurfehler, der durch nicht vollständig ausgeschmolzene oder entgaste Glasur verursacht wird. Eine raue Glasur kann auch durch eine sehr starke Korrosion entstehen, wobei bei einigen Beispielen die krustenähnliche Glasur abgeplatzt ist (Abb. 31). Bei 31 Keramikfragmenten kann keine Angabe mehr gemacht werden, da die sehr fortgeschrittene Korrosion bzw. auch Sekundärspuren dies nicht mehr zulassen. Die Korrosion kann stellenweise oder flächig auftreten. Es kommt zu einer Entfärbung, einer Irisierung der Oberfläche und die Glasur wird porös, schuppig, abblättern und abplatzend. Durch die fortgeschrittene Korrosion kann auch der natürliche Glanz der Glasur verloren gehen. Danach wird ihr Aussehen eher zur Mattheit oder zur Stumpfheit tendieren. Dass die Glasur beabsichtigt eine matte Oberfläche wiedergibt, kann bei den glasierten Keramikfragmenten des Rathausplatzes nicht bestätigt werden.

---

<sup>58</sup> Hierbei wurde ein Auflichtmikroskop der Marke CCCP MBC-10 verwendet, wobei ich mich erneut bei meiner Kollegin Nella Pokorny bedanken möchte. Bedauerlicherweise konnte ich den Keramikraum des Institutes für Klassische Archäologie der Universität Wien nicht verwenden, da dieser überfüllt war.

<sup>59</sup> Vergleichstafeln zum Abschätzen von Flächenanteilen: Hodgson 1974, 30.

Beim Herstellungsprozess der Glasur können auch Oberflächenveränderungen auftreten. Dabei handelt es sich um sog. Nadelstiche, Haarrissigkeit, Blasen oder Mineraleinschlüsse.

Nadelstiche entstehen während des Glattbrandes durch entweichende Gase, welche Blasen produzieren, die wiederum platzen (Abb. 33). Diese ca. 0,8 mm kleinen Krater sind fast immer anzutreffen. Bei etwa einem Drittel lässt die Korrosion keine Aussage über die Nadelstiche mehr zu. Bei einem weiteren Drittel der Keramikfragmente betragen die Nadelstiche 1 bis 5 %. Bei 73 Fragmenten liegt die Menge der Nadelstiche zwischen 6 und 20 %. Sieben Fragmente übersteigen bei der Nadelstichmenge die 20%-Marke. Sechs Keramikfragmente weisen 40 bis 50 % an Nadelstichen auf. Es gibt sehr wenige Fragmente, die keine Nadelstiche aufweisen. Es sind dann diejenigen Fragmente, bei denen die Blasen nicht geplatzt und zu keinen Nadelstichen geworden sind (Abb. 34). Dann entsteht eine schaumige Glasur. Diese Glasur, durchsetzt mit einer Vielzahl an feinen Blasen in dichter Anordnung, hat ein milchig trübes oder helleres Aussehen. Nur ein geringer Prozentsatz der Fragmente weist diese milchig trübe Glasur auf. Meistens findet man eine sich alternierende Anzahl an Nadelstichen und Blasen vor.

Als Glasurfehler gilt die Haarrissigkeit (Abb. 32). Diese entsteht bei unterschiedlicher Wärmeausdehnung von den zu glasierenden Stücken und der Glasur. Kein Gefäß ist von einer Haarrissigkeit gefeit. Eine mittlere Haarrissigkeit ist am häufigsten der Fall. Die restlichen Fragmente können eine feine oder eine grobe Haarrissigkeit aufweisen.

Mineraleinschlüsse, meistens Quarz oder Rußpartikel in der nicht geglätteten Scherbenoberfläche oder in der Glasur bilden kleine Aufwölbungen auf der Glasuroberfläche (Abb. 35). Diese Einschlüsse findet man jedoch selten. Gelegentlich enthalten Glasuren Farbpigmentkörner, erkenntlich durch einen sie umgebenden Hof stärkerer Farbintensität.

Die Dicke der Glasur ist sehr variabel. Sie wurde am Bruch des Keramikfragments mit einer Schublehre gemessen. Sehr dünne Glasuren von einigen Bruchstücken haben eine Dicke von 0,1 mm. Es überwiegen jedoch Fragmente mit einer Dicke von 0,3 bis 0,4 mm. Einige Exemplare weisen eine etwas dickere Glasur bis zu 1 mm auf. Ein weiteres Exemplar (Abb. 39 und Abb. 40), welches man eindeutig als Fehlbrand bezeichnen kann, hat eine Glasurdicke von 8 mm. Hier hat sich die Glasur beim Brennen zu sehr verflüssigt, ist von der Wandung abgeronnen, hat sich am Gefäßinnenboden gesammelt und ist verglast.

### 3.4. Glasurspritzer auf einer anderen Keramikgattung. Absicht, Nachlässigkeit oder Produktionsfehler?

Neben den mit intentionell applizierter Glasur versehenen Keramikgefäßen wurden auf dem Rathausplatz von St. Pölten auch Gefäßfragmente gefunden, welche nur Glasurspritzer, Glasurtropfen oder auch Glasurschlieren aufweisen. Ob es sich hier um zufällig mit Glasur verunreinigte Keramikgefäße handelt, oder ob Glasurflecken als Dekorelement angesehen wurden, ist nicht zu klären. Daher werden diese Fragmente außer Acht gelassen und eindeutig der glasierten Keramik zugeordnet.

Es gibt jedoch Gefäßfragmente die eindeutig Einglättsuren sowie auch Glasurspritzer aufweisen (Kat./Taf. Nr. XXIX. 1, XXIX. 5 und XLVI. 2). Handelt es sich hierbei um Einglättkeramik oder um glasierte Keramik? Da bei einigen Beispielen die Spuren von Glättung überwiegen, und eben diese Beispiele nur einige Glasurflecken aufweisen, können diese Gefäßfragmente eindeutig der Einglättkeramik zugewiesen werden (Abb. 18). Durch Glätten und Polieren auf den lederharten, noch ungebrannten Gefäßoberflächen wird ein leichtes Muster erzielt, das sich nach dem Brand glänzend von der rauhen und stumpfen Umgebung abhebt. Diese Verzierungsart wird nicht als eine genuin römische Schöpfung angesehen. Die Verbindung des Glasierens und des Einglättens kann als ein Aufnehmen barbarischer Elemente und Weiterentwickeln durch die römischen Handwerker angesehen werden. Das Auftreten dieser Dekormöglichkeit im römischen Milieu ist ein sichtbares Zeichen für die Übernahme neuer Modeströmungen und für einen intensiveren Warenaustausch zwischen Imperium und Barbaricum<sup>60</sup>. Auch formtypologisch sind diese dem Repertoire der Einglättkeramik zuzuweisen. Siehe Kapitel 3.6. Daher stellt sich die Frage, ob die eingeglättete Keramik bei der Ausarbeitung mit der glasierten Keramik in Kontakt kam. Dies wird durch den Nachweis der angegebenen Fragmente wohl zutreffen. Somit kann angenommen werden, dass glasierte Keramik und Einglättkeramik in der gleichen Werkstatt produziert wurden. Dass sie jedoch im gleichen Ofen, beim gleichen Brennvorgang fertiggestellt wurden, ist zu bezweifeln, da die glasierte Keramik überwiegend oxidierend gebrannt wurde und die Einglättkeramik ihre schwarze Färbung durch reduzierenden Brand erlangte.

Einige Beispiele der nicht sehr häufig anzutreffenden Fragmente (Kat./Taf. Nr. XXVI. 2, XXVII. 4, IXL. 4, XL. 4, XLIII. 7, XLIV. 4 und XLV. 5) weisen eine eindeutige Mischung zwischen Glasur und Glättung auf. Die Gefäße haben sowohl eine komplett glasierte Innenwandung als auch eine stark geglättete Außenwandung. Dies ist ein weiteres Indiz

<sup>60</sup> Gassner 2000, 236–244; Gassner u. a. 2002, 329–330.

dafür, dass glasierte und eingeläutete Keramik in der gleichen Werkstatt bzw. vom gleichen Töpfer produziert wurde und so eine Kombination der Ideen zustande kam.

Weitere Gefäßformen, unter anderem auch Mortarien (Kat./Taf. Nr. IV. 2, IV. 4, IV. 5, V. 4, VI. 2, VI. 5, X. 1, XVIII. 4, XX. 2, XX. 4, XX. 5, XXII. 3, XXII. 4, XXIV. 3, XXIV. 4, XXIV. 5, XXVII. 4, XXX. 2, XXX. 3, XXXI. 6, XXXI. 7, XXXIII. 5, XXXV. 2, XXXVII. 3, XL. 2, XLI. 1 und L.3) weisen an der Außenwandung Glättspuren auf. Diese Glättspuren sind jedoch nicht sehr ausgeprägt und können als Zusatzdekoration, Dichtungsspuren oder auch als Verarbeitungsspuren angesehen werden (Abb. 21).

### 3.5. Andere Dekormöglichkeiten neben der Glasur

Zusätzlich zur Glasur wurden die Gefäße mit verschiedenen Verzierungen versehen. Als Verzierungszone diente bei den offenen Gefäßen in erster Linie die Randoberseite und bei den geschlossenen Gefäßen die Wandaußenseite. Die dekorativen Elemente wurden vor dem Brand in den lederharten Ton eingeritzt und füllten sich beim Überziehen mit der Glasur. So entstand eine dunklere Färbung und die Verzierung wurde hervorgehoben. Neben der Glasur als Dekor und den eingeritzten, eingestrichenen, eingetieften oder eingekerbten Dekorationen bestand auch die Möglichkeit, das Gefäß mit plastischen Appliken, roter Bemalung oder Glättung zu verzieren.

Eines der am häufigsten verwendeten Motive ist die Rille. Bei offenen Gefäßen mit ausladendem Rand findet man eine oder mehrere Rillen an der Randoberseite. Bei offenen Gefäßen mit gerade abgestrichenem Rand und geschlossenen Gefäßen sind die Rillen an der Außenseite der Wandung zu finden. Bei geschlossenen Gefäßen wird eine Rille häufig als Gliederung zwischen Hals und Bauch verwendet. Eine oder mehrere Rillen können auch mit anderen Dekorelementen kombiniert werden.

Eine weitere, sehr häufig anzutreffende Gefäßverzierung ist die Engobe (Abb. 19). Diese rötliche Bemalung tritt überwiegend bei Reibschüsseln auf. Man findet dieses Dekorelement am Kragenrand oder an der Außenwandung, selten auch an der Innenwandung. Bei allen Exemplaren mit Engobe wurde diese vor dem Glasieren angebracht. Manchmal kann der Kragenrand auch nur eine streifige Bemalung aufweisen. Sehr selten findet man eine Bemalung an der Außenwandung von Schüsseln und Tellern. Glättspuren sind meistens bei Reibschüsseln, Schüsseln, Schalen und Tellern zu finden (Abb. 21). Glättspuren sind häufig ein Bearbeitungseffekt. Auch um das Gefäß abzudichten, wurde es geglättet. Nur einige wenige Fragmente weisen eindeutige gemusterte Einglättungen auf. Diese Gefäße sind meistens nicht vollständig glasiert, sondern nur mit Glasurspritzern verunreinigt.

Kerben zieren oft die Oberseite des Horizontalrandes von Schüsseln und Schalen (Abb. 25). Häufig tritt diese Verzierung in Verbindung mit Rillen auf. Reibschüsseln und Teller haben keine Einkerbungen. Es gibt aber ein Exemplar eines Bechers, der Einkerbungen in Form eines Fischgrätenmusters an der Wandaußenseite aufweist (Abb. 14).

Eher seltener anzutreffen ist Rollrädchendekor am Horizontalrand von Schüsseln (Abb. 24), Barbotindekor an der Außenwandung von Bechern in Form von Hufeisen (Abb. 20) oder Pinienzapfen (Abb. 17), Kammstrichverzierungen (Abb. 22) und Ratterdekor (Abb. 23) an den Außenwandungen von Schüsseln und Bechern. Mit nur einem Beispiel

vertreten sind eine Einritzung in Sternform an der Bodenaußenseite einer Schale (Abb. 28), eine Angarnierung an einem Becherfragment (Abb. 29) und mehrzeilige Wellenlinien an der Außenwandung eines Bechers (Abb. 26). Auch ein Becher mit Dellen an der Außenwandung wurde gefunden (Abb. 27). Eine genaue Aufgliederung der verschiedenen Dekormöglichkeiten siehe im Diagramm 3.

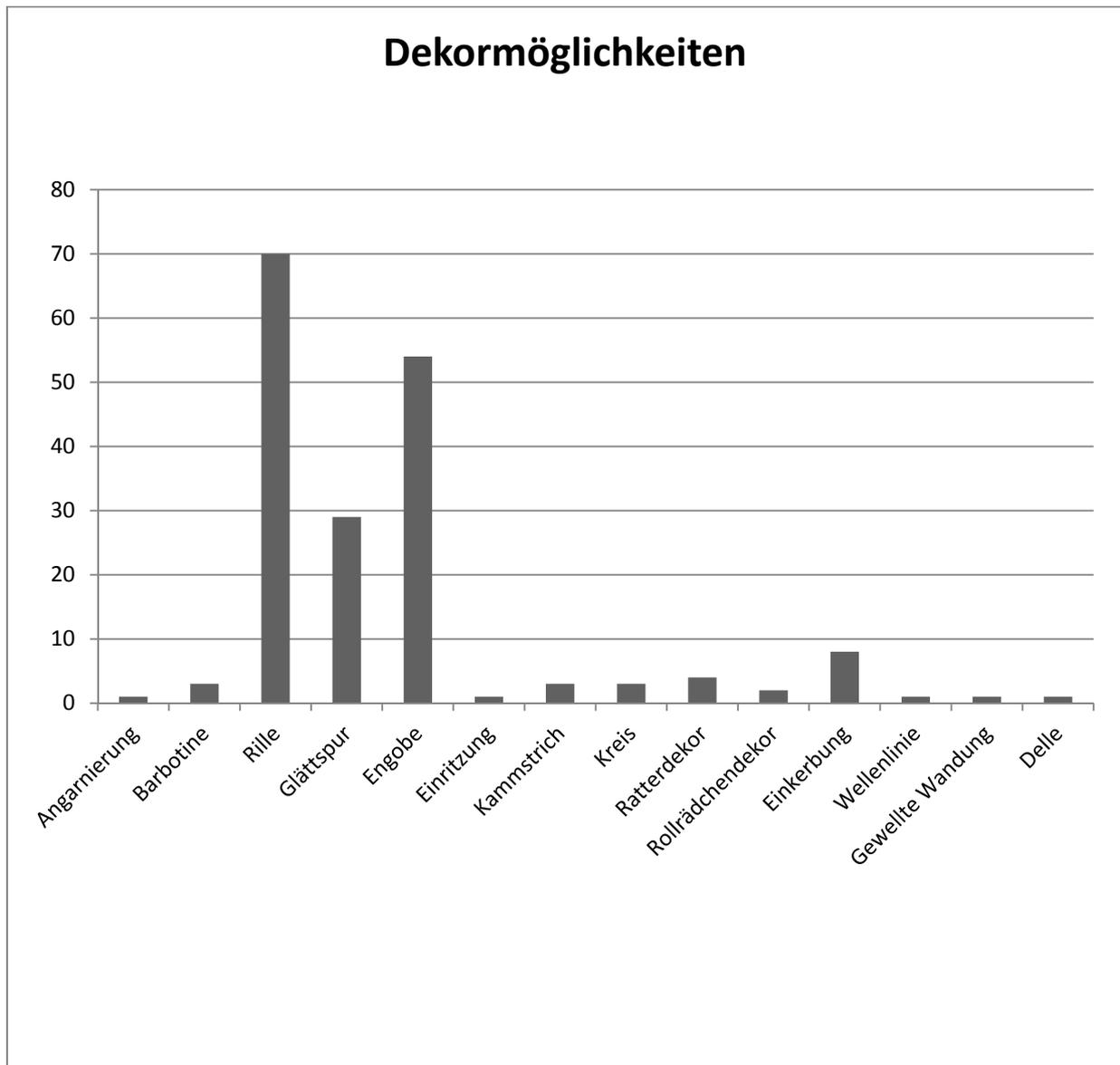


Diagramm 3

### 3.6. Beeinflussung der glasierten Keramik durch andere Keramik- und Materialgattungen

Da glasierte Keramik im 4. Jh. n. Chr. ergänzend zur rot gebrannten Terra Sigillata stand, ist anzunehmen, dass diese sich wechselseitig beeinflussten. Glasierte Keramik gab es seit der Romanisierung der Provinzen in geringen Mengen als Tafelgeschirr, fortlaufend neben der Terra Sigillata. Der Aufschwung der bleiglasierten Keramik kann mit dem Niedergang der Terra Sigillata aus gallischen und germanischen Provinzen und dem langen Importweg aus den afrikanischen Provinzen in Zusammenhang stehen. Weil afrikanische Terra Sigillata nicht mehr so umfangreich in die nördlichen Provinzen importiert wurde, musste ein Ersatz für schönes Tafelgeschirr geschaffen werden. Mit der glasierten Keramik wurde diese Nachfrage wohl ausreichend befriedigt. Daher ist anzunehmen, dass bestimmte Formen der glasierten Keramik die Terra-Sigillata-Formen imitierten. Mathilde Grünewald sieht unter den Sigillaten Vorbilder für glasierte Teller mit Horizontalrand<sup>61</sup>. Auch bei den Schüsseln lässt sich eine gewisse Vorbildwirkung erahnen; so etwa bei Schüsseln mit einem verzierten Horizontalrand und bei Schüsseln mit nach innen gebogenem, rund abgeschlossenem Rand<sup>62</sup>.

Bei Krügen wird in Erwägung gezogen, einen Vergleich mit Silbergefäßen zu tätigen<sup>63</sup>. Einige Formen, wie etwa glasierte Krüge, ähneln sehr den Krügen, welche aus Metall gefertigt wurden. Auch gibt es Dekormöglichkeiten bei den glasierten Krügen, zum Beispiel wulstartige Verdickungen am Gefäßhals (Kat./Taf. Nr. LIV. 3)<sup>64</sup> und Fortsätze bei den Henkeln, sogenannte Daumenrasten (Kat./Taf. Nr. LIII. 2 und Abb. 30), die typisch für Metallgefäße sind<sup>65</sup>. Gut vorstellbar ist, dass die Glasur den schimmernden Glanz der Metallgefäße imitierte und so einen preiswerteren Ersatz darstellte. Die Feststellung, dass Metallgefäße oft durch Einschmelzen wiederverwendet wurden, was bei der Keramik nicht der Fall war, erschwert jedoch eine Gegenüberstellung beider Gefäßgattungen.

In der Mitte des 4. Jh. n. Chr. kam es zwischen der provinzialrömischen Bevölkerung Noricums und den freien Germanen nördlich der Donau immer wieder zu kleineren Grenzgeplänckeln, die im Laufe der Zeit so bedrohlich wurden, dass die Grenzbefestigungen ausgebaut werden mussten. In den Jahrhunderten davor konnten

---

<sup>61</sup> Grünewald 1979, 72–73.

<sup>62</sup> African Red Slip Ware Form 44, 45, 49, 52, 70 in: Hayes 1972.

<sup>63</sup> Grünewald 1979, 72–73; Gassner u. a., 2000, 233.

<sup>64</sup> Ein hervorstechendes Beispiel eines Metallgefäßes des 4. Jh. n. Chr.: eine vergoldete Silberkanne, diese stammt aus Aquincum/Budapest und befindet sich im Kunsthistorischen Museum in Wien: Veters 1973, Katnr. 730, Abb. 10.

<sup>65</sup> Wamser 2000, 312, Kat. 3b.

jedoch Friedensverträge ausgehandelt und somit ein Beitrag zum Handel und kulturellen Wechsel geleistet werden. Ein reger kultureller Austausch zwischen der germanischen Bevölkerungen in den Siedlungen entlang des Donaulimes und den römischen Provinzbewohner ist des öfteren zu finden. In der jüngsten Kulturstufe der germanischen Präsenz, wie etwa in Wien-Leopoldau und Straning, finden sich neben der einheimischen, grauen Drehscheibenware auch provinzialrömische Einflüsse, wie die Verwendung der Bleiglasur. So scheinen die einheimischen germanischen Töpfer die römische Technik übernommen zu haben, denn es treten Gefäßformen auf, die im provinzialrömischen Milieu nicht bekannt sind. Im einheimischen Repertoire finden sich meistens Krüge, Doppelhenkeltöpfe und scheibengedrehte Schüsseln mit Ritzmustern und eingekämmten Wellenbändern<sup>66</sup>. Die häufigste Verzierungsart sind bei diesen typisch germanischen Stücken neben der Glasur eingekämmte Wellenbänder, waagrechte Spatelriefen, Rillen, eingestochene Kammspitzen<sup>67</sup>. Die eingekämmten Wellenbänder finden sich ebenfalls auf glasierten Stücken, die auf römischen Boden gefunden wurden, wie etwa auch auf einem Fragmentstück aus St. Pölten (Kat./Taf. Nr. IL. 4). Ob dieses Stück barbarischen Ursprungs ist oder ob die Verzierungsweise von einem römischen Töpfer übernommen wurde, ist nicht mehr nachvollziehbar. Im nördlichen Niederösterreich finden sich wiederum römische Importe, wobei auch glasierte Keramik mit ihren typischen Formen unter den Funden anzutreffen ist. Dieser Import glasierter Gefäße beginnt im letzten Drittel des 3. Jh. n. Chr., wobei ein Anstieg ab der zweiten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. zu vermerken ist. Sehr beliebt ist diese Ware bis in das beginnende 5. Jh. n. Chr.<sup>68</sup>.

Eine weitere Verbindung der glasierten Keramik mit barbarischen Elementen findet sich bei der eingeläuteten Keramik. Diese Keramikgattung weist überwiegend Formen der graugebrannten Gebrauchskeramik auf. Als Verzierung wurden jedoch verschiedene Glättmuster, die an der Keramikoberfläche in den lederharten Ton vor dem Brand einpoliert wurden, verwendet. Diese Glättstreifen glänzten nach dem Brand und hoben sich als Muster an der Gefäßwand ab. Als Beginn für das Auftreten wurde allgemein das Ende des 4. Jh. n. Chr. festgesetzt. Dies könnte mit dem Einsickern von hunnischen,

---

<sup>66</sup> Pollak 1980, 124–143, 156–175, 182–203, Taf. 151/1, Taf. 164/1, Taf. 168/2–4, Taf. 168/6, Taf. 168/18, Taf. 169/2, Taf. 170/2, Taf. 171/5, Taf. 175/1, Taf. 175/7, Taf. 176/5, Taf. 177/6–7, Taf. 180/6, Taf. 186/1–17, Taf. 187/1–4. Ein weiteres Beispiel der germanischen Integration, etwa als Söldner, in das römische Reich findet sich in Regensburg. Dieses Gefäß, welches die Zier- und Formelemente der germanischen Keramik vom Typ Friedenrain-Pres´tovice aufweist, wurde am Gefäßaußenkörper mit einer grünen Glasur überzogen: Wamser 2000, 392, Kat. 155.

<sup>67</sup> Rodriguez 1997, 171–214.

<sup>68</sup> Stuppner 1997, 216–247.

alanischen und germanischen Elementen in das römische Reich zusammenhängen<sup>69</sup>. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass in einer Töpferei sowohl glasierte Keramik als auch eingeläutete Keramik produziert wurde. Diese Tatsache untermauern einige Beispiele eingeläuteter Keramik mit Glasurtropfen. Auch finden sich bei der bleiglasierten spätantiken Keramik Eingläutspuren. Wegen den aufgezählten Kriterien kann ein Einfluss zwischen diesen Keramikgattungen sowohl von der Eingläutkeramik zur glasierten Keramik und natürlich von der glasierten Keramik zur Eingläutkeramik nicht ausgeschlossen werden. Bei einem formtypologischen Vergleich von glasierter Keramik mit Eingläutkeramik, welche ebenfalls bei der Grabung am Rathausplatz gefunden wurde, konnten einige Parallelen ausgemacht werden. Es gibt keine eingeläutete Gefäßform, die einem glasierten Mortarium ähnelt, die Form der glasierten Schüssel ist jedoch in mehreren Varianten als Eingläutkeramik vertreten. Am häufigsten sind Schüsseln mit verdicktem, nach innen umgelegtem Rand, Schüsseln mit nach außen verstärktem Rand mit oder ohne Wandknick, Schüsseln mit rund abgeschlossenem Rand und stark profilierter Außenwandung, halbkugelige Schüsseln mit verdicktem, nach innen neigendem Rand und Schüsseln mit horizontal ausladendem Rand. Eingeläutete Becher und Krüge, welche bei der Grabung am Rathausplatz gefunden wurden, finden bei der glasierten Keramik aus St. Pölten keine Vergleiche<sup>70</sup>. Auch der Mautner Töpferofenkomplex kann Bindeglieder zwischen der Eingläutkeramik und der glasierten Keramik aufweisen: Ein Schalenfragment und ein Henkelflaschenfragment weisen Glättungen sowie Glasur auf<sup>71</sup>.

Festzuhalten ist, dass glasierte Keramik seit dem 1. Jh. n. Chr. in Italien und den Provinzen existierte, durchgehend in geringem Maße produziert wurde und ihre Produktion in der Spätantike einen Aufschwung erfuhr. Möglicherweise imitierte der Töpfer durch das Auftragen einer Glasur teures Tafelgeschirr wie etwa Terra Sigillata oder Metallgefäße. Möglicherweise existierte die glasierte Keramik als ein eigenes Medium gleichlaufend neben den anderen keramischen Produkten. Vielleicht kam es auch zu einer sich verwischenden Abgrenzung zwischen verschiedenen Keramikwaren, wie etwa mit der Eingläutkeramik und der Gebrauchskeramik. Möglicherweise war dies gewollt, wie etwa das Glasieren der Töpfe bzw. Vorratsgefäße zeigt, oder ungewollt, wie Glasurspritzer auf eingeläuteten Schüsseln und Tellern zeigen. Mit einer fast 100-prozentigen Sicherheit

---

<sup>69</sup> Gassner u. a. 2000, 236–244.

<sup>70</sup> Danken möchte ich Michaela Kronberger, die mir freundlicherweise die Zeichnungen der eingeläuteten Keramik aus St. Pölten für Vergleichszwecke überlassen hat.

<sup>71</sup> Friesinger – Kerchler 1981, 264–265, Abb. 7/3, Abb. 7/12.

wurde die Glasur jedoch verwendet um die Oberfläche zu versiegeln und um das Gefäß mit ihrer Farbe und dem Glanz hervorzuheben. Doch wird man die Beweggründe der römischen und in geringem Maße auch der barbarischen Produzenten und Käufer wohl nie genau verstehen und erforschen können.

### 3.7. Eine eingeritzte Bodenmarke in Sternform

Eine glasierte Schale (Kat./Taf. Nr. IXL. 5), welche bei der Grabung am Rathausplatz gefunden wurde, weist als Bodenmarke eine Ritzung in Sternform mit insgesamt acht sehr einfachen Strahlen auf (Abb. 28). Diese Sternritzung setzt sich aus vier Linien zusammen. Die Markierung wurde nach dem Brennvorgang in den harten Ton eingeritzt. Ob es sich hierbei um die Kennzeichnung einer Werkstatt, eines Händlers, eines Besitzers oder um ein apotropäisches Symbol handelt, ist nicht zu beurteilen. Am ehesten wird es sich bei dieser aliteralen Markierung um eine Besitzermarke handeln, um damit einem Benutzungsanspruch kundzutun und eine Unterscheidung mit einem anderen Gefäß der gleichen Art zu gewährleisten. Eine gleichartige nach dem Brand zugefügte, sternförmige Ritzung auf der Unterbodenseite einer glasierten Schale ist bis heute nicht bekannt bzw. noch nicht publiziert worden<sup>72</sup>. Ein am besten zu vergleichendes Beispiel wurde in Carnuntum im Legionslager gefunden. Hierbei handelt es sich um ein grautoniges Gefäß mit einer Sternritzung mit 6 Strahlen. Nach Mathilde Grünewald handelt es sich nicht um eine Töpfermarke, da sie erst nach dem Brand eingeritzt wurde<sup>73</sup>.

Neben den eingeritzten Marken, wobei die X-Marken überwiegen, gibt es auch plastisch erhabene Bodenmarken in der Spätantike. Diese können vor allem Radkreuze und Speicheräder darstellen. Sie setzen sich aus zwei rechtwinkligen oder mehreren Linien und einem Kreis zusammen. Häufig werden diese Marken neben den Funden aus spätrömischer Zeit auch auf Gefäßen des Mittelalters gefunden<sup>74</sup>. Hergestellt wurden diese plastischen Marken womöglich durch eine Art Matrize auf der Drehscheibe<sup>75</sup>. Auch in den Gräbern der Völkerwanderungszeit sind Ritzmarken präsent. Ein Beispiel aus Grafenwörth bei Tulln an der Donau zeigt eine X-förmige Einritzung an der Bodenunterseite einer kleinen, nicht glasierten Schale<sup>76</sup>. Auch gibt es in den noch weichen Ton eingeritzte Marken, wie etwa ein Beispiel aus einem Gräberfeld in Lauriacum. Hierbei handelt es sich um eine weit verbreitete und häufig vorkommende Kreuzmarke, welche auch durch einige Forscher als "Crux Iacobi" bezeichnet wird<sup>77</sup>.

---

<sup>72</sup> Für diesen Hinweis möchte ich Reinhold Wedenig, Österreichische Akademie der Wissenschaften-Kleinasiatische Kommission danken.

<sup>73</sup> Grünewald 1979, 65, Taf. 60.2.

<sup>74</sup> Eisenmenger u. a 1999, 207, Abb. 6.

<sup>75</sup> Pollak 1993, 62–65, Taf. 21, Grab 181.2, Taf. 38.T, Taf. 51.4, Taf. 54.5, Taf. 55.IV.1; Hell 1950, 101–104; Pittioni 1964, 86–123, Taf. 43.6.

<sup>76</sup> Lippert 1968, 35–46, Grab 10, Taf. III/2; Friesinger – Kerchler 1981, Abb. 45/8.

<sup>77</sup> Ubl 1997a, Kat. Nr. IV/S-3; Gudea 1995, 833–848.

Ebenfalls auf Böden von Terra Sigillata wurden neben zahlreichen Schriftgraffiti auch anepigraphische Markierungen in allen Variationen gefunden<sup>78</sup>.

---

<sup>78</sup> Mitscha-Märheim 1963, 153; Steinklauber 1990, 116; Pollak 1980, Taf. 195/8; Groh – Sedlmayer 2006, 549–550; Herzog 2003, Taf. 51.1227, Taf. 55.1386.

### 3.8. Scherbentypklassifizierung – Fabric

Die Analyse des Tones, aus der die Keramik hergestellt wurde, ist ein wesentliches Kriterium in der Keramikbearbeitung. Ein Keramikgefäß besteht im Allgemeinen aus der Tonmasse, genannt Matrix, und aus verschiedenen Einschlüssen, der Magerung. Diese Einschlüsse können als natürliche Verunreinigung im Ton vorkommen; sie können aber auch intentionell zugesetzt werden. Diese künstliche Zusetzung erfolgt, wenn der Ton zu fett oder zu mager ist, um damit Gefäße zu formen. Bei einer genauen Analyse der Tonmasse und deren Einschlüsse können scherbentypologische Gruppen ausgearbeitet werden. Dies wiederum ermöglicht den Versuch, das Produktionsverfahren, die Produktionsorte sowie den damit verbundenen Handel zu eruieren. Neben der Zusammensetzung des Scherbens müssen aber noch einige andere Faktoren berücksichtigt werden, unter anderem die große Variabilität auch in ein und derselben antiken Werkstätte. Ein Rohstofflager wird nicht zu 100% aus den selben immerwährenden, homogenen Zusammensetzungen bestehen, es werden natürliche Verunreinigungen in einer Tongrube vorkommen, ein Brennofen wird bei seiner jahrelangen Verwendung nicht täglich auf exakt die gleiche Brenntemperatur angeheizt werden, die Beimengungen zu der Tonmasse werden ebenfalls je nach Vorhandensein töpferischer Leistung und Tagesverfassung des Töpfers und seiner Gehilfen variieren, der alltägliche Gebrauch hinterlässt seine Spuren und auch die Lagerung nach der Zerstörung in der Erde trägt dazu bei, dass jeder Scherben nicht einem anderen gleicht. Es können jedoch Gruppen erstellt werden, in denen eine Ähnlichkeit der Scherbenzusammensetzung als Hauptkriterium dient. Untersucht wurde, wie bei der Glasur, mit einem Auflichtmikroskop mit einer 20- bis 70-fachen Vergrößerung, fotografiert wurde mit einem USB-Mikroskop<sup>79</sup>.

Bei der Scherbentypklassifizierung wurden folgende Kriterien beachtet: Härte, Porosität (Porenhäufigkeit, Porenform und Porenlänge), die Magerung (Magerungsbestandteile, Magerungshäufigkeit, Korngröße und Kornform), Farbe des Scherbens und das Gefüge.

Die Härte und die mechanische Festigkeit sind eine wichtige Eigenschaft der Keramik. Die Härte ist abhängig vom Gefüge des Scherbens, aber auch vom Bodenmilieu, welchem das Fragment bei der Lagerung ausgesetzt war. Die Porosität hängt ebenfalls von der Zusammensetzung des Tones, der Magerung, der Brenntemperatur sowie der Brenndauer ab.

---

<sup>79</sup> Digital-Mikroskop-Kamera, dnt DigiMicro 2.0 Scale.

Die Magerung kann schon im Rohstoff als Sand oder Kalkkonkretation vorhanden sein, oder sie wird dem Ton künstlich zugefügt. Es gibt eine große Vielfalt an Magerungsbestandteilen. Als Magerungselemente kommen vor: Minerale, Gesteinsgrus, Graphit, Glimmerschiefer, Quarz, Feldspat, Kalk, Sand, Schamotte, Kies, Muschelgrus, Schlacke, Kalkspat und vegetabile Elemente wie Stroh, Häcksel, Mist und Holzkohle. Eine korrekte Ansprache der Magerungsbestandteile ohne Dünnschliff ist sehr schwierig. Bei dieser Diplomarbeit muss eine makroskopische und eine mikroskopische Untersuchung der Scherbenbruchflächen mit einem Auflichtmikroskop ausreichen, um eine Aufteilung in verschiedenen Scherbentypen zu eruieren, da die finanziellen Mittel für eine petrographische Analyse mittels Dünnschliffanalyse bzw. Schwermineralanalyse nicht gegeben sind<sup>80</sup>.

Mit Sicherheit lassen sich bei der glasierten Keramik von St. Pölten 19 verschiedene Scherbentypen differenzieren. Die Scherbentypen werden mit der Bezeichnung SGK für spätantike glasierte Keramik, der Hauptgruppe und der Untergruppe (wie zum Beispiel: SGK - A/1 = Spätantike glasierte Keramik-Hauptgruppe A/Untergruppe 1) in verschiedene Gruppen unterteilt. Es wurden die wichtigsten Merkmale beschrieben und eine vorläufige Interpretation versucht. Eine genauere Interpretation zur Herkunft des Tones und zu den Handelsaktivitäten bezüglich der glasierten Keramik kann derzeit mangels an publizierten Vergleichen nicht gegeben werden.

### **3.8.1. Scherbentypen**

Es lassen sich 19 verschiedene scherbentypologische Gruppen erkennen. Die Ersten entsprechen der roten, oxidierend gebrannten Keramik und umfassen die Gruppen SGK – A/1 bis SGK – A/5. Sie sind fein und auch grob gemagert.

Die zweite große Gruppe umfasst die Scherbentypen SGK – B/1 bis SGK – B/7, welche durch eine rosa-rötliche bis weiß-gräuliche Brennfarbe definiert werden kann. Diese tongrundige Ware aus weiß brennendem, natürlich mit Quarzkörnchen gemagertem Ton gilt als typisch für die Umgebung von St. Pölten<sup>81</sup>. Aufgrund der archäometrischen Untersuchungen der gelbtonigen Keramik aus einem Töpferofen von Aelium Cetium, die durch R. Sauer durchgeführt wurden, kann eine Lagerstätte der entsprechenden Tone im

---

<sup>80</sup> Maggetti 2008, 91–109; Schneider 1989, 7–32.

<sup>81</sup> Tongrundige Becher und Schalen des Scherbentyps St. Pölten SchT 1: Kronberger 2002, 229–236.

Dunkelsteiner Wald vermutet werden<sup>82</sup>. „Lokal“ gefertigte Erzeugnisse, welche im näheren oder weiteren Umkreis Aelium Cetiums produziert wurden, sind nicht auszuschließen. Auch bei den früheren, aus der mittleren Kaiserzeit stammenden Töpferöfen am Rathausplatz, wo neben Gebrauchskeramik auch für kurze Zeit die Produktion von reliefverziertem Luxusgeschirr getätigt wurde, handelt es sich um diese typischen Tone mit einer weißlichen Färbung und einer groben Tonmagerung. Die am Rathausplatz gefundenen Matritzen sind hauptsächlich nach Produkten der Manufakturen in Lezoux und Rheinzabern gearbeitet<sup>83</sup>. Ebendiese Vermutung könnte auch zu den glasierten Gefäßfragmenten passen, gehören doch Fehlbrände zu diesem Scherbentyp, bzw. es wurden glasierte Fragmente bei und in einem der möglichen Öfen gefunden. Mehr dazu siehe Kapitel 3.12. Auch einige Keramikfragmente, welche an anderen Fundorten innerhalb St. Pöltns gefunden wurden, weisen einen weiß-rötlich brennenden Ton auf<sup>84</sup>. Aus den gleichen oder naheliegenden Lagerstätten bezogen auch andere Werkstätten im näheren Umkreis von St. Pöltn ihren Ton für die Keramikerzeugnisse, wie etwa die Produktionsstätte in Mautern. Bei den untersuchten keramischen Funden aus Mautern handelt es sich um den am häufigst vorkommenden Rohstoff, um kaolinreiche Tone, ebenfalls aus dem Dunkelsteiner Wald. Zahlreiche Vorkommen von unterschiedlich stark sandigen Keramikrohstoffen liegen in der Nähe von Mautern. Der unverwitterte, hellgraue Ton zeigt eine sehr helle, weiße Brennfarbe. Durch natürliche Verunreinigung kann ein oxidierender Brand auch eine orange bis rötliche Färbung erzielen<sup>85</sup>.

Bei der wesentlich kleineren Gruppe SGK – C/1, welche reduzierend gebrannt wurde, handelt es sich um Einglättkeramik, welche mit Glasurtropfen verunreinigt wurde und lediglich einige Glasurspritzer oder Glasurschlieren aufweist.

Bei den Scherbentypen der Gruppe SGK – D/1 bis SGK – D/6 handelt es sich um Beispiele, die sich durch ihren geringen Protzentsatz hervorheben und keiner anderen Gruppe zugewiesen werden können. Vermutlich handelt es sich um Importe, oder um eine etwas seltener produzierte Ware.

Das Diagramm 4 zeigt das Verhältnis zwischen den verschiedenen Scherbentypen und den Gefäßformen. Manche Gefäßformen, welche nur sehr gering vertreten sind, wie etwa Becher, Kannen/Krüge und Flaschen haben einen Scherbentyp, der nicht sehr oft

---

<sup>82</sup> Sauer 1989/1991, 121–141. Zum Teil wurde dieses Tonvorkommen auch im Mittelalter in St. Pöltn verwendet: Sauer 2010, 20–23.

<sup>83</sup> Scherrer 1998e, 16–17.

<sup>84</sup> Eine Gegenüberstellung ist schwer, da sehr wenig Material publiziert ist. Die Beispiele des Gräberfeldes am Europaplatz datieren zwischen der Mitte des 2. Jh. n. Chr. und der Mitte des 3. Jh. n. Chr. Daher ist ein Vergleich des Tones und der Magerung nur bedingt möglich: Kronberger – Scherrer 1994, 79–105.

<sup>85</sup> Sauer 2000, 315–332.

vertreten ist. Reibschüsseln gehören eher den Gruppen SGK-A/1 und SGK-B/2 an, Schüsseln und Schalen der Gruppe SGK-B/3. Teller sind bei der Gruppe SGK-A/1 häufig anzutreffen. Töpfe gehören alle einem sehr grob gemagerten Scherbentypen an, was vermutlich mit ihrer Funktion als Gebrauchskeramik zu tun hat.

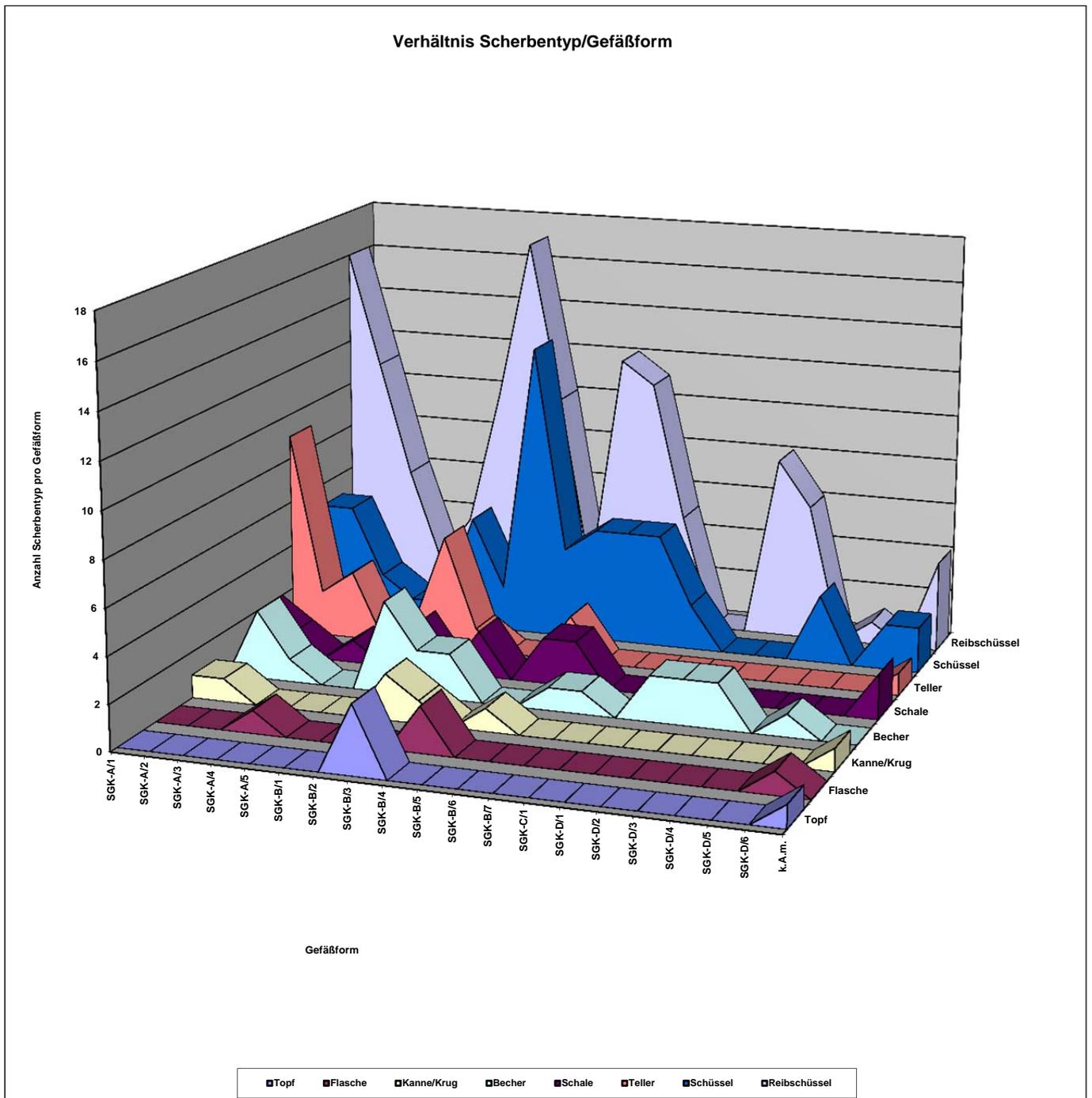


Diagramm 4

## **Scherbentyp SGK - A:**

SGK – A/1: (Abb. 44) Dieser Typ weist einen oxidierend rot gebrannten, grob sandigen Scherben auf. Die Magerungspartikel setzen sich aus Glimmer, kleinen Quarzkristallen, Kalkpartikeln, dunklen und roten eisenoxidreichen Einschlüssen zusammen. In Spuren treten noch vegetabile Elemente auf. Die Poren sind länglich und eckig. Der Magerungsanteil beträgt etwa 10%.

SGK – A/2: (Abb. 45) Der rötlich oxidierend gebrannter Scherben ist durch einen homogen aufbereiteten, recht sandigen Scherben gekennzeichnet. Die Magerungspartikel setzen sich aus Glimmer, vielen Kalkeinschlüssen und einigen eisenoxidreichen Partikeln, die recht groß aber auch sehr klein ausfallen können, zusammen. Gelegentliche kleinere Quarzkörner können auftauchen. Die Poren sind sehr unregelmäßig. Der Magerungsanteil beträgt etwa 10%.

SGK – A/3: (Abb. 46) Es handelt sich um einen oxidierend gebrannten, grobkörnigen, dunkelroten Scherben. Er enthält als Magerungspartikel Glimmer, kleine gerundete Quarzkristalle, Kalkeinschlüsse, dunkelrote und schwarze Partikel. Die Poren sind unregelmäßig geformt. Der Magerungsanteil beträgt etwa 10%.

SGK – A/4: (Abb. 47) Dieser oxidierend rot gebrannte, sandig fein gemagerte Typ, weist als Magerungspartikel sehr vereinzelt monokristallinen gleichmäßigen Quarz, rote und graue Partikel sowie Glimmer auf. Typisch sind die häufig auftretenden größeren, langgezogenen schwarzen Flecken, die sich nicht näher bestimmen lassen. Die eckigen Poren sind länglich. Der Magerungsanteil beträgt etwa 7%.

SGK – A/5: (Abb. 48) Der rötliche, oxidierend gebrannte Scherben weist einen hohen Anteil an sehr feinkörniger, fein geschlemmter, stark glimmeriger Matrix auf. Vereinzelt weist der Scherben Quarzkörner und eisenoxidreiche Partikel auf. Kalkeinschlüsse finden sich in einer sehr großen Anzahl. Die länglichen Poren sind eckig. Der Magerungsanteil beträgt etwa 10%, und besteht überwiegend aus Kalkeinschlüssen.

## **Scherbentyp SGK - B:**

SGK – B/1: (Abb. 49) Texturell finden sich bei diesem weiß-rötlich, oxidierend gebranntem Scherben neben den teilweise gut gerundeten Quarzkristallinen ein höherer Anteil an eisenoxidreiche Partikeln. Der Magerungsanteil beträgt etwa 10%.

SGK – B/2: (Abb. 50) Wegen der mineralogischen Zusammensetzung ist dieser Scherbentyp von den anderen Typen deutlich abzugrenzen. Der feinglimmerige, rosa-rötliche, oxidierend gebrannte, sandige Scherben weist als Magerungspartikel vereinzelt monokristallinen Quarz, grau-schwarze Partikel, eisenoxidreiche rötliche Einschlüsse und weißliche Körner, womöglich Kalkpartikel auf. Die Poren sind selten anzutreffen, und falls doch, sind diese in einigen Fällen eckig oder gerundet oder aber auch eckig und länglich. Der Magerungsanteil beträgt etwa 5%.

SGK – B/3: (Abb. 51) Es handelt sich um einen stark gemagerten, weißlich-rosarot bis rötlichen, oxidierend gebrannten, sandigen Scherben mit sehr großkörnigen Magerungspartikel. Es überwiegen große Quarzkörner, einzelne größere schwarzgraue Partikel und dunklerötliche, etwas kleinere Einschlüsse. Die Poren sind vielförmig und unregelmäßig. Der Magerungsanteil beträgt etwa 15%.

SGK – B/4: (Abb. 52) Der Typ SGK – B/4 unterscheidet sich von dem Typen SGK-B/3 vor allem durch einen wesentlich gröberen, sandig gemagerten Scherben, einem hohen Prozentsatz an Quarzkristallen und einigen wenigen Karbonatkörnern, doch in der restlichen Magerung sind sich diese zwei Scherbentypen recht ähnlich. Der Magerungsanteil beträgt etwa 40%.

SGK – B/5: (Abb. 53) Dieser Typ weist eine extrem sandige Keramikmatrix und eine relativ grobkörnige Keramikmagerung auf. Die typischen Magerungspartikel sind Quarzkristalle und schwarze und rote Kornpartikel, sowie weiße Einschlüsse in verschiedenen Größen. Die Poren haben unterschiedliche Durchmesser und Formen. Der Magerungsanteil beträgt etwa 7%.

SGK – B/6: (Abb. 54) Der Typ SGK – B/6 weist eine feinkörnige, gräulich-rötlich, oxidierend gebrannte Grundmasse auf, die mit groben Sandkörnern gemagert ist. Auffallend sind die eher gering vorhandenen gerundeten Quarzkörner, die rötlichen und schwarzen eisenoxidreichen Partikel sowie die Kalkeinschlüsse. Die Poren sind unförmig und häufig vertreten. Der Magerungsanteil beträgt etwa 10%.

SGK – B/7: (Abb. 55) Dieser Typ zeigt einen glimmrigen, stark sandigen Scherben. Als Hauptmagerungspartikel finden sich größere dunkle und rötliche Eisenoxideinschlüsse.

Vereinzelt konnten Quarzkörner und Kalkpartikel beobachtet werden. Die wenigen eckigen Poren sind länglich. Der Magerungsanteil beträgt etwa 20%.

### **Scherbentyp SGK - C:**

SGK – C/1: (Abb. 56) Hierbei handelt es sich um die Analyse von Keramikfragmenten, die eindeutig der eingeläuterten Keramik angehören. Lediglich ein paar Glasurspritzer sind anzutreffen. Vermutlich handelt es sich dabei um eine Verunreinigung bei der Produktion. Typisch ist das Auftreten einer sandigen Magerung mit vereinzelt Quarzkörnern.

### **Scherbentyp SGK – D:**

SGK – D/1:(Abb. 57) Es handelt sich bei diesem Scherbentyp um einen stark fein geschlemmten, weiß-beigen Scherben, welcher mit einer geringen mikroskopischen Vergrößerung keine Magerungspartikel aufweist. Lediglich mehrere längliche, sphärische Poren sind zu sehen.

SGK – D/2: (Abb. 58) Der Typ SGK – D/2 weist eine feinkörnige, oxidierend, rosarot gebrannte Grundmasse auf, die mit sehr vielen kleingerundeten Partikeln gemagert ist. Auffallend sind viele, teilweise gut gerundete Quarzkristalline und schwarze und rötliche kristalline Einschlüsse. Die vereinzelt Poren sind extrem länglich. Der Magerungsanteil beträgt etwa 40%.

SGK – D/3: (Abb. 59) Durch die extrem feine Schlemmung ist dieser Scherbentyp von den anderen Typen deutlich abzugrenzen. Der Typ SGK – D/3 weist einen feinkörnigen, gräulichroten, oxidierend gebrannten Scherben auf. Es handelt sich bei der vereinzelt auftretenden Magerung um Kalkeinschlüsse und rötliche und schwarze Partikel in verschiedenen Größen. Die sehr häufig vorzufindenden, stark variablen Poren sind länglich und rund. Der Magerungsanteil beträgt etwa 5%.

SGK – D/4: (Abb. 60) Typisch für diesen Scherben ist seine rosa-weißlich oxidierend gebrannte, sehr fein geschlemmte Zusammensetzung. Als Magerung finden sich kleine Quarzkristalle, sehr viele eisenoxidreiche, dunkelrote Partikel und vereinzelte Kalkeinschlüsse. Die wenigen länglichen Poren sind eckig. Der Magerungsanteil beträgt etwa 35%.

SGK – D/5: (Abb. 61) Dieser Typ ist durch einen homogenen, oxidierenden, rötlich gebrannten Scherben gekennzeichnet. Die Magerungspartikel setzen sich aus einem gut sortierten, hohen Anteil an weißen Karbonatpartikeln, wenige Quarzkristallen in

verschiedenen Größen, schwarz-gräuliche, gröbere Einschlüssen und einigen rotbraunen eisenoxidreichen Partikeln zusammen. Die selten anzutreffenden Poren sind länglich und eckig. Der Magerungsanteil beträgt etwa 25%.

SGK – D/6: (Abb. 62) Der Typ SGK – D/6 weist eine grobkörnige, dunkelrötlich, oxidierend gebrannte Grundmasse auf, die mit groben Sandkörnern gemagert ist. Auffallend sind die vielen kleinen Quarzkörner und die rötlichen und schwarzen eisenoxidreichen Partikel. Die Poren sind länglich. Der Magerungsanteil beträgt etwa 35%.

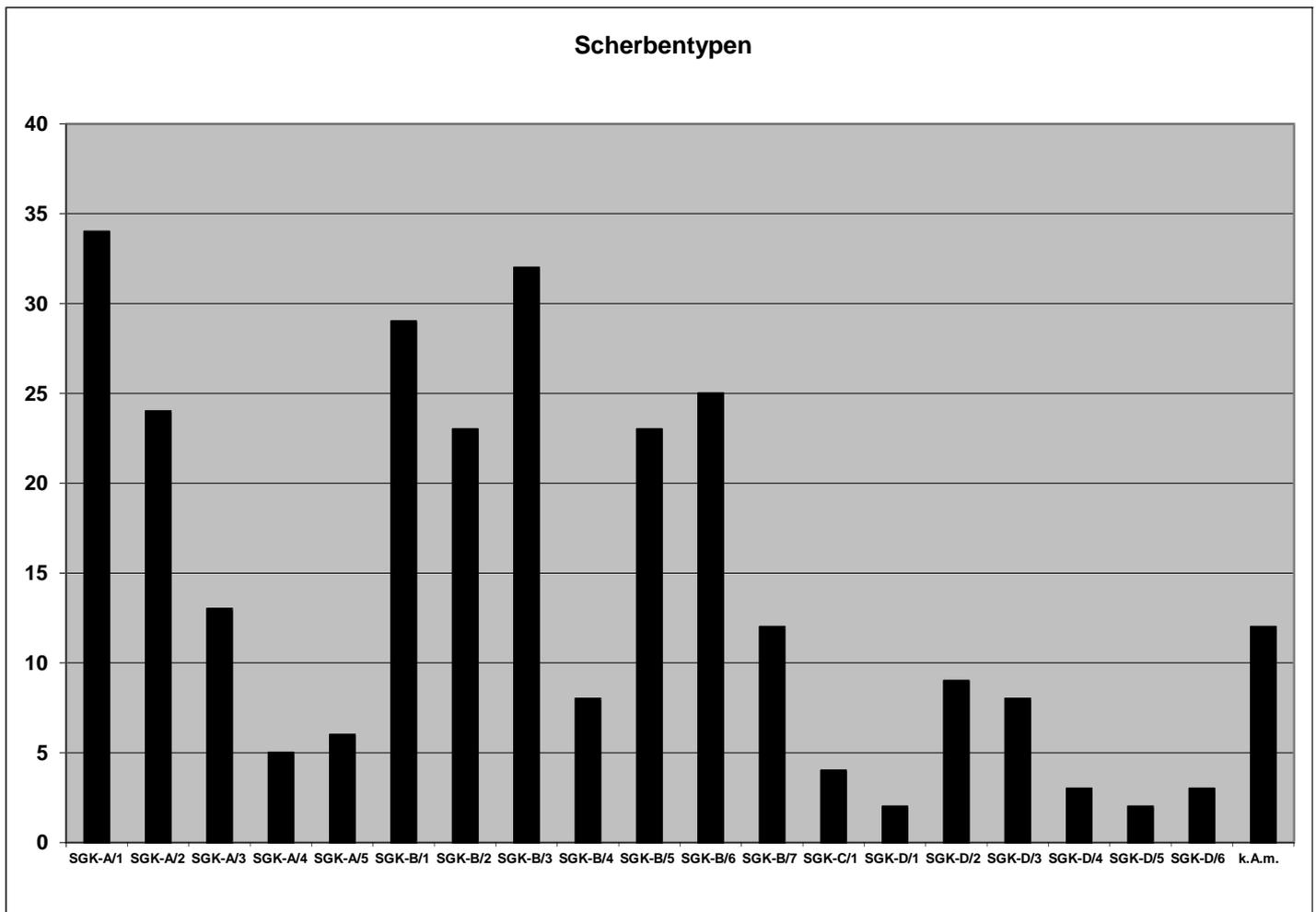


Diagramm 5

### 3.9. Fundvergesellschaftung

Neben der glasierten Keramik wurde in den spätantiken Kulturschichten ebenfalls eine größere Anzahl anderer Materialgattungen und natürlich auch anderer Keramikwaren gefunden. Unter anderem wurden Knochen, Beinobjekte, Glas, Eisen-, Bronze-, Blei-, und Edelmetallobjekte, Schlacken, Schmelztiigel, Webgewichte, Öllampen, Terrakotten, Verputz, Baukeramik und natürlich Münzen angefundnen. Die Münzen sind neben der Keramik ausschlaggebend für eine genauere Datierung der Befunde<sup>86</sup>. Keramische Fragmente gehören zu den folgenden Keramikgattungen: rotonige Keramik, grautonige Keramik, Einglättkeramik, Feinware, Terra Sigillata, Terra Sigillata-Imitationen und nicht glasierte Reibschüsseln, also ebenfalls Gebrauchskeramik. Eine genaue prozentuelle Einteilung siehe Diagramm 6.

Rottonige und grautonige Keramik sowie nicht glasierte Reibschüsseln können mengenmäßig der Präsenz der glasierten Keramik gleichgestellt werden. Dies beruht auf der Tatsache, dass es sich hierbei um Gebrauchskeramik handelt. Zu der Gebrauchskeramik zählen ebenso die spätantike kammstrichverzierte Keramik und die sogenannte Horreumkeramik. Die Gebrauchskeramik endet mit dem ausgehenden 4. Jh. n. Chr. Nur noch einige Ausnahmefälle können in das beginnende 5. Jh. n. Chr. datiert werden.

Bei der einglättesten Keramik kann man eine nicht so hohe Anzahl an Fundstücken erkennen. Zurückzuführen ist dieses Phänomen auf folgende Tatsachen: da diese keramische Ware keiner römischen Schöpfung entspricht, aber von römischen Töpfern übernommen wurde, ist eine niedrigere Präsenz in einer römischen Handelsstadt nicht verwunderlich. Zwar gab es in der Spätantike eine Vielzahl an germanischen Förderaten beim römischen Militär, doch ist die militärische Präsenz in St. Pölten nur auf einer wirtschaftlichen Basis zu erkennen. Ein weiterer Grund für die geringere Menge an einglättesten Keramik ist der chronologische Zeitpunkt der allgemeinen Blüte der Einglättester Keramik, die im letzten Viertel des 4. Jh. Chr. am Donaulimes und dessen Umland angesetzt wird. Dies erklärt die geringen Mengen an Einglättester Keramik in Kulturschichten, wo glasierte Keramik gefunden wurde, da die glasierte Keramik ein neuerliches Aufkommen ab dem Ende des 3. Jh. n. Chr. und einen Aufschwung im 4. Jh. n. Chr. erlebte. In St. Pölten ist sie jedoch nur bis um 400 n. Chr. anzufinden, da danach ein

---

<sup>86</sup> Szaivert 2002, 236–242.

allgemeiner Abzug der romanischen Bevölkerung stattfand. Mehr zur eingeläuteten Keramik siehe Kapitel 3.6.

Seit dem 3. Jh. n. Chr. bis in konstantinische Zeit wurden vor allem Sigillaten aus Afrika in den Alpenraum geliefert. Der Transport erfolgte über Hafenstädte in Italien, wie etwa Aquileia und über Binnengewässer und dem Landweg. Auch ein Stück Terra Sigillata aus den Argonnen bei Verdun, Frankreich, gelangte nach St. Pölten; es kann in die erste Hälfte des 4. Jh. n. Chr. datiert werden. Es lässt sich eine sehr starke Reduktion der Importe aus dem Mittelmeerraum feststellen, welche im 5. Jh. n. Chr. völlig zum Erliegen kam. Der Bedarf an nicht glasiertem Tafelgeschirr wurde im 4. und 5. Jh. n. Chr. weitgehend lokal bzw. regional mit den sogenannten Terra Sigillata-Imitationen gedeckt. Zur Feinware des 3. Jh. n. Chr. zählen Becher mit glänzend schwarzem Glanztonüberzug, welche aus dem Rheinland und der Trierer Gegend an die Donau importiert wurden. Neben den Trierer Spruchbechern und der rheinischen Glanztonware wurden am St. Pöltner Rathausplatz auch Faltenbecher mit rotem Überzug und lokale Ware, welche die rheinische Glanztonware imitierte, gefunden. Die letzten, nach Aelium Cetium gelieferten Stücke wurden wohl um das Ende des 4. Jh. n. Chr. importiert<sup>87</sup>.

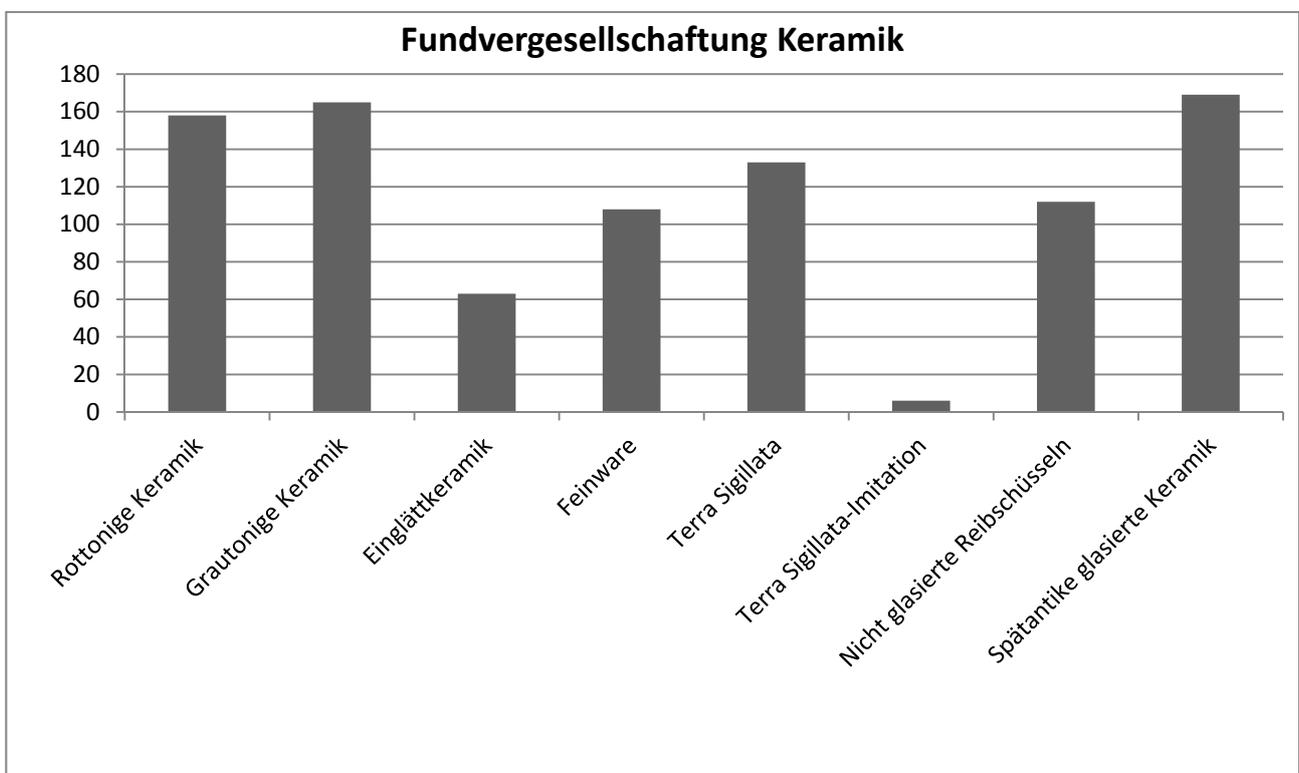


Diagramm 6

<sup>87</sup> Kronberger 2002, 229–236; Gassner 2008, 40–51.

### 3.10. Bekannte Produktionszentren der glasierten Keramik

Die glasierte Keramik wurde in der frühen Forschung lange nicht als antik erkannt und landete häufig in den entlegensten Ecken der Funddepots. Erst ab dem fortgeschrittenen 20. Jh. wurde dieser speziellen Keramikgattung Beachtung geschenkt und als „pannonische glasierte Keramik“ bearbeitet<sup>88</sup>. Diese, in der heutigen Forschung nicht mehr verwendete Ansprache entstand wegen der hohen Fundkonzentration in den pannonischen Provinzen. Der Verbreitungsradius beschränkt sich jedoch nicht auf diese Provinzen, sondern erstreckt sich von Dakien bis Noricum und Raetien. Vereinzelt findet sie sich in Germanien und Britannien sowie in häufigerer Verbreitung in Oberitalien und auch im Rest der italischen Halbinsel<sup>89</sup>.

Im raetischen Raum gibt es eine Vielzahl von Fundplätzen, unter anderen in Schaan. Katrin Roth-Rubi vermutet einen Import aus Oberitalien, vor allem aus der Castelseprio Region in die Ost- und Westschweiz, da hier keine eigenen Produktionszentren gefunden wurden. Generell unterscheidet sich die glasierte Keramik der Schweizer Fundplätze von derjenigen der südalpinen Regionen durch die Typenarmut. Krüge sind nur selten vorhanden, es überwiegen Reibschüsseln, vor allem in der Raetia I, seltener in der Maxima Sequanorum. In der Raetia II wurden Töpfereiabfälle glasierter Keramik bei Stätzling und Rohrbach gefunden, die, wie schon länger vermutet, eine Werkstatt bestätigen. Chronologisch gesehen gilt für den Beginn der Produktion glasierter Keramik der Umstand, dass Siedlungen, die wegen der Alemanneneinfälle um 260 n. Chr. aufgelassen wurden, keine glasierte Keramik aufwiesen. Als Ende der glasierten Keramikproduktion gilt der Zusammenbruch der römischen Herrschaft um 400 n. Chr. In der Folgezeit ist das Keramikinventar typisch „germanisch“ und glasierte Keramik gibt es erst wieder im 13. Jh. n. Chr.<sup>90</sup>

Die Töpferei von Rohrbach lag im Umland der raetischen Provinzhauptstadt *Augusta Vindelicum* (Augsburg). Neben tongrundiger und glasierter Keramik wurden auch Ziegel produziert. Unter den glasierten Gefäßen befanden sich Mortarien, wenige Töpfe und Deckeln. Die Mortarien, welche in großen Mengen auftraten, haben eine flachkonische Form, einen abgedrehten, innen mit einer kleinen Hohlkehle ausgedrehten Standring und einen außerordentlich variablen Rand, wobei auch der typisch raetische ausladende

---

<sup>88</sup> Als pannonische Keramik bezeichnet z. B. durch Arthur – Williams 1981, 481–510.

<sup>89</sup> Verbreitungskarten sowie Zusammenstellung der einzelnen Fundorte in den Nordwest-Provinzen und weiterführende Literatur siehe: Cvjetičanin 2006, 173–190, 254–264.

<sup>90</sup> Roth-Rubi 1985, 9–15.

Kragenrand vorkommt. Ausgüsse sind sehr selten. Die Glasur schwankt zwischen dunkel-, hellbraun und grün. Der Beginn der Rohrbacher Töpferwerkstätte ist nicht gesichert, da Funde von ortsfremder Keramik, Münzen oder andere absolut datierbare Objekte fehlen. Wolfgang Czysz führt nach der typologischen Entwicklung der Mortarien als Anfangsdatum das letzte Drittel des 3. Jh. n. Chr. als Produktionsbeginn an, bzw. nach Vergleichen der glasierten Teller mit Terra-Sigillata-Tellern die Mitte des 4. Jh. n. Chr. Das Ende des Betriebes ist ungewiss<sup>91</sup>.

In unmittelbarer Nähe, ca. 10 km von der Töpferei von Rohrbach entfernt, wurde in Stätzling im Jahre 1973 eine weitere spätrömische Töpferei gefunden. Das Formenspektrum des Stätzlinger Betriebs ist nach dem gegenwärtigen Kenntnisstand umfangreicher als das in Rohrbach. Es gibt Reibschüsseln und Teller. Die Glasur ist honigbraun bis olivgrün. Die chemische Analyse des Tons und der Glasur bei Proben aus beiden Töpfereien erweist sich als sehr ähnlich. Der Betrieb, der in der zweiten Hälfte des 4. und um die Wende zum 5. Jh. bestand, setzte seine Produkte in der Raetia II ab<sup>92</sup>.

In Noricum ist der einzige zur Zeit gesicherte Produktionsort *Favianis*, das heutige Mautern, wo neben eingeglätteter Keramik auch glasierte Keramik produziert worden ist. Es ist ein Töpferofen mit einzelnen, glasierten Scherben gefunden worden. Im spätantiken Gräberfeld von Mautern gehörten glasierte Henkelflaschen zu den beliebtesten Beigaben. Weiters gibt es eine schlanke Flasche, einen Henkelkrug, Amphoren mit zwei oder drei Henkeln und Fußbecher mit plastischem Hufeisendekor oder Dellen, die sich mit den Dellenbechern der rauwandigen Keramik vergleichen lassen. Es gibt Näpfchen, Fläschchen, Lämpchen und eine antropomorphe Henkelkanne. Die Glasur ist olivgrün bis mittelbraun<sup>93</sup>. Ob im Süden Noricums Produktionsstätten angesiedelt waren, ist nach wie vor unbekannt. Funde von glasierter Keramik gibt es in fast jeder Siedlung des 4. Jh. n. Chr., wie zum Beispiel auch am Hemmaberg. Sie fehlt jedoch in den spätantiken Fundspektren der Bischofskirche von Teurnia, auf dem Ulrichsberg, auf dem Duel und in Invillino. Für dieses Fehlen können wohl Belieferungsstörungen verantwortlich gemacht werden oder der Beginn dieser Siedlungen und Befunde liegt nach dem Ende der Produktion der glasierten Keramik<sup>94</sup>.

In Pannonien, wo glasierte Keramik in sehr großer Menge zu finden ist, lassen sich mehrere Produktionswerkstätten für das 4. Jh. n. Chr. nachweisen. Töpferöfen wurden in

---

<sup>91</sup> Czysz u. a. 1984, 215–256.

<sup>92</sup> Ebner 1997, 115–219.

<sup>93</sup> Gassner u. a., 230–236, Abb.194; Pollak 1993, 67–69, Taf. 3, Taf. 6, Taf. 23, Taf. 29, Taf. 33, Taf. 34, Taf. 37, Taf. 42, Taf. 44, Taf. 55; Groh – Sedlmayer 2002, 303–307, Taf. 30–46.; Pittioni 1964, 86–123.

<sup>94</sup> Ladstätter 2000, 117–130; Gassner u. a. 2002, 328–329.

*Castra ad Herculem* (Pilismarót), *Emona* (Ljubljana), *Neviodunum* (Drnovo pri Krskom), *Sirmium* (Sremska Mitrovica), *Certissa* (Strbinci), *Taurunum* (Progar bei Zemun), *Cibalae* (Vinkovci) und *Mursa* (Osijek) gefunden. Glasiertes Keramikmaterial, aber keine erzeugende Werkstatt ist aus *Intercisa* (Dunaujvaros), *Gerulata* (Rusovce)<sup>95</sup> und *Carnuntum* (Petronell, Bad Deutsch-Altenburg) bekannt<sup>96</sup>. In *Poetovio* (Ptuj) arbeitete ein Meister namens Justinian im ausgehenden 3. und im beginnenden 4. Jh. n. Chr., der bis nach Dakien exportierte. Bekannt wurde er durch Reibschüsseln mit dem Stempel OFFICINA IVSTINIANI<sup>97</sup>.

Der am häufigsten diskutierte Fundort ist *Gorsium-Herculia*. In Gorsium gab es vielleicht eine Werkstatt im Siedlungsbereich, da in einem zweiräumigen Haus (Haus XIII) ein Ofen und schlackeartige Reste für die Glasur gefunden wurden. In der Villa von Tác in Gorsium wurden drei Fehlbrände gefunden, welche die Nähe einer Werkstatt bestätigen<sup>98</sup>. Ein weiterer wichtiger Fundort für den pannonischen Raum ist Tokod-Altáró, das antike *Gardellaca-Cardabiaca*. Es wurde ab 370 n. Chr. vorherrschendes Zentrum und verdrängte *Gorsium*. Produziert wurden in dieser spätrömischen Festung Reibschüsseln, Teller, Krüge und Lampen bis ins beginnende 5. Jh. n. Chr.<sup>99</sup>.

Die glasierte Ware war bis zum Schwarzen Meer entlang des Donaulimes verbreitet. In Moesien, Dakien und Dardanien gibt es eine Vielzahl von Fundorten glasierter Keramik, sowie auch mehrere Töpferwerkstätten. In der *Moesia I* war *Singidunum* (Beograd) ab der ersten Hälfte des 4. Jh. n. Chr. als Töpferwerkstätte vertreten, und erreichte ihre Blüte im zweiten Drittel des 4. Jh. n. Chr. Wegen der Häufigkeit an Funden wird eine Werkstatt vermutet, doch ist bis jetzt noch keine gefunden worden<sup>100</sup>. Weitere Werkstätten befanden sich in *Viminacium* (Kostolac), *Campsia* (Ravna) und *Gornea*. In der *Dacia Ripensis* gab es folgende Werkstätten: *Diana* (Karatas), *Pontes* (Kastol), *Mora Vagei* (Mihajlovac), *Ratiaria* (Arcar), *Castra Martis* (Kula), *Montana* (Mihailovgrad) und *Romuliana* (Gamzigrad), wo sich der Altersitz des Galerius befand. Beginn der glasierten Keramik an der unteren Donau war die zweite Hälfte bzw. das Ende des 3. Jh., wobei sich das Repertoire nur auf Mortarien, die entlang des Limes gefunden wurden, beschränkte. Die Blüte trat um die zweite Hälfte des 4. Jh. bis zur Mitte des 5. Jh. n. Chr. mit folgenden, überaus typischen Gefäßformen ein: Mortarien, Schüsseln, Tellern, Flaschen, Kannen,

<sup>95</sup> Krekovic 1998, 38–41; Krekovic 2010, 87–91.

<sup>96</sup> Bónis 1990, 24–38; Nádorfi 1992, 45–51; Buócz 1992, 59–70; Grünewald 1979, 99–107, Taf. 63–69; Grünewald 1986, 11, Taf. 9, Taf. 10; Vikić-Belancić 1970, 29–44.

<sup>97</sup> Bónis 1990, 29.

<sup>98</sup> Bánki 1992, 36–44.

<sup>99</sup> Bónis 1991, 87–150.

<sup>100</sup> Bjelajac 1995, 33–38.

Krügen, Amphoren, Bechern, Töpfen und Lampen. Seltener wurde die glasierte Keramik im 6. Jh. n. Chr. verwendet<sup>101</sup>.

In Oberitalien sind neben vielen Fundorten auch einige Produktionszentren der spätantiken Keramik bekannt. Es ist unter anderem Carlino, Brescia und Ventimiglia zu erwähnen<sup>102</sup>. In den 70er und 80er Jahren wurde von Luisa Bertacchi in Carlino eine Töpferwerkstätte ausgegraben. Diese lag auf halbem Weg zwischen *Iulia Concordia* und Aquileia. Es gab 4 Brennöfen, in denen glasierte Ware im 4. und 5. Jh. n. Chr. produziert wurde; unter anderem Schüsseln, Schalen, Mortarien, Töpfe, Amphoriskoi, Becher, Krüge, Deckel, Flaschen, Kannen und Lampen mit hohem Fuß. Exportiert wurde über Aquileia in den Norden. Bemerkenswert ist jedoch, dass diese Ware, die typologisch der pannonischen Ware gleicht, nicht in Aquileia benutzt wurde<sup>103</sup>.

Die spätrömische Keramik mit Bleiglasur ist im Rheinland in größeren Mengen so gut wie ausschließlich auf Grabfunde aus Krefeld-Gellep beschränkt. Das antike *Gelduba* lag am Rhein, nördlich von Köln. Diese Ware tauchte um 320 n. Chr. plötzlich auf und war bis zur Mitte des 4. Jh. n. Chr. verfügbar. Offenbar wurde die Produktion vielleicht wegen des Todes des Töpfers oder der Zerstörung des Kastells 355 n. Chr. nicht weitergeführt. Durch Untersuchungen der Scherben zeigt sich, dass ihre chemische Zusammensetzung nicht mit der Produktion in den Donauprovinzen und Oberitalien übereinstimmt. Die isolierte Lage von Gellep zeigt, dass die Herstellung in *Gelduba* oder Umgebung erfolgte, doch sind bis jetzt keine Spuren einer Werkstatt gefunden worden. Für eine lokale Produktion sprechen auch mehrere Exemplare, die einem Fehlbrand entstammen und kaum verhandelt wurden. Die Formtypologie ähnelt jedoch nicht der rheinischen Tradition, sondern vielmehr den pannonischen Gefäßtypen. Somit taucht die Frage auf, ob es sich um einen pannonischen Handwerker handelt. Im Kastell *Gelduba*, das seit der Zeit des Bataveraufstandes 69/70 n. Chr. bis ins 5. Jh. n. Chr. bestanden hat, ist eine große Anzahl von Scherben von glasierter Ware, wie zum Beispiel von Krügen, Bechern und Reibschüsseln zum Vorschein gekommen. Als Grabbeigaben gab es folgende Gefäßformen: Dreihenkeltopf; bauchige Becher mit kurzen oder hohen Hälsen, henkellos oder mit einem bis drei Henkel; Krüge, am häufigsten mit rechtwinkligen Henkeln; bauchige oder zylindrische Zweihenkelkrüge; neun Krüge in Form eines liegenden

---

<sup>101</sup> Cvjetičanin 2006; Cvjetičanin 1995, 27–32; Cvjetičanin 2001; Gudea 1987, 409–436; Gudea 1995, 115–120; Kabakscieva 1995, 273–279; Krekovic 1995, 95–100; Thomas 1967/1968, 83–85, Taf. 26; Topal 1995, 101–113; Kuzmanov 1998, 81–95.

<sup>102</sup> Lamboglia 1950; Brogiolo 1992, 200–209.

<sup>103</sup> Bertacchi 1976, 181–194; Magrini – Sbarra 2005.

Fässchens und eine Feldflasche, die keinen Vergleich in Pannonien und Oberitalien hat; eine Schüssel, ein Napf und ein Teller<sup>104</sup>.

So wie andere Erzeugnisse römischer Herkunft, fand auch die glasierte Keramik ihren Weg zu den Verbrauchern außerhalb der Grenzen des römischen Reiches, speziell in die Gebiete nördlich der Donau. Vorzufinden sind frühromische glasierte Reliefgefäße wie Skyphoi und Kantharoi, die als Importe aus Norditalien in germanische Gräber gelangten. Bei der spätrömischen glasierten Keramik des endenden 3., 4. und 5. Jh. n. Chr., welche häufiger anzutreffen ist, überwiegt die Reibschüssel als Import in das Barbaricum. Diese glasierten Mortarien sind in Siedlungen gefunden worden, wo auch Grabfunde bekannt sind. Die allgemeine Beliebtheit der Mortarien, die, wie schon erwähnt, einen gewissen Grad an Romanisierung in den Provinzen beweist, zeigt einen hohen kulturellen Einfluss des römischen Reiches auf die, in der Nähe des Limes lebenden, freien Germanen. Neben glasierten Mortarien gibt es noch Krüge und zweihenkelige Becher<sup>105</sup>.

Es ist zu erkennen, dass sich die spätantike glasierte Keramik überwiegend auf den raetischen, pannonischen, norditalischen und dakischen Raum konzentriert. Eine Ursache für diesen Verbreitungsradius könnte der Forschungsstand sein. Es taucht nach dieser Feststellung folgende Frage auf: Warum konzentriert sich die Masse der glasierten Keramik auf den pannonischen und oberitalischen Raum? Tatjana Cvjeticanin formuliert in einem Aufsatz der Acta des RCRF Kongresses 1997 und später auch in ihrer Monographie zu glasierter römischer Keramik den Gedanken, dass sich die glasierte Keramik auf Fundorte mit militärischem Charakter oder Orte, die in einem militärischen Zusammenhang stehen, beschränkt<sup>106</sup>. Ebenso weist *Aelium Cetium*/St. Pölten eine, als Verwaltungsmittelpunkt im Traisental, unmittelbare Verbindung mit den militärischen Verteidigungsposten des Donaulimes auf<sup>107</sup>. Doch ob das Auffinden von glasierter Keramik tatsächlich mit einem militärischen Charakter in Zusammenhang zu bringen ist, ist nicht gesichert bzw. lässt einige Fragen offen. Denn der Zustand der konstant wachsenden Gefährdung erweiterte sich zusehends im Laufe der Spätantike. Eine militärische Präsenz war allgegenwärtig<sup>108</sup>. Deshalb ist eine genaue Zuweisung dieser Keramikware äußerst schwierig. Eine Zuteilung als Tafelgeschirr der, in den Legionslagern am Limes dienenden Offiziere, ist zu hinterfragen. Das Phänomen, dass überwiegend

---

<sup>104</sup> Pirling 1995, 11–14, Taf. 3–8; Pirling – Liesen 1998, 721–746; Pirling – Siepen 2006, 37–45, Taf. 1–2.

<sup>105</sup> Krekovic 1991, 149–156; Cvjeticanin 2006, 179; Friesinger – Kerchler 1981, 193–265; Kolník 1995, 249–252; Pollak 1980.

<sup>106</sup> Cvjeticanin 1997, 17–25; Cvjeticanin 2006, 195–199.

<sup>107</sup> Jilek 2005, 163–176.

<sup>108</sup> Dobesch 2008, 7–30.

glasierte Reibschüsseln in den spätantiken Siedlungen angefundene werden, ist bis jetzt nicht zu erklären. Auch in nicht militärischen Siedlungen wurde glasierte Keramik gefunden<sup>109</sup>. In den spätantiken Gräberfeldern, mit oder ohne militärischen Charakter, überwiegen Schalen, Becher, Kannen und Krüge. Auch in Binnennoricum sind glasierte Gefäße zu finden, unter anderem am Hemmaberg<sup>110</sup>. Diese Fragestellungen machen eine komplette Zusammenfassung der glasierten Keramik im römischen Reich nötig, um so eine eindeutige Aussage treffen zu können<sup>111</sup>.

Nach genauerer Betrachtung kann man erkennen, dass ihr neuerliches Aufkommen mit der politischen Situation in Zusammenhang gebracht werden kann. Die spätantike glasierte Keramik kam um das Ende des 3. Jh. n. Chr. stark in Mode, etwa in der Zeit, als Diokletian seine Reformen begann, und erfährt einen regen Aufschwung unter Konstantin. Genauso ist zu beachten, wie fortgeschritten das Einsickern barbarischer Elemente in das römische Reich war, wie etwa in den germanischen Provinzen, welches eine Möglichkeit für das Fehlen der glasierten Keramik in diesen Regionen sein kann.

---

<sup>109</sup> Wie etwa in der *villa* von Höflein: Kastler 1999, 135–260.

<sup>110</sup> Ladstätter 2000, 117–130.

<sup>111</sup> Chinelli 2006, 276–279; Magrini 2009.

### 3.11. Vergleiche mit glasierter Keramik anderer Produktionszentren nach dem typologischen Formenspektrum

Überblickt man die publizierte spätantike Keramik aus dem Bereich des mittleren Donaulimes, ergeben sich Parallelen hinsichtlich der Typenverteilungen. Dagegen sind aber einige Formen in bestimmten Fundorten nicht anzutreffen. Diese Ähnlichkeiten und das Fehlen bestimmter typologischer Gruppen zeugen von einem regen Handel und Ideenaustausch, aber auch von einer Eigenständigkeit in den einzelnen Produktionsorten. Ob es sich bei den sich stark ähnelnden Stücken um Importe nach St. Pölten handelt, kann jedoch nur eine archäometrische Untersuchung belegen. Die Einordnung der Keramik nach Parallelen von anderen Fundorten ist nicht einfach. Aus diesem Grund wurde auf formtypologische Vergleiche mit weit entfernt liegenden Orten verzichtet, da hier nicht mehr zwischen chronologisch und geographisch bedingten Unterschiede differenziert werden kann. Als Vergleiche werden deshalb Funde aus dem mittleren Donaulimesgebiet herangezogen (aus *Noricum Ripense*: Pottenbrunn, Unterradlberg, Mautern, Zwentendorf und Tulln; aus *Pannonia Prima*: Wien und Petronell/Bad-Deutsch Altenburg)<sup>112</sup>.

In St. Pölten gibt es glasierte Keramik in allen spätantiken stratigraphischen Horizonten. Diese wurde bis dato jedoch nicht publiziert<sup>113</sup>. Im näheren Umkreis von St. Pölten finden sich einige Vergleichsbeispiele. Zwei antike ländliche Siedlungen sind entlang der Route zwischen dem Kastell *Favianis* und dem Verwaltungszentrum *Aelium Cetium* belegt. In den heutigen Ortschaften Pottenbrunn und Unterradlberg wurden zahlreiche Befunde spätrömischer Aktivitäten gefunden.

Pottenbrunn liegt etwa 6 km nordöstlich von St. Pölten im Traisental. Hier wurde, im Zuge des Ausbaus der Westbahn zwischen Wien und St. Pölten, ein römisches Gräberfeld ergraben. Dieses Gräberfeld, welches aus Brandgräbern und Körpergräbern besteht, wurde ab dem Ende des 2. Jh. n. Chr. angelegt und bis in die 2. Hälfte des 3. Jh. n. Chr. verwendet. Nach einer Unterbrechung wurde in der 2. Hälfte des 4. Jh. n. Chr. bis in die Anfänge des 5. Jh. n. Chr. erneut bestattet. Leider wurde in den spätantiken Körpergräbern wenig Keramik beigegeben. Somit gibt es nur zwei glasierte Fragmente,

---

<sup>112</sup> Eine allgemeine Zusammenfassung zu den sichtbaren Denkmälern entlang des Limes auf österreichischem Boden: Friesinger und Krinzinger 1997; Genser 1986.

<sup>113</sup> Auch in den spätantiken Straten der Häuser 1 und 2 der Grabung Klostergarten/St. Pölten wurden Fragmente glasierter Keramik gefunden. Danken für den Hinweis möchte ich Christina Börner, die die Keramik dieser beiden Häuser in ihrer Diplomarbeit bearbeitet.

die für einen Vergleich zur Verfügung stehen<sup>114</sup>. Bei dem ersten Fragment, gefunden in einer Grube, handelt es sich um ein Bruchstück eines Bechers. Dieser Becher mit einer gelblichen Glasur und einer vierfachen Rillung findet keinen Vergleich bei der glasierten Keramik, die bei der Grabung am Rathausplatz gefunden wurde. In dem Körpergrab 192 wurde ein Krug gefunden, der Ähnlichkeiten mit den Krügen/Kannen bzw. Flaschen von St. Pölten (Kat./Taf. Nr. LIV. 3) aufweist. Der bauchige Krug aus Pottenbrunn wurde komplett mittelbraun glasiert. Der Bandhenkel weist zwei Voluten auf. Der Trichterrand findet Parallelen bei den Stücken aus St. Pölten. Auch der Wulst beim Umbruch zwischen Hals und Bauch ist bei den cetischen Fragmenten wiederzufinden. Ein 100-prozentiger Vergleich ist jedoch schwierig, da die Gefäße aus St. Pölten sehr kleinteilig zerbrochen sind.

Die Notgrabung in der Ortschaft Unterradlberg, 11 km von St. Pölten entfernt, hat reichlich römisches und spätantikes keramisches Siedlungsmaterial erbracht. Es gibt unter anderem auch Spuren von Siedlungstätigkeit aus dem 4. und 5. Jh. nach Chr. Vergleichbar mit den Funden aus St. Pölten sind zwei glasierte Reibschüsseln, ein glasiertes Schälchen mit rund abgeschlossenem Rand und Ratterdekor an der Außenwandung und eine glasierte Schale mit horizontal ausbiegendem, an der Außenseite gekerbtem Rand<sup>115</sup>. Das Reibschüsselfragment mit nach oben ausladendem Rand und spitzer Lippe und das Mortarium mit ausladendem Kragenrand und runder Lippe findet cetische Vergleichsbeispiele (Kat./Taf. Nr. VIII. 3, XII. 5). Die Schale mit rund abgeschlossenem, leicht nach innen gebogenem Rand weist ebenfalls Parallelen auf (Kat./Taf. Nr. XXIX. 4). Die Schale mit Horizontalrand hat auch Analogien mit einem Schälchen aus St. Pölten. Dieses weist jedoch Kerben und Rillungen an der Oberseite des Randes auf. Trotzdem ist die Formtypologie ohne Zweifel sehr ähnlich (Kat./Taf. Nr. IXL. 4).

Bei einem Gräberfeld, das ebenfalls in Unterradlberg gefunden wurde und vermutlich zu der oben erwähnten Villa Rustica gehörte, konnte ebenfalls glasierte Keramik als Grabbeigabe dokumentiert werden. Dieses Gräberfeld, welches sich 8-10 km nördlich von St. Pölten findet, wurde in zwei Teile aufgeteilt, welche aber lose mit Gräber verbunden sind. Es wurde ca. während der Mitte des 4. Jh. n. Chr. und dem beginnenden 5. Jh. n. Chr. bestattet. Es überwiegen die Körpergräber, wobei auch vereinzelte Brandgräber anzufinden sind. Als Grabbeigaben finden sich Gefäße aus Glas und Keramik, welche in

---

<sup>114</sup> Hölbling 2008a, 109–111, Abb. 22, Taf. 38, Taf. 52; Hölbling 2008b, 243–249, Abb. 4; Hölbling 2010a, 80–81, Fig. 2–3; Hölbling 2010b, (in Druck).

<sup>115</sup> Rodriguez – Hirsch 1994, 67–75, Abb. 8.3–8.6.

der Höhe des Kopfes oder der Füße deponiert wurden. Unter den glasierten Gefäßen aus Keramik befinden sich eine doppelhenkelige Schale und eine dreihenkelige Schale. Die dreihenkelige olivgrün glasierte Schale und die zweihenkelige, dunkelgrün glasierte Schale wurden in Brandgräbern als Urnen verwendet<sup>116</sup>. Die zweihenkelige Schale hat eine Rosette als Dekor an der Außenwandung. Die Dreihenkelerschale aus Unterradlberg weist an der oberen Zone eine Roulettierung auf. Die Dekoration mit Ratterdekor an der Außenwandung, in zwei Zonen untergliedert, findet sich sehr häufig bei Schüsseln mit drei oder zwei Henkeln entlang des Donaulimes<sup>117</sup>. Auch das St. Pöltner Beispiel der Schüssel mit dem Ratterdekor an der Außenwandung (Kat./Taf. Nr. XXVIII. 4) könnte Henkel besessen haben und zu der Gruppe des sog. „Pannonischen Skyphos“ gehören<sup>118</sup>.

In einem größeren Radius um St. Pölten konnten ebenfalls einige Vergleichsbeispiele ausgemacht werden. Da das antike *Favianis*, das heutige Mautern an der Donau, das am nächsten zu St. Pölten befindliche Kastell entlang des Donaulimes ist, ist ein Vergleich der Keramikfunde naheliegend. *Favianis* wurde unter Domitian ab 110 n. Chr. als militärisches Kastell angelegt. In der Spätantike wurde Mautern zu einem Zentrum römischer Präsenz. Um 460 n. Chr. ließ sich der heilige Severin an diesem bedeutenden, militärischen Ort nieder und organisierte den Abzug der Romanen. Bis zu drei m dicke Mauern der spätantiken Befestigungsanlage haben sich als Teile der mittelalterlichen Stadtmauer erhalten. Sie sind im Norden und Osten des Kastells als Fundamente nachweisbar. Mehrfache Verstärkungen, wie etwa die Hufeisentürme im Westen und Norden wurden angebaut. Funde und Lehmziegelbauten verweisen auf eine zivilen Siedlungstätigkeit im Süden<sup>119</sup>. Zwei spätantike Gräberfelder wurden östlich und südlich des Kastells ausgegraben<sup>120</sup>. Auch ein spätantiker Brennofen mit reichlichem Keramikmaterial wurde gefunden und somit die Vermutung einer lokalen Werkstatt bestätigt<sup>121</sup>. Ein formtypologischer Vergleich zwischen der glasierten Keramik aus St. Pölten und Mautern ist nahezu unvermeidlich, da im antiken *Favianis* ausreichend Material gefunden bzw.

---

<sup>116</sup> Für diesen Hinweis möchte ich mich bei Eva Steigberger, Institut für Kulturgeschichte der Antike - Österreichische Akademie der Wissenschaften bedanken. Zu den Funden: Hölbling 2010a, 80, Fig. 1, Pl. 6.b.

<sup>117</sup> Bánki 1992a, 42–44, Abb. 6, Kat. 138.

<sup>118</sup> Die Bezeichnung wurde durch P. Arthur und D. Williams eingeführt: Arthur – Williams 1981, Typ 18, Fig.30.5. Für den Hinweis möchte ich mich bei Rita Chinelli, Stadtarchäologie Wien bedanken.

<sup>119</sup> Gassner 1997, 208–215.

<sup>120</sup> Glasierte Grabbeigaben in: Pollak 1993, 67–69, Taf. 3, Taf. 6, Taf. 23, Taf. 29, Taf. 33, Taf. 34, Taf. 37, Taf. 42, Taf. 44, Taf. 55.

<sup>121</sup> Siehe Anm. 126.

publiziert wurde<sup>122</sup>. Ein Vergleich mit den Gräberfeldern von *Favianis* ist trotz der verschiedenen kulturgeschichtlichen Verwendungszwecke ebenfalls möglich.

Im Kastell von Mautern wurden mehrere Fragmente spätantiker glasierter Keramik an das Tageslicht befördert. Die spätrömischen, glasierten Mauterner Reibschüsseln sind in vier verschiedenen Formtypologien vertreten. Es gibt Exemplare mit einer dünnen, langen, nach Außen steigenden Lippe, Reibschüsseln mit einer kurzen und dicken Lippe, Reibschüsseln wo die Oberkante des Steges höher liegt als die Lippe und Beispiele mit einer mäßig langen Lippe, welche nach Oben gerichtet ist<sup>123</sup>. Jeder dieser vier Typen ist in St. Pölten am Rathausplatz wieder zu finden (Kat./Taf. Nr. IV. 5, III. 5, XVII. 3, V. 5). Auch Schüsseln mit Wandknick in all ihren Varianten<sup>124</sup> finden typologische Parallelen in Aelium Cetium (Kat./Taf. Nr. XXVII. 4). Teller mit eingebogenem oder verdicktem Rand und fast vertikal verlaufender, kurzer Wandung finden sich nicht in St. Pölten<sup>125</sup>. Die cetischen Teller haben eine schräge, sehr bauchige Wandung und einen Horizontalrand (Kat./Taf. Nr. XLII. 1, XLII. 4).

Ein spätantiker Töpferofen und ein mittelalterliches Gebäude mit einem Gewölbe wurde von Herma Stiglitz im Jahr 1965 vor der Westmauer des Kastells *Favianis* ergraben. Leider kann das Grabungsmaterial nicht mehr eindeutig den, im Grabungsplan eingezeichneten Gruben, zugeordnet werden. Die lässt eine absolut chronologische Aussage bezüglich eines geschlossenen Fundkomplexes nicht zu, dennoch kann man mit den vorhandenen glasierten Fundstücken typologische Vergleiche tätigen<sup>126</sup>.

Auch der antike *vicus* beim Kastell *Favianis* weist glasierte Keramik in seinem Fundrepertoire auf. Wie das Kastell, ist auch die Besiedelung von massiven Änderungen in der Zeit zwischen 270 und 370 n. Chr. geprägt. Im Kastell wurden neue Holzgebäude mit Fußbodenschlauchheizung errichtet und durch den Neubau der Fächertürme wurde es fortifikatorisch ausgebaut. Diese Neubauten erfolgten durch die unter Diokletian neu ausgehobene Teileinheit der *legio I Noricorum*. Diese Neuankunft schlägt sich auch im schon erwähnten *vicus* des Kastells nieder und wird auch im Keramikrepertoire widergespiegelt. Ein Aufkommen der Horreumkeramik, Einglätware und der lokal produzierten glasierten Keramik ist gegeben. Unter der glasierten Ware finden sich sowohl

---

<sup>122</sup> Zusammenfassend glasierte Keramik im Kastell von Mautern: Gassner 2000, 230–236, Abb. 201, Abb. 203–205, Abb. 209, Abb. 212–213, Abb. 216–219, Abb. 234–235, Abb. 237–239; Groh – Sedlmayer 2002, 303–307, Taf. 30–46.

<sup>123</sup> Gassner 2000, 219–221.

<sup>124</sup> Gassner 2000, 217–218.

<sup>125</sup> Gassner 2000, 223–226.

<sup>126</sup> Zu den Brennöfen in der Spätantike: Friesinger – Kerchler 1981, 193–265, Abb. 4, Abb. 6–10.

im Kastell wie auch im Wohnareal Reibschüsseln und Kannen bzw. Krüge<sup>127</sup>. Diese finden eindeutige Parallelen in St. Pölten (Kat./Taf. Nr. III. 1, LII. 6).

In den spätantiken Gräberfeldern des Kastells und des *vicus von Favianis* wurden ebenfalls Gefäße mit glasierter Oberfläche als Grabbeigaben für das Jenseits mitgereicht. Am häufigsten finden sich in den Gräbern bauchige Henkelflaschen. Diese weisen eine leicht eingezogene Standfläche, einen abgesetzten Fuß, einen schlanken birnenförmigen Körper oder aber einen zylindrischen Körper, einen zylindrischen Hals mit ausladendem, verdicktem, waagrecht abgestrichenem Rand und einen eingesattelten Bandhenkel, der zur Schulter führt, auf. Die bräunlich-grünliche, verwitterte Glasur reicht teilweise bis in das Innere der Henkelflaschen<sup>128</sup>. Eine dreihenkelige Amphore mit niedrigem Fuß, gequetscht-kugeligem Körper, konischem Hals, drei Bandhenkeln und plastischen Tonwülsten in Hufeisenform am Körper gleichen Gefäßfragmente aus *Aelium Cetium*: ein Fußbecher mit Hufeisendekor und zwei Dellenbecher mit kugeligem Körper haben einen typologisch gleichen Fuß wie ein Bodenfragment von einem Becher aus St. Pölten (Kat./Taf. Nr. LI. 4). Doch lässt sich nicht sagen, ob es sich bei dem cetischen Fragment um denselben Typ von Becher handelt. Zwei Henkelkrüge mit niedrigem Fuß, bauchigem Körper und abgesetztem, hohem konischem Hals von Grab 242 und 247 finden in *Aelium Cetium* keine Parallelen. Auch das glasierte Näpfcchen von Grab 244 mit beutelartigem Körper und Dellen, eine Firmalampe mit der Inschrift *INGENV*, ein antropomorpher Krug, ein Fußbecher mit kugeligem Bauch und plastische Hufeisen und ein bauchiger Becher mit niedrigem Fuß von Grab 257 finden keine Vergleiche<sup>129</sup>. Eine typologische Gegenüberstellung zwischen Gefäßen aus Gräbern und Siedlungskeramik ist äußerst schwierig, da die Gefäße in den Gräbern fast immer komplett erhalten sind, während die Keramikreste der bewohnten Siedlungen nur Bruchweise erhalten sind. Auch wenn es ein typisches Grabrepertoire, ein sog. Funeralgeschirr gibt, wurde dieses mit einer bestimmten Sicherheit, nur in einer etwas geringeren Menge, da der Bedarf niedriger war als der des Alltagsgeschirrs, in einer Töpferwerkstätte produziert. Somit verwundert es nicht, dass einige Vergleichsbeispiele auch am St. Pöltner Rathausplatz gefunden wurden, da an dieser Stelle ein antikes Handwerkerviertel tätig war.

Um die Jahre 90/100 n. Chr. wurde das Kastell Zwentendorf in Holz-Erdebauweise errichtet, um eine „Lücke“ zwischen den Kastellen *Comagenis* und *Augustianis* zu schließen. Aufgrund der zahlreichen Funde von Ziegelstempeln der *cohors I Asturis* wurde

---

<sup>127</sup> Groh – Sedlmayr 2006, 527–538, Taf. 275, Taf. 277, Taf. 282, Taf. 293.

<sup>128</sup> Eine der Henkelflaschen ist leider nur als Skizze von E. Ladewig überliefert.

<sup>129</sup> Pollak 1993, 67–69, Taf. 3, Taf. 6, Taf. 23, Taf. 29, Taf. 33–34, Taf. 37, Taf. 42, Taf. 44, Taf. 55.

der Name *Asturis* für das Zwentendorfer Kastell angenommen. Das 500-Mann-Kastell, wurde ab 120/130 n. Chr. in Stein errichtet und zwischen 250 und 400 n. Chr., der 4. Kulturperiode, mehrmals umgebaut. In der 5. Periode, die in das beginnende 5. Jh. bis in die Mitte des 5. Jh. n. Chr. datiert wurde, wurde das militärische Kastell aufgegeben und von der Bevölkerung als Rückzugssiedlung genutzt<sup>130</sup>. Eben aus diesen zwei letzten Nutzungshorizonten stammt die hier zu vergleichende glasierte Keramik. Bei der Grabung in den Jahren zwischen 1953 und 1962, welche unter der Grabungsleitung von Herma Stiglitz durchgeführt wurden, kam mit einiger Sicherheit spätantike glasierte Keramik aus der späteren Bauperioden des Kastells zu Tage. Doch wurde dieser Keramikware, wie es in jener archäologischen Tätigkeitsära üblich war, keine großartige Beachtung geschenkt und somit auch nicht ausreichend publiziert<sup>131</sup>. Bei den 2005 und 2009 durchgeführten Surveys westlich und südlich des Kastells, sowie auch im Kastell, wurden einige wenige Funde an glasierter Keramik getätigt. Bei diesen Gefäßfragmenten, die alle in die 4. Nutzungsperiode datieren, handelt es sich um drei Reibschüsseln, eine Henkelschale mit Steilrand und ein Teller mit Flachrand. Sowohl die glasierte Henkelschale mit Ratterdekor, der Teller und die Reibschüsseln finden Parallelen in St. Pölten<sup>132</sup> (Kat./Taf. Nr. XXVIII. 4, XLII. 6, V. 1).

Das antike Reiterlager *Comagena*, das heutige Tulln, wurde in flavischer Zeit in Holz-Erde-Bauweise errichtet. In antoninischer Zeit in Steinbauweise neu erbaut, reichte die Nutzung bis in die Spätantike. Erkennen kann man dies an den Fächer- und Hufeisentürmen der Verteidigungsmauer. Im ausgehenden 4. Jh. n. Chr. wurde das Lager verkleinert und es entstand ein Kleinkastell. Der *vicus* lag im Süden des Lagers und die Gräberfelder wurden entlang der Ausfallstraßen angelegt<sup>133</sup>. Bei der Grabung im Bereich Sporthauptschule in Tulln kamen im Jahr 1991 Teile der südlichen Lagermauer des Reiterlagers Comagena zutage. Auch glasierte Keramikfragmente wurde gefunden. Das Reibschüsselfragment mit kurzem, schräg aufsteigendem, an der Außenseite abgestrichenem Kragen, der die Randleiste übersteigt, weist keine Parallelen mit der in St. Pölten gefundenen glasierten Keramik auf. Auch die Schale mit leicht gekehlter Randoberseite und ein Henkelfragment mit unterer Henkelschlaufe eines Kruges kann mit St. Pölten nicht verglichen werden<sup>134</sup>.

---

<sup>130</sup> Groh – Sedlmayer 2010.

<sup>131</sup> Stiglitz 1975.

<sup>132</sup> Groh – Sedlmayer 2010, 103–107, 172, Taf. 18, Katnr. 2203/3, Katnr. 2179/4, Katnr. 3121/1, Katnr. 3161/1, Katnr. 3081/2.

<sup>133</sup> Ubl 1997b, 226–230.

<sup>134</sup> Krenn u. a. 1993, 171–283, Taf. 5.6–5.7, Taf. 7.6, Taf. 16.13, Taf. 16.20.

Im Raum der spätantiken *Pannonia Prima* finden sich zahlreiche Vergleichsbeispiele, vor allem im römischen *Carnuntum* (Petronell/Bad-Deutsch Altenburg) und *Vindobona* (Wien). In dem antiken Gebiet von Carnuntum wurde seit den frühen Grabungen glasierte Keramik dokumentiert. Roksanda Swoboda-Milenovic, Ulrich Trinks und Gudrun Reinfuß beschreiben glasierte Keramik, welche in den Grabungsjahren 1952 bis 1960 in der sog. „Palastruine“ und in der Zivilstadt gefunden wurde<sup>135</sup>. Hauptsächlich handelt es sich bei der beschriebenen Keramik um Mortarienfragmente. Bei diesen Bruchstücken werden teilweise Ränder mit radial gestreiften Bemalungen auf dem Kragen beschrieben. Dies entspricht auch der zusätzlichen Dekormöglichkeit in St. Pölten. Zusammengestellt wurde die glasierte Keramik des Legionslagers durch Mathilde Grünewald in den Jahren 1979 und 1986<sup>136</sup>. Neuere Ergebnisse wurden durch Christian Gugl und Helga Sedlmayer publiziert<sup>137</sup>. Durch Verena Gassner wurde die glasierte Keramik aus Carnuntum erneut zusammengefasst und bei einem Kongress in Carlino vorgestellt<sup>138</sup>. Da Carnuntum eine gewisse Wichtigkeit in der Spätantike inne hatte, ist die Wahrscheinlichkeit, dass auch glasierte Gefäße anzufinden sind, relativ groß. Es wird angenommen, dass man im letzten Viertel des 3. Jh. n. Chr. begann, diese Gefäße zu verwenden. Gefunden wurden sie in geschlossenen stratigraphischen Kontexten der Zivilstadt, dem Legionslager und des Iuppiter-Heliopolitanus-Tempels. Das Ende der glasierten Keramik kann nicht definiert werden. Wie in St. Pölten, sind vereinzelte glasierte Mortarien die erste typologische Gefäßform. Ab den Regierungsjahren Constantins und seinen Söhnen erweitert sich das Repertoire in Carnuntum und es kommen zu den Mortarien Schüsseln, Kannen und Becher hinzu, wobei diese beginnen sich der Gebrauchskeramik anzugleichen. Vergleichend mit St. Pölten (Kat./Taf. Nr. V. 1, V. 2) finden sich einige Randfragmente von Mortarien, die sich formtypologisch ähneln. Es gibt aber auch einige, die in der St. Pöltener Gegend nicht zu finden sind, wie etwa Mortarien mit ausladenden, mehrfache profilierten Kragenträgern. Auch bei den Schüsseln finden sich ähnliche Beispiele, wie etwa eine Schüssel mit Ratterdekor an der Außenwandung (Kat./Taf. Nr. XXVIII. 4). Auch die sehr übliche, zur Glasur zusätzliche Dekorvariante der plastischen, kleinen Hufeisen

---

<sup>135</sup> Swoboda-Milenovic 1957, 40–41, Abb. 3.a; Swoboda-Milenovic 1957, 53–55, Abb. 10–13; Swoboda-Milenovic 1958, 29–31, Abb. 4/9–4/10; Trinks 1958, 67–68, Taf. I, Abb. 5; Reinfuß 1961, 77–82, Abb. 1, 17–1, 18; Reinfuß 1962, 41–43; Reinfuß 1962, 72–74, 82–83, Taf. VIII.2; Reinfuß 1963, 42–43, 53–55.

<sup>136</sup> Grünewald 1979, 67–74, Taf. 63–69; Grünewald 1986, 11, Taf. 9, 4–10, 2.

<sup>137</sup> Sedlmayer 2007, 231–253, Taf. 5–6.

<sup>138</sup> Siehe Anm. 139.

oder Halbmonde findet sich, wie in St. Pölten (Kat./Taf. Nr. IL. 6), auf Bechern aus Carnuntum<sup>139</sup>.

In dem heutigen Wien, dem antiken Vindobona, wurde glasierte Ware schon in den frühen Jahren archäologischer Tätigkeit gefunden. Denes Gabler erwähnt als häufig anzufindenden Gefäßtypus den Krug mit mannigfaltiger Form und Verzierung, wie etwa einen Krug mit Schuppendekor. Auch eine zweihenkelige Schüssel mit gedehntem Boden, rotgelber Glasur und Rädchenverzierung, ein glasiertes Schälchen mit zwei Henkeln, eine „blumentopfförmige“ Reibschüssel mit Ausguss und auch glasierte Lampen werden erwähnt<sup>140</sup>. Neu bearbeitet und zusammengefasst wurde die glasierte Keramik durch Rita Chinelli. Die glasierte Keramik von Vindobona konzentriert sich hauptsächlich im Legionslager, doch sind auch Funde nördlich der Donau, in Wien-Leopoldau und im Süden von Wien, in Unterlaa, getätigt worden. Formtypologisch finden sich, ähnlich wie Carnuntum, Parallelen zu einigen Formen (Kat./Taf. Nr. XXXI. 2, XXXII. 5, IL. 4, LIV. 2) wie etwa Flaschen, Schalen, Schüsseln mit gekerbten Horizontalrand und Schüsseln mit eingekemmtten Wellenbändern. Vor allem bei den Mortarien finden sich große Ähnlichkeiten (Kat./Taf. Nr. VII. 5, VIII. 3). Andere Typen aus Vindobona sind in Aelium Cetium wiederum nicht vertreten<sup>141</sup>.

Zusammenfassend kann bemerkt werden, dass es mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Art Formentrepitoir für die glasierte Ware gab. Regionale Unterschiede, Eigenheiten oder Eigenkreationen sind nicht ausgeschlossen. Aber eine geringe Parallele ist bei allen Fundorten zu finden. Dies lässt an einen bestimmten modisch gesteuerten Einfluss denken, der wohl von den großen Zentren ausging und entlang des Donaulimes und den gesamten nördlichen Provinzen zu finden ist.

---

<sup>139</sup> Gassner 2009, 51–62, Pl. 1–4, 102, Pl. 6.1.–3, 104, Pl. 8.1–8.2.

<sup>140</sup> Gabler 1978, 118–136. Spätromische Keramik: Gabler 1978, 129–130, K286–K294.

<sup>141</sup> Chinelli – Sauer 2010, 43–70, Pl. 4.b–e, Pl. 5.a; Chinelli 2009, 41–50, Pl. 1–2; Chinelli u. a. 2008, 141–157; Chinelli 2006, 276–279; Chinelli 2003, 191–200; Pollak 1992, 117–157; Kronberger – Mosser 2001, 158–221; Kronberger 2005, 164–165.

### 3.12. Import oder lokale Produktion? Gibt es Fehlbrände?

Eine lokale Produktion der glasierten Ware ist in dem spätantiken Aelium Cetium anzunehmen. Es handelt sich bei dieser römischen Stadt, welche, nach einigen schwierigen Jahrzehnten des 3. Jh. n. Chr., im 4. Jh. wieder eine kontinuierliche Stabilisierung der politischen und ökonomischen Situation erfuhr, um einen wichtigen Wirtschaftsstandort. Als Produktionsort im sicheren Hinterland konnte somit die Versorgung mit notwendigen Gütern an den Limes gewährleistet werden.

Das Handwerkerviertel, welches unter dem heutigen Rathausplatz in St. Pölten gefunden und ausgegraben wurde, diente als Produktionsort von wichtigem Nachschub und diente dem Funktionieren der Grenzverteidigung. Der Aufstieg Aelium Cetiums ist wohl unabdingbar mit der militärischen Neuorganisation verbunden. Dieser Neuaufschwung, welcher unter Constantin I., wahrscheinlich knapp nach 330 n. Chr. beginnt und um 350 n. Chr. endet, spiegelt sich auch durch etliche Funde aus dem Süden von Haus X oder aus Haus X selbst wieder. Auch zwei Öfen, lassen sich gut in diese 5. Bauphase zuordnen. Eben in der Ofenfüllung des Ofens Fs/3 wurde glasierte Keramik gefunden. Glasierte Keramikfragmente stammen ebenfalls aus den Verfüllungen über den Öfen Fs/3 und Fs/5. Der Ofen Fs/3 lag parallel zu Haus X, mit Abstand von 0,5 m südlich von der Südaußenmauer dieses Hauses. Die Länge des ovalen Ofens betrug 3,15 m, die Breite max. 2,50 m, die erhaltene Höhe ca. 0,45 m. Der Aufriss des Erhaltenen zeige etwa die Form eines halben Ovals. Der Ofen war in eine, in den glazialen Traisenschotter eingtiefte, ältere rechteckige kellerartige Grube eingebaut. Die Ofenwand bestand aus dünnem Lehm (2–5 cm), der Boden war stark eingebrochen und in die ältere Grube abgesunken. Die Wandung war ausgehärtet und teilweise verziegelt. Im Inneren gab es viel Asche, allerdings war die Hitze nicht gleichmäßig und anscheinend nicht sehr stark. Ob es sich bei diesem Ofen um einen Töpferofen oder um einen Ofen, welcher im Bereich Lebensmittelzubereitung bzw. Haltbarmachung verwendet wurde, ist nicht restlos geklärt. In der frühen Neuzeit (16./17. Jh. n. Chr.) erfolgte eine großflächige Planierung, auf der der Marktbrunnen G errichtet wurde<sup>142</sup>.

---

<sup>142</sup> Stratigraphische Angaben und Befundbeschreibung verdanke ich meinem Betreuer P. Scherrer; aus der Ofenverfüllung Fs/3: Fundnummern R88/96/11, R88/140/1 (Anschlusskiste von R88/140: R88/152) und R88/220/1 (Anschlusskiste von R88/220: R88/227) (Kat./Taf. Nr. LII. 4, LII. 3, IL. 5). Aus einer Verfüllung über dem Ofen Fs/3: R88/65/7 (Kat./Taf. Nr. XXXI. 4).

Auch ein Fragment, welches als Fehlbrand bezeichnet werden kann, wurde in der Verfüllung des Ofens Fs/3 gefunden (Abb. 29 und Abb. 41)<sup>143</sup>. Bei diesem Fragment handelt es sich um das Wandfragment eines Bechers bzw. eines geschlossenen Gefäßes, da sich an der Innenwandung keine Glasur befindet (Kat./Taf. Nr. IL. 5). An der Außenwandung ist die Glasur komplett. Als weiterer Dekor wurde eine runde Angarnierung, möglicherweise eine Rosette, angebracht. Als Hintergrund zur Angarnierung wurde eine doppelte Rillung gewählt. Die Mitte der Wandung dieses Fragmentes ist jedoch senkrecht verbogen und leicht gerissen. Dieser unbeabsichtigte Produktionsfehler entstand wahrscheinlich während des Brandvorganges, da das Gefäß vollständig gebrannt wurde. Die Irisierung der Glasur, welche am Foto zu sehen ist, stammt von der, dem Gefäß stark zusetzenden Korrosion. Auch der gräulich-rosarot gebrannte Scherben dieses Fragmentes entspricht der vermutlich „lokalen“ Produktion von Aelium Cetium<sup>144</sup>.

Bei den weiteren Keramikfragmenten, welche im Inneren des Ofens Fs/3 unter dem Kuppelversturz gefunden wurden, handelt es sich um die Randfragmente zweier glasierter Krüge bzw. Kannen (Kat./Taf. Nr. LII. 4, LII. 3). Zusammen mit den glasierten Stücken wurden in der Verfüllung des Ofens nicht glasierte Keramikbruchstücke gefunden. Eine genaue Aussage über diese Fragmente ist jedoch nicht möglich.

Bei Ofen Fs/5 wurde in der Verfüllung über dem Ofen glasierte Keramik gefunden<sup>145</sup>.

Weitere Fehlbrände, welche nicht mit den Öfen Fs/3 oder Fs/5 in Zusammenhang stehen, aber eindeutig Produktionsfehler aufweisen, wurden ebenfalls gefunden und bearbeitet. Ein Schüsselfragment weist eine extreme Verglasung auf (Kat./Taf. Nr. XXXVII. 2, Abb. 39 und Abb. 40)<sup>146</sup>. Das Fragment wurde in der Verfüllung des Heizkanales Z/12 des Hauses Z gefunden. Diese, für die Spätantike typische Heizkonstruktion datiert in die Mitte des 4. Jh. n. Chr. Die Möglichkeit, dass das Fragment in den Heizkanal gelangte, noch während dieser in Betrieb war, besteht durchaus. Auch dass die extreme Hitzeeinwirkung der Heizvorrichtung eine Verglasung verursachte, ist möglich. Doch ist diese Verglasung wohl eher auf einen Fehler bei dem Produktionsverfahren zurückzuführen. Weitere Fehlbrandbeispiele weisen eine Verformung des Tones, welcher beim Brand entstanden ist, auf (Kat./Taf. Nr. VI. 1, XIX. 5, Abb. 42 und Abb. 43)<sup>147</sup>. Das erste Beispiel stammt aus einer Kulturschicht, die mittelalterlich durchmischt ist und keine genaue Datierung zulässt.

<sup>143</sup> Fundnummer: R88/220/1 (Kat./Taf. Nr. IL. 5).

<sup>144</sup> Fundnummer R88/220/1 entspricht dem Scherbentypen SGK-B/1.

<sup>145</sup> Aus einer Verfüllung über dem Ofen Fs/5: Fundnummern: R88/67/4 (Kat./Taf. Nr. XXXVII. 1).

<sup>146</sup> Fundnummer: R88/92/3 (Kat./Taf. Nr. XXXVII. 2).

<sup>147</sup> Fundnummer R89/482/4 und R89/310/1 (Kat./Taf. Nr. VI. 1 und XIX. 5).

Bei diesem Fragment handelt es sich um den Rand einer Reibschüssel. Der Kragenrand ist engobiert und an der Außenwandung finden sich sehr kleine Glasurspritzer. Die Wandung der Reibschüssel ist gerissen und geteilt. Vermutlich wurde dieser Produktionsfehler durch eine extreme Blasenbildung in der Wandung, welche platzte, verursacht. Das zweite Beispiel stammt aus einer Grubenfüllung (Gr.34). Diese Grube, die mit brauner Erde und verbranntem Lehm gefüllt war, kann keiner genauen Bauphase zugeordnet werden. Das Randfragment wurde vollständig glasiert, weist jedoch eine extrem dünne Wandung und einen leicht deformierten Rand auf. Möglicherweise handelt es sich hierbei um einen Produktionsfehler, vielleicht wurde das Gefäß von einem wenig geübten Töpfer produziert.

Neben der lokalen Produktion wurden mit Sicherheit auch Produkte importiert. Ein eindeutiges Beispiel ist der schon erwähnte Becher in Art der italischen Feinware (Kat./Taf. Nr. IL. 8, IL. 9). Ob es sich dabei um Keramikgefäße aus dem Umland, wie etwa aus Mautern, handelt, oder ob sie aus Oberitalien oder der pannonischen Ebene importiert wurden, bleibt offen und kann erst nach einer archäometrischen Untersuchung beantwortet werden. Nach den formtypologischen Vergleichen kann jedoch ein starker Einfluss aus der näheren Umgebung erahnt werden.

### 3.13. Gedanken zur Datierung

Aufgrund der schwierigen spätantiken Befundlage können chronologische Aussagen nur mit Vorsicht getroffen werden. Dies entspringt der Tatsache, dass zu wenige Materialkomplexe aus stratigraphisch und chronologisch gut einordenbaren Fundzusammenhängen vorliegen, die es erlauben würden, die Keramikfunde feinchronologisch exakt auszuwerten. Bei den Grabungen am Rathausplatz haben sich acht wichtige Bauphasen herauskristallisiert. Doch erst ab Bauphase 4 war spätantikes Material vorhanden. Die älteren Bauphasen, bei denen keine glasierte Keramik bzw. kaiserzeitliche glasierte Keramik zu finden ist, werden in dieser Diplomarbeit nicht ausführlich behandelt. Die spätantiken Schichten sind in den folgenden Jahrhunderten durch verschiedene Siedlungsprozesse in diesem innerstädtischen Areal stark gestört worden, was besonders am Fehlen jeglicher spätantiker Mauerstrukturen erkennbar ist. Durch die dabei erfolgten Materialverlagerungen wurde das Fundmaterial des 4. Jh. n. Chr. über beträchtliche Strecken verteilt. Die erste spätantike Phase, Bauphase 4 ist ein nur im Südosten in einem einzigen Raum des Bereiches des Hauses X (Raum X/II) wirklich fassbares Phänomen. Sie umfasst den Zeitraum nach der Zerstörung des Terra-Sigillata-Depots um 270 n. Chr. bis zur Wiederbesiedlung des Areals um 330 n. Chr. Da es jedoch ein großes Münzaufkommen in diesen Schichten ab 315/324 n. Chr. gibt, kann eine Wiederbesiedlung schon vor 330 n. Chr. angenommen werden. Die Bauphase 5 ist die Bauphase, welche unter Constantin I, wahrscheinlich knapp nach 330 n. Chr. beginnt und um 350 n. Chr. endet. Etliche Funde aus den Ofenfüllungen Fs/3 und Fs/5 ganz im Süden von Haus X oder aus Haus X selbst lassen sich gut der Phase 5 zuordnen. Die Bauphase 6 ist durch Münzen in die Zeit ab ca. 350 n. Chr. bis 375 n. Chr. datiert. Aus Haus Z im Südwesten und Haus T im Nordwesten der Grabung stammen gute Befunde für diese Bauphase. Haus U im Nordosten des Platzes hat ein paar späte Komplexe geliefert, die zur Zerstörung der Phase 6 bzw. schon zur Bauphase 7 gehören. Hierbei handelt es sich jedoch um einen kaum merkbaren zeitlichen Unterschied. Zur Phase 7 gehört die oberste antike römische Aktivität, welche überwiegend aus der sog. „schwarzen Erde“ besteht und den Abschluss der antiken, römischen Schicht bildet. Diese letzte wichtige römisch-spätantike Schicht kann in die Zeit zwischen der Zerstörung der jüngsten nachweisbaren Baubefunde der Bauphase 6 und der mittelalterlichen Wiederbesiedlung eingeordnet werden. Die antiken Funde hören am Rathausplatz um 400 n. Chr. auf.

Bei der Bauphase 8 handelt es sich um die mittelalterliche Wiederbesiedlung<sup>148</sup>. Viele der, in meiner Diplomarbeit vorgestellten Funde stammen aus leider nicht genau trennbaren grauen bis schwarzen Erdschichten (Bauphase 5–7), in denen keine oder keine einigermaßen gut erhaltenen Böden oder andere Trennungen vorhanden waren. Wiederum sind viele der Funde mit einer mittelalterlichen Durchwühlung behaftet. Dies bedeutet, dass es sich nicht um geschlossene Fundkomplexe handelt und sie zur chronologischen Auswertung kaum brauchbar sind. Obwohl 41 Prozent der Fundeinheiten, und daher genau 114 Fragmente, keiner genauen Bauphase zuordenbar sind bzw. die Stücke aus den mittelalterlichen Kulturschichten stammen<sup>149</sup>, kann man mit den noch zu verwendenden datierbaren Funden einige chronologische Überlegungen tätigen. Ca. 6,5 Prozent der glasierten Fragmente stammen aus der vierten Bauphase. Somit kann eine langsame Entwicklung der spätrömischen Technik des Glasierens ab 270 n. Chr., nachdem ein Wiederaufbau der zerstörten Gebäude erfolgte, angenommen werden. Bei dieser Keramik handelt es sich eindeutig um Nachfolger der mittelkaiserzeitlichen Exemplare. Es gibt nicht nur Reibschüsseln, sondern auch Schüsseln, einen Teller, einen Topf, eine Flasche und ein Krug/Kannenfragment. Bei dem Großteil der glasierten Stücke aus dem zweiten Drittel des 3. Jh. n. Chr. handelt es sich allerdings um Reibschüsseln. Aus der fünften Bauphase stammen 21 Prozent der Funde, also genau 58 Gefäßfragmente. 20 Prozent und genau 56 Keramikfragmente stammen aus der sechsten Bauphase. Aus der siebten Phase, in der die letzten römischen Aktivitäten stattfanden, und die eine einschneidende Grenze zur mittelalterlichen Tätigkeit darstellt, wurden lediglich 15 Keramikfragmente, also 5,5 Prozent der glasierten Keramik gefunden. Man kann somit, nach einem zaghaften Beginn der Produktion glasierter Ware um 270 n. Chr., ein vermehrtes Aufkommen der glasierten Keramik in der Zeit um 315/330 bis 375 n. Chr. nachweisen<sup>150</sup>. Eben in diese Zeit, in die Bauphase 5, datieren die Öfen, welche mit der Produktion der glasierten Keramik in Zusammenhang stehen könnten. Zu dem Auffinden der glasierten Fragmente in den Verfüllungen der Öfen Fs/3 und Fs/5 siehe Kapitel 3.12. Ein Abklingen der Produktion der glasierten Keramik erfolgte zu der

---

<sup>148</sup> Dazu ausführlich: Scherrer 2010, 36–70.

<sup>149</sup> Hierbei handelt es sich um mittelalterliche Störungen.

<sup>150</sup> Bei drei Fragmentstücken, welche in Schichten älterer Bauphasen (Bauphase 2 und 3) gefunden wurden, handelt es sich vermutlich um Umlagerungen des Materials, welche durch jüngere bauliche Aktivitäten zustande kamen. Diese Fragmente wurden bei der Datierung des Beginns der Verwendung und Produktion der glasierten Keramik nicht berücksichtigt.

Jahrhundertwende zwischen 4. und 5. Jh. n. Chr. und ist gleichzusetzen mit dem sukzessiven und langsamen Verfall der ganzen römischen Stadt<sup>151</sup>.

Ob eine Kontinuität zur mittelalterlichen Keramik vorhanden ist, kann nicht restlos geklärt werden, ist jedoch anzunehmen. Nach den Forschungsergebnissen von Gabriele Scharrer-Liška zur mittelalterlichen Keramik aus St. Pölten konnten folgende Gefäßformen mit einer Bleiglasur nachgewiesen werden: Töpfe, Henkeltöpfe, ein Nachttopf, Schüsseln, Schalen, Grapen, Glutschalen und Teller. Doch zeigen alle mittelalterlichen Exemplare eine formtypologische Veränderung. Dies ist nicht weiter erstaunlich, taucht doch die mittelalterliche glasierte Irdenware in Mitteleuropa erst ab dem 13. Jh. n. Chr. auf. Dass eine zeitlich bedingte Veränderung stattfindet, ist in dieser längeren Zeitspanne nicht verwunderlich. Wie in den meisten spätantiken Siedlungsorten, verödete auch St. Pölten nach dem Abzug der Romanen. Erst in der Zeit ab Karl dem Großen dürfte mit der Gründung des Klosters St. Hippolythus neues Leben in die Ruinen der römischen Stadt eingezogen sein. Der heutige Rathausplatz blieb bis in das 12. Jh. n. Chr. eine landwirtschaftlich genutzte Fläche. Auch wenn durch einen Abzug der römischen Bevölkerung das Wissen des Glasierens von Gefäßen mitgenommen wurde, kann ein Weiterführen dieser keramischen Kenntnisse, wenn auch nicht am Rathausplatz, angenommen werden. Eine Kontinuität der spätantiken glasierten Keramik bis in das Mittelalter wird vorgeschlagen, bedarf jedoch einer ausführlicheren Erforschung<sup>152</sup>.

---

<sup>151</sup> Eine ähnliche Datierung konnte bei der Auswertung der spätantiken Feinkeramik erzielt werden: Kronberger 2002, 229–236. Münzfunde datiert durch: Szaivert 2002, 236–243.

<sup>152</sup> Scharrer 1994, 42–44, 114–117, Katnr. 362, Katnr. 745–746, Katnr. 736, Katnr. 738, Katnr. 742, Katnr. 753; Scherrer 2003, 11; Scharrer-Liška 2010, 91–96.

## Anzahl glasierter Fragmente pro Bauphase

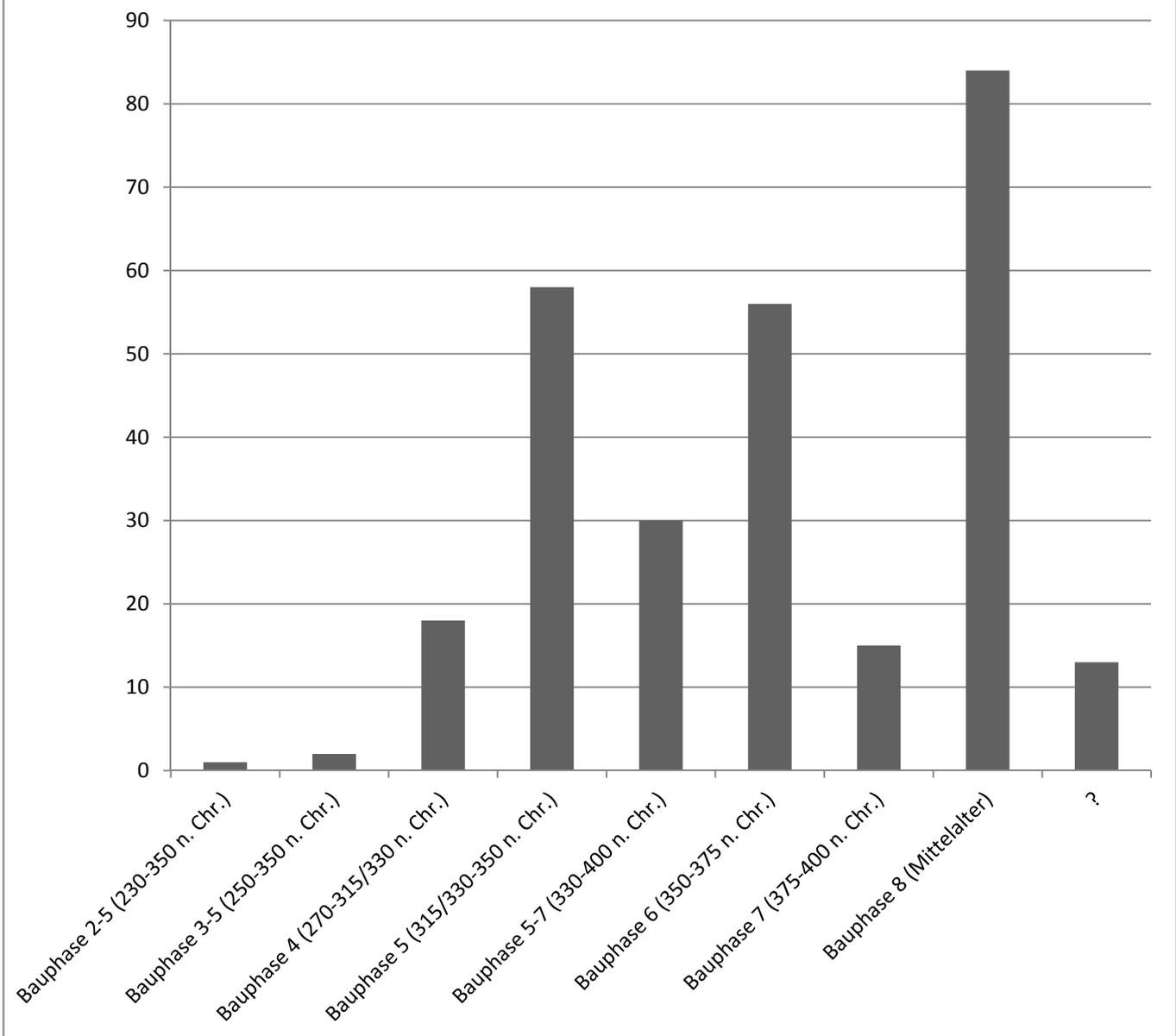


Diagramm 7

## 4. CONCLUSIO

### - Zusammenfassung-

Das *municipium Aelium Cetium*, das unter Kaiser Hadrian gegründet wurde, konnte trotz verschiedener barbarischer Einfälle, Brandkatastrophen, wirtschaftlichen und politischen Höhen und Tiefen seine Beständigkeit bis in die Spätantike wahren. Auch in der spätrömischen Epoche, ab dem Beginn der Alleinregierung Constantins I., erlebte *Cetium* einen regen Aufschwung. Wie es in den nördlichen und oberitalischen Provinzen üblich war, wurde auch in dieser, dem Limes nahen, römischen Stadt glasierte Keramik produziert. Auf diese Weise wurde die städtische wie auch die ländliche Bevölkerung, die sich keine Terra Sigillata aus den afrikanischen Provinzen leisten konnte, mit Tafelgeschirr, Küchengeschirr und Brandbeigaben versorgt. Diese Produktion begann in St. Pölten um 270 n. Chr., nachdem der Wiederaufbau nach einer Zerstörung ein Aufleben des Handwerkerviertels der Stadt ermöglichte, und fand ihr Ende mit dem Abzug der Romanen und dem Niedergang der Stadt *Aelium Cetium* als provinZIALES Zentrum um die Jahrhundertwende zwischen dem 4. und dem 5. Jh. n. Chr.

Bei der St. Pöltner Grabung am Rathausplatz in den Jahren 1988 und 1989 wurden etliche Wohnbauten der Spätantike gefunden. In diesen Wohnbauten fand man unter anderem glasierte Keramik verschiedenster Färbung und Formtypologie. Formtypologisch gibt es Fragmente von Mortarien, Schüsseln, Schalen, Tellern, Krügen bzw. Kannen, Flaschen, Töpfen, Bechern und von einem Kelch. Prozentuell überwiegen die Mortarien. Die typische Färbung der Glasur ist olivgrün und mittelbraun. Von diesen Hauptfarben gibt es unzählige Abweichungen und Varianten, unter anderem auch Zweifärbigkeit, die durch unterschiedliche Komponenten und verschieden hoher Brenntemperatur zustande kam. Dass eine Fingerfertigkeit des Töpfers beim Glasieren nötig war, jedoch nicht immer die notwendige Erfahrung vorhanden war, zeigen etliche Fragmente mit einer nicht einwandfreien Glasur. Zu sehen sind Nadelstiche, größere und kleinere Blasen, Risse und Einschlüsse. Neben der Glasur wurden noch andere Dekorvariationen verwendet um die Gefäße zu verschönern. Es gibt Ratterdekor, Rollrädchendekor, Kerbmuster, Barbotine; am häufigsten findet man Horizontalrillen. Mortarien weisen am Kragenrand eine Engobierung auf. Diese kann bei einigen Exemplaren streifig angebracht worden sein.

Dass die glasierte Keramik auch tatsächlich in *Aelium Cetium* produziert wurde, bestätigen einige Funde von Keramikfragmenten, welche als Fehlbrände angesehen werden können. Eine mögliche weitere Bestätigung liefern auch Reste eines möglichen Ofens, unter dessen Kuppelversturz Fragmente glasierter Gefäße gefunden wurden, unter anderem

auch ein Stück mit einem Brennfehler. Dieses Keramikstück wurde aus einem weißlich-rosaroten, oxidierend gebrannten Ton gefertigt. Nach einigen Forschungen, die auch das nahe gelegene Kastell *Favianis/Mautern* betrafen, konnte dieser Ton als typisch für die Gegend um den Dunkelsteiner Wald identifiziert werden. Auch anhand von formtypologischen Vergleichen ist eine enge Verbindung zu dem schon erwähnten Kastell zu bestätigen. Nach einer scherbentypologischen Untersuchung konnten für die glasierten Keramikfragmente der Grabung vom St. Pöltner Rathausplatz vier große Übergruppen, welche sich wiederum in 19 verschiedene Typen unterteilen lassen, ausgemacht werden. Die erste Gruppe entspricht der roten, oxidierend gebrannten Keramik. Die zweite große Gruppe umfasst die Scherbentypen, welche durch eine rosa-rötliche bis weiß-gräuliche Brennfarbe definiert werden können. Die dritte Gruppe ist jene der reduzierend gebrannten Einglättkeramik, welche Glasurspritzer als Verunreinigung aufweist. Und als vierte und letzte große Gruppe können jene Typen definiert werden, die nicht sehr häufig vorkommen und bei denen es sich vermutlich um Importe handelt. Somit lässt sich die glasierte Keramik als ein Produkt, welches als Tafelgeschirr, Küchenware und auch als Funeralbeigabe verwendet wurde, definieren. Es handelte sich um ein regionales Produkt, welches in einem organisierten Töpfereibetrieb hergestellt und von dort auch vermarktet wurde. Dass der Handel bis über die Limesgrenze reichte, zeigen glasierte Gefäße, welche im nördlichen freien Germanien gefunden wurden. Das Erzeugnis dieser glasierten Ware setzte ausgebildete Handwerker, eine intakte Infrastruktur und einen Abnehmerkreis, der sich diese Produkte leisten konnte, voraus. Dass mit dem Niedergang des römischen Reiches diese Bedingungen nicht mehr gegeben waren, bedeutete somit auch einen Niedergang der glasierten Ware in den nördlichen Provinzen.

## 5. VERZEICHNIS DER FUNDNUMMERN

Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	Wst.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
I. 1	1988	68	26			B4	Reibschüssel	R-SGK 1	SGK-A/1	RF	36					7 - 8
I. 2	1988	74	7			B4	Reibschüssel	R-SGK 1	SGK-A/2	RF	32					6 - 7
I. 3	1988	74	6			B4	Reibschüssel	R-SGK 1	SGK-B/2	RF	28					6 - 7
I. 4	1988	148	4			C1	Reibschüssel	R-SGK 1	SGK-A/4	RF	36					5 - 7
II. 1	1988	68	3			B4	Reibschüssel	R-SGK 1	SGK-A/2	RF	28					7 - 8
II. 2	1988	570	1			C2	Reibschüssel	R-SGK 1	SGK-B/2	RF	32					4 - 5?
II. 3	1988	705	2			E1	Reibschüssel	R-SGK 1	SGK-A/1	RF	32					8
II. 4	1988	182	1			B1	Reibschüssel	R-SGK 2	k.A.m.	RF	32					6 - 7
II. 5	1988	331	6	R88/182/8 (B1)	A2/B2	Reibschüssel	R-SGK 2	SGK-B/5	RF	21,5						bis 6 Zerstörung
III. 1	1989	37	1		G2/H2+H2	Reibschüssel	R-SGK 2	SGK-D/2	RF	26						8
III. 2	1988	673	7		B3/B4	Reibschüssel	R-SGK 2	SGK-D/2	RF	32						5 (- 7?)
III. 3	1988	212	13		B2/C2	Reibschüssel	R-SGK 3	SGK-B/6	RF	28						7
III. 4	1989	9	14		I1	Reibschüssel	R-SGK 3	SGK-B/2	RF	38						7
III. 5	1989	271	1		M2	Reibschüssel	R-SGK 4	SGK-B/3	RF	26						5 - 6
IV. 1	1988	57	21		B3	Reibschüssel	R-SGK 4	SGK-D/3	RF	36						6 - 7
IV. 2	1988	161	1		A3	Reibschüssel	R-SGK 4	SGK-D/2	RF	28						5 ?
IV. 3	1988	68	18		B4	Reibschüssel	R-SGK 4	SGK-A/1	RF	28						7 - 8
IV. 4	1988	247	9	R88/635/1 (B4+C4) R88/640/1 (B4+C4)	B4/C4	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-B/2	RF	36						5 (vor Baubeginn)(- 7?)
IV. 5	1988	656	1		E2+ Steg zu E3	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-B/7	RF	22						8
IV. 6	1988	379	57		C3	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-B/2	RF	36						6 Zerstörung (ca. 365/375)
V. 1	1988	99	2		C4	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-B/5	RF	34						5 ? (ca. 330/340)
V. 2	1988	138	6		C2	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-B/2	RF	26						6 - 7
V. 3	1988	441	3		C3	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-A/5	RF	32						4 - 5 Baubeginn (270/330)
V. 4	1989	193	12		P1	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-B/3	RF	36						8
V. 5	1988	332	33		C4	Reibschüssel	R-SGK 5	SGK-B/1	RF	30						5 (Bauzeit? ca. 330)
VI. 1	1989	482	4		N2	Reibschüssel	R-SGK 6	SGK-B/3	RF	36						8
VI. 2	1988	385	16		D2	Reibschüssel	R-SGK 6	SGK-B/7	RF	28						5 (- 6 Baubeginn?, ca. 310-350)
VI. 3	1988	318	36		C4	Reibschüssel	R-SGK 6	SGK-D/3	RF	28						?
VI. 4	1989	164	1		L1+M1+N1	Reibschüssel	R-SGK 7	SGK-B/2	RF	23						8
VI. 5	1988	66	3	-B	A2	Reibschüssel	R-SGK 7	SGK-B/6	RF	30						6

## Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	WSt.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
VII. 1	1988	621	39		B3/B4+C3/C4	Reibschüssel	R-SGK 7	SGK-B/6	RF	28						5 - 8
VII. 2	1988	62	33		A3	Reibschüssel	R-SGK 7	SGK-B/5	RF	30						7
VII. 3	1988	448	70		C4	Reibschüssel	R-SGK 7	SGK-B/6	RF	32						4 - 5 Baubeginn (270/330)
VII. 4	1988	448	72		C4	Reibschüssel	R-SGK 7	SGK-D/3	RF	34						4 - 5 Baubeginn (270/330)
VII. 5	1988	257	5		B1	Reibschüssel	R-SGK 7	SGK-D/3	RF	34						5 oder 6
VIII. 1	1988	620	5		D2/D3+D3	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-B/1	RF	38						5 - 8
VIII. 2	1988	379	56		C3	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-A/2	RF	30						6 Zerstörung (ca. 365/375)
VIII. 3	1988	686	7		C3+C3/C4	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-B/4	RF	36						6 - 7
VIII. 4	1988	290	34		C4/D4+D4	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-D/2	RF	34						5 - 7
VIII. 5	1988	564	3	R88/429/19 (D1)	D1/D2	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-B/7	RF	30						5 oder 6
VIII. 6	1988	563	2		C3/C4+D3/D4 (oder C3/B3+D3/D4)	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-A/1	RF	30						8
IX. 1	1988	448	74		C4	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-B/2	RF	26						4 - 5 Baubeginn (270/330)
IX. 2	1988	57	24		B3	Reibschüssel	R-SGK 8	SGK-D/2	RF	32						6 - 7
IX. 3	1988	318	32	R88/379/58 (C3) R88/403/1 (C4) R88/408/11 (C4)	C4	Reibschüssel	R-SGK 9	SGK-D/3	RF	32						?
IX. 4	1988	106	5		B4	Reibschüssel	R-SGK 9	SGK-B/5	RF	32						5 ? (oder später)
IX. 5	1988	621	37		B3/B4+C3/C4	Reibschüssel	R-SGK 9	SGK-B/2	RF	30						5 - 8
X. 1	1988	419	10		D1	Reibschüssel	R-SGK 9	SGK-B/3	RF	20						5 - 7
X. 2	1988	351	1		A2/A3	Reibschüssel	R-SGK 9	SGK-A/3	RF	30						5 - 7
X. 3	1988	55	6		B3	Reibschüssel	R-SGK 9	SGK-A/1	RF	36						8
X. 4	1988	74	5		B4	Reibschüssel	R-SGK 10	k.A.m.	RF	32						6 - 7
X. 5	1988	57	23		B3	Reibschüssel	R-SGK 10	SGK-B/1	RF	30						6 - 7
XI. 1	1988	529	21		D1/D2	Reibschüssel	R-SGK 11	SGK-B/6	RF	28						5 - 6
XI. 2	1988	33	6		S2	Reibschüssel	R-SGK 11	SGK-B/5	RF	26						7 - 8
XI. 3	1988	721	17		E2	Reibschüssel	R-SGK 11	SGK-B/6	RF	22						5 - 7

## Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	WSt.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
XI. 4	1988	311	5			C4	Reibschüssel	R-SGK 11	SGK-B/1	RF	28					8
XI. 5	1988	436	6			D3	Reibschüssel	R-SGK 11	SGK-B/5	RF	34					7 - 8
XII. 1	1988	34	3			S2	Reibschüssel	R-SGK 11	SGK-B/6	RF	36					6 - 8
XII. 2	1988	94	2			C4	Reibschüssel	R-SGK 12	SGK-B/5	RF	26					7 (und älter bis 4)
XII. 3	1989	82	2			G1	Reibschüssel	R-SGK 12	SGK-A/1	RF	24					8
XII. 4	1988	636	5			B4/C4+C4	Reibschüssel	R-SGK 12	SGK-B/2	RF	20					5 - 7
XII. 5	1989	215	1			M1	Reibschüssel	R-SGK 12	SGK-A/2	RF	28					8
XII. 6	1988	212	6			B2/C2	Reibschüssel	R-SGK 12	SGK-B/2	RF	26					7
XIII. 1	1988	620	7			D2/D3+D3	Reibschüssel	R-SGK 13	SGK-A/1	RF	26					5 - 8
XIII. 2	1988	57	28			B3	Reibschüssel	R-SGK 13	SGK-A/1	RF	32					6 - 7
XIII. 3	1988	587	9			B4/C4-D4	Reibschüssel	R-SGK 13	SGK-A/3	RF	28					7 - 8
XIII. 4	1989	208	9	R89/256/3 (N1/P1)		N1	Reibschüssel	R-SGK 14	SGK-B/3	RF	28					6 Zerstörung Haus T
XIII. 5	1988	21	1			S1	Reibschüssel	R-SGK 14	SGK-B/5	RF	26					6 - 8
XIV. 1	1989	413	31			N3	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/1	RF	24					7 - 8
XIV. 2	1988	550	4			C4	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-B/5	RF	26					5 - 7
XIV. 3	1989	508	1			N2	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/1	RF	28					5 - 7
XIV. 4	1988	212	11			B2/C2	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/1	RF	24					7
XIV. 5	1989	273	5			P2	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-D/5	RF	24					6 Zerstörung Haus T
XIV. 6	1988	242	9			B4/C4	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/3	RF	30					7
XV. 1	1989	210	3			M1	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/1	RF	28					5 (- 6)
XV. 2	1988	82	1			C2	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/3	RF	30					7 - 8
XV. 3	1988	621	38			B3/B4+C3/C 4	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-B/3	RF	22					5 - 8
XV. 4	1988	106	4			B4	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/2	RF	19					5 ? (oder später)
XV. 5	1988	126	35			B2	Reibschüssel	R-SGK 15	SGK-A/1	RF	21,2					5 - 6 (bis ca. 355)
XVI. 1	1988	55	1	R88/57/29 (B3)		B3	Reibschüssel	R-SGK 16	k.A.m.	RF	28					8
XVI. 2	1988	82	2			C2	Reibschüssel	R-SGK 16	SGK-A/4	RF	26					7 - 8
XVI. 3	1988	357	3			F3	Reibschüssel	R-SGK 16	SGK-B/2	RF	32					5 - 7
XVI. 4	1988	33	5			S2	Reibschüssel	R-SGK 17	SGK-A/3	RF	26					7 - 8
XVI. 5	1988	55	3			B3	Reibschüssel	R-SGK 17	SGK-B/5	RF	28					8
XVII. 1	1988	397	5			D4	Reibschüssel	R-SGK 18	SGK-D/2	RF	34					5 - 6
XVII. 2	1988	146	3			C2	Reibschüssel	R-SGK 18	SGK-B/1	RF	32					5 - 6 Bauzeit (um 350)
XVII. 3	1988	127	2			C1	Reibschüssel	R-SGK 18	SGK-D/2	RF	30					7
XVII. 4	1988	42	4			S2	Reibschüssel	R-SGK 18	SGK-B/2	RF	18					6
XVIII. 1	1988	57	26	R88/224/2 (B3)		B3	Reibschüssel	k.A.m.	SGK-A/2	RF	34					6 - 7
XVIII. 2	1988	337	30			D2	Reibschüssel	k.A.m.	SGK-B/3	RF	28					6 (- 7?)

Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	Wst.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
XVIII. 3	1988	527	13		C4/D4	Reibschüssel	k.A.m.	SGK-B/1	RF	24-26						5 (- 7?)
XVIII. 4	1989	286	9		P4	Reibschüssel	k.A.m.	k.A.m.	RF	20						5 - 7
XIX. 1	1988	690	5		B2/C2+C2	Reibschüssel	k.A.m.	SGK-B/5	RF	20						3 - 5
XIX. 2	1989	257	5		M1	Reibschüssel	k.A.m.	SGK-A/2	RF	20						8
XIX. 3	1988	34	2		S2	Reibschüssel	k.A.m.	SGK-A/1	RF	30						6 - 8
XIX. 4	1988	51	48		B2	Reibschüssel	R-SGK 19	SGK-B/6	RF	28						8
XIX. 5	1989	310	1		N1	Reibschüssel	R-SGK 20	SGK-A/1	RF	30						3 - 5
XX. 1	1988	182	2		B1	Reibschüssel	R-SGK 21	SGK-A/2	BF		9					6 - 7
XX. 2	1989	271	1		M2	Reibschüssel	R-SGK 21	SGK-B/3	BF		10					5 - 6
XX. 3	1988	55	4		B3	Reibschüssel	R-SGK 21	SGK-B/7	BF		12					8
XX. 4	1988	124	1		C4	Reibschüssel	R-SGK 21	SGK-D/3	BF		14					4 - 5?
XX. 5	1988	247	10		B4/C4	Reibschüssel	R-SGK 21	SGK-B/2	BF		10,2					5 (vor Baubeginn)(- 7?)
XXI. 1	1988	126	38		B2	Reibschüssel	R-SGK 21	SGK-A/5	BF		10					5 - 6 (bis ca. 355)
XXI. 2	1988	318	32		C4	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-B/2	BF		9					?
XXI. 3	1988	397	6		D4	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-B/3	BF		14					5 - 6
XXI. 4	1988	686	8		C3+C3/C4	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-D/2	BF		12					6 - 7
XXI. 5	1988	312	11		D2	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-B/2	BF		12					8
XXI. 6	1988	641	1		B3/B4	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-B/6	BF		9					4 - 5 Baubeginn (270/330)
XXII. 1	1988	507	25		C2/D2	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-A/1	BF		11					4 - 5 Baubeginn (270/330)
XXII. 2	1988	410	1		C4	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-B/6	BF		12					5 Benützungszeit, ca. 330/350
XXII. 3	1988	440	6		C4	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-B/1	BF		10					4 ? (ca. 270/330)
XXII. 4	1988	92	2		A2	Reibschüssel	R-SGK 22	SGK-A/2	BF		22					5 (oder 6)
XXII. 5	1988	636	8		B4/C4+C4	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-B/1	BF		10					5 - 7
XXIII. 1	1988	400	4		D2	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-B/7	BF		10					5 - 6
XXIII. 2	1988	339	5		A4	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-A/2	BF		8					unstratifiziert
XXIII. 3	1988	708	2		C3/C4	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-B/3	BF		12					6 - 7
XXIII. 4	1988	687	8		C3/C4- C3/D3	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-A/5	BF		9					8
XXIII. 5	1988	564	4		D1/D2	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-B/6	BF		13					5 oder 6
XXIV. 1	1988	482	35		B4+B4/C4	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-A/3	BF		12					4 - 6
XXIV. 2	1989	159	1		M1+N1+01+ P1	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-A/2	BF		7					8
XXIV. 3	1989	39	37		H1	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-B/1	BF		11					8

Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	Wst.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
XXIV. 4	1988	98	1		C1	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-A/5	BF		11					5 - 8
XXV. 1	1988	329	1		D4	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-B/5	BF		20					4 - 6
XXV. 2	1988	489	3		D3	Reibschüssel	R-SGK 23	SGK-B/2	BF		9					5 ?
XXV. 3	1988	146	2		C2	Reibschüssel	R-SGK 24	SGK-B/1	BF		9					5 - 6 Bauzeit (um 350)
XXV. 4	1989	345	1		P3	Reibschüssel	R-SGK 24	SGK-B/4	BF		10					6 - 7 (Zerstörung Haus U)
XXVI. 1	1988	337	37		D2	Schüssel	S-SGK 25	SGK-B/3	RF	28						5 (Bauzeit? ca. 330)
XXVI. 2	1988	57	11	R88/207/20 (B3)	B3	Schüssel	S-SGK 25	k.A.m.	RF	24						6 - 7
XXVI. 3	1988	721	18		E2	Schüssel	S-SGK 25	SGK-B/7	RF	24						5 - 7
XXVI. 4	1988	57	57		B3	Schüssel	S-SGK 25	SGK-B/7	RF	20						6 - 7
XXVI. 5	1988	319	5		A2/B2	Schüssel	S-SGK 25	SGK-B/1	RF	38						8
XXVII. 1	1988	636	7		B4/C4+C4	Schüssel	S-SGK 26	SGK-A/3	RF	17						5 - 7
XXVII. 2	1989	342	8		F3	Schüssel	S-SGK 26	SGK-A/4	RF	16						?
XXVII. 3	1988	189	1		A2/A3	Schüssel	S-SGK 26	SGK-B/3	RF	16						6 ?
XXVII. 4	1988	339	8	R88/62/36 (A3)	A4	Schüssel	S-SGK 26	SGK-B/6	GG	19	8,5				5,5	unstratifiziert
XXVII. 5	1988	318	33		C4	Schüssel	S-SGK 26	SGK-D/4	RF	32						?
XXVIII. 1	1989	7	31		G3	Schüssel	S-SGK 26	SGK-A/1	RF	22						5 - 7
XXVIII. 2	1988	126	36		B2	Schüssel	S-SGK 27	SGK-A/2	RF	22,4						5 - 6 (bis ca. 355)
XXVIII. 3	1988	80	6		C4	Schüssel	S-SGK 27	k.A.m.	RF	32						8
XXVIII. 4	1989	9	13		I1	Schüssel	S-SGK 27	SGK-B/1	RF	18						7
XXVIII. 5	1988	723	1		E1	Schüssel	S-SGK 27	SGK-B/5	WF			0,5-0,7		max. B. 4,2		8
XXVIII. 6	1989	26	5		H1	Schüssel	S-SGK 27	SGK-A/1	WF			0,65		max. B. 6,5		6 - 8
XXIX. 1	1988	68	13		B4	Schüssel	S-SGK 28	SGK-C/1	RF	30						7 - 8
XXIX. 2	1988	533	6		B2/B3+C2/C3	Schüssel	S-SGK 28	SGK-B/3	RF	22						6 - 7
XXIX. 3	1988	55	64		B3	Schüssel	S-SGK 28	SGK-A/2	RF	20						8
XXIX. 4	1988	526	1		D1/D2	Schüssel	S-SGK 28	SGK-B/1	RF	22						8
XXIX. 5	1988	508	1	R88/636/4 (B4/C4+C4)	B4/C4+C4	Schüssel	S-SGK 28	SGK-C/1	RF	30						4 - 6
XXIX. 6	1988	379	61		C3	Schüssel	S-SGK 28	SGK-D/6	RF	20						6 Zerstörung (ca. 365/375)
XXX. 1	1988	318	34		C4	Schüssel	S-SGK 29	SGK-A/2	RF	24						?
XXX. 2	1988	151	4		C2	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/6	GG	16,5	6,6				6	6

## Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	Wst.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
XXX. 3	1989	208	8		N1	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/3	RF	32						6 Zerstörung Haus T
XXX. 4	1988	491	15		C2/D2	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/5	RF	24						6
XXXI. 1	1988	541	11		D1/D2	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/1	RF	16						4 - 5 (oder jünger)
XXXI. 2	1989	276	4		P1	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/3	RF	16						6 Zerstörung Haus T
XXXI. 3	1989	139	1		H1/I1	Schüssel	S-SGK 29	SGK-A/3	RF	20						5 - 7
XXXI. 4	1988	65	7		A3	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/3	RF	18						7
XXXI. 5	1988	82	4		C2	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/5	RF	32						7 - 8
XXXI. 6	1988	385	17		D2	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/3	RF	34						5 (- 6 Baubeginn?, ca. 310-350)
XXXI. 7	1989	4	17		I1	Schüssel	S-SGK 29	SGK-B/3	RF	32						8
XXXII. 1	1989	504	2	R89/505/7 (N2)	N2	Schüssel	S-SGK 30	SGK-A/1	GG	20	8				8	5 - 7
XXXII. 2	1988	151	6		C2	Schüssel	S-SGK 30	SGK-B/4	RF	16						6
XXXII. 3	1988	419	16		D1	Schüssel	S-SGK 30	SGK-A/2	RF	30						5 - 7
XXXII. 4	1988	337	36		D2	Schüssel	S-SGK 30	SGK-B/2	RF	30						6 (- 7?)
XXXII. 5	1988	126	37		B2	Schüssel	S-SGK 30	SGK-A/1	RF	18						5 - 6 (bis ca. 355)
XXXIII. 1	1988	237	3		A1+A1/A2	Schüssel	S-SGK 30	SGK-B/3	RF	18,4						?
XXXIII. 2	1989	256	4		N1/P1	Schüssel	S-SGK 30	SGK-B/3	RF	25						6 - 8 Zerstörung Haus T
XXXIII. 3	1988	703	3		C3/C4	Schüssel	S-SGK 30	SGK-B/7	RF	26						6 - 7
XXXIII. 4	1988	128	6		B3	Schüssel	S-SGK 31	SGK-B/7	RF	30						8
XXXIII. 5	1988	50	1	R88/66/3-A (A2)	A2	Schüssel	S-SGK 31	SGK-B/3	RF	30						8
XXXIV. 1	1988	50	2		A2	Schüssel	S-SGK 32	SGK-B/6	RF	32						8
XXXIV. 2	1988	257	9		B1	Schüssel	S-SGK 32	SGK-B/6	RF	30						5 oder 6
XXXIV. 3	1989	249	3		N1	Schüssel	S-SGK 32	SGK-B/3	RF	20						6 - 8 Zerstörung Haus T
XXXIV. 4	1988	498	10		B4+B4/C4	Schüssel	S-SGK 34	SGK-B/1	RF	30						5 Baubeginn (vor ca. 330)
XXXIV. 5	1988	68	22		B4	Schüssel	S-SGK 34	SGK-B/6	RF	34						7 - 8
XXXV. 1	1988	257	10		B1	Schüssel	S-SGK 33	SGK-B/4	RF	34						5 oder 6
XXXV. 2	1988	81	4		B4	Schüssel	S-SGK 33	SGK-B/4	RF	32						5 - 7
XXXV. 3	1988	33	15		S2	Schüssel	S-SGK 34	SGK-A/1	RF	20						7 - 8
XXXV. 4	1989	387	1		N3	Schüssel	S-SGK 34	SGK-B/5	RF	34						8
XXXV. 5	1988	502	3		C2/D2	Schüssel	S-SGK 34	SGK-A/5	RF	30						6
XXXVI. 1	1988	99	3		C4	Schüssel	S-SGK 34	SGK-B/5	RF	38						5 ? (ca. 330/340)

Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	Wst.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
XXXVI. 2	1988	8	36		S1	Schüssel	S-SGK 34	SGK-B/3	RF	36						?
XXXVI. 3	1988	106	7		B4	Schüssel	S-SGK 34	SGK-D/6	RF	32						5 ? (oder später)
XXXVI. 4	1988	591	7		B3/C3	Schüssel	S-SGK 34	SGK-A/2	RF	24						4 - 5 Baubeginn (270/330)
XXXVI. 5	1988	75	45		B2	Schüssel	S-SGK 34	SGK-B/7	RF	28						5 - 7
XXXVI. 6	1988	683	4	R88/131/41 (C4) R88/443/1 (C4)	C3	Schüssel	k.A.m.	SGK-D/4	WF					max. B. 4,2		2 - 5 Baubeginn (230/330)
XXXVII. 1	1988	67	4		A3	Schüssel	S-SGK 35	SGK-B/4	BF		7					5 - 7
XXXVII. 2	1988	92	3		A2	Schüssel	S-SGK 35	SGK-D/4	BF		9,8					5 (oder 6)
XXXVII. 3	1988	526	3		D1/D2	Schüssel	S-SGK 36	SGK-B/2	BF		10					8
XXXVIII. 1	1988	106	6		B4	Schale	Sa-SGK 37	SGK-A/1	RF	14						5 ? (oder später)
XXXVIII. 2	1988	278	1		B1	Schale	Sa-SGK 37	SGK-B/5	RF	10						6
XXXVIII. 3	1988	68	24		B4	Schale	Sa-SGK 37	SGK-A/1	RF	12						7 - 8
XXXVIII. 4	1988	157	5		C2	Schale	Sa-SGK 37	SGK-B/1	RF	14						5 Baubeginn (vor ca. 330)
XXXVIII. 5	1989	345	2		P3	Schale	Sa-SGK 37	SGK-B/6	RF	10						6 - 7 (Zerstörung Haus U)
IXL. 1	1988	636	6		B4/C4+C4	Schale	Sa-SGK 38	k.A.m.	RF	11						5 - 7
IXL. 2	1988	318	37		C4	Schale	Sa-SGK 38	SGK-B/1	RF	8						?
IXL. 3	1988	238	7		B1	Schale	Sa-SGK 38	SGK-A/2	RF	13,8						?
IXL. 4	1988	621	40		B3/B4+C3/C4	Schale	Sa-SGK 38	SGK-B/6	RF	15						5 - 8
IXL. 5	1988	213	6	R88/548/4 (B2/B3)	B2/C2	Schale	Sa-SGK 38	SGK-B/3	GG	11,6	4,5				4,6	7
XL. 1	1989	227	2		P1	Schale	Sa-SGK 39	SGK-B/3	WF			0,6-1		max. B. 7,2		6 Zerstörung Haus T
XL. 2	1988	587	10		B4/C4-D4	Schale	Sa-SGK 39	SGK-B/5	BF		5					7 - 8
XL. 3	1989	500	11		O3/O4	Schale	Sa-SGK 39	SGK-A/4	BF		5					6 - 7 (Zerstörung Haus U)
XL. 4	1988	151	5		C2	Schale	Sa-SGK 39	k.A.m.	BF		5					6
XL. 5	1988	621	56		B3/B4+C3/C4	Becher?	Sa?/B?-SGK 40	SGK-D/3	BF		5,4					5 - 8
XLI. 1	1988	57	22		B3	Teller	T-SGK 41	SGK-B/6	RF	32						6 - 7
XLI. 2	1988	33	7		S2	Teller	T-SGK 41	SGK-B/6	RF	30						7 - 8
XLI. 3	1988	57	20		B3	Teller	T-SGK 41	SGK-A/1	RF	28						6 - 7
XLI. 4	1988	126	34		B2	Teller	T-SGK 41	SGK-A/2	RF	28						5 - 6 (bis ca. 355)
XLI. 5	1988	529	18		D1/D2	Teller	T-SGK 41	SGK-D/2	RF	40						5 - 6
XLI. 6	1988	339	6		A4	Teller	T-SGK 41	SGK-B/6	RF	28						unstratifiziert

Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	Wst.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
XLII. 1	1988	143	1		C1	Teller	T-SGK 42	SGK-A/1	GG	36	23,6				5	5 - 7
XLII. 2	1988	209	5		B4	Teller	T-SGK 42	SGK-A/2	RF	28						7
XLII. 3	1988	75	46		B2	Teller	T-SGK 42	SGK-B/1	RF	30						5 - 7
XLII. 4	1988	300	1		B1	Teller	T-SGK 42	SGK-B/5	RF	32						6
XLII. 5	1988	237	2		A1+A1/A2	Teller	T-SGK 42	SGK-A/1	GG	32	20				3,6	?
XLII. 6	1989	287	3		N1	Teller	T-SGK 42	SGK-B/1	RF	40						6 Zerstörung Haus T
XLII. 7	1989	79	1		G1	Teller	T-SGK 43	SGK-A/1	RF	32						5 - 6
XLIII. 1	1988	318	35		C4	Teller	T-SGK 43	SGK-A/3	RF	34						?
XLIII. 2	1988	66	4		A2	Teller	T-SGK 44	k.A.m.	GG	22	14				4,8	6
XLIII. 3	1989	271	4		M2	Teller	T-SGK 44	SGK-B/6	RF	26						5 - 6
XLIII. 4	1988	253	1		A1+A1/A2	Teller	T-SGK 44	SGK-B/6	GG	33	25				4,8	6 Zerstörung (ca. 365/375)
XLIII. 5	1988	68	25		B4	Teller	T-SGK 45	SGK-B/5	BF		22					7 - 8
XLIII. 6	1988	55	9		B3	Teller	T-SGK 45	SGK-A/1	BF		14					8
XLIII. 7	1988	92	1		A2	Teller	T-SGK 45	SGK-B/1	BF		24					5 (oder 6)
XLIV. 1	1988	429	18		D1	Teller	T-SGK 45	SGK-A/3	BF		12					5 ?
XLIV. 2	1988	57	32	R88/55/73 (B3)	B3	Teller	T-SGK 45	SGK-B/1	BF		20					6 - 7
XLIV. 3	1988	636	9		B4/C4+C4	Teller	T-SGK 45	SGK-A/1	BF		28					5 - 7
XLIV. 4	1988	208	11		B4	Teller	T-SGK 45	SGK-C/1	BF		22					8
XLIV. 5	1988	82	3		C2	Teller	T-SGK 45	SGK-A/1	BF		20					7 - 8
XLIV. 6	1988	672	28		B3+B4	Teller	T-SGK 45	SGK-B/7	BF		22					4 - 5 Baubeginn (270/330)
XLV. 1	1988	529	17		D1/D2	Teller	T-SGK 45	SGK-A/3	BF		14					5 - 6
XLV. 2	1988	238	8	R88/238/9 (B1)	B1	Teller	T-SGK 46	SGK-A/5	BF		19					?
XLV. 3	1988	529	19		D1/D2	Teller	T-SGK 46	SGK-B/1	BF		12					5 - 6
XLV. 4	1988	156	3		B3	Teller	T-SGK 46	SGK-A/1	BF		20					5 (Zerstörung?) - 6
XLV. 5	1988	207	2		B3	Teller	T-SGK 46	SGK-A/1	BF	24						5
XLVI. 1	1988	68	23		B4	Teller	T-SGK 47	SGK-B/2	BF		15,2					7 - 8
XLVI. 2	1988	88	6	R88/332/27 (C4) R88/127/9 (C4) R88/209/11 (B4)	C4	Teller	T-SGK 48	SGK-C/1	BF		17					8
XLVI. 3	1988	331	4		A2/B2	Teller	T-SGK 49	SGK-B/6	BF		18					bis 6 Zerstörung
XLVII. 1	1988	422	2	R88/413/1 (C3) R88/424/2 (C3)	C4	Topf	To-SGK 50	SGK-B/3	RF	30						8
XLVII. 2	1989	7	33		G3	Topf	To-SGK 50	SGK-B/3	RF	28						5 - 7

## Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	WSt.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
XLVIII. 1	1989	465	2		O2/P2	Topf	To-SGK 51	k.A.m.	RF	30						8
XLVIII. 2	1988	440	1		C4	Topf	To-SGK 52	SGK-B/3	BF		20					4 ? (ca. 270/330)
XLVIII. 3	1989	500	7		O3/O4	Kelch	K-SGK 53	k.A.m.	BF		8,8-8,95					6 - 7 (Zerstörung Haus U)
IL. 1	1988	254	4		B4/C4	Becher	B-SGK 54	SGK-B/2	RF	7						7 (und früher)
IL. 2	1988	212	12		B2/C2	Becher	B-SGK 55	SGK-B/7	RF/HF	8			1,6			7
IL. 3	1988	723	2		E1	Becher	B-SGK 56	SGK-D/5	WF			0,4-0,5		max. B. 6		8
IL. 4	1988	151	7		C2	Becher	B-SGK 57	SGK-B/1	WF			0,7		max. B. 2		6
IL. 5	1988	220	1		A3	Becher	B-SGK 58	SGK-B/1	WF			0,5		max. B. 6,1		5
IL. 6	1988	320	2		A2/B2	Becher	B-SGK 59	SGK-B/1	WF			0,2-0,3		max. B. 4,2		7 - 8
IL. 7	1989	420	5		N4	Becher	B-SGK 59	SGK-A/2	WF			0,6		max. B. 3,9		5 - 7
IL. 8	1988	226	1	R88/66/6 (A2)	B2	Becher	B-SGK 60	SGK-D/1	WF			0,2		max. B. 2,7		5 (Zerstörung?) - 6
IL. 9	1988	66	6	R88/226/1 (B2)	A2	Becher	B-SGK 60	SGK-D/1	WF			0,2		max B. 3		6
L. 1	1988	339	4		A4	Becher	B-SGK 61	SGK-A/2	BF		10					unstratifiziert
L. 2	1988	55	8		B3	Becher	B-SGK 61	SGK-B/1	BF		7					8
L. 3	1988	75	44		B2	Becher	B-SGK 61	SGK-B/3	BF		5,4					5 - 7
L. 4	1989	271	7		M2	Becher	B-SGK 62	SGK-B/3	BF		5					5 - 6
L. 5	1988	68	2		B4	Becher	B-SGK 62	SGK-B/2	BF		6,6					7 - 8
LI. 1	1988	403	2	R88/318/55 (C4)	C4	Becher	B-SGK 63	SGK-D/3	BF		5,4					5 Benützungszeit, ca. 330/350
LI. 2	1988	86	3		B4	Becher	B-SGK 63	SGK-A/3	BF		6					5 - 7
LI. 3	1989	61	1	R89/100/1 (I1)	I1	Becher	B-SGK 63	SGK-B/6	BF		7,4					5 - 6
LI. 4	1989	504	3		N2	Becher	B-SGK 63	SGK-A/2	BF		8					5 - 7
LII. 1	1988	448	73		C4	Kanne/Krug	KK-SGK 64	SGK-B/5	RF/HF	10			2,2			4 - 5 Baubeginn (270/330)
LII. 2	1988	221	1		B1	Kanne/Krug	KK-SGK 64	SGK-A/2	RF	6						6 - 7
LII. 3	1988	140	1		A3/B3	Kanne/Krug	KK-SGK 65	SGK-A/1	RF	13						5 (ca. 330)
LII. 4	1988	96	11		A3	Kanne/Krug	KK-SGK 66	SGK-B/2	RF/HF	8			3,8 x 1,5			5 ? (ca. 330/340)
LII. 5	1988	51	30		B2	Kanne/Krug	KK-SGK 67	SGK-B/3	BF		14					8
LII. 6	1988	34	1		S2	Kanne/Krug	KK-SGK 67	k.A.m.	BF		10					6 - 8

Verzeichnis der Fundnummern

TAFEL NR.	JAHR	INV. NR.	SUB NR.	PASSFRAG.	QUADRANT	FORM	TYP. GRUPPE	FABRIC	FRAG.	RDm.	BDm.	WSt.	Henkel Dm.	SONST.	HÖHE GG.	PERIODE
LIII. 1	1988	75	49		B2	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 68	SGK-A/2	WF/HF			1,3-1	2,5			5 - 7
LIII. 2	1988	57	31		B3	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 68	SGK-A/1	WF/HF			0,8-1,2	2,8			6 - 7
LIII. 3	1988	168	2		B2	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 68	SGK-B/5	HF				3,8			5 ?
LIII. 4	1988	55	10		B3	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 68	SGK-B/1	HF				2,9 x 0,8			8
LIII. 5	1988	158	15		B1	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 68	SGK-B/1	HF				3,7			6 Zerstörung (ca. 365/375)
LIII. 6	1988	127	1		C1	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 69	SGK-A/3	HF				1,6 x 2,6			7
LIII. 7	1988	304	1		D2	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 69	SGK-B/1	HF				2,2x1,7			8
LIII. 8	1989	482	5		N2	Kanne/Krug/Flasche	KKF-SGK 69	SGK-B/3	HF				2,3			8
LIV. 1	1988	257	11	R88/35/20 (S2)	B1	Flasche	F-SGK 70	SGK-A/4	RF/HF	3,4			2,2x1,3			5 oder 6
LIV. 2	1988	66	5		A2	Flasche	F-SGK 70	SGK-B/4	WF					max. B. 10		6
LIV. 3	1988	448	71		C4	Flasche	F-SGK 71	SGK-D/6	WF					max. B. 5,3		4 - 5 Baubeginn (270/330)
LIV. 4	1988	51	49		B2	Flasche	F-SGK 72	SGK-B/4	WF					max. B. 4		8

## 6. KATALOG UND TAFELN

Der folgende Katalog umfasst Aussagen zu den Ganzgefäßen bzw. Gefäßfragmenten, welche in den Tafeln abgebildet sind. Diese sind nach der Gefäßform und ihrer Funktion, der sie sich zuordnen lassen, angeordnet. Innerhalb dieses Kriteriums gibt es ebenfalls eine typologische Anordnung. Informationen sind über die Katalognummern im Verzeichnis der Fundnummern eruierbar. Die Reihenfolge der Beschreibungen und deren verwendete Abkürzungen sind am Ende dieser Einleitung und im Abkürzungsverzeichnis aufgelistet. Wenn ein Beschreibungselement nicht angeführt wird, kann dazu wegen zu starker Korrosion keine Aussage getroffen werden. Die Reihenfolge der verwendeten Beschreibungen ist folgende: Tafel- und Katalognummer (Tafel I, Katalognummer 1 = I. 1), Gefäßform (z.B.: Reibschüssel), Fundort, Fundjahr, Fundnummer und Subfundnummer (Rathausplatz = R, 1988 = 88 bzw. 1989 = 89/Fundnummer/Subfundnummer z.B.: R88/45/1), Quadrant (genauere Angaben zu den jeweiligen Quadranten siehe Kapitel 2.1. und Kapitel 5.), Passscherbe = zugehöriges Scherbenfragment, Erhaltungszustand (Randfragment, Wandfragment, Bodenfragment, Henkelfragment oder Ganzgefäß), Maße (Randdurchmesser, Wanddurchmesser an der maximalsten erhaltenen Breite, Bodendurchmesser, Henkeldurchmesser, Wandstärke bei Fragmenten ohne Rand oder Boden, Ganzgefäßhöhe), Glasur (Lage und Färbung der Glasur an der Gefäßinnenseite, Lage und Färbung der Glasur an der Gefäßaußenseite, Oberflächenbeschaffenheit der Glasur (S=Struktur, G=Gleichmäßigkeit, Gl=Glanz, K=Korrosion, H=Haarrissigkeit, N=Nadelstiche, B=Blasen, M=Mineraleinschlüsse), Dicke der Glasur in mm im Bruch gemessen, k.A.m. - keine Aussage möglich – bedeutet, dass das Keramikfragment so stark korrodiert ist, dass keine Angabe zu der Glasurfarbe gemacht werden kann. Weitere Dekorelemente die neben der Glasur als Verzierung verwendet wurden und ihre Lage am Gefäß, Oberflächenstruktur des Scherbens (H=Herstellungsspuren, O=Oberfläche, B=Brennatmosphäre, S=Sekundärspuren, Fehlbrand), Scherbentypklassifizierung - Fabric (Angabe der ausgearbeiteten Gruppen, genaue Beschreibung der jeweiligen Scherbengruppen siehe Kapitel 3.8), Vergleiche mit anderen formgleichen Gefäßen anderer Fundorte.

Abgebildet werden als Tafeln die repräsentativen Gefäße bzw. Gefäßfragmente, welche den Standardformen entsprechen oder aber auch einige nicht so häufige Formen, die jedoch auch eine Glasur aufweisen, um so die mögliche Variationsbreite zu veranschaulichen. Bei sehr kleinen Wandfragmenten, die einer schon abgebildeten Form entsprechen, wurde auf eine Abbildung verzichtet. Kleine Fragmente, welche einer Form

entsprechen, die nicht so oft vorkommt oder einen bestimmten Dekor neben der Glasur aufweisen, wurden abgebildet. Zur Unterscheidung der Glasur, der Engobe und der Einglättsuren wurde eine bestimmte Signatur verwendet. Die Glasur wurde mit einer symmetrisch angeordneten Punktierung angegeben. Die Engobe wurde ebenfalls mit einer Punktierung gekennzeichnet. Doch sind diese Punkte kleiner und nicht geordnet. Einglättsuren wurden als diese gezeichnet. Der verwendete Maßstab bei kleinen und größeren Gefäßen ist 1:2. All zu große Gefäßformen sind in dem Maßstab 1:3 abgebildet, es wird darauf hingewiesen.

### Katalog – Tafel I:

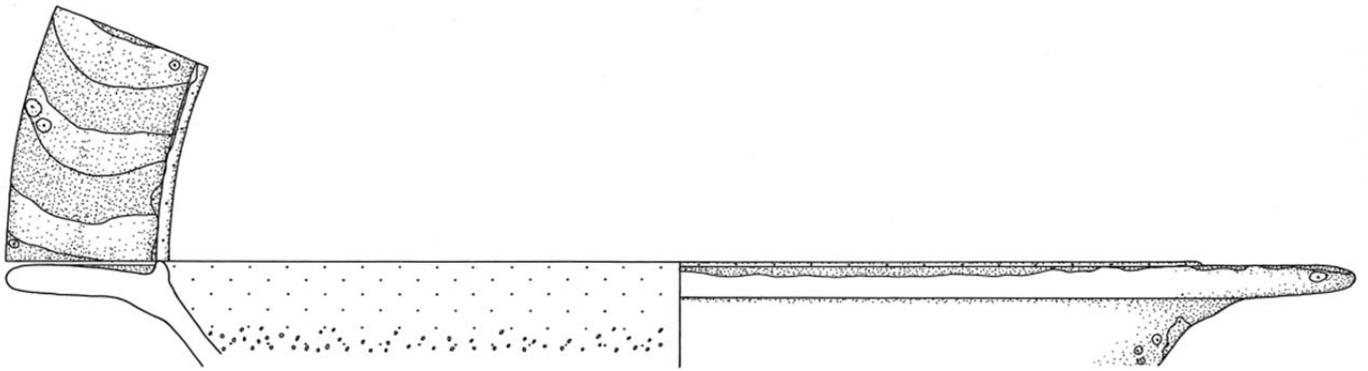
**I. 1:** Reibschüssel, R88/68/26 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 7.5Y2/4 (dunkles Olivgrau) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 5%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Streifenengobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**I. 2:** Reibschüssel, R88/74/7 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 7.5YR6/10 (gräuliches Orange) vollständig bis zur Randleiste, Glasur außen: 7.5YR6/10 (gräuliches Orange) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 7%, B: 7%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Streifenengobe am Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

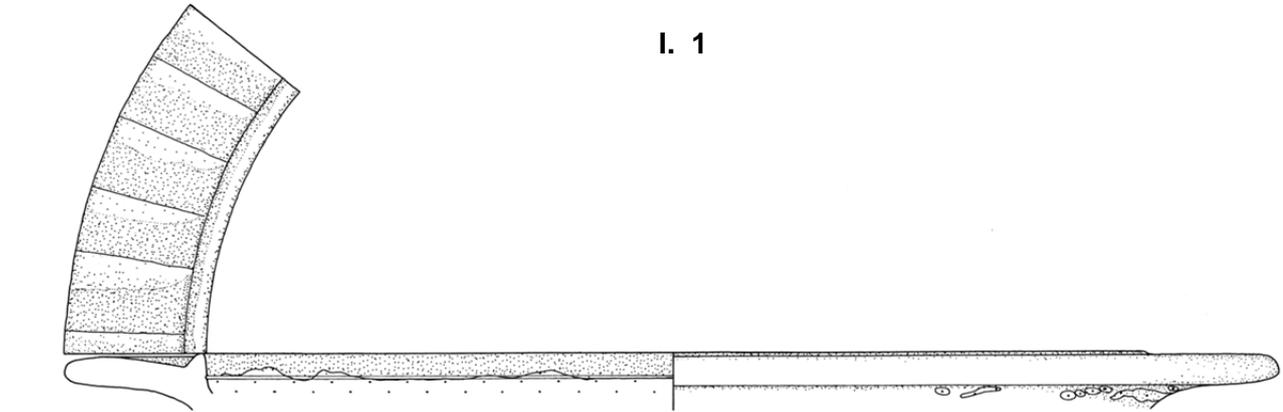
**I. 3:** Reibschüssel, R88/74/6 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 7.5YR6/10 (gräuliches Orange) vollständig bis 0,5 cm unter der Randleiste, Glasur außen: 2.5Y5/8 (gelbliches Braun) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 10%, B: 10%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Stapelsuren, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

**I. 4:** Reibschüssel, R88/148/4 (C1), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) vollständig bis unter der Randleiste, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: glänzend/matt, K: starke Abnutzungsspuren, stark abgeplatzt, Dekor: Streifenengobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/4, Vergleich: Pollak/Vindobona Taf.7.64.

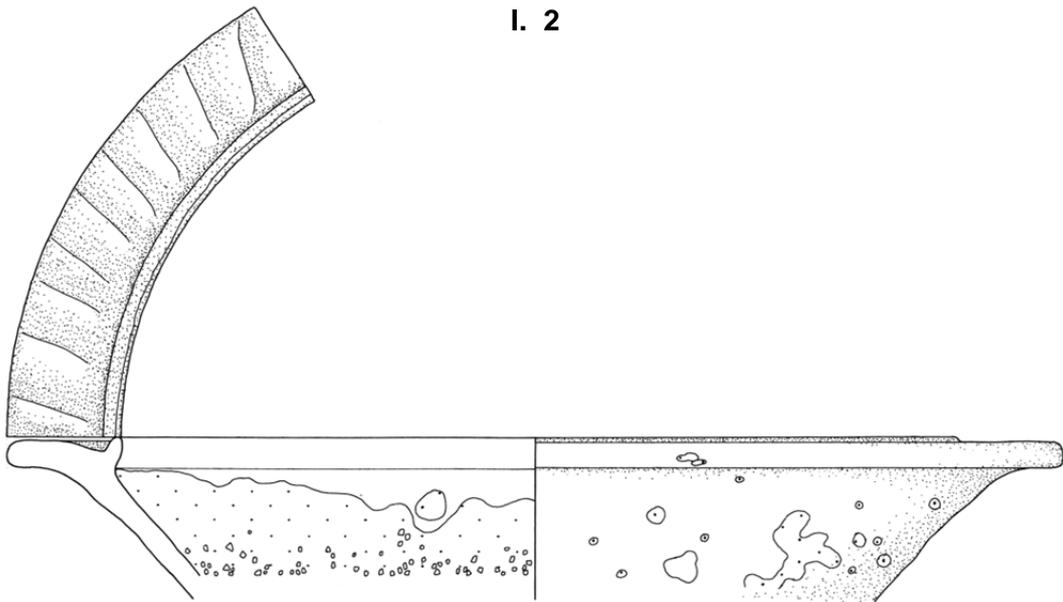
TAFEL I



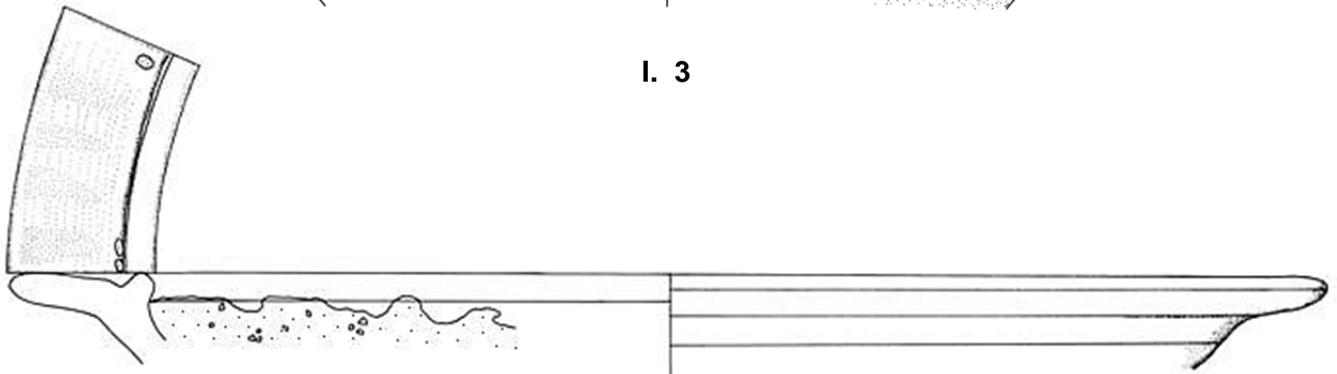
I. 1



I. 2



I. 3



I. 4

## Katalog – Tafel II:

**II. 1:** Reibschüssel, R88/68/3 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 5YR5/10 (helles Ziegelrot) Glasurflecken, Glasur außen: 5YR5/10 (helles Ziegelrot) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: glänzend, H: mittel, N: 2%, B: 2%, M: 2%, Dekor: Engobe am Kragenrand, Innenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 32.533, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.1.

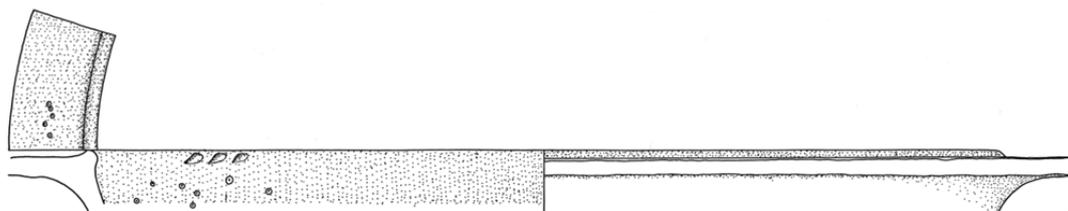
**II. 2:** Reibschüssel, R88/570/1 (C2), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: gleichmäßig, Gl: glänzend, Dekor: Engobe am Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

**II. 3:** Reibschüssel, R88/705/2 (E1), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Abnutzungsspuren, H: grob, N: 2%, B: 40%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand ?, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 36. 655.

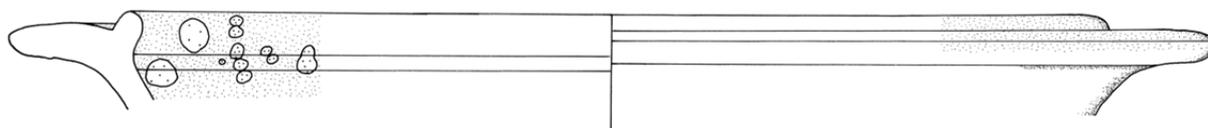
**II. 4:** Reibschüssel, R88/182/1 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Keramikfragment wurde nicht bearbeitet da es nicht auffindbar ist, Vergleich: Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.10, Sedlmayer/Carnuntum Taf. 5.1167-4.

**II. 5:** Reibschüssel, R88/331/6 (A2/B2), Passscherbe: R88/182/8 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 21,5 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig bis unter der Randleiste, Glasur außen: 2.5GY8/10 (helles Gelboliv) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: keine, N: 0%, B: 40%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren O: kreidig, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.5.56.

TAFEL II



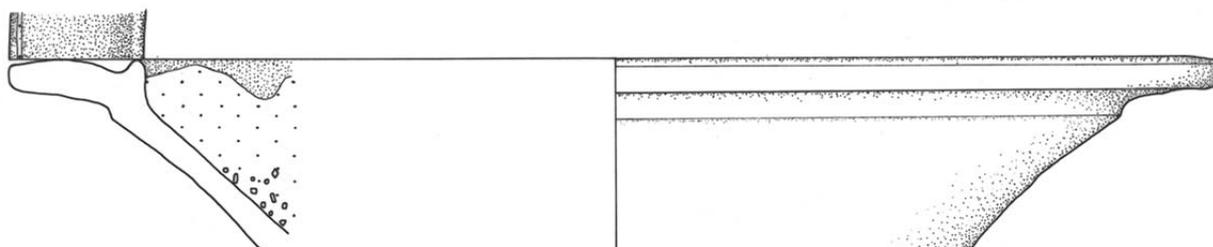
II. 1



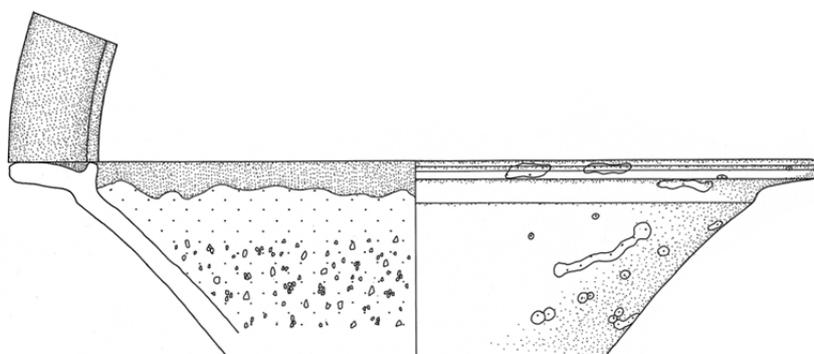
II. 2



II. 3



II. 4



II. 5

### Katalog – Tafel III:

**III. 1:** Reibschüssel, R89/37/1 (G2/H2+H2), Randfragment, Randedurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 7.5Y5/6 (gäuliches Olivgrau) vollständig bis zur Randleiste, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Korrosion, H: sehr fein, N: 1%, B: 40%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Außen und Innenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 32.534, Groh/Vicus Mautern Taf. 282.2855/6, Taf. 277.3067/10.

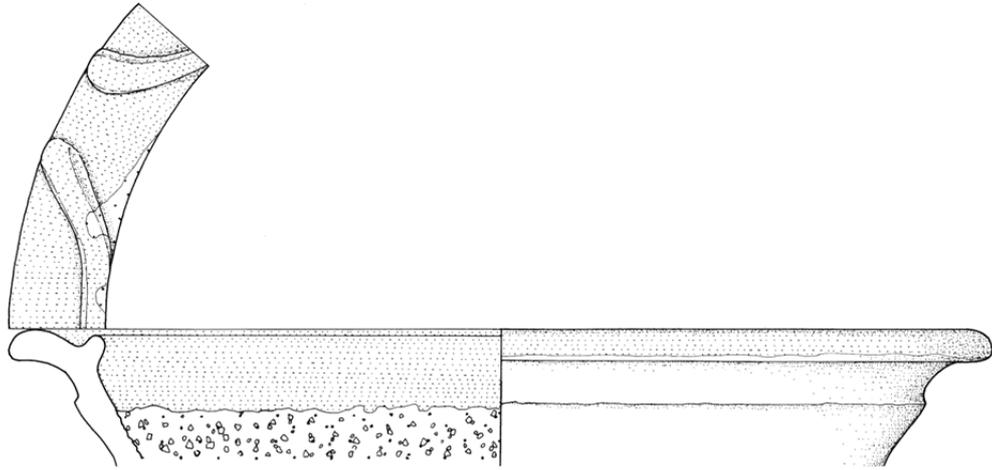
**III. 2:** Reibschüssel, R88/673/7 (B3/B4), Randfragment, Randedurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) vollständig bis 1 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) dicke Glasurstreifen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, H: grob, N: 0%, B: 30%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2.

**III. 3:** Reibschüssel, R88/212/13 (B2/C2), Randfragment, Randedurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) große Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: stark abgeplatzt, H: mittel, N: 20%, B: 1%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Profilierung, Engobe an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 30.496.

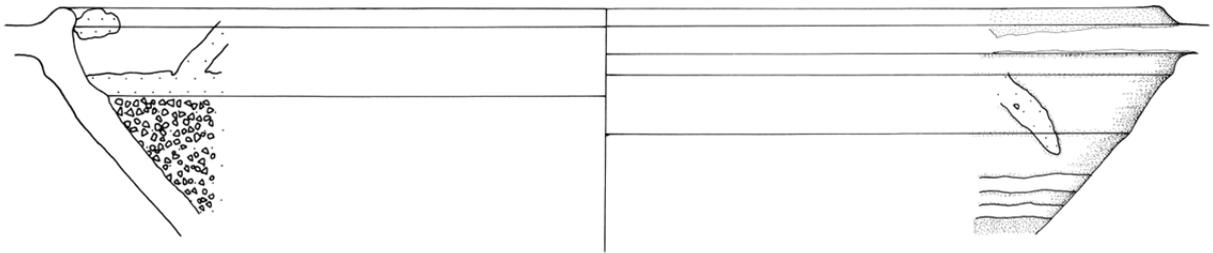
**III. 4:** Reibschüssel, R89/9/14 (I1), Randfragment, Randedurchmesser: 38 cm, Glasur innen: 5GY5/8 (Oliv) vollständig bis zur Randleiste, Glasur außen: 2.5Y6/8 (gräuliches Gelbbraun) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 10%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Profilierung Engobe am Kragenrand und der Innenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

**III. 5:** Reibschüssel, R89/271/1 (M2), Rand von XX. 2, Randfragment, Randedurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 7.5GY5/10 (Grün) ineinander laufende Glasurflecken, Glasur außen: 7.5GY5/10 (Grün) ineinander laufende Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 10%, B: 10%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Kalksinter, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. G.13.1, Katnr. J. 11.5.

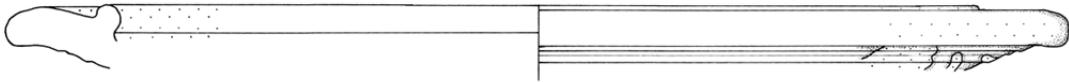
TAFEL III



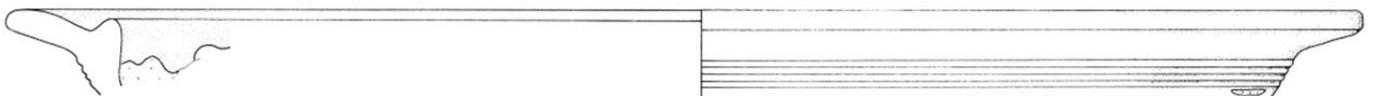
III. 1



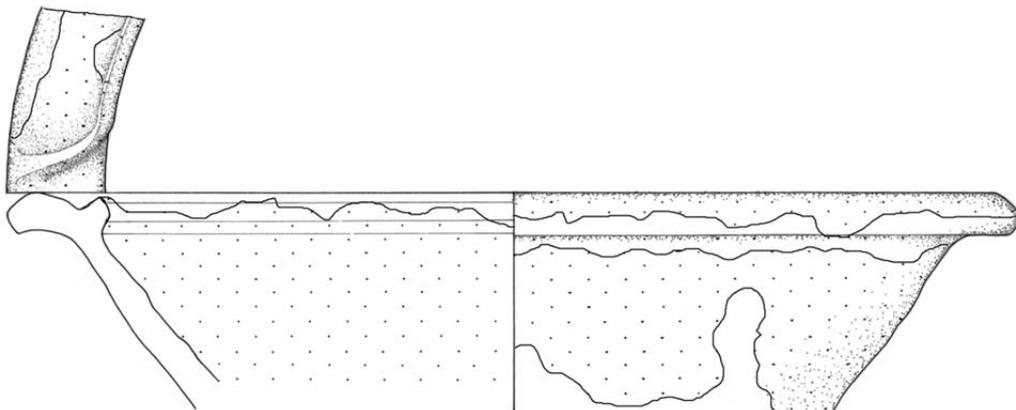
III. 2



III. 3



III. 4



III. 5

#### Katalog – Tafel IV:

**IV. 1:** Reibschüssel, R88/57/21 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 2.5GY7/10 (Gelboliv) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) vom Rand abgelaufene Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: grob, N: 2%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.88.

**IV. 2:** Reibschüssel, R88/161/1 (A3), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 2.5GY2/4 (schwärzliches Gelboliv) vollständig bis über der Randleiste, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 3%, B: 7%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand?, Glättspuren, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.9.92.

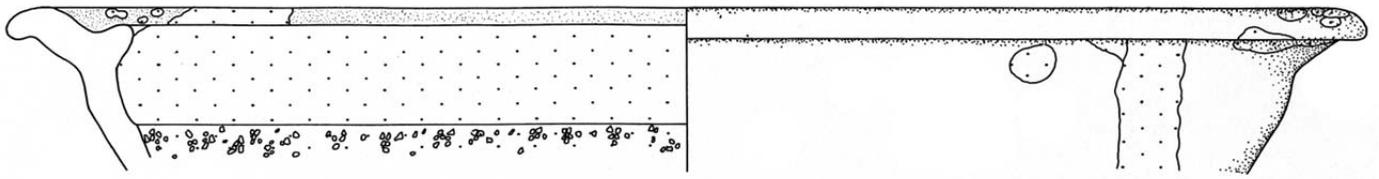
**IV. 3:** Reibschüssel, R88/68/18 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 5YR5/10 (helles Ziegelrot) vollständig bis unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 10%, B: 1%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.9.

**IV. 4:** Reibschüssel, R88/247/9 (B4/C4), Passscherbe: R88/635/1 (B4+C4), R88/640/1 (B4+C4), Rand von XX. 5, Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) Glasurflecken bis zur Randleiste, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Glättspuren an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. H.2.2, Katnr. J.11.12., Groh/Kastell Mautern Taf. 32.535, Gassner/Legionslager+Iuppiter Heliopolitanustempel Pl. 1.3.c.

**IV. 5:** Reibschüssel, R88/656/1 (E2+Steg E3), Randfragment, Randdurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 10%, B: 10%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Werkzeugspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.10.

**IV. 6:** Reibschüssel, R88/379/57 (C3), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 2.5GY7/10 (Gelboliv) Glasurflecken, Glasur außen: 7.5GY5/10 (Grün) ineinander laufende Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, H: fein, N: 10%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand und der Innenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

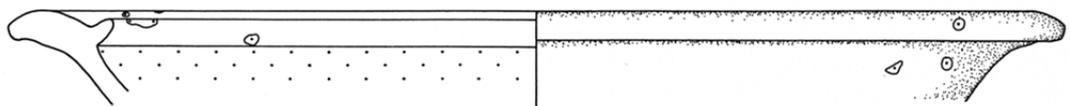
TAFEL IV



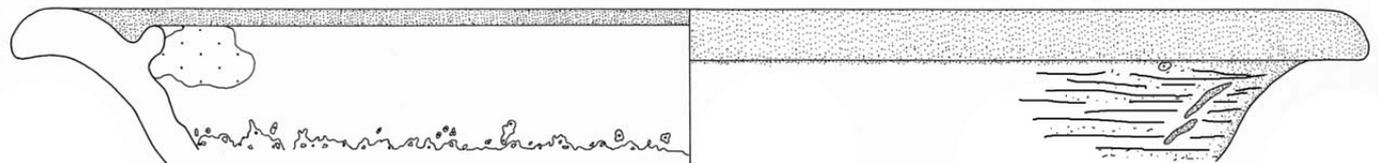
IV. 1



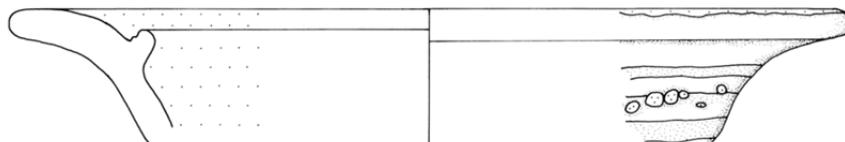
IV. 2



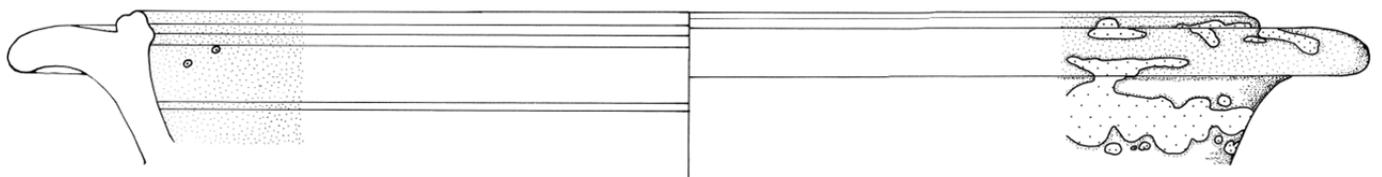
IV. 3



IV. 4



IV. 5



IV. 6

## Katalog – Tafel V:

**V. 1:** Reibschüssel, R88/99/2 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 2.5Y3/6 (dunkles Gelbbraun) vollständig bis 0,7 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, Kalksinter, H: grob, N: 20%, B: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Kalksinter, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.5.57, Katnr. D.6.107., Groh/Kastell Mautern Taf. 40.738, Taf. 45.892, Groh/Kastell+Vicus Zwentendorf Katnr. 2179/4., Gassner/Legionslager+Iuppiter Heliopolitanustempel Pl. 2.2.a.

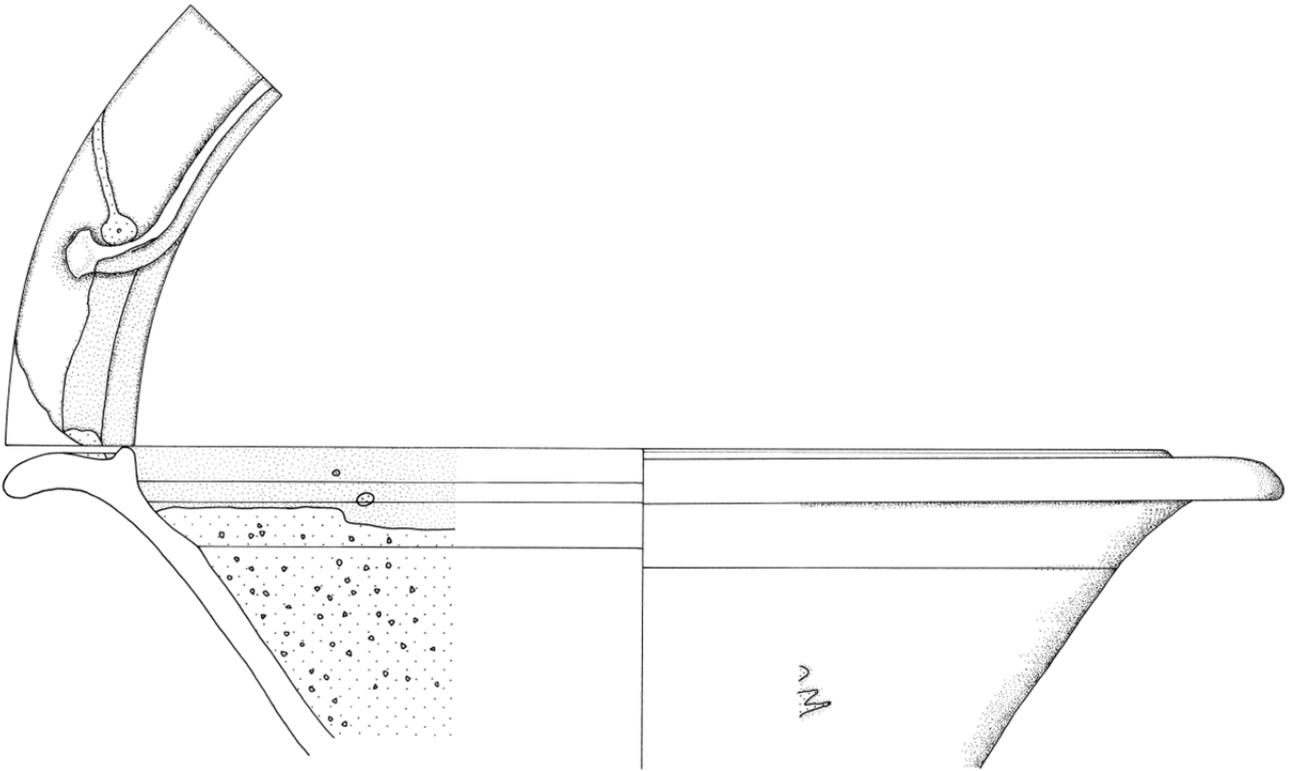
**V. 2:** Reibschüssel, R88/138/6 (C2), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: k.A.m., sehr kleine Glasurflecken am Kragenrand, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: leichte Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2, Vergleich: Gassner/Legionslager+Iuppiter Heliopolitanustempel Pl. 2.2.c.

**V. 3:** Reibschüssel, R88/441/3 (C3), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig bis 0,5 cm unter der Randleiste, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Kalksinter, H: grob, N: 15%, B: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, , Scherbentypklassifizierung: SGK-A/5, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. G.13.3.

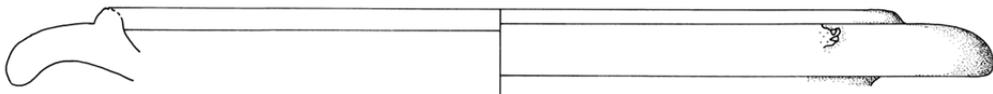
**V. 4:** Reibschüssel, R89/193/12 (P1), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 2.5Y2/4 (schwärzliches Gelbbraun) vollständig, Glasur außen: 2.5Y2/4 (schwärzliches Gelbbraun) vom Rand abgelaufene Glasurtropfen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 5%, B: 10%, M: 3%, Dicke Glasur: 0,7 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.8, Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 9.1, Pollak/Vindobona Taf. 7.65.

**V. 5:** Reibschüssel, R88/332/33 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5Y4/6 (gelbliches Graubraun) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig bis unter dem Rand, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 3%, B: 1%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.3, Katnr. J.11.13, Groh/Kastell Mautern Taf. 33.591.

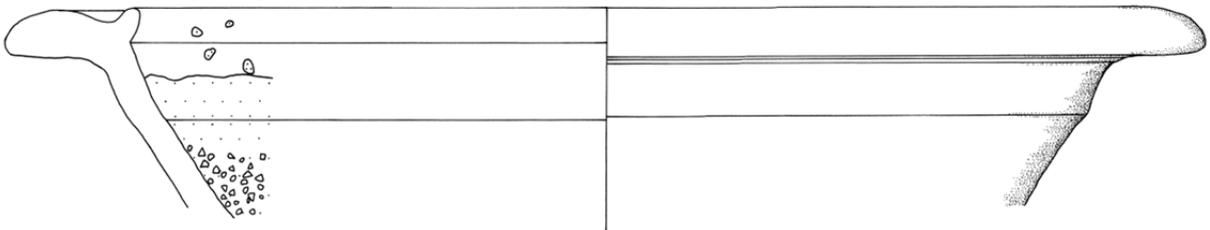
TAFEL V



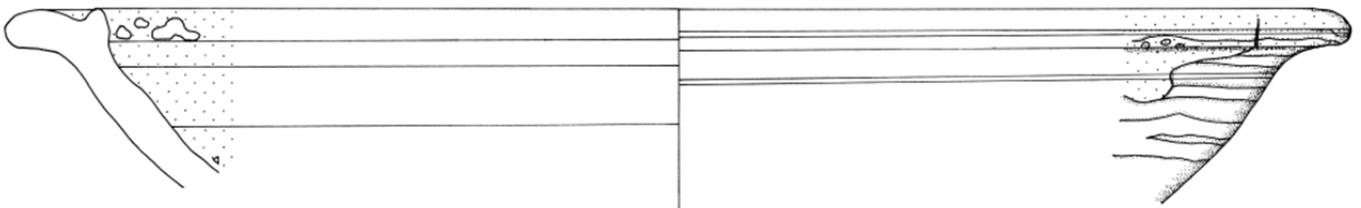
V. 1



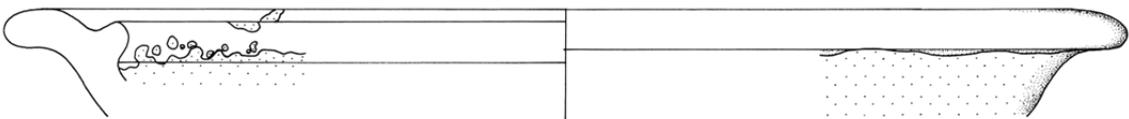
V. 2



V. 3



V. 4



V. 5

## Katalog – Tafel VI:

**VI. 1:** Reibschüssel, R89/482/4 (N2), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: gleichmäßig, Gl: matt/glänzend, K: starke Korrosion, Dekor: Engobe am Kragenrand, Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Fehlbrand (Wandung gerissen), Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

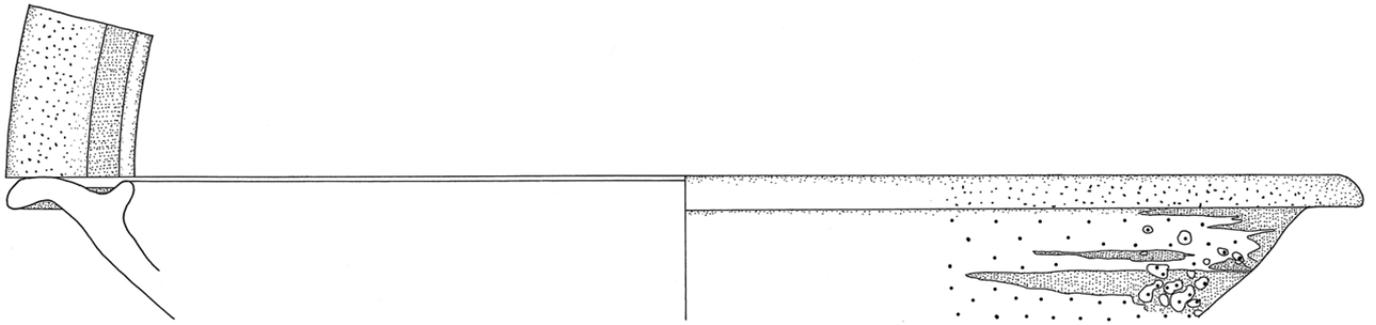
**VI. 2:** Reibschüssel, R88/385/16 (D2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: stumpf/matt, K: starke Korrosion, Dekor: Rillung am Rand, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7.

**VI. 3:** Reibschüssel, R88/318/36 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig bis 1 cm unter der Randleiste, danach sehr kleine Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Korrosion, H: grob, N: 0%, B: 25%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3.

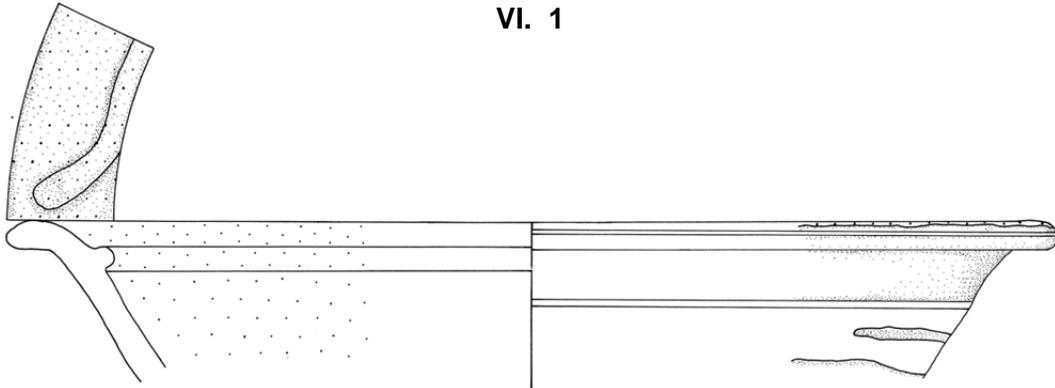
**VI. 4:** Reibschüssel, R89/164/1 (L1+M1+N1), Randfragment, Randdurchmesser: 23 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: sehr leichte Korrosion, H: sehr fein, N: 3%, B: 0%, M: 0%, Dekor: Engobe am Kragenrand, Innenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2, Vergleich: Groh/Kastell+Vicus Zwentendorf Katnr. 3161/1.

**VI. 5:** Reibschüssel, R88/66/3-b (A2), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) Glasurflecken, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) fast vollständig, fehlt am Rand, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur wenig abplatzend, H: mittel, N: 20%, B: 5%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

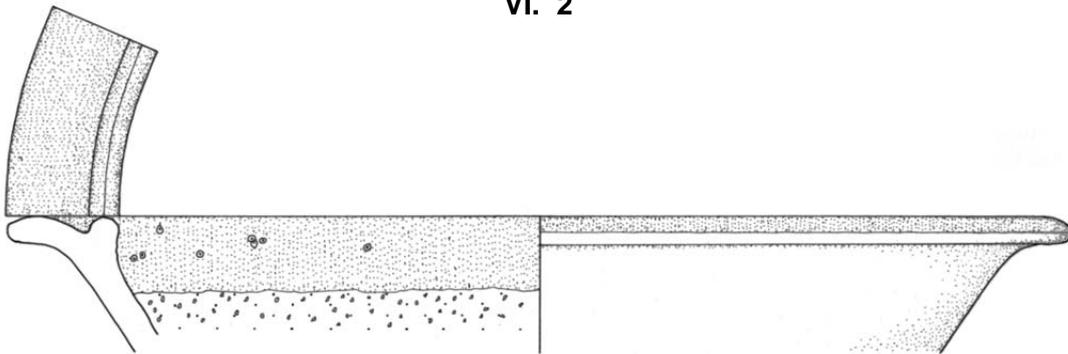
TAFEL VI



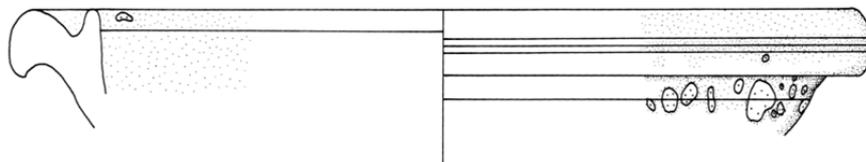
VI. 1



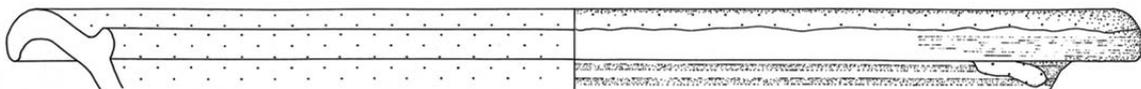
VI. 2



VI. 3



VI. 4



VI. 5

## Katalog – Tafel VII:

**VII. 1:** Reibschüssel, R88/621/39 (B3/B4+C3/C4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vollständig bis 1 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m. Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: starke Korrosion, H: sehr fein, N: 0%, B: 60%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

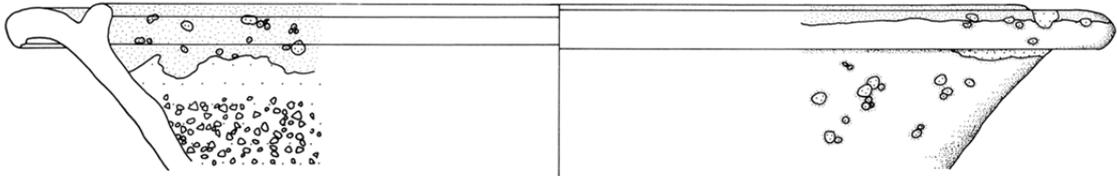
**VII. 2:** Reibschüssel, R88/62/33 (A3), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig bis über der Randleiste, Glasur außen: 7.5YR5/10 (Orangebraun) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, H: grob, N: 1%, B: 5%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**VII. 3:** Reibschüssel, R88/448/70 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 2.5Y1/2 (Schwarz) vollständig bis über Randleiste, auch im Ausguss, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Glasur abplatzend, H: grob, N: 1%, B: 10%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 30.500, Taf. 37. 666, Pollak/Vindobona Taf. 7.68.

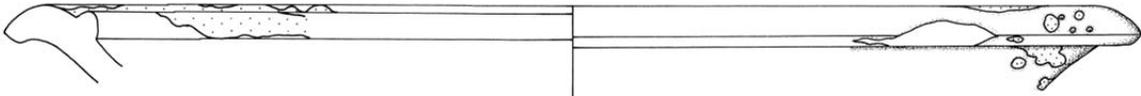
**VII. 4:** Reibschüssel, R88/448/72 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: starke Korrosion, Dekor: Engobe am Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.6.

**VII. 5:** Reibschüssel, R88/257/5 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 5Y5/8 (Olivegelb) vollständig bis 1,5 cm unter der Randleiste, Glasur außen: k.A.m., sehr viele kleine Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: starke Korrosion, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, graue Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 33.568, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 3.1.

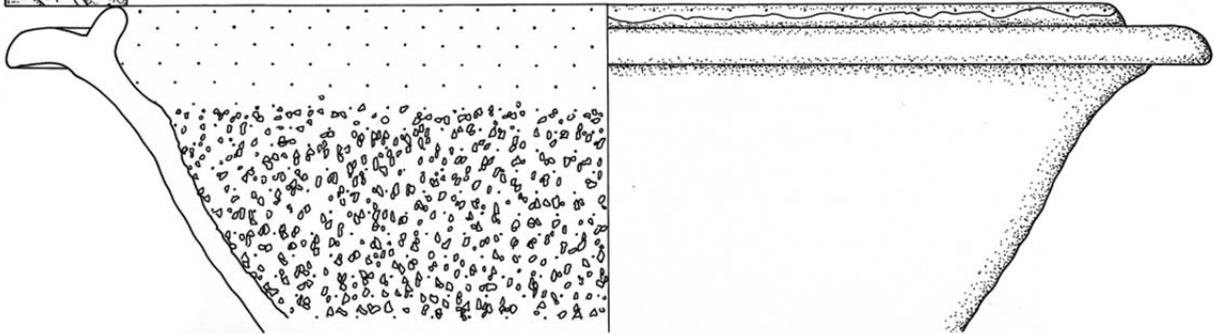
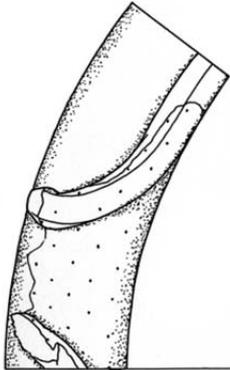
TAFEL VII



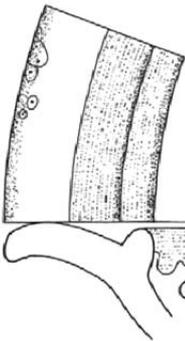
VII. 1



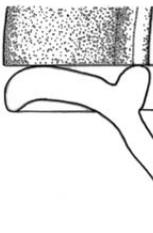
VII. 2



VII. 3



VII. 4



VII. 5

## Katalog – Tafel VIII:

**VIII. 1:** Reibschüssel, R88/620/5 (D2/D3+D3), Randfragment, Randdurchmesser: 38 cm, Glasur innen: 2.5Y2/4 (schwärzliches Gelbbraun) vollständig bis über die Randleiste, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: starke Korrosion, H: mittel, N: 1%, B: 40%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, starke Blasenbildung, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.5.62.

**VIII. 2:** Reibschüssel, R88/379/56 (C3), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufene Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: stark Korrosion, Kalksinter, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillung am Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt/rau, B: oxidierend, S: strake Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

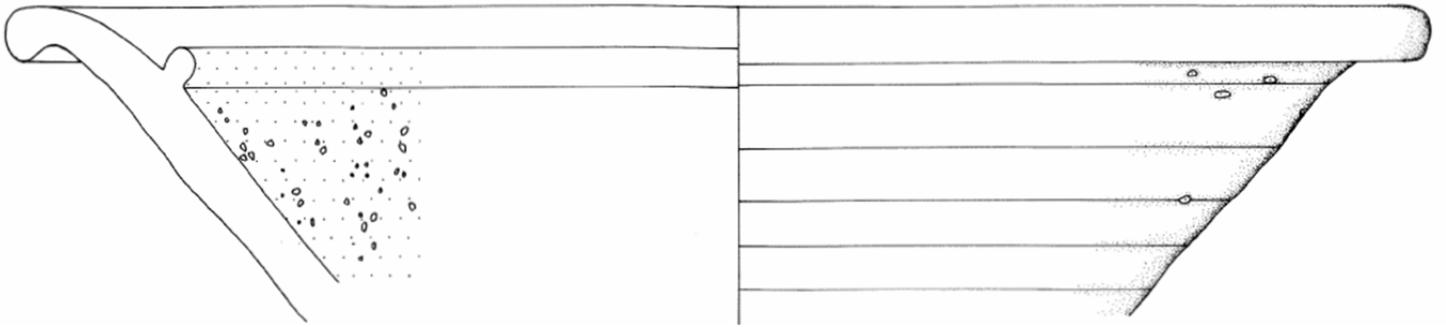
**VIII. 3:** Reibschüssel, R88/686/7 (C3+C3/C4), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) langgezogene Glasurschlieren, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, H: fein, N: 4%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2, Vergleich: Rodriguez/Unterradlberg Abb. 8.5, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 3.4.

**VIII. 4:** Reibschüssel, R88/290/34 (C4/D4+D4), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: k.A.m., sehr kleine Glasurtropfen, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: Korrosion, Kalksinter, Dekor: weißliche Engobe am Kragenrand?, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2.

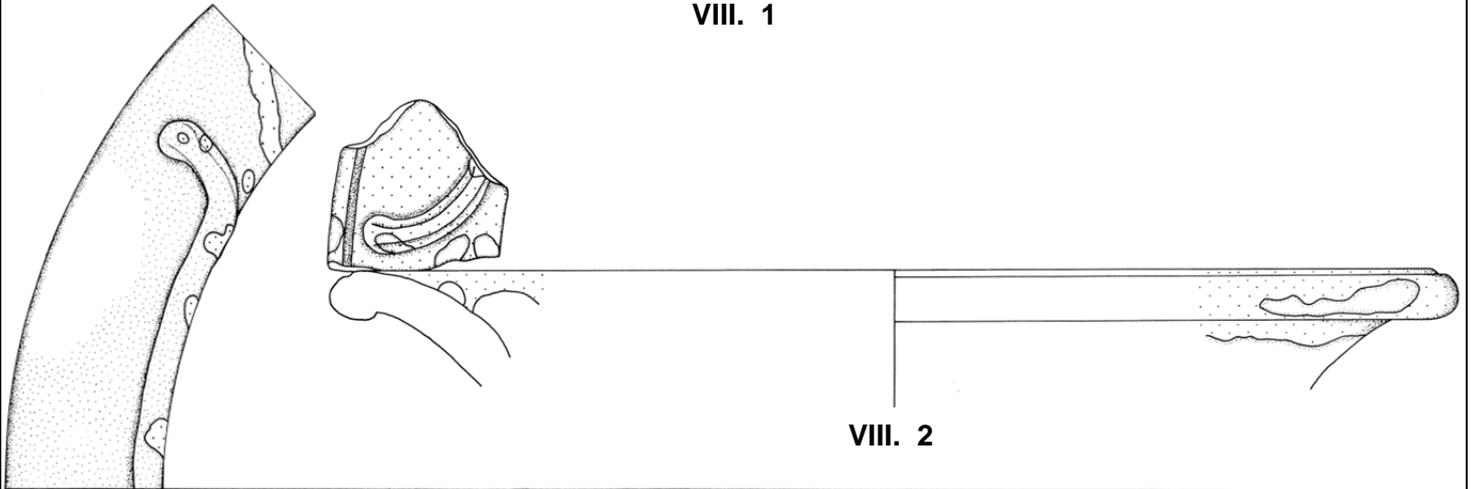
**VIII. 5:** Reibschüssel, R88/564/3 (D1/D2), Passscherbe: R88/429/19 (D1), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, starke Korrosion, starke Blasenbildung, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand?, Fehlbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. G.13.2.

**VIII. 6:** Reibschüssel, R88/563/2 (C3/C4+D3/D4), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 10Y2/4 (schwärzliches Gelboliv) vollständig bis über die Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., langgezogene Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Abnutzungsspuren, H: grob, N: 7%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

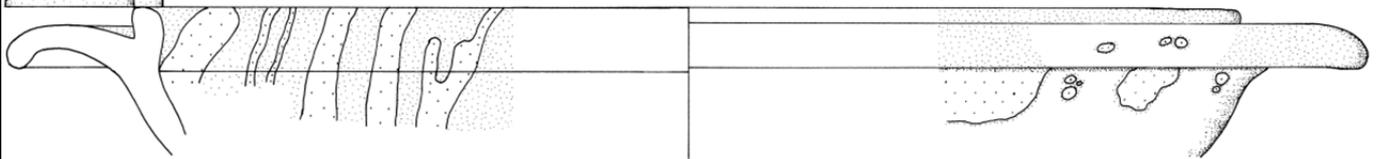
TAFEL VIII



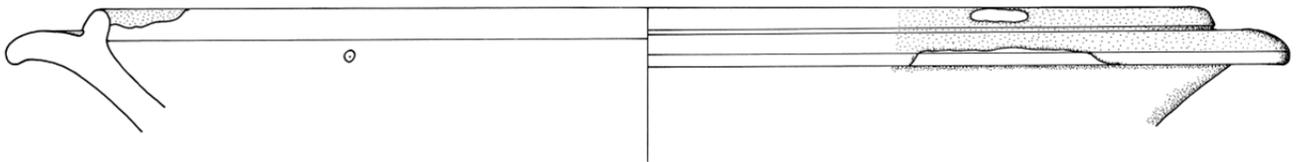
VIII. 1



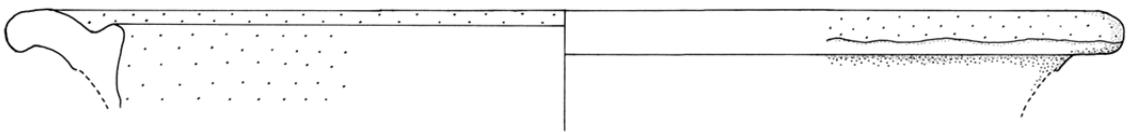
VIII. 2



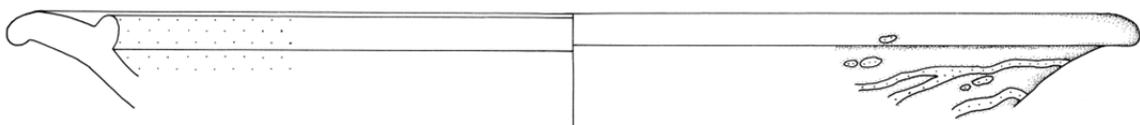
VIII. 3



VIII. 4



VIII. 5



VIII. 6

## Katalog – Tafel IX:

**IX. 1:** Reibschüssel, R88/448/74 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, Gl: stumpf, K: starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

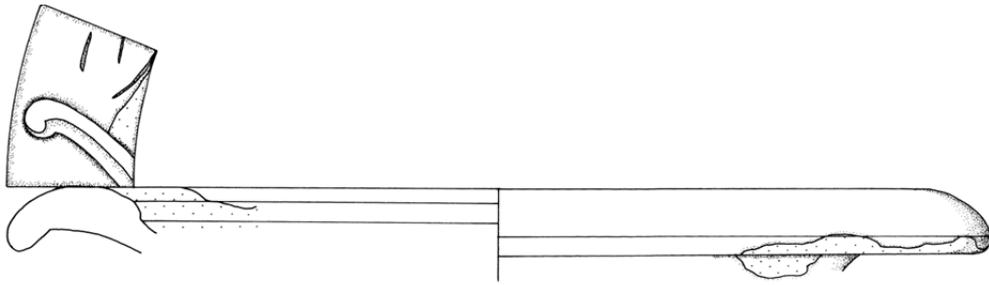
**IX. 2:** Reibschüssel, R88/57/24 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig bis 1 cm unter der Randleiste, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, Kalksinter, H: mittel, N: 10%, B: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Innenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2.

**IX. 3:** Reibschüssel, R88/318/32 (C4), Passscherbe: R88/379/58 (C3), R88/403/1 (C4), R88/408/11(C4), Rand von XXI. 2, Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 7.5Y4/6 (Olivgrau) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 7.5Y2/4 (dunkles Olivgrau) kleine Glasurflecken Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, leichte Abnutzungsspuren, H: grob, N: 2%, B: 1%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand und der Außenwandung, Körnung: Quarz, rote Steinchen und schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 9.6, Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.8.

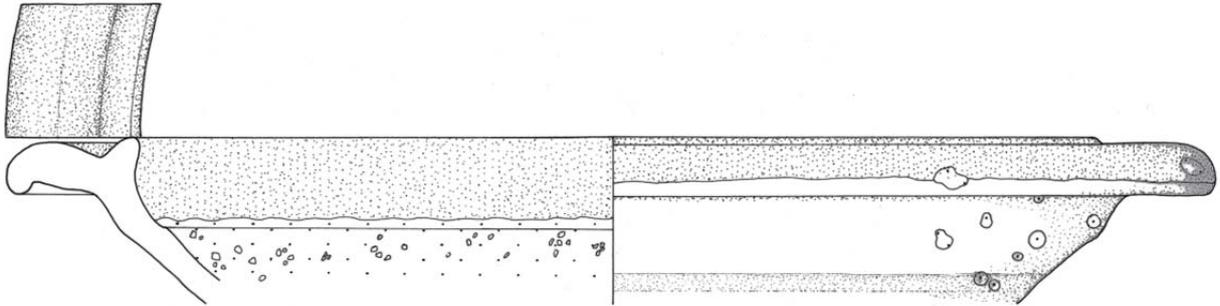
**IX. 4:** Reibschüssel, R88/106/5 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vollständig bis über die Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) langgezogene Glasurflecken , Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt/glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Entfärbung, H: grob, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Engobe am ganzen Gefäß, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**IX. 5:** Reibschüssel, R88/621/37 (B3/B4+C3/C4), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig bis 0,5 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, starke Korrosion, H: grob, N: 1%, B: 50%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 9.8.

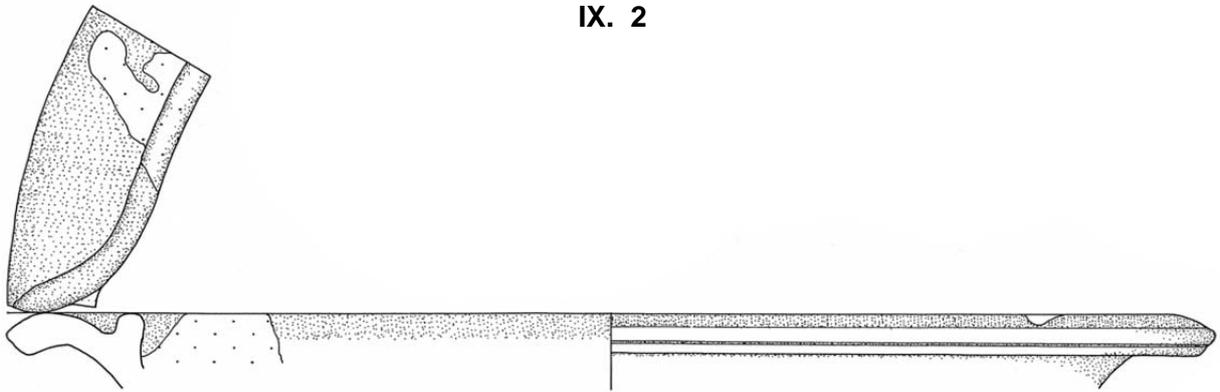
TAFEL IX



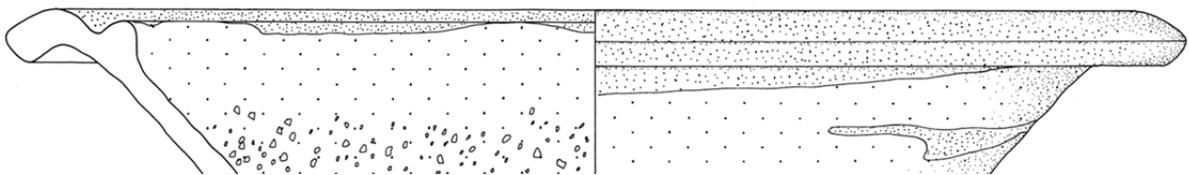
IX. 1



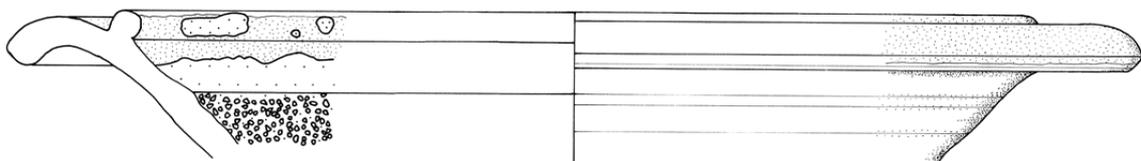
IX. 2



IX. 3



IX. 4



IX. 5

## Katalog – Tafel X:

**X. 1:** Reibschüssel, R88/419/10 (D1), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 10%, B: 5%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Glättspuren am Rand?, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

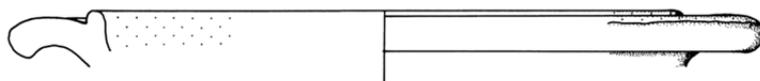
**X. 2:** Reibschüssel, R88/351/1 (A2/A3), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 7.5YR6/10 (gräuliches Orange) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 7.5YR6/10 (gräuliches Orange) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 7%, B: 7%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Streifenengobe am Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. G.9.91, Groh/Kastell Mautern Taf. 30.507, Pollak/Vindobona Taf. 7.66, Taf.8.70.

**X. 3:** Reibschüssel, R88/55/6 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 2.5GY2/4 (schwärzliches Gelboliv) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 2.5GY2/4 (schwärzliches Gelboliv) langgezogene Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: starke Korrosion, H: fein, N: 10%, B: 25%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**X. 4:** Reibschüssel, R88/74/5 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: k.A.m., Glasur außen: 7.5Y2/4 (dunkles Olivgrau) Glasurflecken an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, Gl: stumpf, K: leichte Korrosion, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: k.A.m.

**X. 5:** Reibschüssel, R88/57/23 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) vollständig bis 0,7 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur abplatzend, Kalksinter, H: fein, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Wellung an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

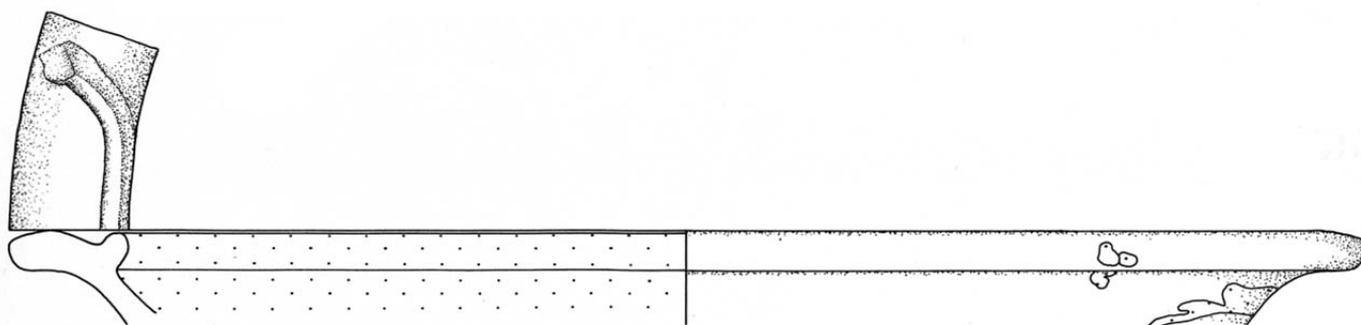
TAFEL X



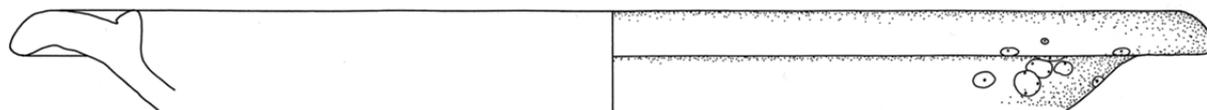
X. 1



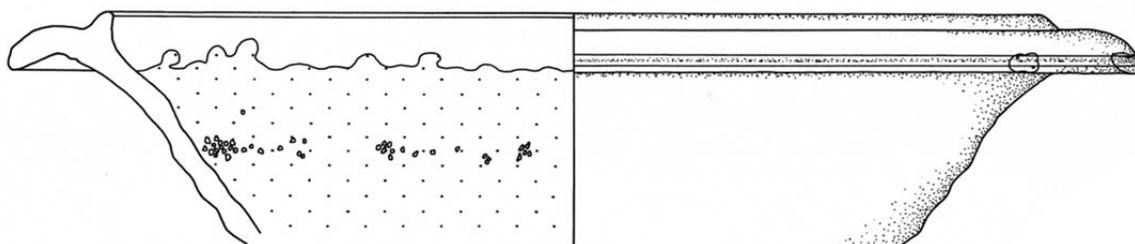
X. 2



X. 3



X. 4



X. 5

## Katalog – Tafel XI:

**XI. 1:** Reibschüssel, R88/529/21 (D1/D2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: k.A.m., große Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: stumpf/matt, K: Glasur abplatzend, starke Korrosion, Kalksinter, Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand?, Fehlbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

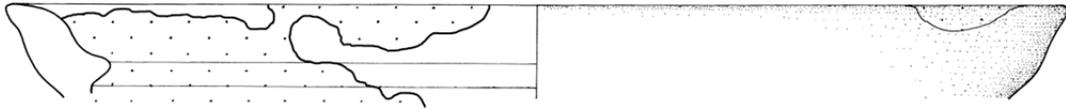
**XI. 2:** Reibschüssel, R88/33/6 (S2), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 7.5Y2/4 (dunkles Olivgrau) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 10YR3/6 (dunkles Braun) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 1%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XI. 3:** Reibschüssel, R88/721/17 (E2), Randfragment, Randdurchmesser: 22 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, K: starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt/rau, B: oxidierend, S: Fehlbrand, Sekundärbrand? (Risse im Ton), Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

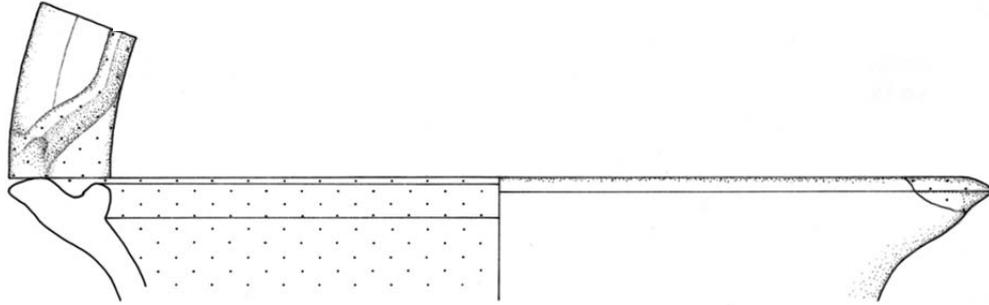
**XI. 4:** Reibschüssel, R88/311/5 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Glasur abplatzend, Korrosion, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 20%, B: 3%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**XI. 5:** Reibschüssel, R88/436/6 (D3), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 5GY5/8 (Oliv) vollständig bis über die Randleiste, danach Glasurflecken im Ausguss, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: fein, N: 30%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Angarnierungsspuren des Ausgusses, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

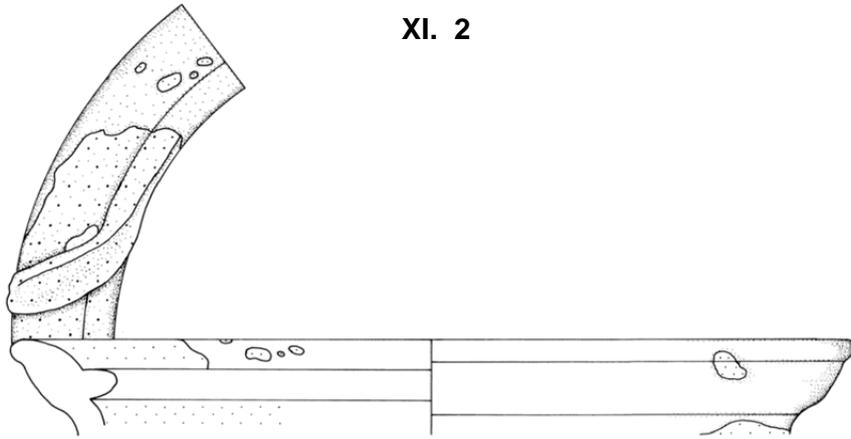
TAFEL XI



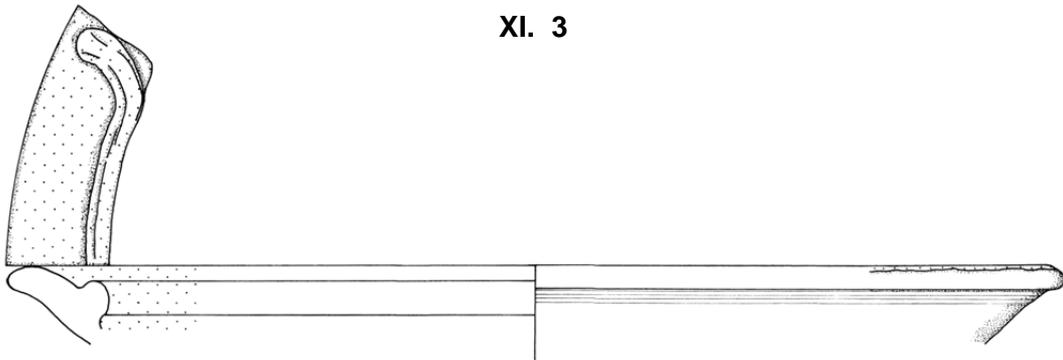
XI. 1



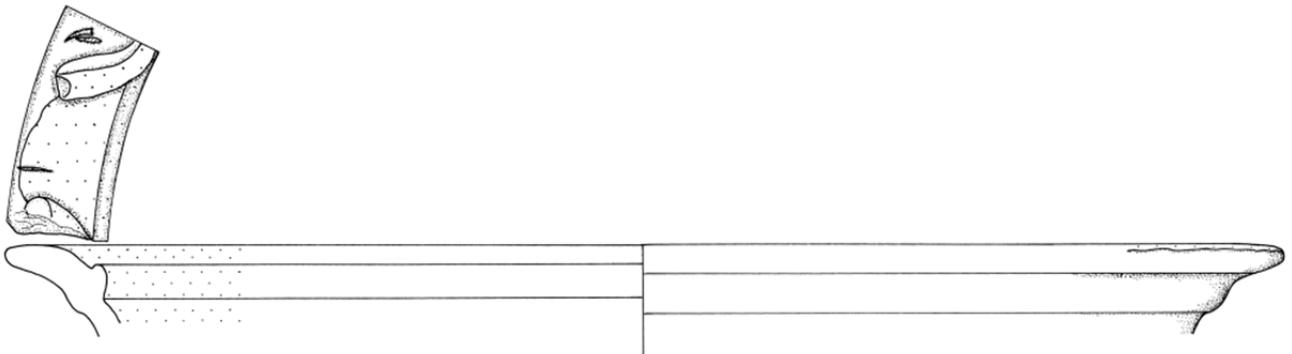
XI. 2



XI. 3



XI. 4



XI. 5

## Katalog – Tafel XII:

**XII. 1:** Reibschüssel, R88/34/3 (S2), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 7.5Y2/4 (dunkles Olivgrau) vollständig, Glasur außen: 7.5GY6/8 (helles Graugrün) sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 5%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Rillung an der Innenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

**XII. 2:** Reibschüssel, R88/94/2 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5YR4/8 (Ziegelrot) unter dem Rand, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

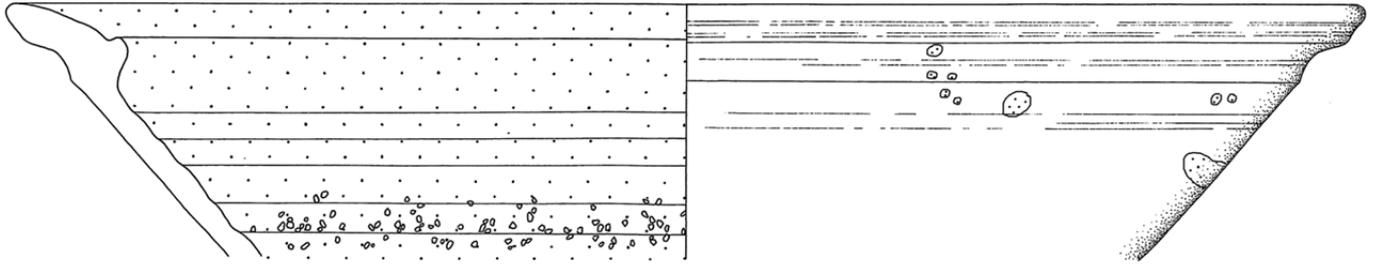
**XII. 3:** Reibschüssel, R89/82/2 (G1), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Kalksinter, H: mittel, N: 3%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf.63.3.

**XII. 4:** Reibschüssel, R88/636/5 (B4/C4+C4), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 5Y4/6 (dunkles Olivgelb) vollständig, Glasur außen: 5Y4/6 (dunkles Olivgelb) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, Abnutzungsspuren, H: grob, N: 20%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

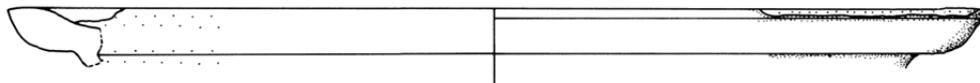
**XII. 5:** Reibschüssel, R89/215/1 (M1), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig bis über die Randleiste, danach kleine Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: leichte Korrosion, H: mittel, N: 40%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Rodriguez/Unterradlberg Abb. 8.6.

**XII. 6:** Reibschüssel, R88/212/6 (B2/C2), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig bis über die halbe Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: sehr starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

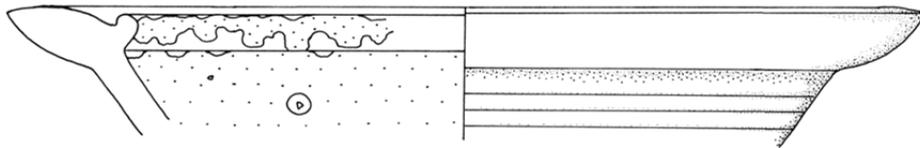
TAFEL XII



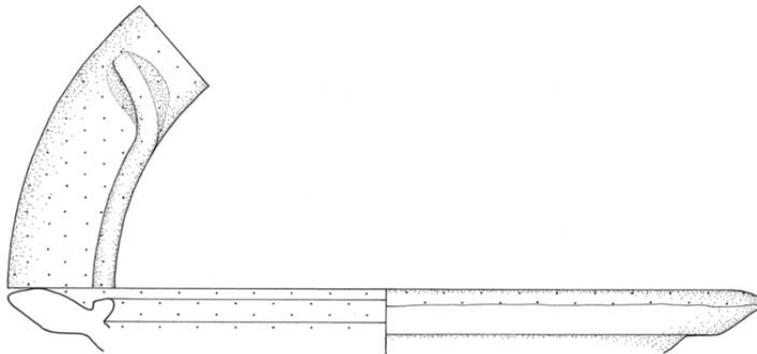
XII. 1



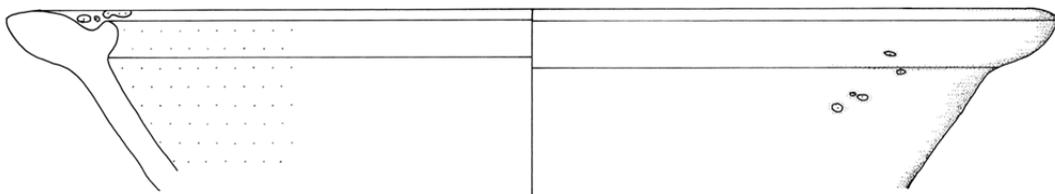
XII. 2



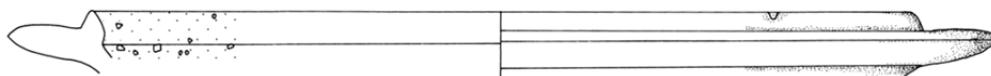
XII. 3



XII. 4



XII. 5



XII. 6

### Katalog – Tafel XIII:

**XIII. 1:** Reibschüssel, R88/620/7 (D2/D3+D3), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 10YR3/6 (Dunkelbraun) vollständig bis über die Randleiste, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: fein, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dekor: Engobe am Rand?, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

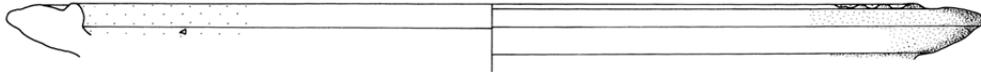
**XIII. 2:** Reibschüssel, R88/57/28 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 2.5Y2/4 (schwärzliches Gelbbraun) vollständig bis über die Randleiste, danach kleine Glasurflecken, Glasur außen: 2.5Y2/4 (schwärzliches Gelbbraun) sehr dünne Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: fein, N: 1%, B: 10%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand?, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XIII. 3:** Reibschüssel, R88/587/9 (B4/C4-D4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig bis zur Randleiste, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: grob, N: 1%, B: 4%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

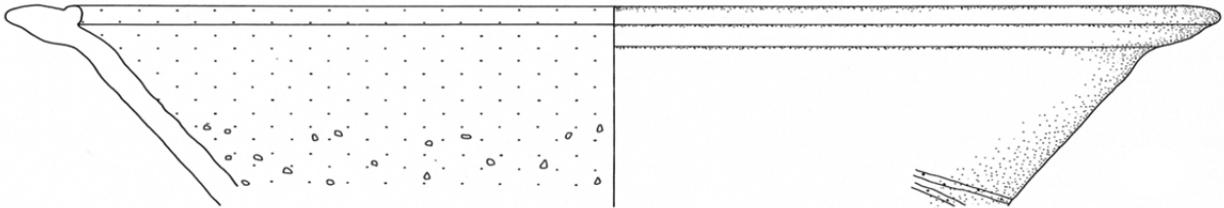
**XIII. 4:** Reibschüssel, R89/208/9 (N1), Passscherbe: R89/256/3 (N1/P1), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 5GY3/6 (Dunkeloliv) vollständig, Glasur außen: 5GY3/6 (Dunkeloliv) Glasurflecken und Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: starke Korrosion, H: mittel, N: 2%, B: 50%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Engobe an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, starke Blasenbildung, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.6.

**XIII. 5:** Reibschüssel, R88/21/1 (S1), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 10YR3/6 (Dunkelbraun) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur stark abplatzend, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

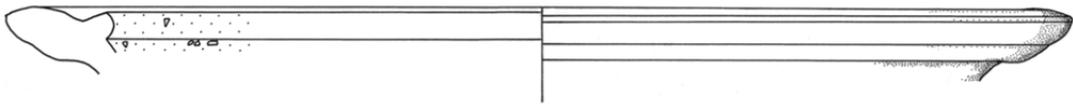
TAFEL XIII



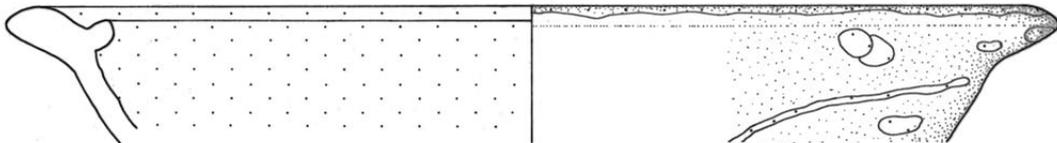
XIII. 1



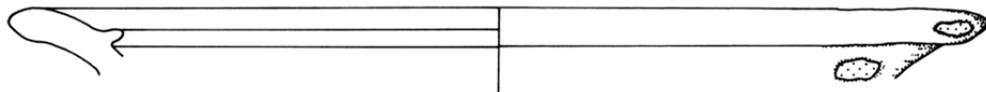
XIII. 2



XIII. 3



XIII. 4



XIII. 5

## Katalog – Tafel XIV:

**XIV. 1:** Reibschüssel, R89/413/31 (N3), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau) vollständig bis über die Randleiste, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, H: mittel, N: 5%, B: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XIV. 2:** Reibschüssel, R88/550/4 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 7.5YR5/10 (Orangebraun) vollständig bis über die Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 5%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

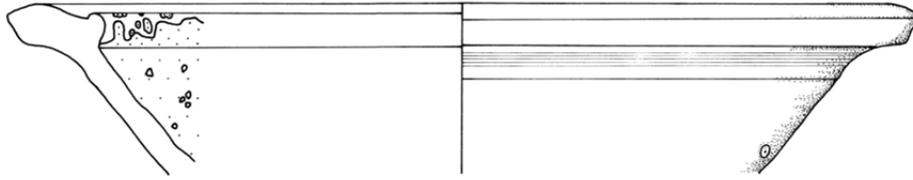
**XIV. 3:** Reibschüssel, R89/508/1 (N2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) vollständig bis über die Randleiste, danach sehr kleine Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, etwas Kalksinter, H: mittel, N: 5%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XIV. 4:** Reibschüssel, R88/212/11 (B2/C2), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) langgezogene Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, leicht korrodiert, H: mittel, N: 30%, B: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

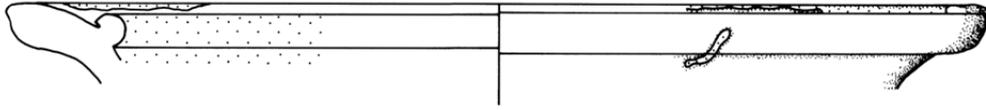
**XIV. 5:** Reibschüssel, R89/273/5 (P2), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: stumpf, K: sehr starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/5, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 47.940, Taf. 42.800, Pollak/Vindobona Taf. 8.73.

**XIV. 6:** Reibschüssel, R88/242/9 (B4/C4), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig bis über die Randleiste, Glasur außen: k.A.m., Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand?, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 37.667, Pollak/Vindobona Taf. 7.67.

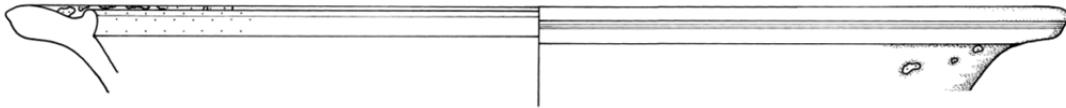
TAFEL XIV



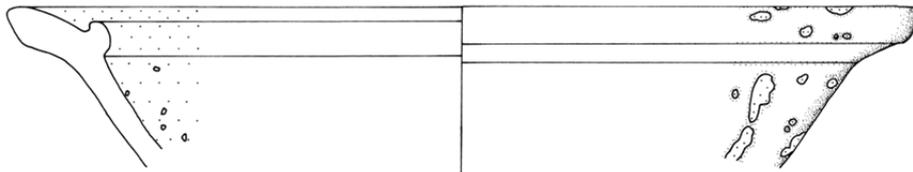
XIV. 1



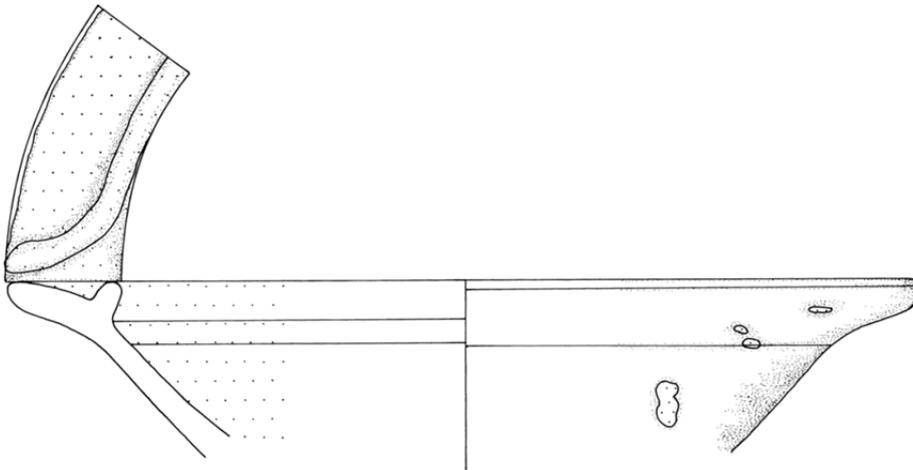
XIV. 2



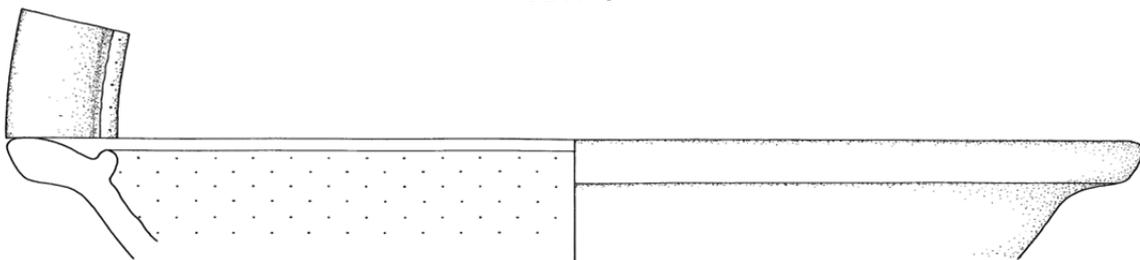
XIV. 3



XIV. 4



XIV. 5



XIV. 6

## Katalog – Tafel XV:

**XV. 1:** Reibschüssel, R89/210/3 (M1), Randfragment, Randedurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 2.5GY8/10 (helles Gelboliv) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., dünne, langgezogene Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Glasur leicht abplatzend, wenig Korrosion, leichte Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 40%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: etwas Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.5.

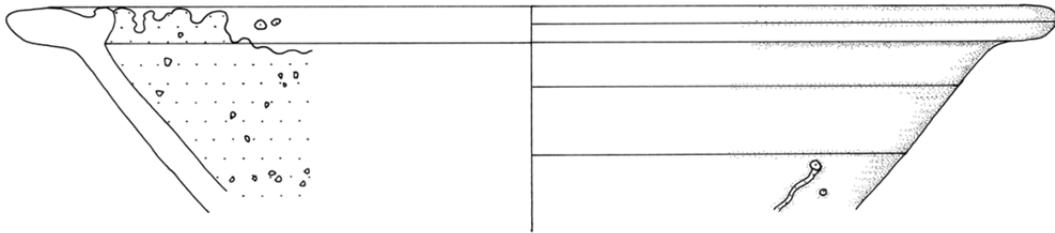
**XV. 2:** Reibschüssel, R88/82/1 (C2), Randfragment, Randedurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig bis über die Randleiste, danach minimale Glasurspritzer, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: leichte Abnutzungsspuren, leichte Korrosion, H: mittel, N: 20%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

**XV. 3:** Reibschüssel, R88/621/38 (B3/B4+C3/C4), Randfragment, Randedurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 5GY3/6 (Dunkeloliv) vollständig bis über die Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 15%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

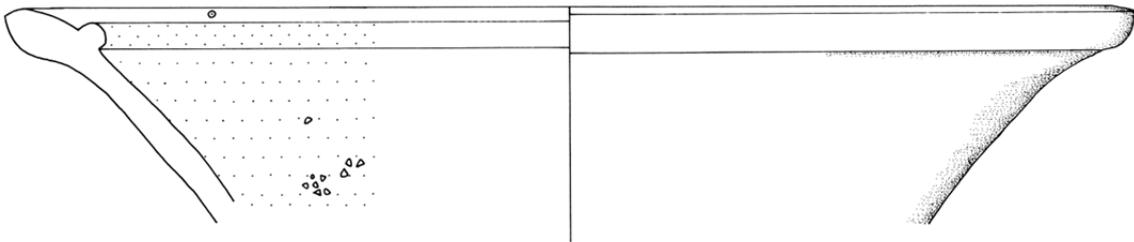
**XV. 4:** Reibschüssel, R88/106/4 (B4), Randfragment, Randedurchmesser: 19 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vollständig bis über die Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 10Y8/10 (helles Olivgelb) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: grob, N: 10%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Engobe in Flecken am ganzen Gefäß, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

**XV. 5:** Reibschüssel, R88/126/35 (B2), Randfragment, Randedurchmesser: 21cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) mittlere Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 40%, B: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, graue Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: Kalksinter, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Sedlmayer/Carnuntum Taf. 5.1167-5.

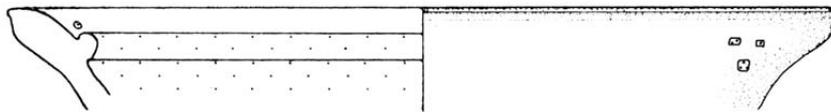
TAFEL XV



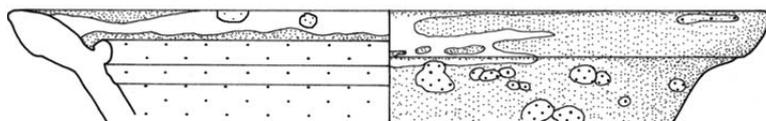
XV. 1



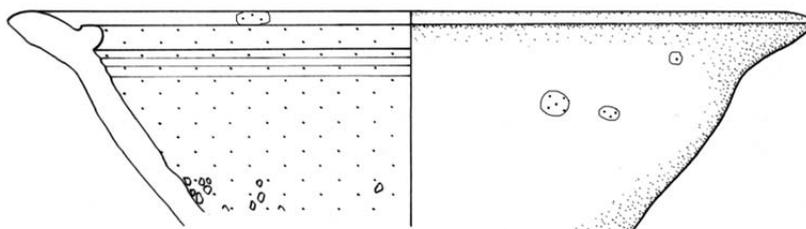
XV. 2



XV. 3



XV. 4



XV. 5

## Katalog – Tafel XVI:

**XVI. 1:** Reibschüssel, R88/55/1 (B3), Passscherbe: R88/57/29 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Keramikfragment wurde nicht bearbeitet, da es nicht auffindbar ist.

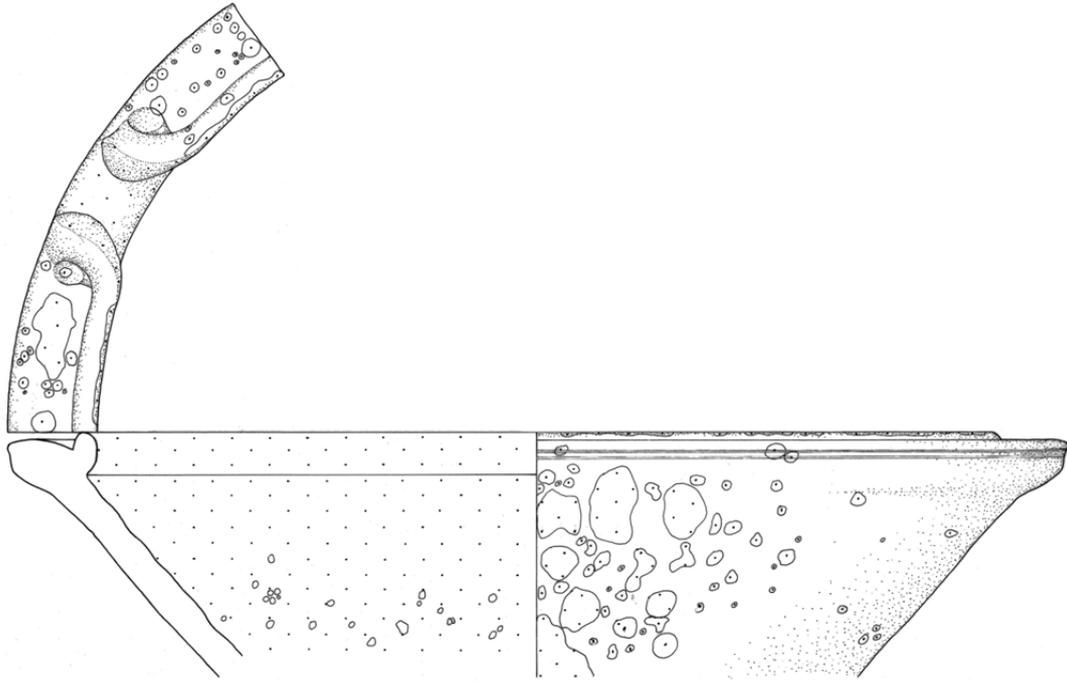
**XVI. 2:** Reibschüssel, R88/82/2 (C2), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) vollständig bis über die Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufen, kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 10%, B: 5%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/4.

**XVI. 3:** Reibschüssel, R88/357/3 (F3), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 2.5GY2/4 (schwärzliches Gelboliv) vollständig, zum Teil bis zur Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Abnutzungsspuren, H: grob, N: 1%, B: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.1.

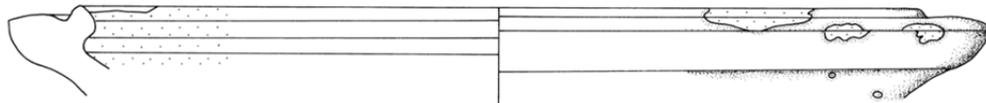
**XVI. 4:** Reibschüssel, R88/33/5 (S2), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) Glasurflecken unter dem Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: fein, N: 0%, B: 1%, M: 0%, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

**XVI. 5:** Reibschüssel, R88/55/3 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) vollständig bis 3,5 cm unter der Randleiste, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: matt/stumpf, K: leichte Korrosion, H: mittel, N: 3%, B: 1%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Wellung der Wandung, Engobe am Kragenrand und der Innenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: viel Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

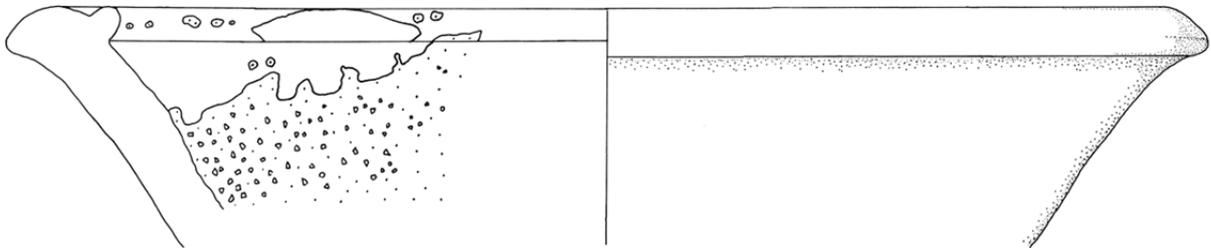
TAFEL XVI



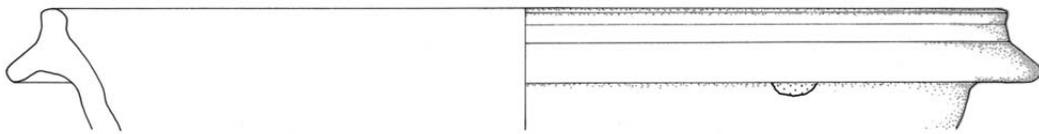
XVI. 1



XVI. 2



XVI. 3



XVI. 4



XVI. 5

## Katalog – Tafel XVII:

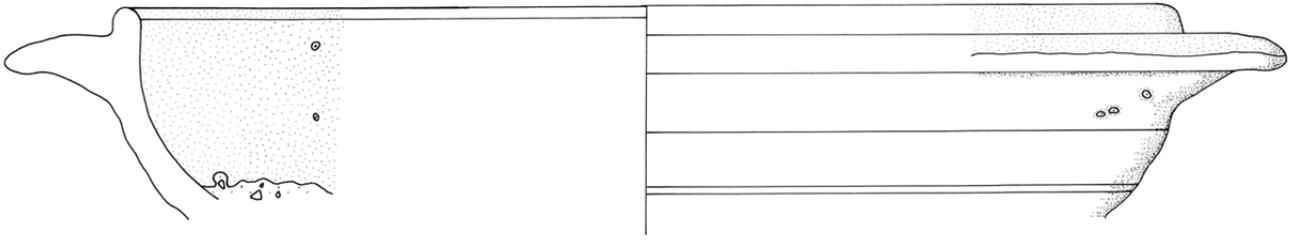
**XVII. 1:** Reibschüssel, R88/397/5 (D4), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 10YR3/6 (Dunkelbraun) Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, Gl: glänzend, K: Glasur stark abplatzend, Dekor: Engobe am Kragenrand und der Innenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2.

**XVII. 2:** Reibschüssel, R88/146/3 (C2), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) mittlere Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 2%, B: 0%, M: 0%, Dekor: Engobe am Kragenrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.7., Groh/Kastell Mautern Taf. 38.702, Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 10.6, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.7.

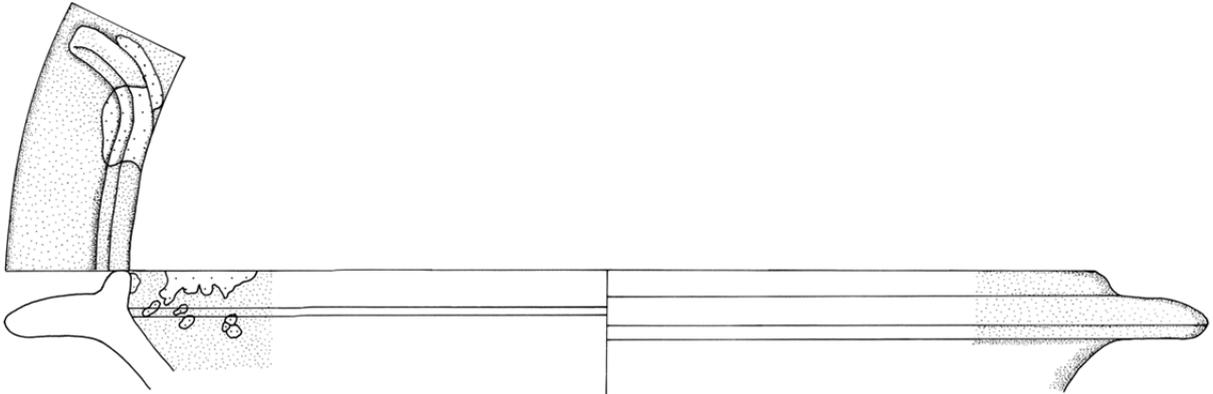
**XVII. 3:** Reibschüssel, R88/127/2 (C1), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 5Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig bis 1,5 cm unter der Randleiste, Glasur außen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) große, ineinander fließende Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: starke Abnutzungsspuren, Korrosion, H: mittel, N: 3%, B: 20%, M: 15%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, braune Steinchen, Schamotte, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2, Vergleich: Sedlmayer/Carnuntum Taf. 6.0582-5.

**XVII. 4:** Reibschüssel, R88/42/4 (S2), Randfragment, Randdurchmesser: 18 cm, Glasur innen: 2.5YR2/6 (Weinrot) vollständig bis 3 cm unter der Randleiste, danach langgezogene Glasurschlieren bis über die Randleiste, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: fein, N: 1%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand und an der Innenwandung, Glättspuren an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

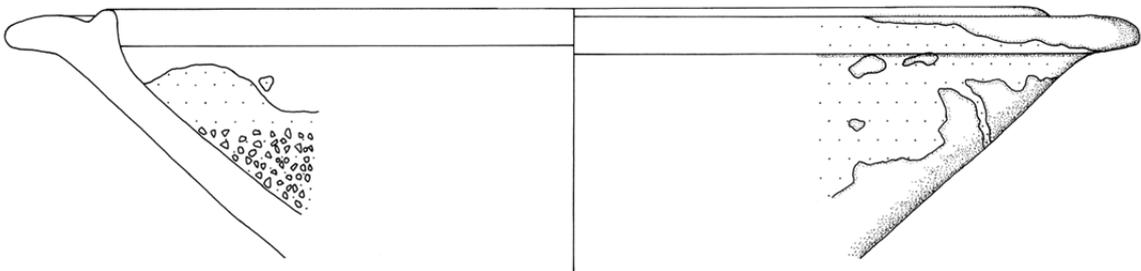
TAFEL XVII



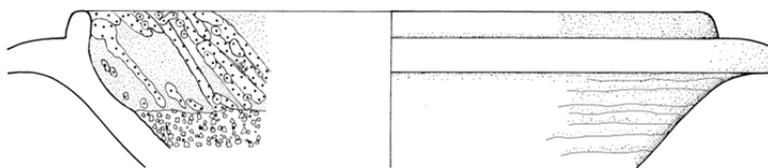
XVII. 1



XVII. 2



XVII. 3



XVII. 4

### Katalog – Tafel XVIII:

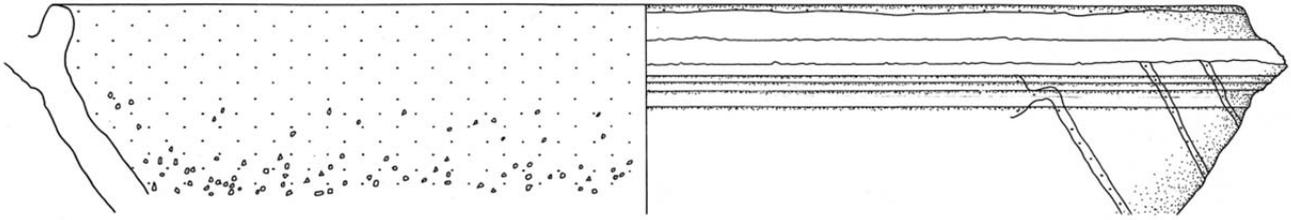
**XVIII. 1:** Reibschüssel, R88/57/26 (B3), Passscherbe: R88/224/2 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 10YR3/6 (Dunkelbraun) vollständig bis über die Randleiste, Glasur außen: k.A.m., sehr dünne Glasurstreifen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: grob, N: 1%, B: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: weißliche verfärbte Engobe am Kragenrand, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

**XVIII. 2:** Reibschüssel, R88/337/30 (D2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig bis 2 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) große, ineinander fließende Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 10%, B: 10%, M: 10%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

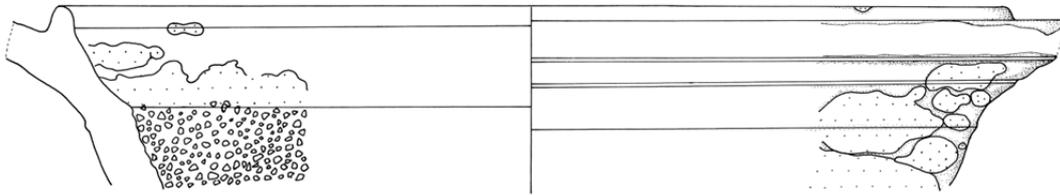
**XVIII. 3:** Reibschüssel, R88/527/13 (C4/D4), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig bis 1 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 7%, B: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe an der Innenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.4.

**XVIII. 4:** Reibschüssel, R89/286/9 (P4), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig bis 2 cm unter der Randleiste, danach Glasurflecken, Glasur außen: dünne, langgezogene Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren bei der Körnung, H: grob, N: 0%, B: 0,50%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Kragenrand, Glättspuren an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: k.A.m.

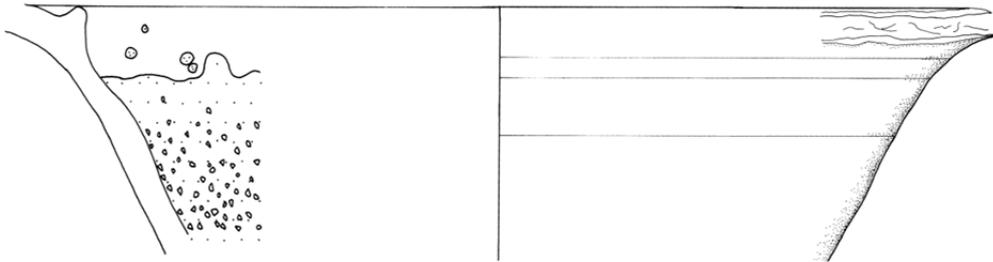
TAFEL XVIII



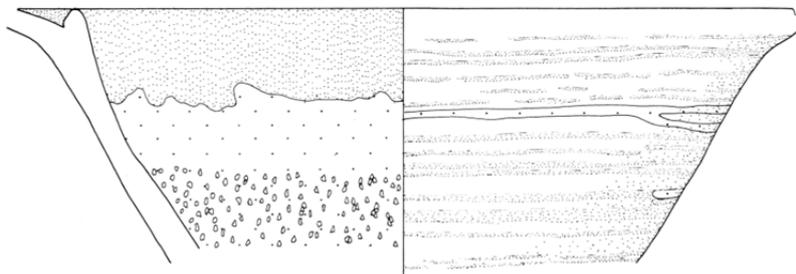
XVIII. 1



XVIII. 2



XVIII. 3



XVIII. 4

## Katalog – Tafel XIX:

**XIX. 1:** Reibschüssel, R88/690/5 (B2/C2+C2), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 5Y5/8 (Olivgelb) vollständig bis 1,5 cm unter der Randleiste, danach kleine Glasurflecken, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: grob, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

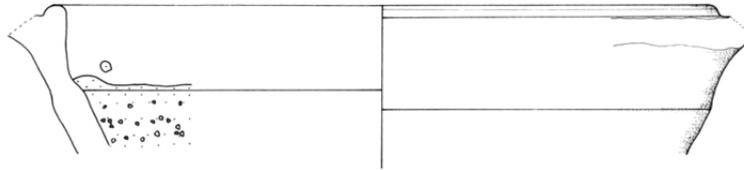
**XIX. 2:** Reibschüssel, R89/257/5 (M1), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig bis über die Randleiste, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: grob, N: 40%, B: 10%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

**XIX. 3:** Reibschüssel, R88/34/2 (S2), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig bis zur Randleiste, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, H: fein, N: 20%, B: 1%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, graue Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XIX. 4:** Reibschüssel, R88/51/48 (B2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, Kalksinter, H: mittel, N: 5%, B: 1%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 6.1.

**XIX. 5:** Reibschüssel, R89/310/1 (N1), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5Y5/8 (gelbliches Braun) vollständig, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelassen, minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 2%, B: 5%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, sehr viele Fingerspuren, O: glatt/rau, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Keramikfragment etwas deformiert, Fehlbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

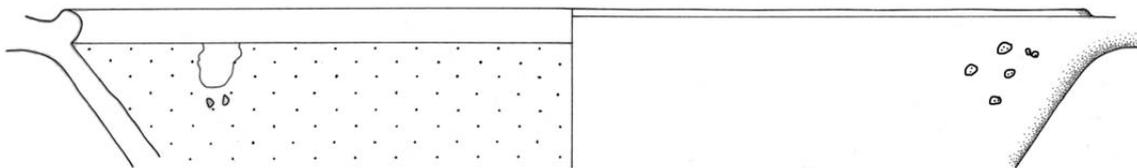
TAFEL XIX



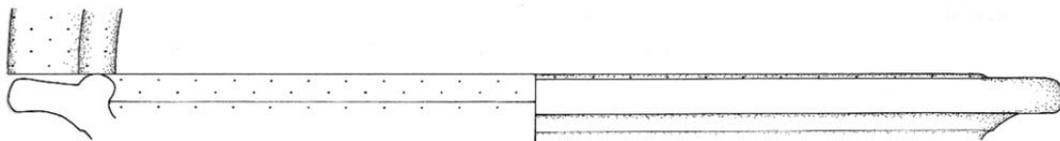
XIX. 1



XIX. 2



XIX. 3



XIX. 4



XIX. 5

## Katalog – Tafel XX:

**XX. 1:** Reibschüssel, R88/182/2 (B1), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 9 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, Abschneidespuren, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Groh/Vicus Mautern Taf. 293.498/7.

**XX. 2:** Reibschüssel, R89/271/1 (M2), Boden von III. 5, Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., große Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur abplatzend, starke Korrosion, Abnutzungsspuren, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

**XX. 3:** Reibschüssel, R88/55/4 (B3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Glasur stark abplatzend, Korrosion, Abnutzungsspuren, H: fein, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7.

**XX. 4:** Reibschüssel, R88/124/1 (C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 14 cm, Glasur innen: 10YR3/6 (Dunkelbraun) vollständig, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt/rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 48.943.

**XX. 5:** Reibschüssel, R88/247/10 (B4/C4), Boden von IV. 4, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur abplatzend, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung und an der Bodenunterseite, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

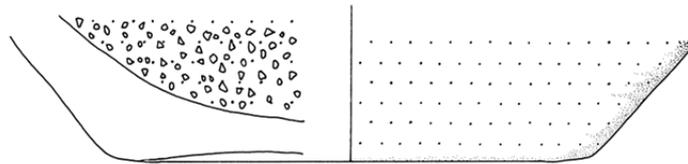
TAFEL XX



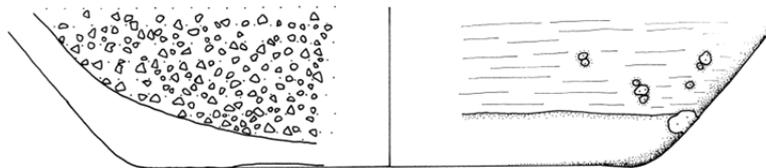
XX. 1



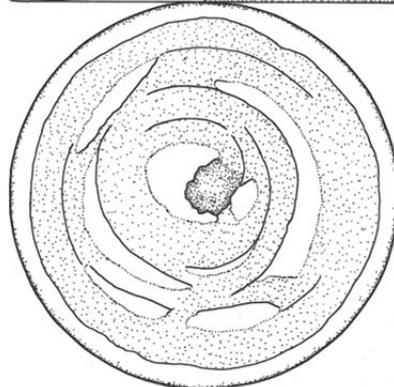
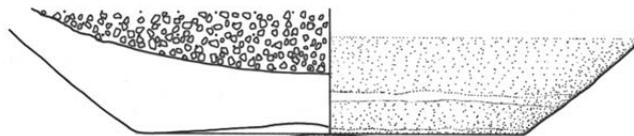
XX. 2



XX. 3



XX. 4



XX. 5

## Katalog – Tafel XXI:

**XXI. 1:** Reibschüssel, R88/126/38 (B2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: 5GY7/10 (Olivgrün) vollständig, Glasur außen: 5GY7/10 (Olivgrün), langgezogene Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: gleichmäßig, Gl: stumpf/glänzend, K: Glasur abplatzend, starke Korrosion, Kalksinter, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Korrosion, Kalksinter, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/5, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.108.

**XXI. 2:** Reibschüssel, R88/318/32 (C4), Boden von IX. 3, Bodendurchmesser: 9 cm, Glasur innen: 7.5Y4/6 (Olivgrau) vollständig, Glasur außen: 7.5Y2/4 (dunkles Olivgrau), kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, leichte Abnutzungsspuren, H: grob, N: 2%, B: 1%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, rote Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.5.64.

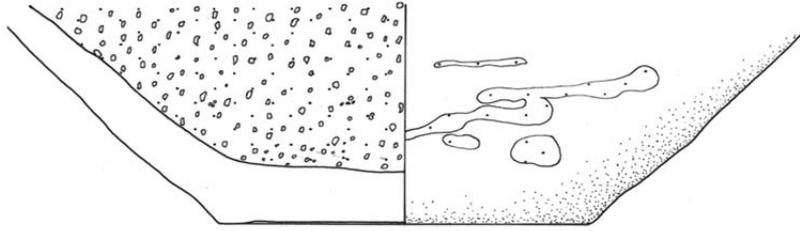
**XXI. 3:** Reibschüssel, R88/397/6 (D4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 14 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: gleichmäßig, Gl: matt, K: starke Abnutzungsspuren, Dicke Glasur: 0,4 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

**XXI. 4:** Reibschüssel, R88/686/8 (C3+C3/C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: Glasur stark abplatzend, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2.

**XXI. 5:** Reibschüssel, R88/312/11 (D2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: matt, K: Glasur sehr stark abplatzend, Abnutzungsspuren, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

**XXI. 6:** Reibschüssel, R88/641/1 (B3/B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 9 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, Gl: matt, K: Glasur sehr stark abplatzend, starke Korrosion, Abnutzungsspuren, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, Werkzeugspuren, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

TAFEL XXI



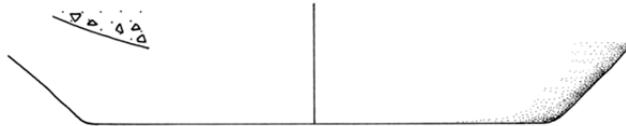
XXI. 1



XXI. 2



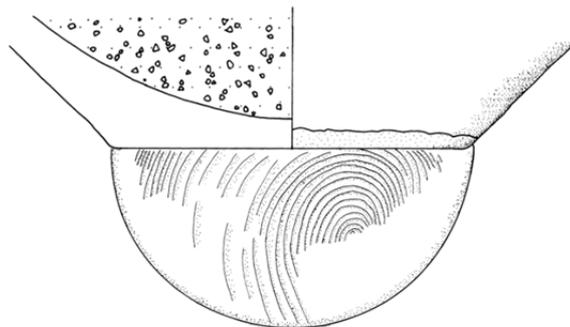
XXI. 3



XXI. 4



XXI. 5



XXI. 6

## Katalog – Tafel XXII:

**XXII. 1:** Reibschüssel, R88/507/25 (C2/D2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 11 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelborange) vollständig?, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: Glasur sehr stark abplatzend, Dekor: Engobe an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

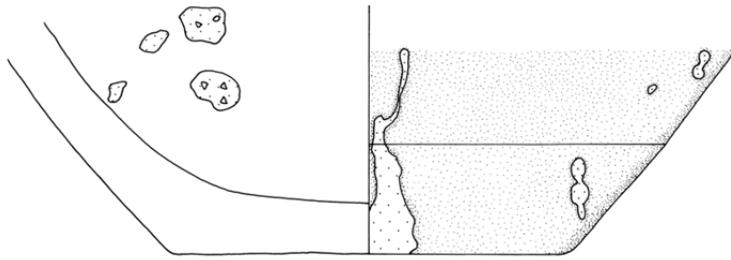
**XXII. 2:** Reibschüssel, R88/410/1 (C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig?, Glasur außen: 2.5GY4/6, große, ineinander fließende Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur sehr stark abplatzend, Korrosion, Kalksinter, H: fein, N: 20%, B: 1%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: sehr feine Rille an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Abnutzungsspuren, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 63.8.

**XXII. 3:** Reibschüssel, R88/440/6 (C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: 7.5YR5/10 (Orangebraun) vollständig, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, leichte Abnutzungsspuren, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen und rote Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt/uneben, B: oxidierend, S: leichte Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

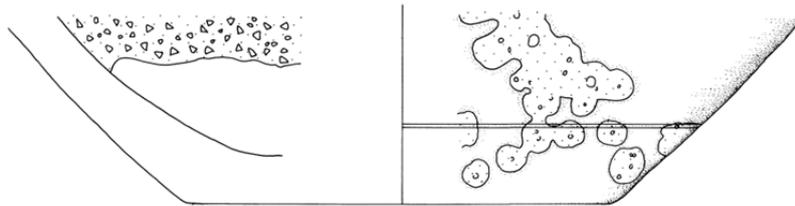
**XXII. 4:** Reibschüssel, R88/92/2 (A2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 22 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: Glasur stark abplatzend, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Körnung: Quarz, graue Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 10.7.

**XXII. 5:** Reibschüssel, R88/636/8 (B4/C4+C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, H: fein, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Werkzeugspuren, Stapelspuren, O: glatt/uneben, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

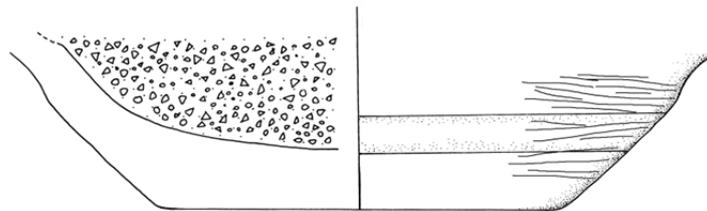
TAFEL XXII



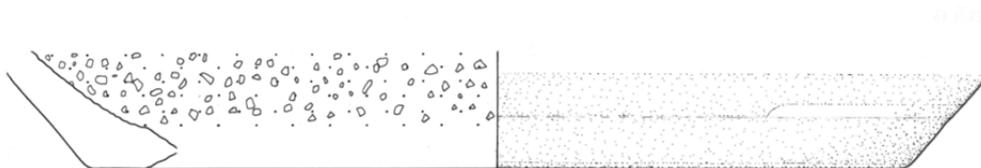
XXII. 1



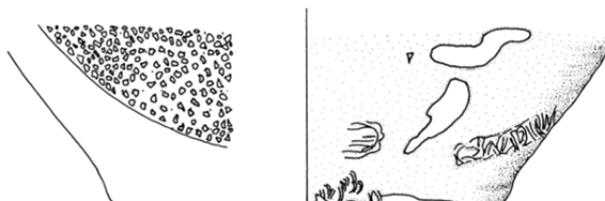
XXII. 2



XXII. 3



XXII. 4



XXII. 5

### Katalog – Tafel XXIII:

**XXIII. 1:** Reibschüssel, R88/400/4 (D2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: stumpf/matt, K: starke Korrosion, Abnutzungsspuren, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7.

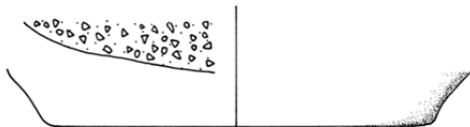
**XXIII. 2:** Reibschüssel, R88/339/5 (A4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 8 cm, Glasur innen: 5GY6/8 (Olivgrau) vollständig, Glasur außen: 10YR6/10 (Gelborange), langgezogene Glasurtropfen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 5%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, teilweise uneben, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

**XXIII. 3:** Reibschüssel, R88/708/2 (C3/C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: Glasur sehr stark abplatzend, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, rote Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

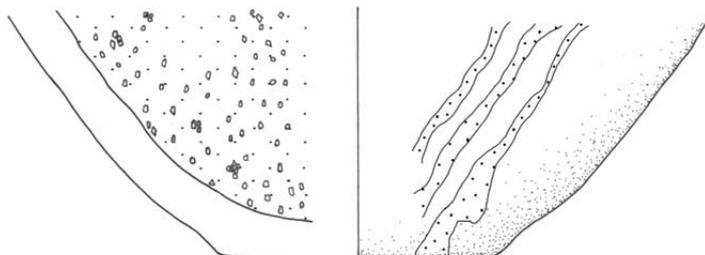
**XXIII. 4:** Reibschüssel, R88/687/8 (C3/C4-C3/D3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 9 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig?, Glasur außen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv), minimale Glasurspritzer an der Außenwandung und an der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: Glasur sehr stark abplatzend, starke Korrosion, Dicke Glasur: 0,2 mm, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/5.

**XXIII. 5:** Reibschüssel, R88/564/4 (D1/D2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 13 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: stumpf/matt, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, Kalksinter, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

TAFEL XXIII



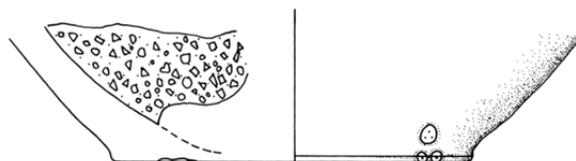
XXIII. 1



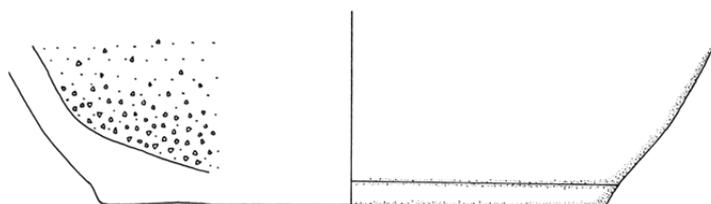
XXIII. 2



XXIII. 3



XXIII. 4



XXIII. 5

#### Katalog – Tafel XXIV:

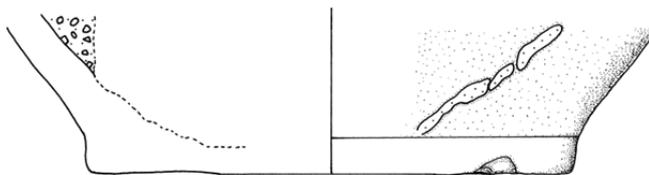
**XXIV. 1:** Reibschüssel, R88/482/35 (B4+B4/C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv), vollständig?, Glasur außen: k.A.m., langgezogene Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur stark abplatzend, Dicke Glasur: 0,3 mm, H: mittel, N: 2%, B: 0%, Dekor: Engobe an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Werkzeugspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 10.9.

**XXIV. 2:** Reibschüssel, R89/159/1 (M1+N1+O1+P1), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 7 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig?, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: matt, K: Glasur sehr stark abplatzend, starke Korrosion, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Schamotte, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

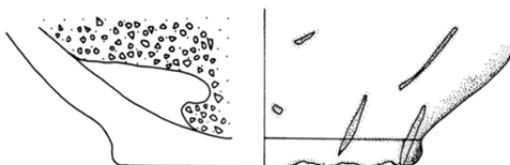
**XXIV. 3:** Reibschüssel, R89/39/37 (H1), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 11 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig?, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: Glasur stark abplatzend, Korrosion, Abnutzungsspuren, Dekor: Glättspuren, an der Außenwandung und an der Bodenaußenseite, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**XXIV. 4:** Reibschüssel, R88/98/1 (C1), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 11 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv), vollständig, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer an der Außenwandung und an der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Abnutzungsspuren, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: dünne Rillung an der Außenwandung, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/5.

TAFEL XXIV



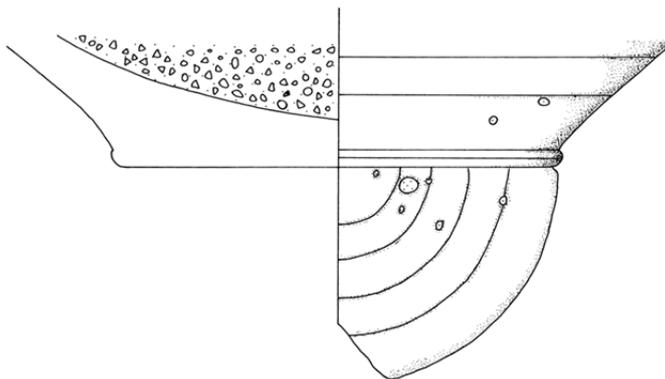
XXIV. 1



XXIV. 2



XXIV. 3



XXIV. 4

## Katalog – Tafel XXV:

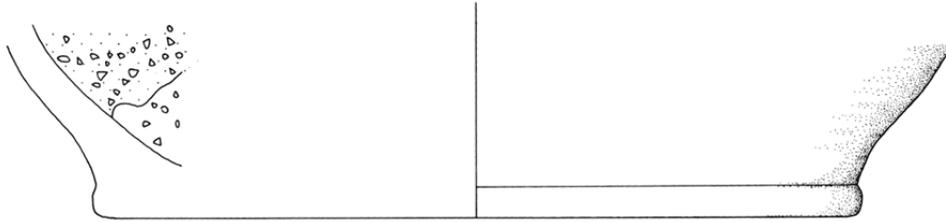
**XXV. 1:** Reibschüssel, R88/329/1 (D4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 20 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: Glasur sehr stark abplatzend, starke Korrosion, Körnung: Quarz, braune Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XXV. 2:** Reibschüssel, R88/489/3 (D3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 9 cm, Glasur innen: 5GY5/8 (Oliv), vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau/glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt/glänzend, K: starke Abnutzungsspuren, Dicke Glasur: 0,4 mm, Körnung: Quarz, schwarze Steinchen, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

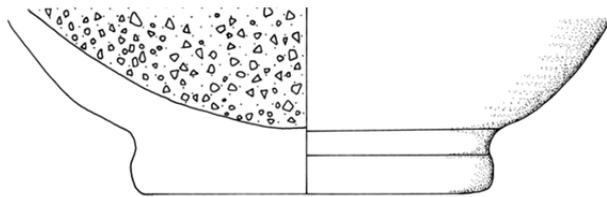
**XXV. 3:** Reibschüssel, R88/146/2 (C2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 9 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: stumpf, K: Glasur sehr stark abplatzend, starke Korrosion, Abnutzungsspuren, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, Stapelspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**XXV. 4:** Reibschüssel, R89/345/1 (P3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb), Glasurflecken an der Außenwandung und an der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 1%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Körnung: Quarz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Tonreste, O: uneben, B: oxidierend, S: starke Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/4, Vergleich: Gassner/Legionslager+Iuppiter Heliopolitanustempel Pl. 1.3.a (Boden).

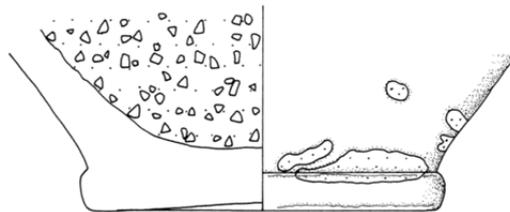
TAFEL XXV



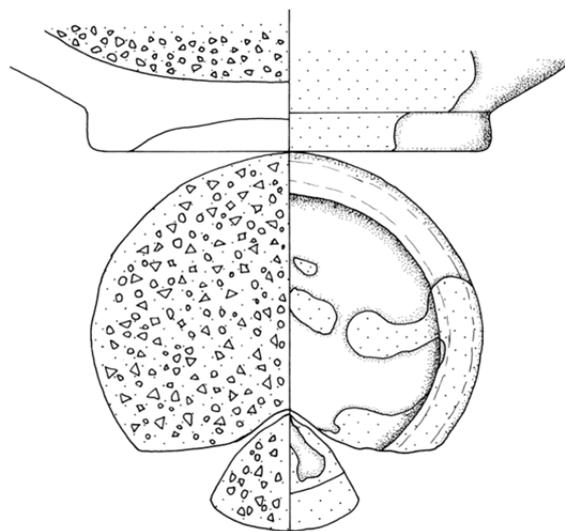
XXV. 1



XXV. 2



XXV. 3



XXV. 4

## Katalog – Tafel XXVI:

**XXVI. 1:** Schüssel, R88/337/37 (D2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig, Glasur außen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) Glasur vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: sehr ungleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Rillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.118, Groh/Kastell Mautern Taf. 56.1087, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 69.6, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 6.3.

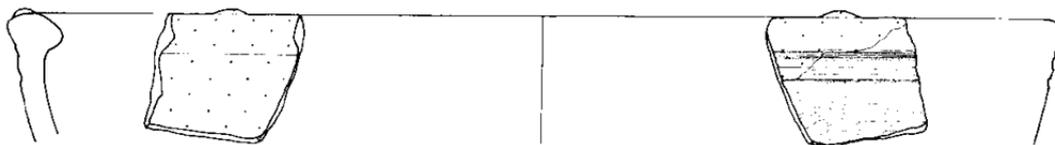
**XXVI. 2:** Schüssel, R88/57/11 (B3), Passscherbe: R88/207/20 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: vollständig, Glasur außen: vom Rand abgelaufen, Glättspuren an der Außenwandung, Keramikfragment wurde nicht komplett bearbeitet, da es nicht auffindbar ist, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/355/? (C3) + R88/574/? (B3), Gassner/Kastell Mautern Katnr. B.5.9, Groh/Kastell Mautern Taf. 46.910, Pollak/Vindobona Taf. 6.55.

**XXVI. 3:** Schüssel, R88/721/18 (E2), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv), vollständig, fehlt unter der Randleiste, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 1%, B: 20%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillungen an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/75/22 (B2), Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.93, Katnr. D.6.116, Groh/Kastell Mautern Taf. 44.850, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 69.2.

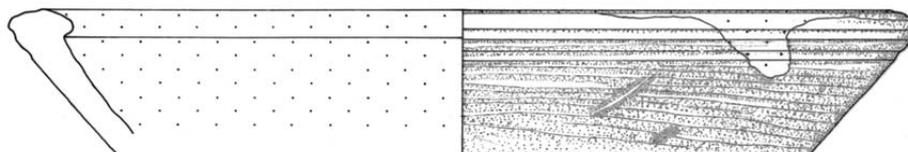
**XXVI. 4:** Schüssel, R88/57/57 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 5GY5/8 (Oliv), vollständig, Glasur außen: 5GY5/8 (Oliv) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: starke Korrosion, Abnutzungsspuren, H: fein, N: 0%, B: 1%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Profilierung der Außenwandung, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.94, Katnr. H.2.4, Groh/Kastell Mautern Taf. 30.515, Taf. 44.863, Taf. 56.1089, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 69.3, Taf.69.4.

**XXVI. 5:** Schüssel, R88/319/5 (A2/B2), Randfragment, Randdurchmesser: 38 cm, Glasur innen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau), vollständig, Glasur außen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau) sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: stumpf/glänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: grob, N: 3%, B: 5%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: dicke Rillung und Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

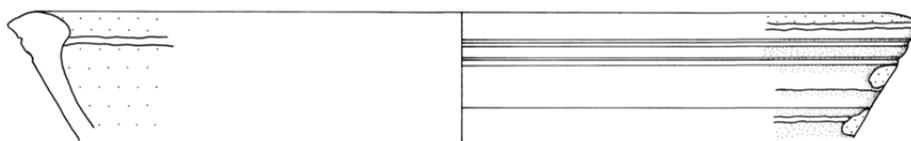
TAFEL XXVI



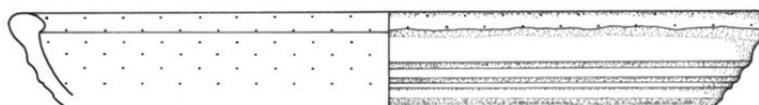
XXVI. 1



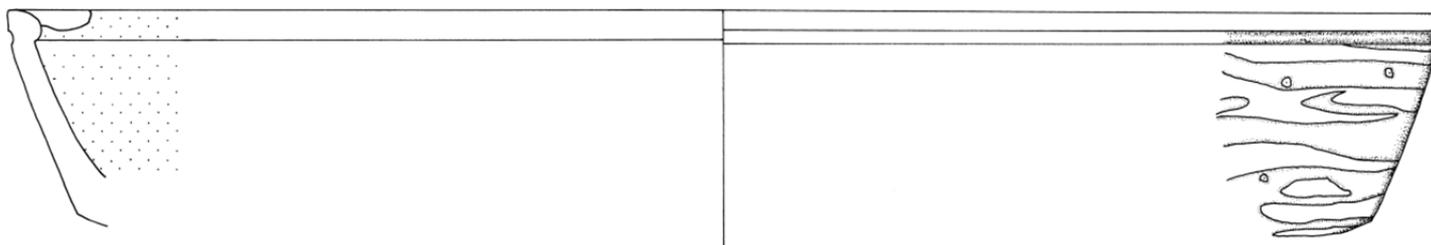
XXVI. 2



XXVI. 3



XXVI. 4



XXVI. 5

## Katalog – Tafel XXVII:

**XXVII. 1:** Schüssel, R88/636/7 (B4/C4+C4), Randfragment, Randdurchmesser: 17 cm, Henkel?, Glasur innen: 10Y7/8 (hellgraues Olivgelb) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurtropfen, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: fein, N: 20%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern D.6.98, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf.68.2, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 6.4.

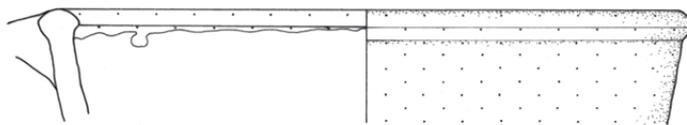
**XXVII. 2:** Schüssel, R89/342/8 (F3), Randfragment, Randdurchmesser: 16 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurtropfen, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/4, Vergleich: Pollak/Vindobona Taf. 5.51, Taf.5.52.

**XXVII. 3:** Schüssel, R88/189/1 (A2/A3), Randfragment, Randdurchmesser: 16 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: minimale Korrosion, H: fein, N: 3%, B: 5%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: sehr leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/318/? (C4), Gassner/Kastell Mautern D.6.117., Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 68.3.

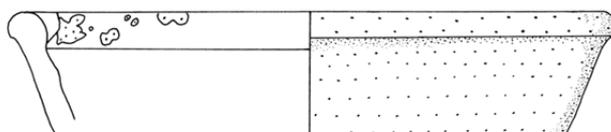
**XXVII. 4:** Schüssel, R88/339/8 (A4), Passscherbe: R88/62/36 (A3), Ganzgefäß, Randdurchmesser: 19 cm, Bodendurchmesser: 8,5 cm, Gefäßhöhe: 5,5 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) langgezogene Glasurtropfen, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) längliche Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/66/1 (A2).

**XXVII. 5:** Schüssel, R88/318/33 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 5YR3/6 (dunkelgraues Ziegelrot), vollständig, Glasur außen: 5YR3/6 (dunkelgraues Ziegelrot) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, kleine verglaste Glasurbeulen, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Kammstrich an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Stapelspuren, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/4, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/185/3 (A2/A3).

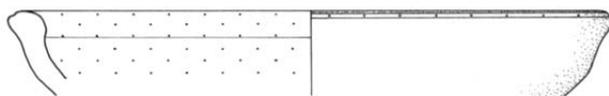
TAFEL XXVII



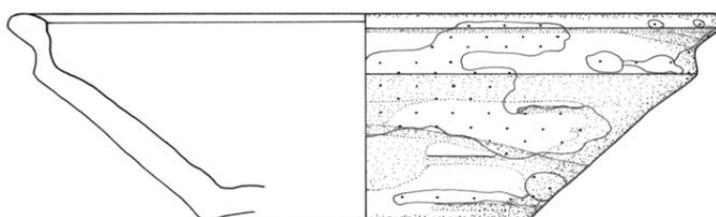
XXVII. 1



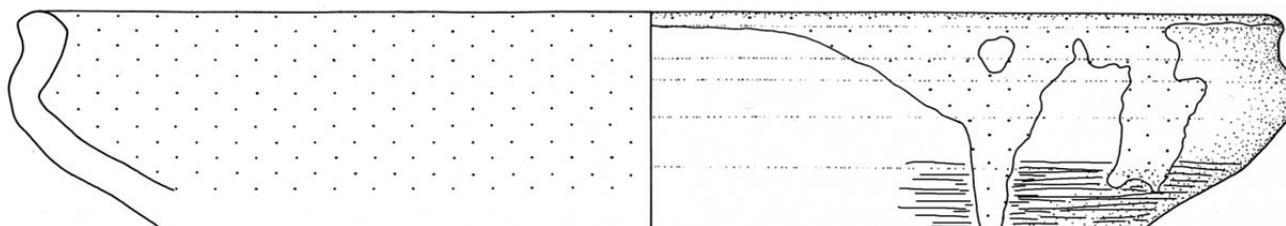
XXVII. 2



XXVII. 3



XXVII. 4



XXVII. 5

## Katalog – Tafel XXVIII:

**XXVIII. 1:** Schüssel, R89/7/31 (G3), Randfragment, Randedurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vollständig, Glasur außen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurtropfen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 5%, B: 5%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Profilierung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/35/21 (S2).

**XXVIII. 2:** Schüssel, R88/126/36 (B2), Randfragment, Randedurchmesser: 22,4 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurtropfen, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, viel Kalksinter, H: mittel, N: 30%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: doppelte Dreifachrillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

**XXVIII. 3:** Schüssel, R88/80/6 (C4), Randfragment, Randedurchmesser: 32 cm, Keramikfragment wurde nicht bearbeitet, da es nicht auffindbar ist, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/68/19 (B4).

**XXVIII. 4:** Schüssel, R89/9/13 (I1), Randfragment, Randedurchmesser: 18 cm, Glasur innen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) vom Rand abgelaufen, sehr kleine Glasurtropfen, Glasur außen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Ratterdekor und Rillungen an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.5.19, Groh/Kastell+Vicus Zwentendorf Katnr. 2203/3, Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 7.1, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1986 Taf. 9.5, Gassner/Legionslager+luppiter Heliopolitanustempel Pl. 4.1.

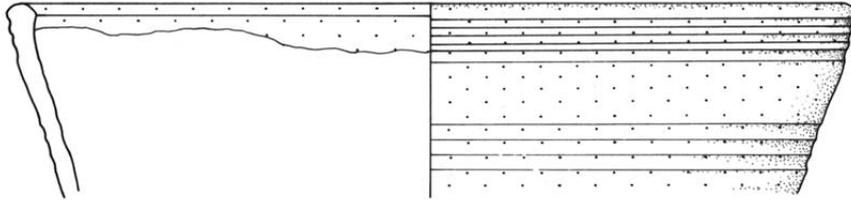
**XXVIII. 5:** Schüssel, R88/723/1 (E1), Wandfragment, Wandstärke: 0,5-0,7 cm, max. erhaltene Breite: 4,2 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: grob, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Ratterdekor und Rillungen an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XXVIII. 6:** Schüssel, R89/26/5 (H1), Wandfragment, Wandstärke: 0,65 cm, max. erhaltene Breite: 6,5 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt/glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 1%, B: 25%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Ratterdekor und Rillungen an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, B: oxidierend, S: Korrosion, Innenwandung weggebrochen, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 33.572, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 64.3.

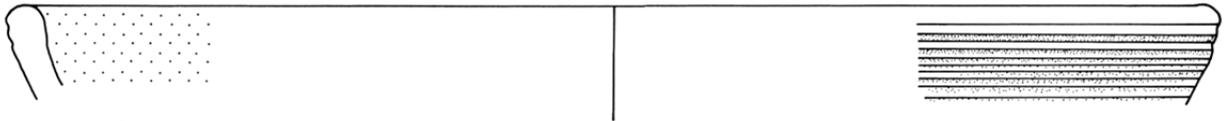
TAFEL XXVIII



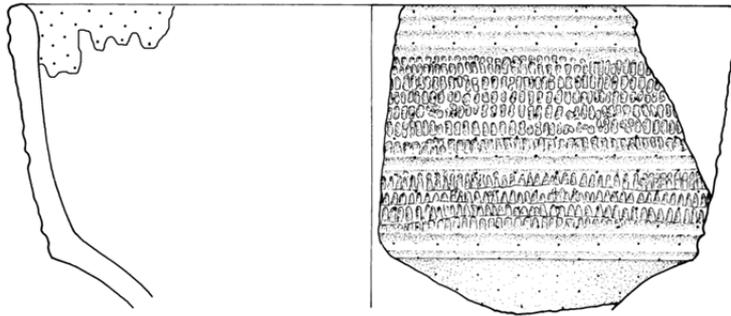
XXVIII. 1



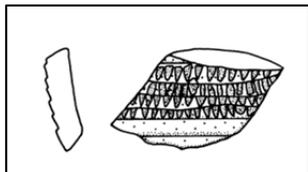
XXVIII. 2



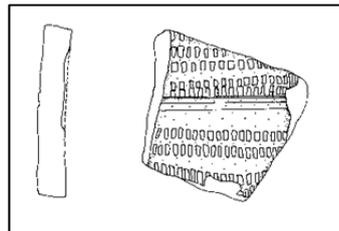
XXVIII. 3



XXVIII. 4



XXVIII. 5



XXVIII. 6

## Katalog – Tafel XXIX:

**XXIX. 1:** Schüssel, R88/68/13 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) langgezogene Glasurtropfen, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: fein, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 1%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Glättspuren am ganzen Gefäß, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: reduzierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-C/1, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/636/? (B4/C4), Gassner/Kastell Mautern B.3.3., Teil des eingeläteten Gefäßes R88/508/1+R88/60/1 (B4)?.

**XXIX. 2:** Schüssel, R88/533/6 (B2/B3+C2/C3), Randfragment, Randdurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 10YR4/6 (gräuliches Gelborange) vollständig, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, H: mittel, N: 10%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Rillungen an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

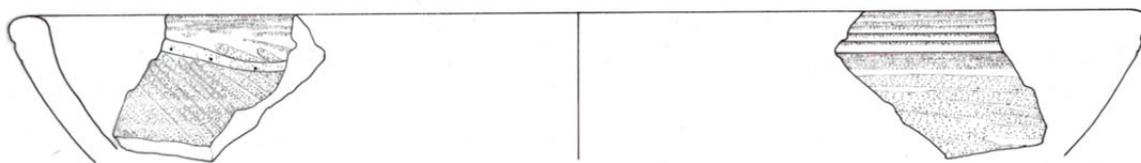
**XXIX. 3:** Schüssel, R88/55/64 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv), vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: sehr leichte Korrosion, H: mittel, N: 20%, B: 0%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

**XXIX. 4:** Schüssel, R88/526/1 (D1/D2), Randfragment, Randdurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig bis 1 cm unter dem Rand, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 7%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Engobe an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

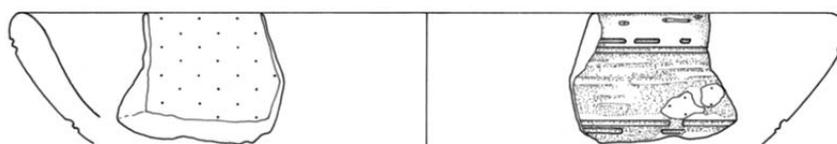
**XXIX. 5:** Schüssel, R88/508/1 (B4/C4+C4), Passscherbe: R88/636/4 (B4/C4+C4) Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 5Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) langgezogene Glasurtropfen, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: fein, N: 0%, B: 0%, M: 0%, Dekor: Glättspuren am ganzen Gefäß, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: reduzierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-C/1, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R89/26/2 (H1) + R88/55/19 (B3), Friesienger/Töpferofen Mautern Abb. 7.3.

**XXIX. 6:** Schüssel, R88/379/61 (C3), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot), vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur am Rand verglast, H: grob, N: 0%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2-0,7 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: rau, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/6.

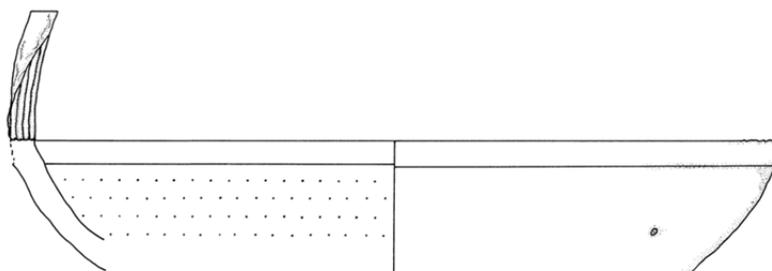
TAFEL XXIX



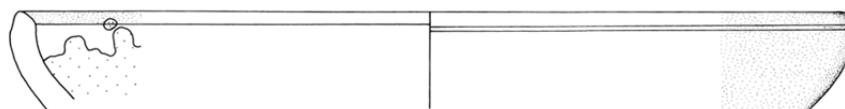
XXIX. 1



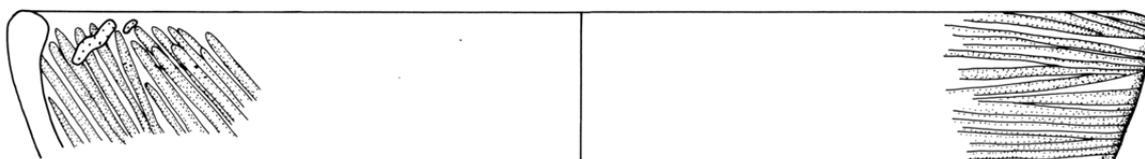
XXIX. 2



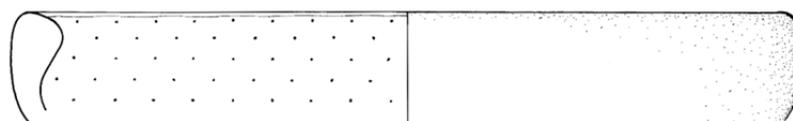
XXIX. 3



XXIX. 4



XXIX. 5



XXIX. 6

### Katalog – Tafel XXX:

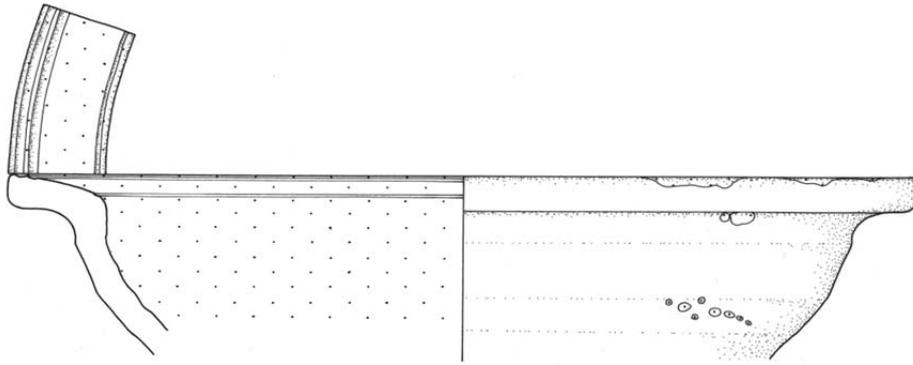
**XXX. 1:** Schüssel, R88/318/34 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 2.5GY7/10 (Gelboliv) vollständig, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufen, minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 30%, B: 0%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Rillungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte, Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 7.4, Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 67.2, Taf.67.6, Pollak/Vindobona Taf.3.32.

**XXX. 2:** Schüssel, R88/151/4 (C2), Gesamtgefäß, Randdurchmesser: 16,5 cm, Bodendurchmesser: 6,6 cm, Gefäßhöhe: 6 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv), vollständig, Glasur außen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) sehr große, ineinander laufende Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Glasur stark abplatzend, starke Korrosion, H: mittel, N: 10%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Kreisdekor an der Bodeninnenseite, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/65/2 (A3) + R88/34/8 (S2).

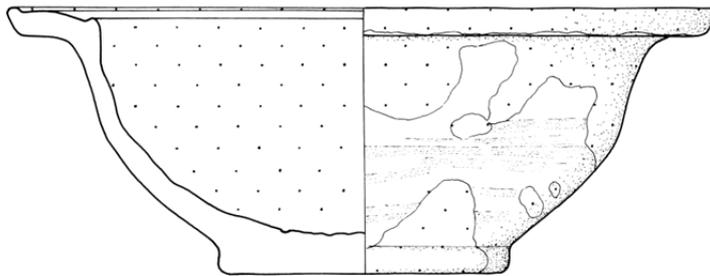
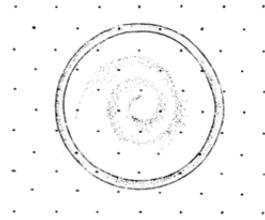
**XXX. 3:** Schüssel, R89/208/8 (N1), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 5GY3/6 (dunkles Oliv) fast vollständig, Glasur außen: 5GY3/6 (dunkles Oliv) langgezogene Glasurschlieren, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, starke Korrosion, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 2%, B: 50%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: unglasierte Musterung an der Innenwandung unter dem Horizontalrand - beabsichtigt?, Rillungen am Horizontalrand, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

**XXX. 4:** Schüssel, R88/491/15 (C2/D2), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau) vollständig, Glasur außen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: mittel, N: 20%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillungen am Horizontalrand, Kehlung unter dem Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

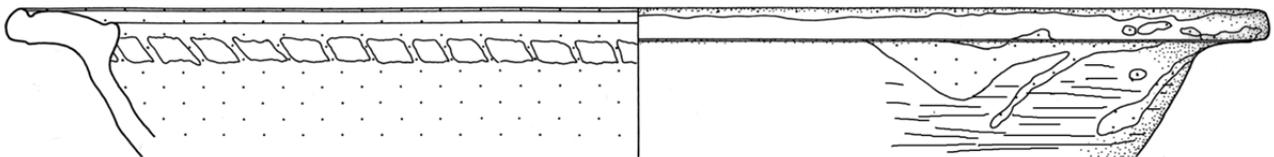
TAFEL XXX



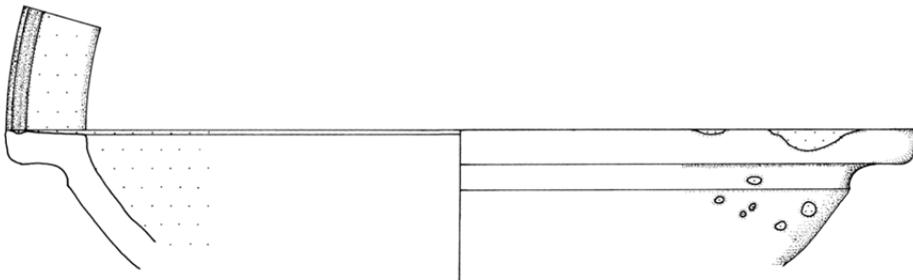
XXX. 1



XXX. 2



XXX. 3



XXX. 4

## Katalog – Tafel XXXI:

**XXXI. 1:** Schüssel, R88/541/11 (D1/D2), Randfragment, Randdurchmesser: 16 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: stumpf, K: starke Korrosion, Dekor: Rillung am Rand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**XXXI. 2:** Schüssel, R89/276/4 (P1), Randfragment, Randdurchmesser: 16 cm, Glasur innen: 5GY8/12 (helles Olivgrün) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: mittel, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: dicke Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.92, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 3.3, Sedlmayer/Carnuntum Taf. 6.0582-10.

**XXXI. 3:** Schüssel, R89/139/1 (H1/I1), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 10YR4/6 (gräuliches Gelborange), vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: mittel, N: 10%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

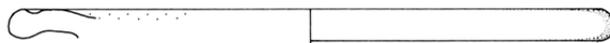
**XXXI. 4:** Schüssel, R88/65/7 (A3), Randfragment, Randdurchmesser: 18 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb), vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: stellenweise leichte Korrosion, H: fein, N: 5%, B: 5%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillung und Einkerbungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1986 Taf. 9.8.

**XXXI. 5:** Schüssel, R88/82/4 (C2), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 7.5Y4/6 (Olivgrau) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Glasur leicht abplatzend, Kalksinter, H: fein, N: 4%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: dicke Rillungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XXXI. 6:** Schüssel, R88/385/17 (D2), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) fast vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Abnutzungsspuren, H: fein, N: 5%, B: 5%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Rillungen am Horizontalrand, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.90.

**XXXI. 7:** Schüssel, R89/4/17 (I1), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt/glänzend, K: Glasur stark abplatzend, starke Korrosion, H: mittel, N: 1%, B: 50%, M: 0%, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.91.

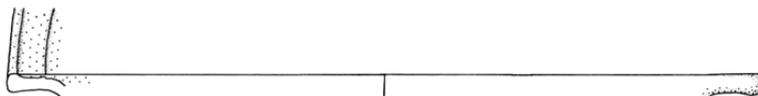
TAFEL XXXI



XXXI. 1



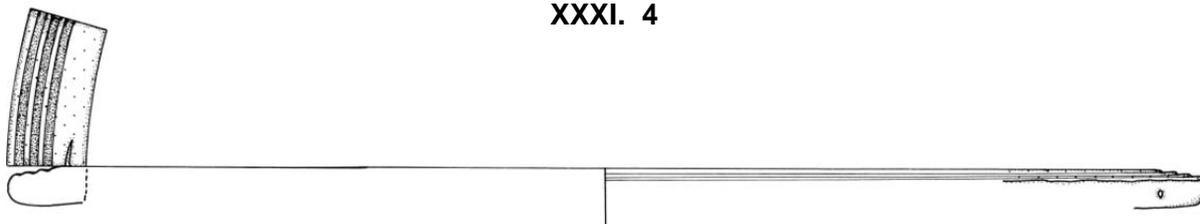
XXXI. 2



XXXI. 3



XXXI. 4



XXXI. 5



XXXI. 6



XXXI. 7

## Katalog – Tafel XXXII:

**XXXII. 1:** Schüssel, R89/504/2 (N2), Passscherbe: R89/505/7 (N2), Ganzgefäß, Randdurchmesser: 20 cm, Bodendurchmesser: 8 cm, Gefäßhöhe: 8 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8, 10YR6/10 (Gelborange) vollständig, Glasur außen: 10YR6/10 (Gelborange) sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, viel Kalksinter, H: mittel, N: 20%, B: 2%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Einkerbungen und Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, wenig Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 67.1, Taf.67.5. (ohne Kerben).

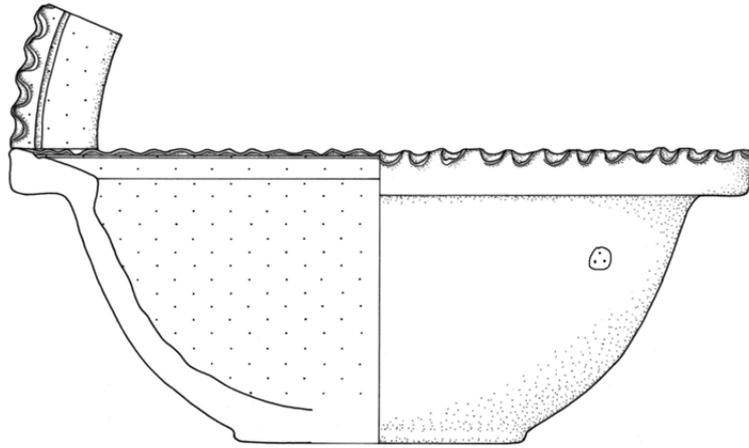
**XXXII. 2:** Schüssel, R88/151/6 (C2), Randfragment, Randdurchmesser: 16 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig, Glasur außen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vom Rand abgelassen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 10%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Einkerbungen und Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/4, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.109.

**XXXII. 3:** Schüssel, R88/419/16 (D1), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) fast vollständig, fehlt auf den Einkerbungen, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 5%, B: 20%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Einkerbungen und Rillungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.5.65, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 67.9.

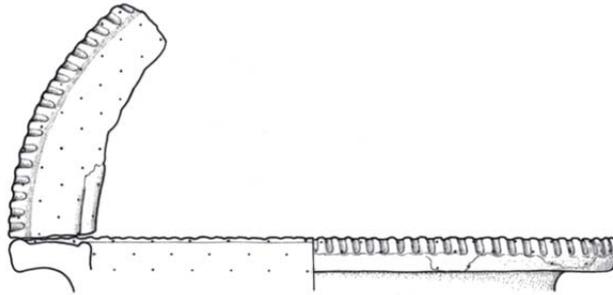
**XXXII. 4:** Schüssel, R88/337/36 (D2), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: stumpf/matt, K: sehr stark korrodiert, fast keine Glasur mehr vorhanden, Dekor: Einkerbungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

**XXXII. 5:** Schüssel, R88/126/37 (B2), Randfragment, Randdurchmesser: 18 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) fast vollständig, sehr große, ineinander fließende Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: fein, N: 10%, B: 10%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Einkerbungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Abb. 9.4, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 3.6.

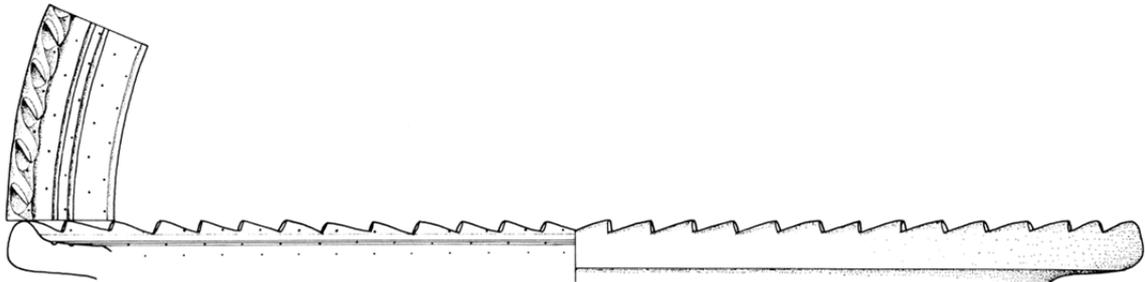
TAFEL XXXII



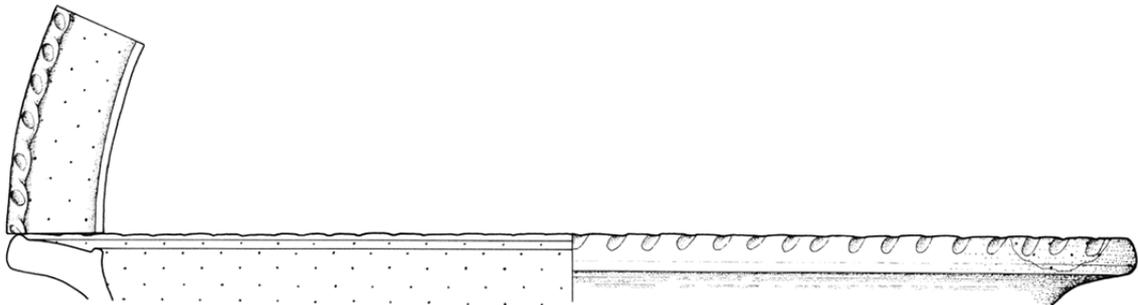
XXXII. 1



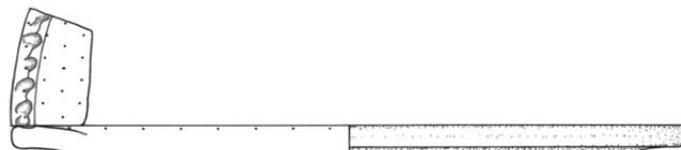
XXXII. 2



XXXII. 3



XXXII. 4



XXXII. 5

### Katalog – Tafel XXXIII:

**XXXIII. 1:** Schüssel, R88/237/3 (A1+A1/A2), Randfragment, Randdurchmesser: 18, 4 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) fast vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur ist möglicherweise beim Brandvorgang abgeplatzt, H: mittel, N: 7%, B: 5%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Einkerbungen und Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 67.8.

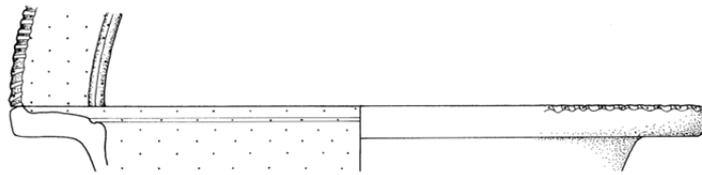
**XXXIII. 2:** Schüssel, R89/256/4 (N1/P1), Randfragment, Randdurchmesser: 25 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: Glasur stark abplatzend, starke Korrosion, Dekor: Einkerbungen und Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. J.11.14, Katnr. J.11.15.

**XXXIII. 3:** Schüssel, R88/703/3 (C3/C4), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gäuliches Olivgelb) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: fein, N: 15%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Einkerbungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7.

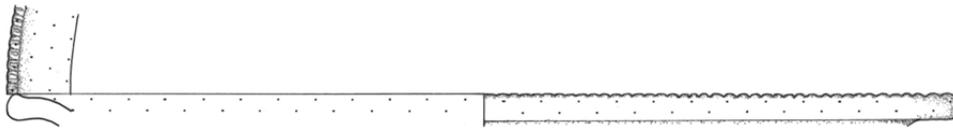
**XXXIII. 4:** Schüssel, R88/128/6 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY7/10 (Gelboliv) vollständig, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurtropfen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: fein, N: 20%, B: 10%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rollrädchendekor am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7.

**XXXIII. 5:** Schüssel, R88/50/1 (A2), Passscherbe: R88/66/3-a (A2), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 7.5Y4/6 (Olivgrau) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: Glasur stellenweise abblättern, starke Korrosion, H: grob, N: 1%, B: 40%, M: 0,50%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Rollrädchendekor am Horizontalrand, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

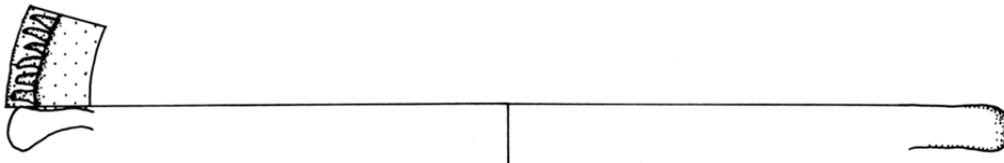
TAFEL XXXIII



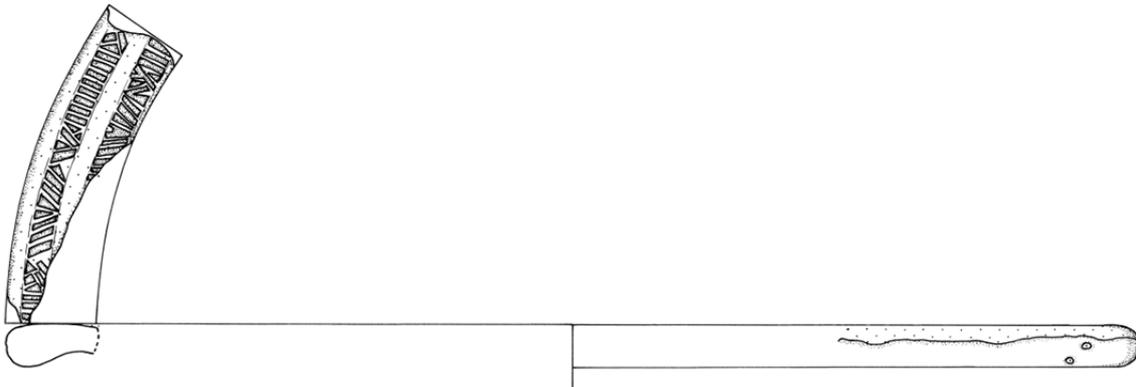
XXXIII. 1



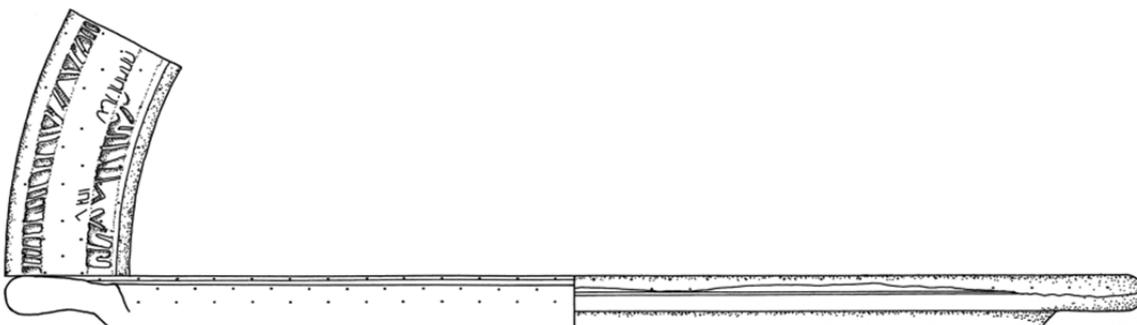
XXXIII. 2



XXXIII. 3



XXXIII. 4



XXXIII. 5

### Katalog – Tafel XXXIV:

**XXXIV. 1:** Schüssel, R88/50/2 (A2), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) fast vollständig, fehlt unter der Randleiste, Glasur außen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, H: grob, N: 5%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Rillungen über der Randleiste, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

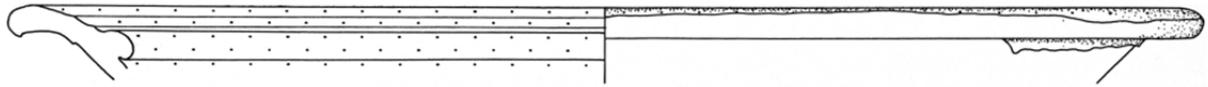
**XXXIV. 2:** Schüssel, R88/257/9 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 20%, B: 4%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Rillungen am Rand und der Innenwandung, Engobe an der Außenwandung?, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Mautern Abb. 9.3, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 67.10, Taf.64.4.

**XXXIV. 3:** Schüssel, R89/249/3 (N1), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 5Y7/10 (helles Orangegelb) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: leichte Korrosion, H: fein, N: 10%, B: 0%, M: 4%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rillung am Rand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

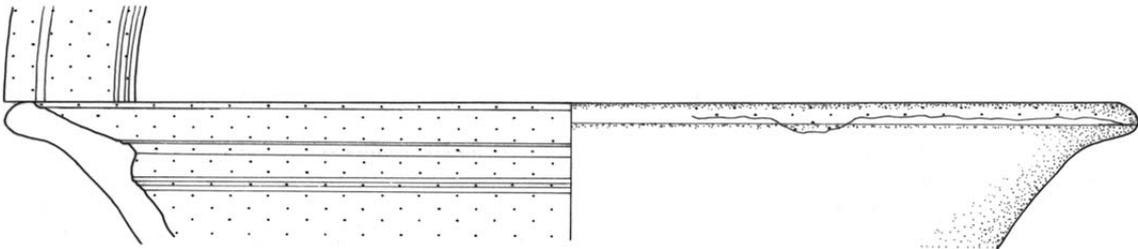
**XXXIV. 4:** Schüssel, R88/498/10 (B4+B4/C4), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 10YR4/6 (gräuliches Gelborange) vollständig, Glasur außen: k.A.m., Glasurflecken unter dem Rand, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur teilweise abplatzend, H: grob, N: 3%, B: 20%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt/uneben, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**XXXIV. 5:** Schüssel, R88/68/22 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 5YR3/6 (dunkelgraues Ziegelrot) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Abnutzungsspuren, H: sehr fein, N: 15%, B: 1%, M: 4%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

TAFEL XXXIV



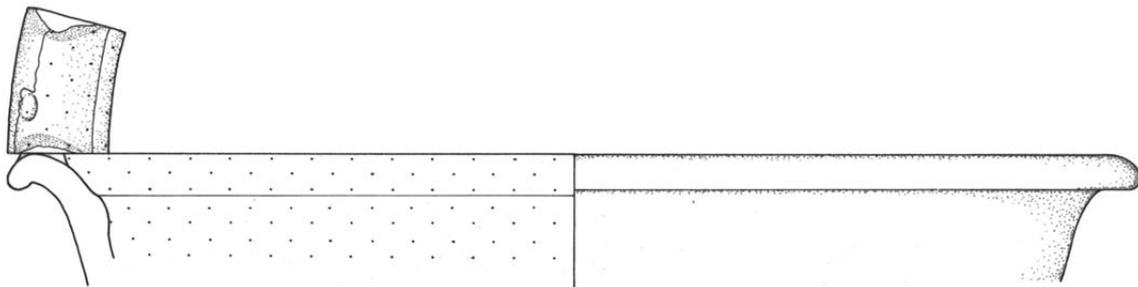
XXXIV. 1



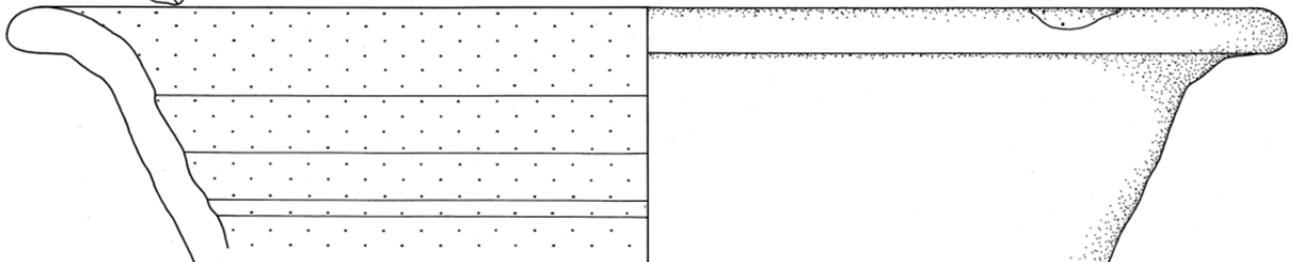
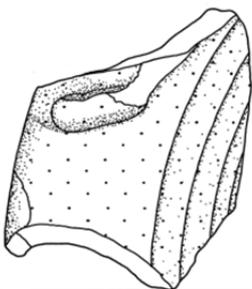
XXXIV. 2



XXXIV. 3



XXXIV. 4



XXXIV. 5

## Katalog – Tafel XXXV:

**XXXV. 1:** Schüssel, R88/257/10 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) große und kleine Glasurflecken, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) große und kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur stark abplätzend, leichte Korrosion, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Rillungen am Horizontalrand, Engobe am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/4.

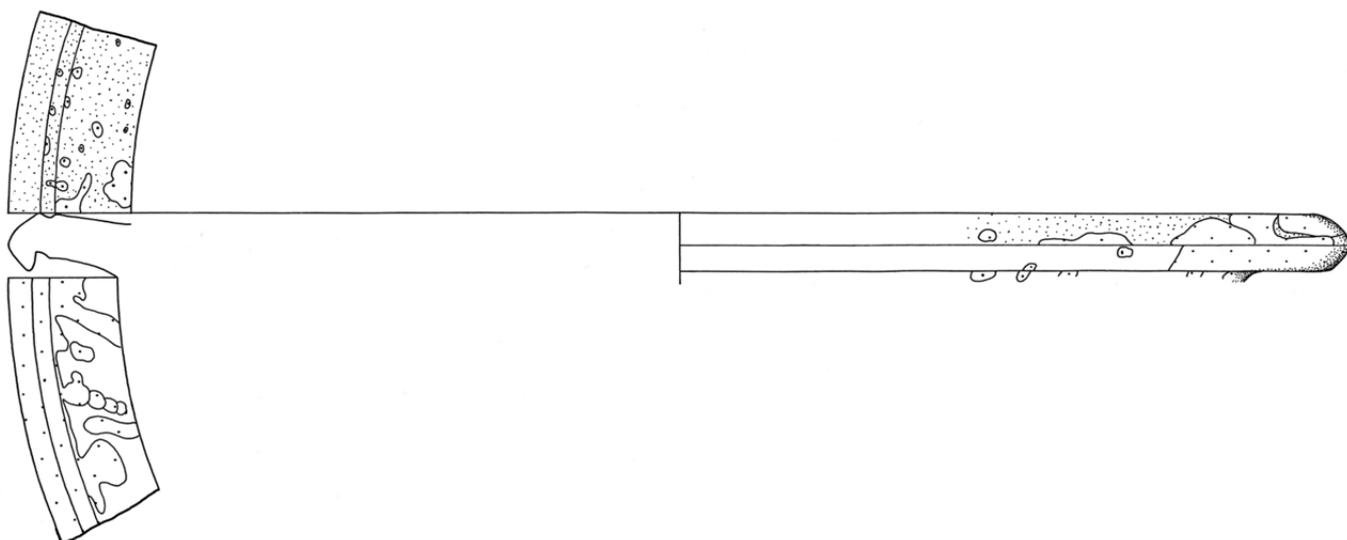
**XXXV. 2:** Schüssel, R88/81/4 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 5Y5/6 (gräuliches Olivgelb) Glasurflecken am Rand, Glasur außen: 2.5Y6/8 (gräuliches Gelbbraun) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: stellenweise Korrosion, H: fein, N: 1%, B: 1%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: dicke Rillung am Rand, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: uneben, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/4.

**XXXV. 3:** Schüssel, R88/33/15 (S2), Randfragment, Randdurchmesser: 20 cm, Glasur innen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Glasur außen: 5YR3/6 (dunkelgraues Ziegelrot) keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: glänzend, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 56.1079.

**XXXV. 4:** Schüssel, R89/387/1 (N3), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) vollständig, Glasur außen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Kalksinter, H: fein, N: 20%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XXXV. 5:** Schüssel, R88/502/3 (C2/D2), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 7.5Y4/6 (Olivgrau) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: leichte Korrosion, H: grob, N: 7%, B: 2%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/5.

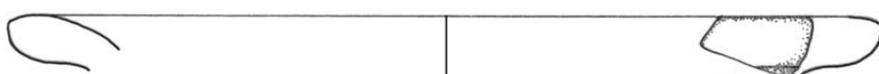
TAFEL XXXV



XXXV. 1



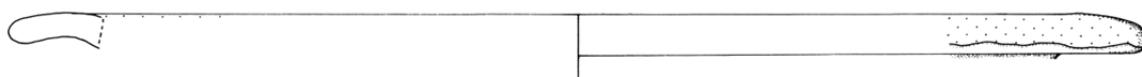
XXXV. 2



XXXV. 3



XXXV. 4



XXXV. 5

## Katalog – Tafel XXXVI:

**XXXVI. 1:** Schüssel, R88/99/3 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 38 cm, Glasur innen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) kleine Glasurflecken am Rand, Glasur außen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) kleien Glasurflecken am Rand, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: glänzend, K: Korrosion, Dekor: Engobe am Rand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XXXVI. 2:** Schüssel, R88/8/36 (S1), Randfragment, Randdurchmesser: 36 cm, Glasur innen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau), Glasurflecken, Glasur außen: k.A.m., Glasurflecken?, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: stumpf, K: starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung SGK-B/3.

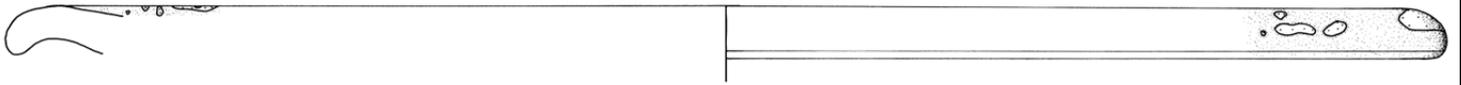
**XXXVI. 3:** Schüssel, R88/106/7 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: k.A.m., Glasurflecken am Rand, Glasur außen: k.A.m., Glasurflecken an der Randunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: matt, K: starke Korrosion, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Engobe am Rand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/6.

**XXXVI. 4:** Schüssel, R88/591/7 (B3/C3), Randfragment, Randdurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, starke Korrosion, H: fein, N: 1%, B: 60%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 33.589, Groh/Kastell+Vicus Zwentendorf Katnr. 3121/2.

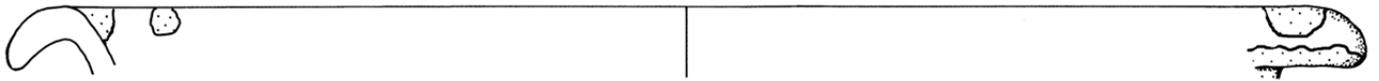
**XXXVI. 5:** Schüssel, R88/75/45 (B2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: stumpf, K: sehr starke Korrosion, Dekor: Rillung am Rand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: rau, B: oxidierend, S: sehr starke Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. D.6.110.

**XXXVI. 6:** Schüssel, R88/683/4 (C3), Passscherbe: R88/131/41 (C4), R88/443/1 (C4), Wandfragment, Wanddurchmesser: 42 cm, Glasur innen: 5YR4/8 (Ziegelrot) fast vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 10%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: vertikales und horizontales Kammstrichmuster an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/4.

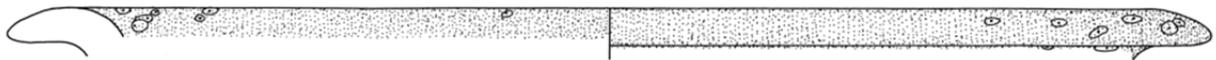
TAFEL XXXVI



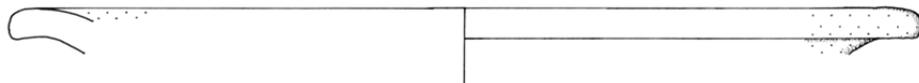
XXXVI. 1



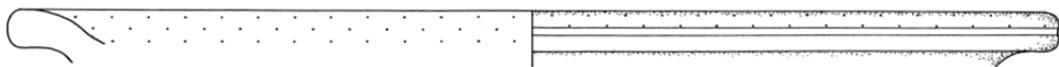
XXXVI. 2



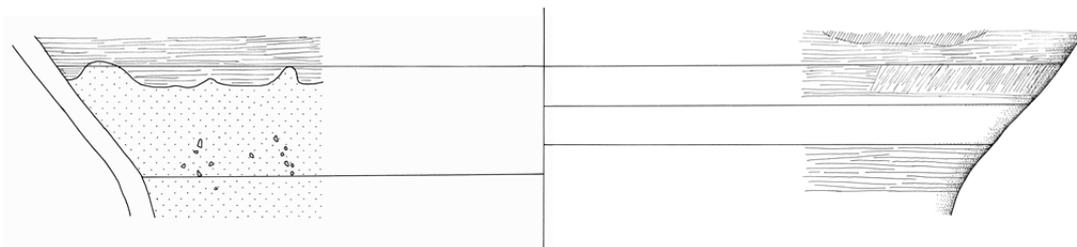
XXXVI. 3



XXXVI. 4



XXXVI. 5



XXXVI. 6

SCHÜSSELN – Maßstab 1:2  
(XXXVI. 6 – Maßstab 1:3)

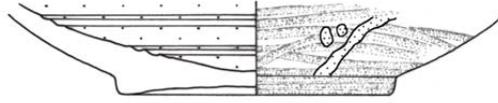
### Katalog – Tafel XXXVII:

**XXXVII. 1:** Schüssel, R88/67/4 (A3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 7 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) langgezogene Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, H: fein, N: 5%, B: 5%, M: 3%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Rillungen an der Innenwandung und Bodeninnenseite, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt/kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/4.

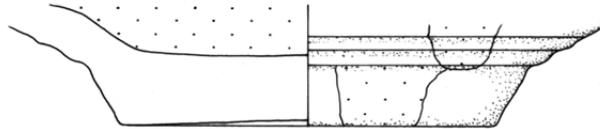
**XXXVII. 2:** Schüssel, R88/92/3 (A2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 9,8 cm, Glasur innen: 7.5GY4/8 (Mittelgrün) vollständig, Glasur außen: 7.5GY4/6 (gräuliches Mittelgrün) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur stark verglast, H: grob, N: 2%, B: 5%, M: 5%, Dicke Glasur: bis zu 8 mm!, Dekor: Profilierung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Fehlbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/4, Vergleich: Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 3.10.

**XXXVII. 3:** Schüssel, R88/526/3 (D1/D2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: k.A.m., sehr kleine Glasurspritzer, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, Gl: glänzend, Dekor: Engobe an der Innenwandung und Innenboden, Einkerbungen am Innenboden, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

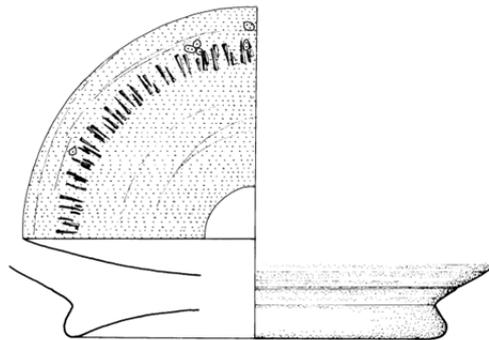
TAFEL XXXVII



XXXVII. 1



XXXVII. 2



XXXVII. 3

### Katalog – Tafel XXXVIII:

**XXXVIII. 1:** Schale, R88/106/6 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 14 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurflecken, Glasur außen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/krustenähnlich, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Kalksinter, H: mittel, N: 5%, B: 0%, M: 4%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Rillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

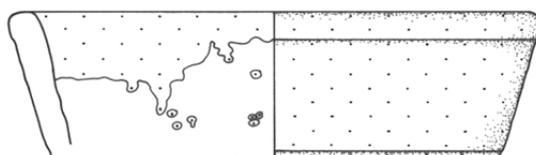
**XXXVIII. 2:** Schale, R88/278/1 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 10 cm, Glasur innen: 2.5Y6/8 (gräuliches Gelbbraun) vom Rand abgelaufen, Glasurflecken, Glasur außen: 2.5Y6/8 (gräuliches Gelbbraun) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau/glatt, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: starke Korrosion, etwas Kalksinter, H: grob, N: 1%, B: 2%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: dicke Rillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XXXVIII. 3:** Schale, R88/68/24 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 12 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: sehr fein, N: 1%, B: 20%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 66.2.

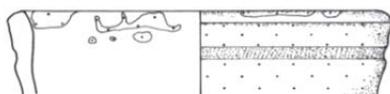
**XXXVIII. 4:** Schale, R88/157/5 (C2), Randfragment, Randdurchmesser: 14 cm, Glasur innen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) kleine Glasurflecken, Glasur außen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 2%, B: 3%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Engobe an der Außenwandung und an der Innenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**XXXVIII. 5:** Schale, R89/345/2 (P3), Randfragment, Randdurchmesser: 10 cm, Glasur innen: 5Y4/6 (dunkles Olivgelb) vollständig, Glasur außen: 5Y4/6 (dunkles Olivgelb) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur etwas abplatzend, Korrosion, H: grob, N: 1%, B: 1%, M: 0,50%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Dekor: Engobe an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 66.4.

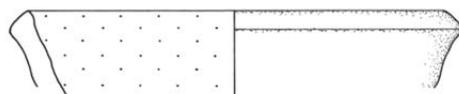
TAFEL XXXVIII



XXXVIII. 1



XXXVIII. 2



XXXVIII. 3



XXXVIII. 4



XXXVIII. 5

## Katalog – Tafel IXL:

**IXL. 1:** Schale, R88/636/6 (B4/C4+C4), Randfragment, Randdurchmesser: 11 cm, Glasur innen: 7.5Y4/4 (bräunliches Grau) vollständig, Glasur außen: 2.5Y3/6 (dunkles Gelbbraun) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur stark abplatzend, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: k.A.m., S: starke Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: k.A.m.

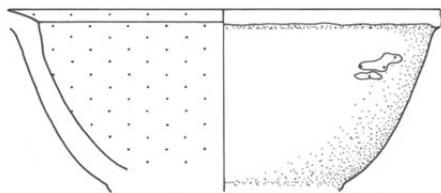
**IXL. 2:** Schale, R88/318/37 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 8 cm, Glasur innen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) vollständig, Glasur außen: 7.5YR4/8 (helles Orangebraun) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, leichte Korrosion, H: fein, N: 5%, B: 1%, M: 3%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: dünne Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: uneben, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 66.5, Taf.67.4.

**IXL. 3:** Schale, R88/238/7 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 13,8 cm, Glasur innen: 5GY7/10 (Olivgrün) vollständig, Glasur außen: 7.5GY7/10 (Olivgrün) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: grob, N: 5%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Doppelrillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

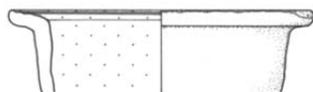
**IXL. 4:** Schale, R88/621/40 (B3/B4+C3/C4), Randfragment, Randdurchmesser: 15 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vom Rand abgelaufen, sehr viele Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, starke Abnutzungsspuren, H: fein, N: 10%, B: 3%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Einkerbungen und Rillung am Horizontalrand, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/465/? (O2/P2), Rodriguez/Unterradlberg Abb. 8.3.

**IXL. 5:** Schale, R88/213/6 (B2/C2), Passscherbe: R88/548/4 (B2/B3), Ganzgefäß, Randdurchmesser: 11,6 cm, Bodendurchmesser: 4,5 cm, Gefäßhöhe: 4,6 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vom Rand abgelaufen, sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur leicht abplatzend, starke Korrosion an der unteren Hälfte des Gefäßes, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Doppelrillung am Horizontalrand, Einritzungen in Sternform auf der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 37.669 (keine Parallelen beim Rand), Gassner/Legionslager+Iuppiter Heliopolitanustempel Pl. 3.3, Sedlmayer/Carnuntum Taf. 6.0582-2.

TAFEL IXL



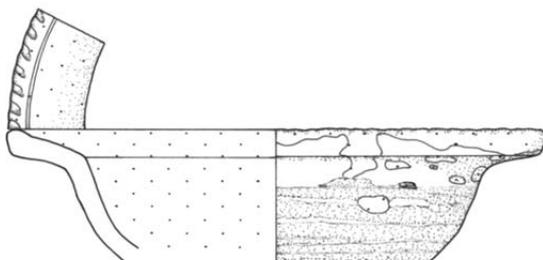
IXL. 1



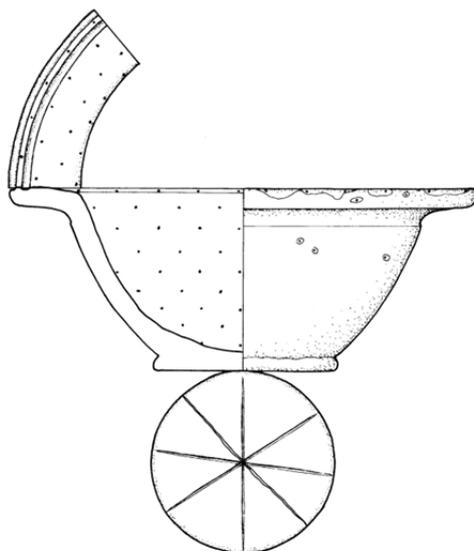
IXL. 2



IXL. 3



IXL. 4



IXL. 5

## Katalog – Tafel XL:

**XL. 1:** Schale, R89/227/2 (P1), Wandfragment, Wandstärke: 0,6 – 1 cm, max. erhaltene Breite: 7,2 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/stumpf, K: Glasur stark abplatzend, H: mittel, Dekor: Kreisdekor auf der Bodeninnenseite, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

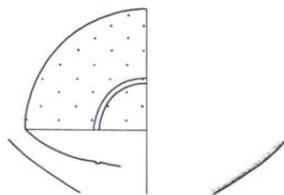
**XL. 2:** Schale, R88/587/10 (B4/C4-D4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 5 cm, Glasur innen: 2.5Y3/6 (dunkles Gelbbraun) vollständig, Glasur außen: 2.5Y3/6 (dunkles Gelbbraun) Glasurflecken an der Wandung und auf der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, Entfärbung, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 7%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Werkzeugspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XL. 3:** Schale, R89/500/11 (O3/O4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 5 cm, Glasur innen: 7.5Y4/6 (Olivgrau) vollständig?, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: ungleichmäßig, Gl: stumpf, K: stellenweise Korrosion, H: fein, N: 3%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/4, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Abb. 10.8.

**XL. 4:** Schale, R88/151/5 (C2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 5 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: sehr starke Korrosion, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Kreisdekor am Innenboden, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt, B: k.A.m., S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: k.A.m., Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/267/? (N1).

**XL. 5:** Becher?, R88/621/56 (B3/B4+C3/C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 5,4 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 2%, B: 2%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Glättspuren und Dellen an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Abnutzungsspuren, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3.

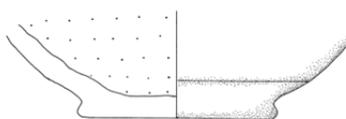
TAFEL XL



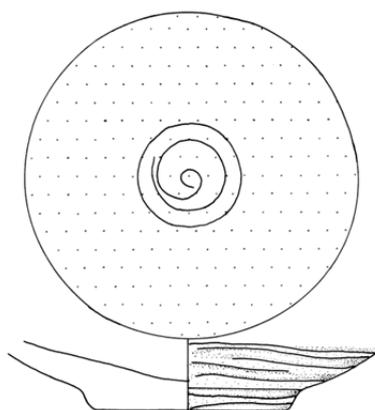
XL. 1



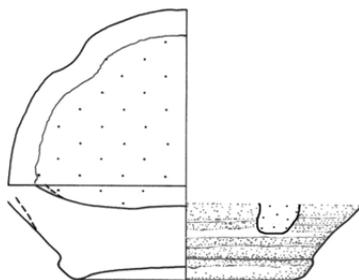
XL. 2



XL. 3



XL. 4



XL. 5

## Katalog – Tafel XLI:

**XLI. 1:** Teller, R88/57/22 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 2.5Y3/6 (dunkles Gelbbraun) vollständig, Glasur außen: k.A.m., kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt/glänzend, K: Korrosion, Glasur stark abplatzend, H: sehr fein, N: 50%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Rillung am Horizontalrand, Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

**XLI. 2:** Teller, R88/33/7 (S2), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: stumpf, K: sehr starke Korrosion, fast keine Glasur mehr vorhanden, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

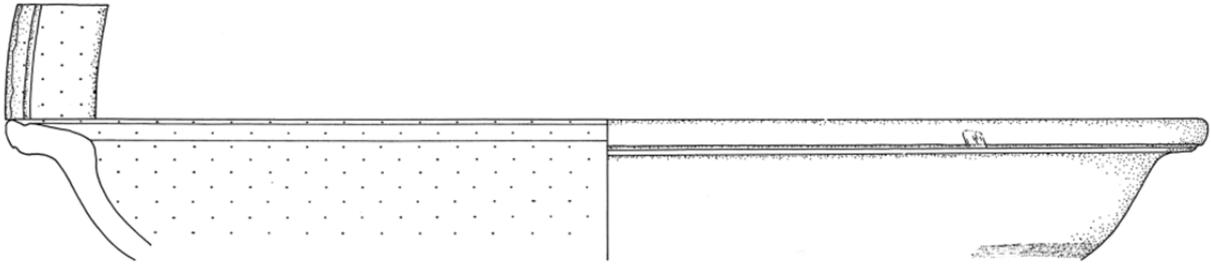
**XLI. 3:** Teller, R88/57/20 (B3), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Kalksinter, H: mittel, N: 30%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XLI. 4:** Teller, R88/126/34 (B2), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: stumpf, K: sehr starke Korrosion, Dekor: Rillungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

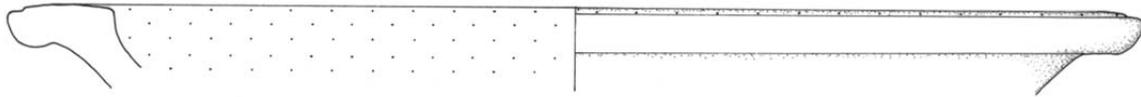
**XLI. 5:** Teller, R88/529/18 (D1/D2), Randfragment, Randdurchmesser: 40 cm, Glasur innen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot), vollständig, Glasur außen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 10%, B: 20%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillungen am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/2.

**XLI. 6:** Teller, R88/339/6 (A4), Randfragment, Randdurchmesser bei Randunterkante: 28 cm, Glasur innen: 5GY5/8 (Oliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: stellenweise Korrosion, H: grob, N: 10%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

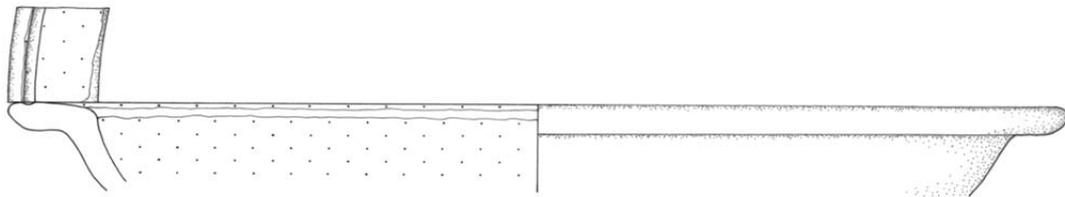
TAFEL XLI



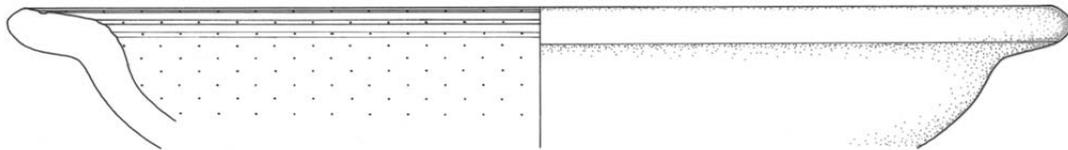
XLI. 1



XLI. 2



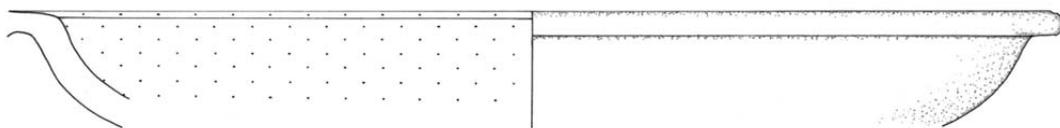
XLI. 3



XLI. 4



XLI. 5



XLI. 6

TELLER – Maßstab 1:2  
(XLI. 5 – Maßstab 1:3)

## Katalog – Tafel XLII:

**XLII. 1:** Teller, R88/143/1 (C1), Ganzgefäß, Randdurchmesser: 36 cm, Bodendurchmesser: 23,6 cm, Gefäßhöhe: 5 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 25%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillung am Horizontalrand, Sekundär wurde ein Loch mit einem Durchmesser von 3 mm in den Rand gebohrt, Aufhängevorrichtung?, Flickarbeiten?, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XLII. 2:** Teller, R88/209/5 (B4), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vollständig, Glasur außen: 10Y2/4 (schwärzliches Olivgelb) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: stumpf/glänzend, K: Korrosion, Entfärbung, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Doppelrillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Stapelsspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

**XLII. 3:** Teller, R88/75/46 (B2), Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: mittel, N: 20%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

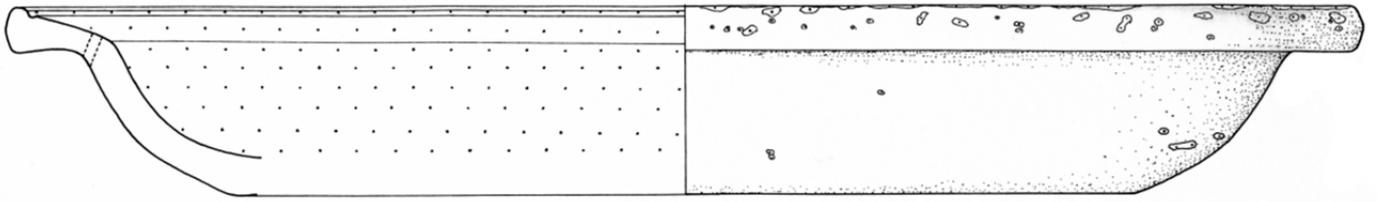
**XLII. 4:** Teller, R88/300/1 (B1), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: 5Y5/8 (Olivgelb) am Horizontalrand, vom Rand abgelaufen, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, H: grob, N: 4%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Doppelrillung am Horizontalrand, Engobe am Horizontalrand und an der Innenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

**XLII. 5:** Teller, R88/237/2 (A1+A1/A2), Ganzgefäß, Randdurchmesser: 32 cm, Bodendurchmesser: 20 cm, Gefäßhöhe: 3,6 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) fast vollständig, sehr große, ineinander laufende Glasurflecken, Glasur außen: 2.5Y5/8 (dunkles Gelboliv) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, H: grob, N: 10%, B: 15%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

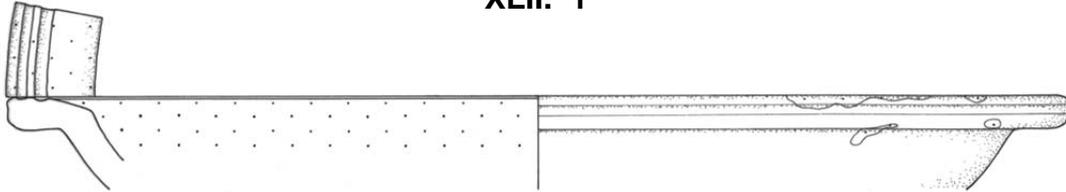
**XLII. 6:** Teller, R89/287/3 (N1), Randfragment, Randdurchmesser: 40 cm, Glasur innen: 5GY5/8 (Oliv) vollständig, Glasur außen: 5GY5/8 (Oliv) vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: Glasur stark abplatzend, starke Korrosion, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Doppelrillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: rau, B: oxidierend, S: sehr starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Groh/Kastell+Vicus Zwentendorf Katnr. 3081/2.

**XLII. 7:** Teller, R89/79/1 (G1), Randfragment, Randdurchmesser: 32 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., vom Rand abgelaufen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, Gl: stumpf, K: sehr starke Korrosion, fast keine Glasur vorhanden, Dekor: Doppelrillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: sehr starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

TAFEL XLII



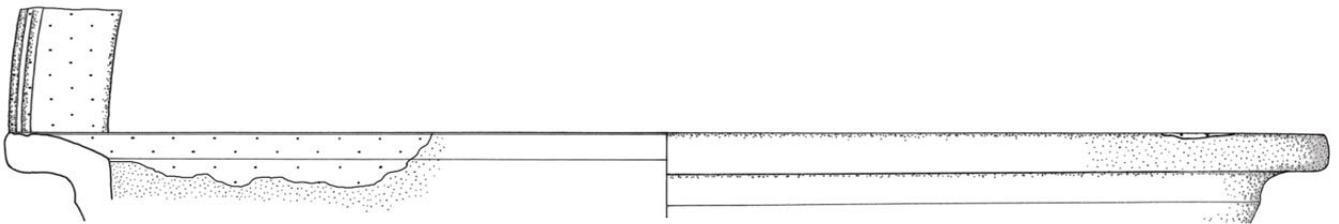
XLII. 1



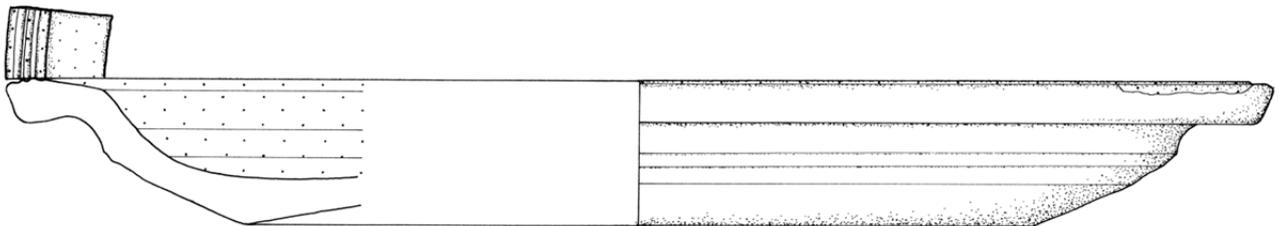
XLII. 2



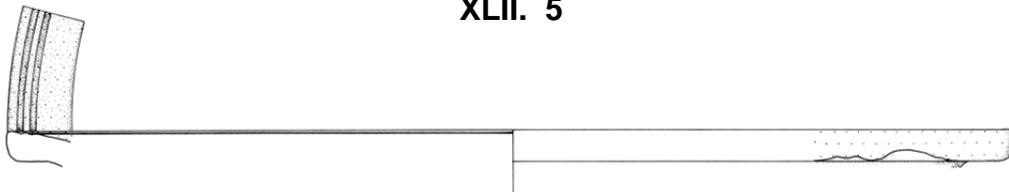
XLII. 3



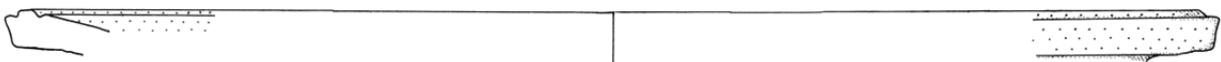
XLII. 4



XLII. 5



XLII. 6



XLII. 7

TELLER – Maßstab 1:2  
(XLII. 6 – Maßstab 1:3)

### Katalog – Tafel XLIII:

**XLIII. 1:** Teller, R88/318/35 (C4), Randfragment, Randdurchmesser: 34 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: mittel, N: 20%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rillung am Horizontalrand, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: kreidig, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

**XLIII. 2:** Teller, R88/66/4 (A2), Ganzgefäß, Randdurchmesser: 22 cm, Bodendurchmesser: 14 cm, Gefäßhöhe: 4,8 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 5GY6/8 (Olivgrau) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: fein, N: 7%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Rillung am Horizontalrand und am Boden, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: k.A.m., S: sehr leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: k.A.m., Vergleich: Friesinger/Töpferofen Abb. 9.6.

**XLIII. 3:** Teller, R89/271/4 (M2), Randfragment, Randdurchmesser: 26 cm, Glasur innen: 5GY7/10 (Olivgrün) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 15%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: sehr leichte Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Pollak/Vindobona Taf. 3.26.

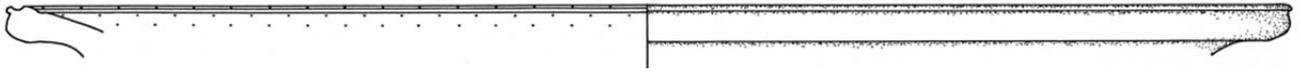
**XLIII. 4:** Teller, R88/253/1 (A1+A1/A2), Ganzgefäß, Randdurchmesser: 33 cm, Bodendurchmesser: 25 cm, Gefäßhöhe: 4,8 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) fast vollständig, fehlt unter der Randleiste, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: fein, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6, Vergleich: Gassner/Kastell Mautern Katnr. G..9.93, Groh/Kastell Mautern Taf. 42.802, Friesinger/Töpferofen Abb. 9.4.

**XLIII. 5:** Teller, R88/68/25 (B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Korrosion, H: mittel, N: 20%, B: 5%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

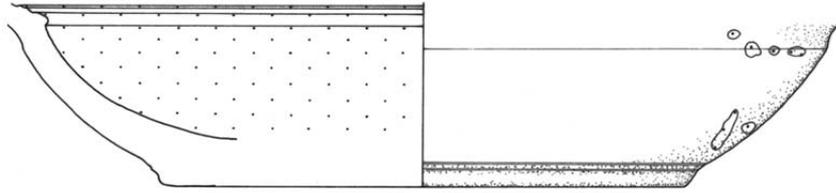
**XLIII. 6:** Teller, R88/55/9 (B3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 14 cm, Glasur innen: 7.5YR5/10 (Orangebraun) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Abnutzungsspuren, Kalksinter, minimale Korrosion, H: mittel, N: 20%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XLIII. 7:** Teller, R88/92/1 (A2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 3%, B: 40%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R89/109/? (H1).

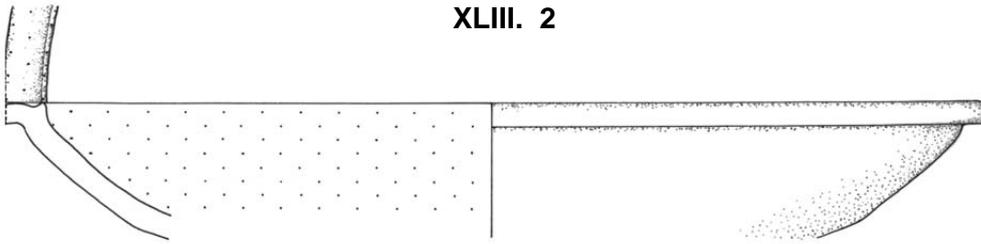
TAFEL XLIII



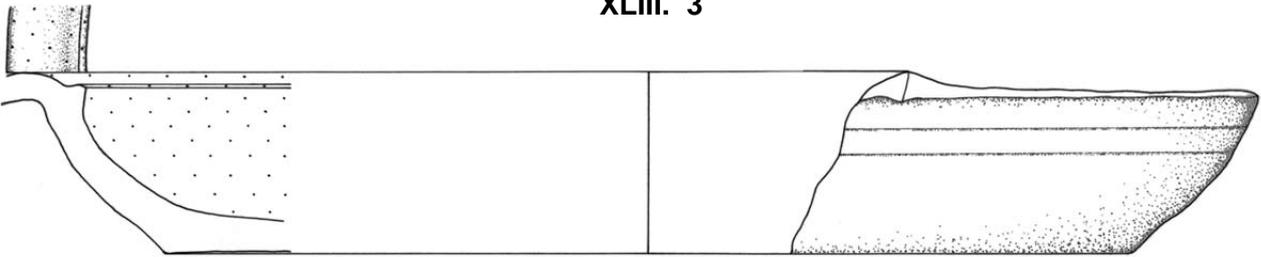
XLIII. 1



XLIII. 2



XLIII. 3



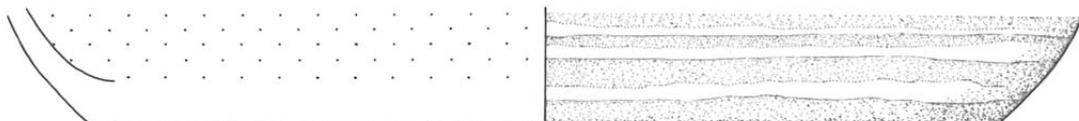
XLIII. 4



XLIII. 5



XLIII. 6



XLIII. 7

## Katalog – Tafel XLIV:

**XLIV. 1:** Teller, R88/429/18 (D1), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig, Glasur außen: 10YR6/10 (Gelborange) Glasurstreifen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 2%, B: 2%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

**XLIV. 2:** Teller, R88/57/32 (B3), Passscherbe: R88/55/73 (B3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 10%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**XLIV. 3:** Teller, R88/636/9 (B4/C4+C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 5%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XLIV. 4:** Teller, R88/208/11 (B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 2.5Y4/6 (gelbliches Graubraun) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: stumpf, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 1%, B: 1%, M: 10%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: reduzierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-C/1, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R89/375/? (N2).

**XLIV. 5:** Teller, R88/82/3 (C2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) langgezogene Glasurflecken an der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: fein, N: 2%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: leichte Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XLIV. 6:** Teller, R88/672/28 (B3+B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 22 cm, Glasur innen: 2.5GY2/4 (schwärzliches Gelboliv) langgezogene Glasurschlieren, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung und auf der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/57/1 (B3).

TAFEL XLIV



XLIV. 1



XLIV. 2



XLIV. 3



XLIV. 4



XLIV. 5



XLIV. 6

## Katalog – Tafel XLV:

**XLV. 1:** Teller, R88/529/17 (D1/D2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 14 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) vollständig, Glasur außen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) kleine Glasurflecken am Gefäßaußenboden, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 15%, B: 2%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: uneben, B: oxidierend, S: sehr leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

**XLV. 2:** Teller, R88/238/8 (B1), Passscherbe: R88/238/9 (B1), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 19 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur sehr leicht abgeplatzt, sehr wenig Kalksinter, H: grob, N: 2%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/5, Vergleich: Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 3.7, Pollak/Vindobona Taf. 6.62.

**XLV. 3:** Teller, R88/529/19 (D1/D2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 12 cm, Glasur innen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vollständig, Glasur außen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: stumpf/matt, K: Glasur abplatzend, Korrosion, starke Abnutzungsspuren, H: grob, N: 1%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Stapelspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: sehr starke Abnutzungsspuren, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

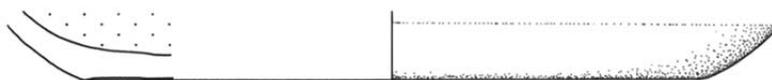
**XLV. 4:** Teller, R88/156/3 (B3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) Glasurschlieren und kleine Glasurtropfen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, H: mittel, N: 20%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**XLV. 5:** Teller, R88/207/2 (B3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 24 cm, Glasur innen: 5GY3/6 (dunkles Oliv) vollständig, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurtropfen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Korrosion, Abnutzungsspuren, Kalksinter, H: sehr fein, N: 0%, B: 0%, M: 20%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: glatt, B: oxidierend, S: Kalksinter, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/563/? (D3/D4+C3/C4+C3/B3).

TAFEL XLV



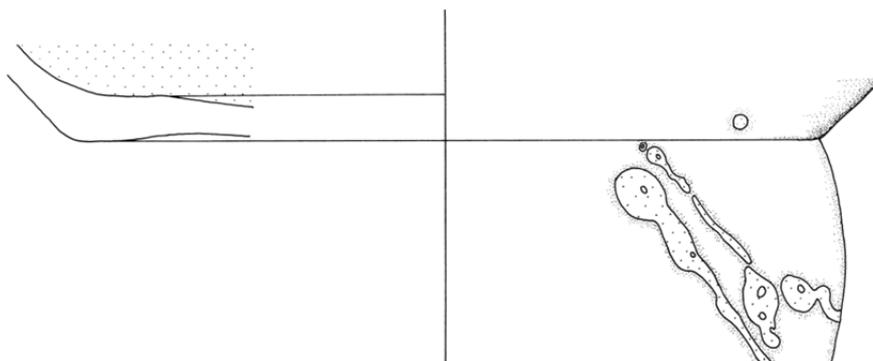
XLV. 1



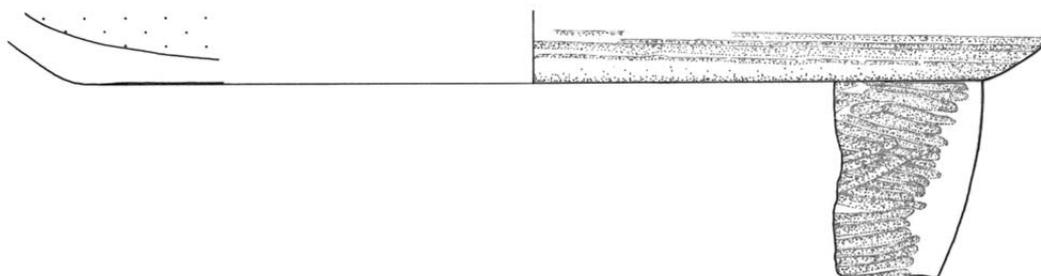
XLV. 2



XLV. 3



XLV. 4



XLV. 5

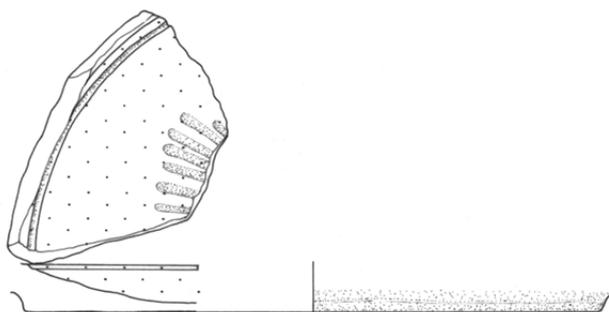
## Katalog – Tafel XLVI:

**XLVI. 1:** Teller, R88/68/23 (B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 15,2 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) vollständig, Glasur außen: k.A.m., langgezogene Glasurflecken an der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Abnutzungsspuren, H: fein, N: 15%, B: 2%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Eintiefungen auf der Bodeninnenseite, Glättspuren auf der Bodenaußenseite, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Werkzeugspuren, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

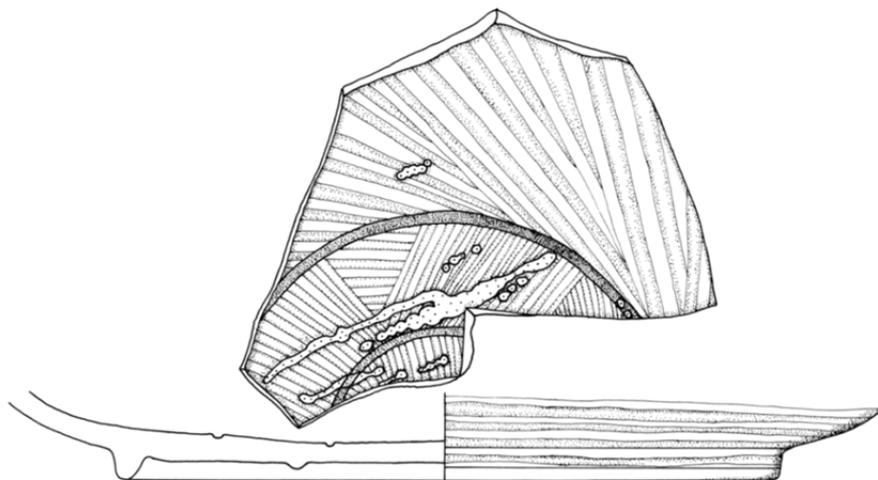
**XLVI. 2:** Teller, R88/88/6 (C4), Passscherbe: R88/332/27 (C4), R88/127/9 (C4), R88/209/11 (B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 17 cm, Glasur innen: k.A.m., langgezogene Glasurtropfen, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Dekor: Glättspuren am ganzen Gefäß, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Angarnierungsspuren des Standringes, O: glatt, B: reduzierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-C/1, Vergleich: Einglättkeramik aus St. Pölten - R88/68/19 (B4).

**XLVI. 3:** Teller, R88/331/4 (A2/B2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 18 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vollständig, Glasur außen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Kalksinter, H: mittel, N: 7%, B: 10%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

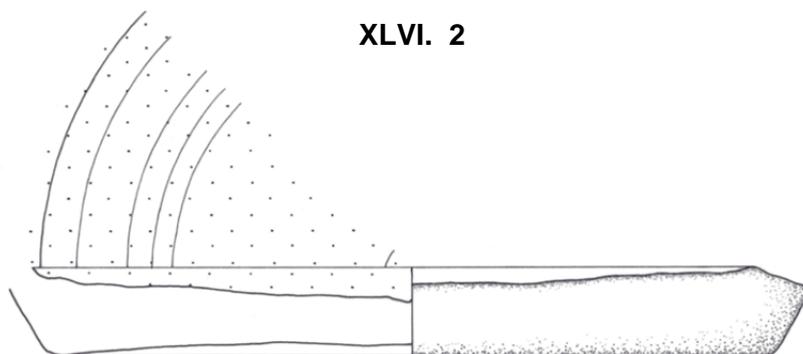
TAFEL XLVI



XLVI. 1



XLVI. 2



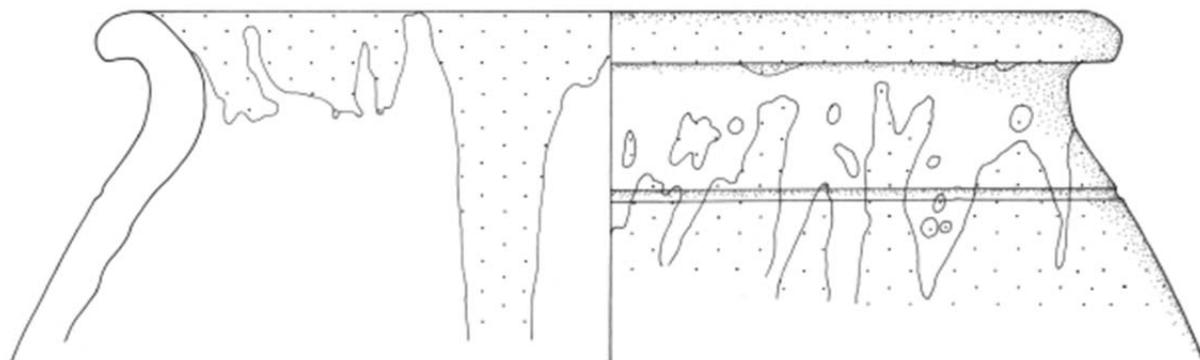
XLVI. 3

### Katalog – Tafel XLVII:

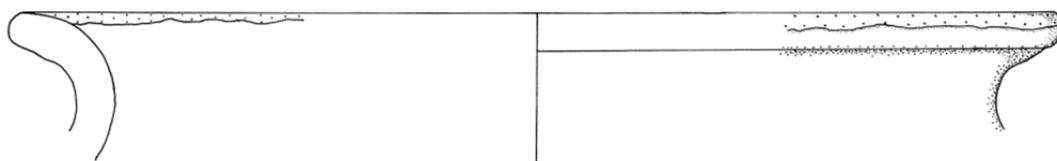
**XLVII. 1:** Topf, R88/422/2 (C4), Passscherbe: R88/413/1 (C3), R88/424/2 (C3), R88/440/1, Rand von XLVIII. 2, Randfragment, Randdurchmesser: 30 cm, Glasur innen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) vom Rand abgelaufen, Glasur außen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) sehr große Glasurflecken die ineinander fließen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Korrosion, Kalksinter, H: fein, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Stapelspuren, O: rau, B: oxidierend, S: Kalksinter, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 6.9.

**XLVII. 2:** Topf, R89/7/33 (G3), Randfragment, Randdurchmesser: 28 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) langgezogener Glasurfleck am Rand, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt/glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: sehr fein, N: 0%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

TAFEL XLVII



XLVII. 1



XLVII. 2

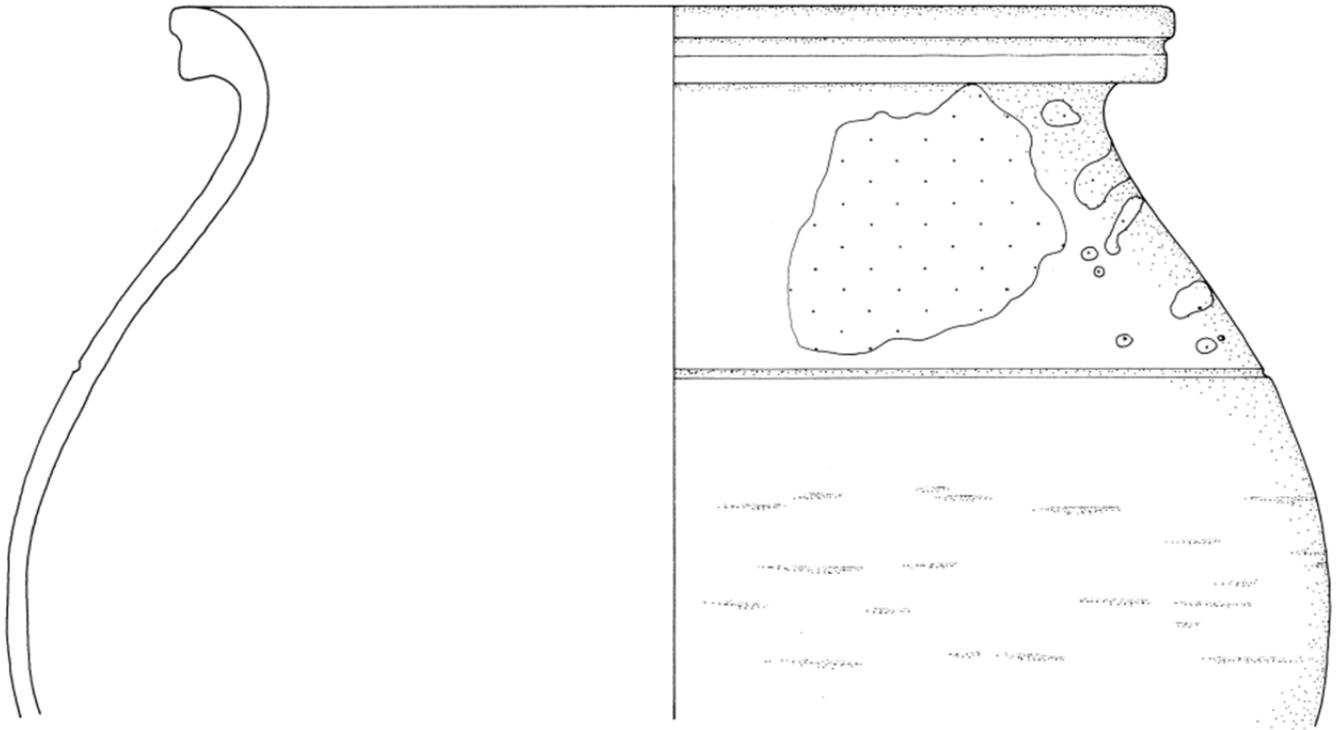
### **Katalog – Tafel XLVIII:**

**XLVIII. 1:** Topf, R89/465/2 (O2/P2), Randfragment, Randedurchmesser: 30 cm, Keramikfragment wurde nicht bearbeitet, da es nicht auffindbar ist.

**XLVIII. 2:** Topf, R88/440/1 (C4), Boden von XLVII. 1, Bodenfragment, Bodendurchmesser: 20 cm, Glasur innen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) sehr kleine Glasurtropfen, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: glänzend, K: Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

**XLVIII. 3:** Kelch, R89/500/7 (O3/O4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 8,9 cm, Keramikfragment wurde nicht bearbeitet, da es nicht auffindbar ist.

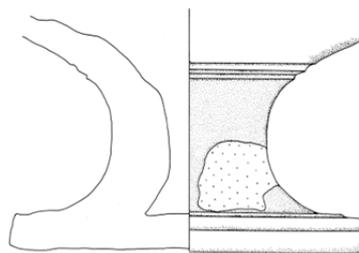
TAFEL - XLVIII



XLVIII. 1



XLVIII. 2



XLVIII. 3

## Katalog – Tafel IL:

**IL. 1:** Becher, R88/254/4 (B4/C4), Randfragment, Randedurchmesser: 7 cm, Glasur innen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) vom Rand abgelaufen, Glasurflecken, Glasur außen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur stellenweise abplatzend, H: fein, N: 5%, B: 1%, M: 7%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Einkerbungen in Fischgrätenmuster an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

**IL. 2:** Becher, R88/212/12 (B2/C2), Randfragment, Henkelfragment, Randedurchmesser: 8 cm, Henkeldurchmesser: 1,6 cm, Glasur innen: 2.5GY7/10 (Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY7/10 (Gelboliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: mittel, N: 40%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/7.

**IL. 3:** Becher, R88/723/2 (E1), Wandfragment, Wandstärke: 0,4-0,5 cm, max. erhaltene Breite: 6 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5GY5/8 (Oliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: fein, N: 1%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: viele Rillungen an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/5.

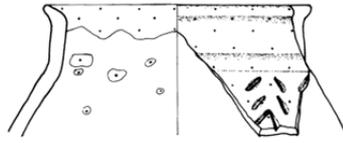
**IL. 4:** Becher, R88/151/7 (C2), Wandfragment, Wandstärke: 0,7 cm, max. erhaltene Breite: 2 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 7.5YR5/10 (Orangebraun) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: stumpf/glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, starke Korrosion, H: mittel, N: 1%, B: 10%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: mehrfache Wellenlinien und Rillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 56.1090, Friesinger/Töpferofen Abb. 6.6, Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 65.1, Taf. 65.2, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 6.8, Fig. 6.11, Fig. 6.12, Fig. 3.8, Fig. 3.11, Fig. 3.12.

**IL. 5:** Becher, R88/220/1 (A3), Wandfragment, Wandstärke: 0,5 cm, max. erhaltene Breite: 6,1 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 7.5Y6/8 (helles Olivgrau) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: grob, N: 5%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,4 mm, Dekor: Angarnierung und Doppelrillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Wandung verbogen, O: glatt, B: oxidierend, S: Fehlbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

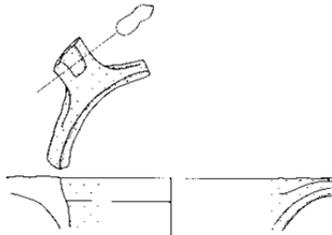
**IL. 6:** Becher, R88/320/2 (A2/B2), Wandfragment, Wandstärke: 0,2-0,3 cm, max. erhaltene Breite: 4,2 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5YR4/8 (Ziegelrot) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, H: mittel, N: 3%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Barbotinedekor in Hufeisenform an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 29.218.B.2, Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 64.14–64.16, Gassner/Legionslager+Iuppiter Heliopolitaneustempel Pl. 4.6.

**IL. 7:** Becher, R89/420/5 (N4), Wandfragment, Wandstärke: 0,6 cm, max. erhaltene Breite: 3,9 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5YR5/10 (helles Ziegelrot) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur stellenweise stark abplatzend, leichte Korrosion, H: mittel, N: 7%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Barbotinedekor in Hufeisenform an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 40.747, Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 29.218.B.2.

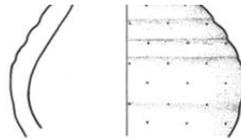
TAFEL IL



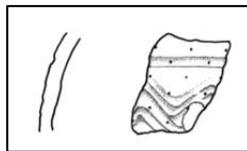
IL. 1



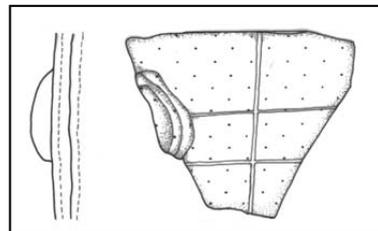
IL. 2



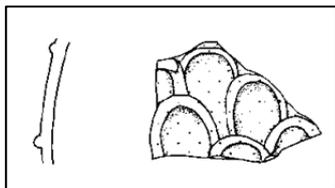
IL. 3



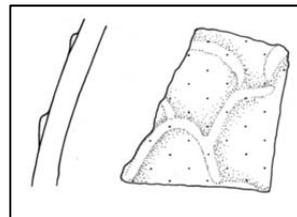
IL. 4



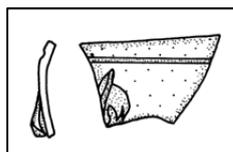
IL. 5



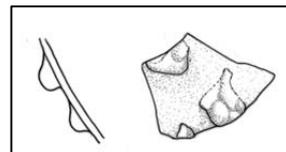
IL. 6



IL. 7



IL. 8



IL. 9

BECHER – Maßstab 1:2

### Katalog – Tafel IL:

**IL. 8:** Becher, R88/226/1 (B2), Passscherbe R88/66/6, Wandfragment, Wandstärke: 0, 2 cm, max. erhaltene Breite: 2,7 cm, Glasur innen: 2.5GY9/12 (grünliches Gelb) vollständig, Glasur außen: 2.5GY9/12 (grünliches Gelb) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Kalksinter, H: sehr fein, N: 0%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: dunkelbrauner (5YR5/10) Barbotinedekor in Pinienzapfenform und Rillung an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: B: oxidierend, S: Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/1.

**IL. 9:** Becher, R88/66/6 (A2), Passscherbe: R88/226/1 (B2), Wandfragment, Wandstärke: 0,2 cm, max. erhaltene Breite: 3 cm, gleiche Angaben wie bei IL. 8.

### Katalog – Tafel L:

**L. 1:** Becher, R88/339/4 (A4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: k.A.m., langgezogene Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: krustenähnlich, G: ungleichmäßig, Gl: stumpf, K: starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: kreidig, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 32.541, Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 65.10, Taf. 64.13.

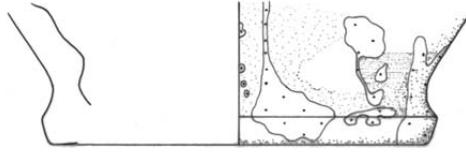
**L. 2:** Becher, R88/55/8 (B3), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 7 cm, Glasur innen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) größere Glasurflecken, Glasur außen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: sehr leichte Korrosion, H: fein, N: 1%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Werkzeugspuren, O: uneben, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

**L. 3:** Becher, R88/75/44 (B2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 5,4 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: k.A.m., sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: K: Korrosion, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Kreisdekor an der Bodeninnenseite, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Fingerspuren, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Friesinger/Töpferofen Abb. 7.8, Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 65.12.

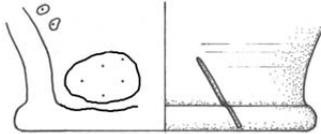
**L. 4:** Becher, R89/271/7 (M2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 5 cm, Glasur innen: k.A.m., vollständig, Glasur außen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: sehr starke Korrosion, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Verstreichspuren mit einer kammartigen Arbeitswerkzeug auf der Bodenunterseite, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Einstichspur in der Mitte des Innenbodens, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

**L. 5:** Becher, R88/68/2 (B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 6,6 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5YR6/12 (helles Rotorange) Glasurflecken auf der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, Gl: glänzend, K: Korrosion, H: grob, N: 5%, B: 0%, M: 0%, Dekor: Glättspuren an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, Bearbeitungsspuren an der Bodenunterseite, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2.

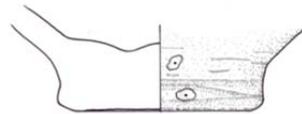
# TAFEL L



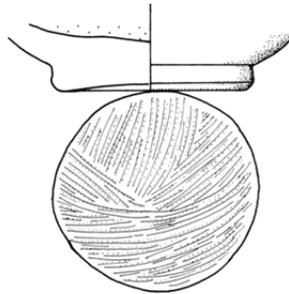
L. 1



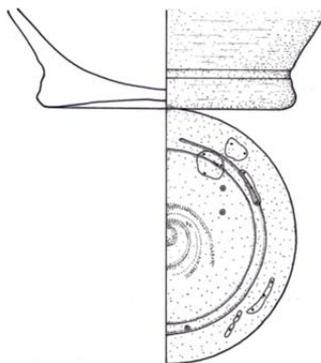
L. 2



L. 3



L. 4



L. 5

## Katalog – Tafel LI:

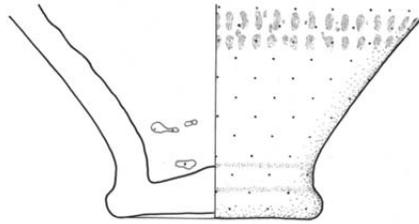
**LI. 1:** Becher, R88/403/2 (C4), Passscherbe: R88/318/55 (C4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 5,4 cm, Glasur innen: k.A.m., minimale Glasurspritzer, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) fast vollständig, kleine glasurfreie Flächen, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: leichte Korrosion, Kalksinter, H: grob, N: 1%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Ratterdekor an der Außenwandung, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, Stapelspuren, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/3.

**LI. 2:** Becher, R88/86/3 (B4), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 6 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5YR5/10 (helles Ziegelrot) fast vollständig, kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 5%, B: 1%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, Abschneidespuren, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

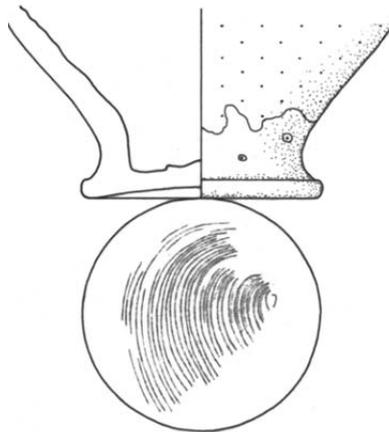
**LI. 3:** Becher, R89/61/1 (I1), Passscherbe: R89/100/1 (I1), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 7,4 cm, Glasur innen: k.A.m., langgezogene Glasurtropfen, Glasur außen: 7.5YR3/6 (dunkles Orangebraun) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur stark abplatzend, starke Korrosion, H: fein, N: 1%, B: 0%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Abschneidespuren, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/6.

**LI. 4:** Becher, R89/504/3 (N2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 8 cm, Glasur innen: 7.5YR4/8 (gräuliches Orangebraun) kleine Glasurspritzer, Glasur außen: 7.5GY4/6 (gräuliches Mittelgrün) vollständig an der Außenwandung und der Bodenunterseite, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, etwas Korrosion, Kalksinter, H: mittel, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 42.16–42.18.

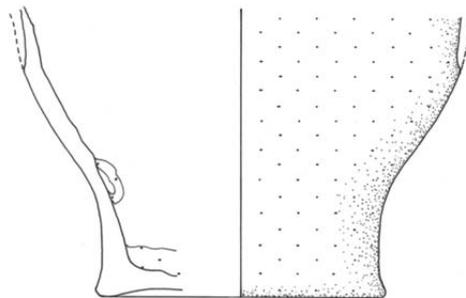
TAFEL LI



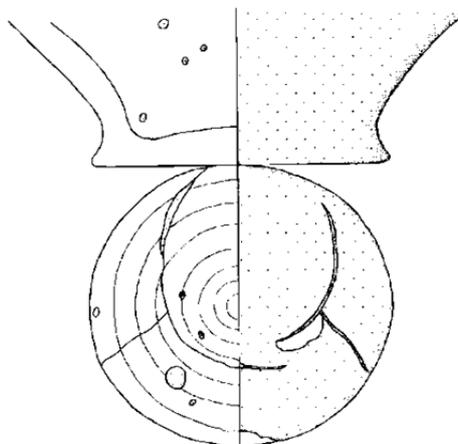
LI. 1



LI. 2



LI. 3



LI. 4

BECHER – Maßstab 1:2

## Katalog – Tafel LII:

**LII. 1:** Kanne/Krug, R88/448/73 (C4), Randfragment, Henkelfragment, Randedurchmesser: 10 cm, Henkeldurchmesser: 2,2 cm, Glasur innen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) vom Rand abgelaufen, Glasur außen: 5YR4/8 (mittleres Ziegelrot) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: fein, N: 1%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rillungen am Hals, Rillungen und Schleife am Henkel, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1979 Taf. 65.3.

**LII. 2:** Kanne/Krug, R88/221/1 (B1), Randfragment, Randedurchmesser: 6 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vom Rand abgelaufen, große ineinander fließende Glasurflecken, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau/glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur abplatzend, etwas Korrosion, N: 10%, B: 2%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, B: oxidierend, S: Korrosion, Kalksinter, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2.

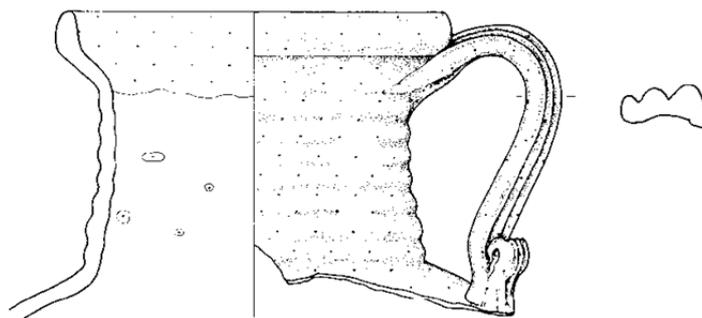
**LII. 3:** Kanne/Krug, R88/140/1 (A3/B3 oder A3/A4), Randfragment, Randedurchmesser: 13 cm, Glasur innen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurflecken, Glasur außen: 10Y6/8 (gräuliches Olivgelb) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend/matt, K: Glasur teilweise abplatzend, starke Korrosion, H: fein, N: 3%, B: 0%, M: 0,50%, Dicke Glasur: 0,5 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1.

**LII. 4:** Kanne/Krug, R88/96/11 (A3), Randfragment, Henkelfragment, Randedurchmesser: 8 cm, Henkeldurchmesser: 3,8 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 10YR3/6, 10YR6/10 (Dunkelbraun, Gelborange) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: ungleichmäßig, Gl: glänzend, K: etwas Korrosion, H: grob, N: 5%, B: 2%, M: 25%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/2, Vergleich: Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 33.243, Taf. 34.247.1, Hölbling/Pottenbrunn Fig. 3.

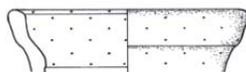
**LII. 5:** Kanne/Krug, R88/51/30 (B2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 14 cm, Glasur innen: 5GY8/10 (sehr helles Olivgrün) sehr kleine Glasurtropfen, Glasur außen: keine, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: Gl: glänzend, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Strohabdrücke, O: glatt/rau, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3, Vergleich: Groh/Vicus Mautern Taf. 275.2254/2, Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 3.60.1.

**LII. 6:** Kanne/Krug, R88/34/1 (S2), Bodenfragment, Bodendurchmesser: 10 cm, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5Y5/8 (Olivgelb) sehr kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: k.A..m., Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: k.A.m., S: starke Korrosion, Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: k.A.m.

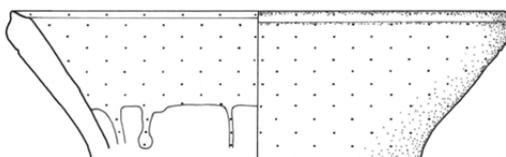
TAFEL LII



LII. 1



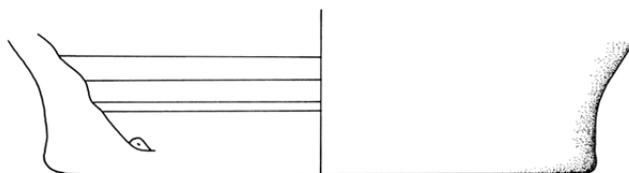
LII. 2



LII. 3



LII. 4



LII. 5



LII. 6

### Katalog – Tafel LIII:

**LIII. 1:** Kanne/Krug/Flasche, R88/75/49 (B2), Henkelfragment, Wandfragment, Wandstärke: 1,3 cm, Henkeldurchmesser: 2,5 cm, Glasur innen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) vollständig, Glasur außen: 2.5GY5/8 (dunkles Gelboliv) kleine Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: mittel, N: 30%, B: 1%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Fingerspuren, O: rau, B: oxidierend, S: Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/2, Vergleich: Pollak/Vindobona Taf. 1.15.

**LIII. 2:** Kanne/Krug/Flasche, R88/57/31 (B3), Wandfragment, Henkelfragment, Wandstärke: 0,8-1,2 cm, Henkeldurchmesser: 2,8 cm, Glasur innen: 5YR4/8, 10Y4/6 (mittleres Ziegelrot, dunkles Braunoliv) große Glasurflecken, Glasur außen: 5YR4/8, 10Y4/6 (mittleres Ziegelrot, dunkles Braunoliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: grob, N: 7%, B: 10%, M: 2%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Knopfortsatz, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Fingerspuren, O: leicht rau, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/1, Vergleich: Grünwald/Legionslager Carnuntum 1986 Taf. 10.2, Pollak/Vindobona Taf. 1.13.

**LIII. 3:** Kanne/Krug/Flasche, R88/168/2 (B2), Henkelfragment, Henkeldurchmesser: 3,8 cm, Glasur innen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) kleine Glasurflecken, Glasur außen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) mittlere Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur abplatzend, H: grob, N: 1%, B: 1%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Rillung an der Henkelaußenseite, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: O: glatt, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/5.

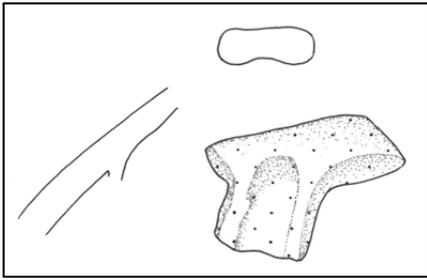
**LIII. 4:** Kanne/Krug/Flasche, R88/55/10 (B3), Henkelfragment, Henkeldurchmesser: 2,9 cm, Glasur innen: 7.5YR4/8, 10Y4/6 (helles Orangebraun, dunkles Braunoliv) vollständig, Glasur außen: 7.5YR4/8, 10Y4/6 (helles Orangebraun, dunkles Braunoliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: ungleichmäßig, Gl: matt/stumpf, K: Korrosion, Kalksinter, H: fein, N: 15%, B: 0%, M: 5%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Pollak/Vindobona Taf. 1.14.

**LIII. 5:** Kanne/Krug/Flasche, R88/158/15 (B1), Henkelfragment, Henkeldurchmesser: 3,7 cm, Glasur innen: k.A.m., fast vollständig, Glasur außen: 2.5GY4/6 (dunkelgraues Gelboliv) fast vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/krustenähnlich, G: gleichmäßig, Gl: matt, K: Glasur abplatzend, sehr starke Korrosion, H: mittel, N: 15%, B: 15%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: , Oberflächenbeschaffenheit Scherben: B: oxidierend, S: Korrosion, Sekundärbrand?, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1, Vergleich: Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 3.60.1.

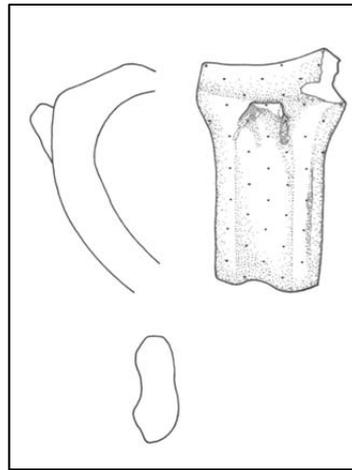
**LIII. 6:** Kanne/Krug/Flasche, R88/127/1 (C1), Henkelfragment, Henkeldurchmesser: 2,6 cm, max. erhaltene Länge: 10,2 cm, Glasur innen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vollständig, Glasur außen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur sehr stark abplatzend, H: grob, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Fingerspuren, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/3.

**LIII. 7:** Kanne/Krug/Flasche, R88/304/1 (D2), Henkelfragment, Henkeldurchmesser: 2,2 cm, Glasur innen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) Glasurflecken, Glasur außen: 10Y4/6 (dunkles Braunoliv) Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur stark abplatzend, H: sehr fein, N: 1%, B: 5%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: , Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Fingerspuren, O: glatt, B: oxidierend, S: sehr starke Abnutzungsspuren, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/1.

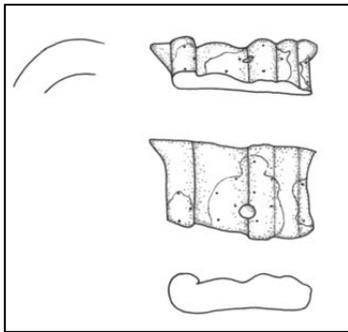
TAFEL LIII



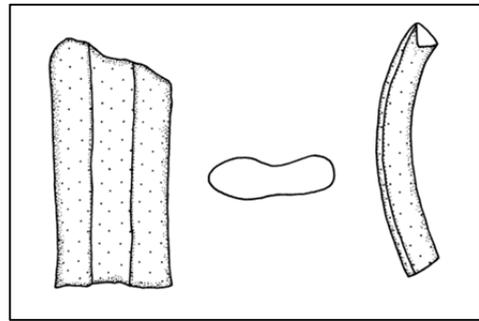
LIII. 1



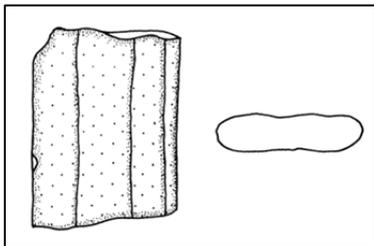
LIII. 2



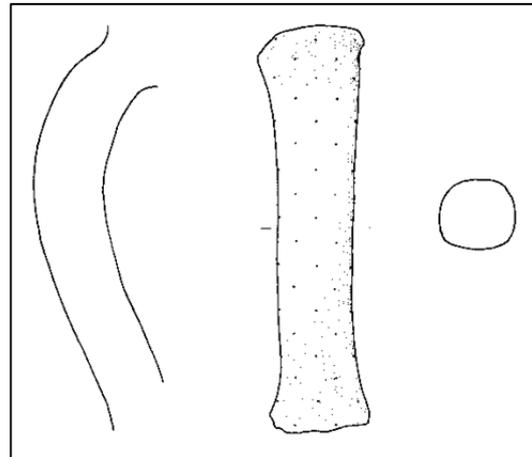
LIII. 3



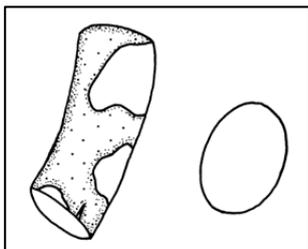
LIII. 4



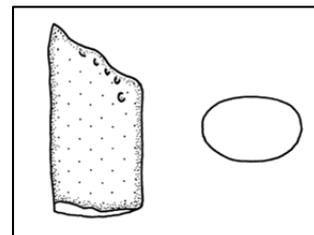
LIII. 5



LIII. 6



LIII. 7



LIII. 8

### Katalog – Tafel LIII:

**LIII. 8:** Kanne/Krug/Flasche, R89/482/5 (N2), Henkelfragment, Henkeldurchmesser: 2,3 cm, Glasur innen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) fast vollständig, Glasur außen: 2.5GY6/8 (gräuliches Gelboliv) ineinander laufende Glasurflecken, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: stumpf/glänzend, K: Glasur stark abplatzend, starke Korrosion, Dicke Glasur: 0,1 mm, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/3.

### Katalog – Tafel LIV:

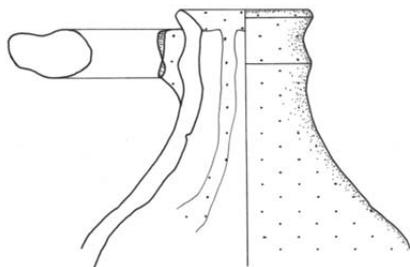
**LIV. 1:** Flasche, R88/257/11 (B1), Passscherbe: R88/35/20 (S2), Randfragment, Henkelfragment, Randedurchmesser: 3,4 cm, Henkeldurchmesser: 2,2 cm, Glasur innen: 7.5Y7/8, 7.5YR4/8 (sehr helles Olivgrau, helles Orangebraun) vom Rand abgelaufen, kleine Glasurtropfen, Glasur außen: 7.5Y7/8 (sehr helles Olivgrau) fast vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur teilweise abplatzend, H: fein, N: 10%, B: 0%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Knick am Hals, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: glatt, B: oxidierend, S: Abnutzungsspuren, Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-A/4.

**LIV. 2:** Flasche, R88/66/5 (A2), Wandfragment, max. erhaltene Breite (bei der ersten Rille): 10 cm, Glasur innen: 2.5GY7/10 (Gelboliv) Glasurflecken, Glasur außen: 10YR5/8 (dunkles Gelborange) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, H: mittel, N: 5%, B: 3%, M: 0%, Dicke Glasur: 0,3 mm, Dekor: Doppelrillung am Gefäßbauch, Knick am Hals, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, Fingerspuren O: rau, B: oxidierend, S: leichte Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/4, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 32.542, Taf. 41.771, Chinelli/Vindobona 2010 Fig. 3.13.

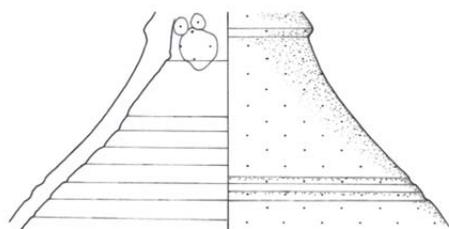
**LIV. 3:** Flasche, R88/448/71 (C4), Wandfragment, max. erhaltene Breite (bei Wulst): 5,3 cm, Glasur innen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vom Rand abgelaufen, Glasurtropfen, Glasur außen: 5YR2/6 (dunkles Ziegelrot) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: glänzend, K: Glasur leicht abplatzend, leichte Korrosion, H: fein, N: 10%, B: 1%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,1 mm, Dekor: Wulst am Gefäßhals, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: Korrosion, Scherbentypklassifizierung: SGK-D/6, Vergleich: Groh/Kastell Mautern Taf. 39.708, Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 6.67.1, Neumann/Vindobona Abb. 125, Grünewald/Legionslager Carnuntum 1986 Taf. 10.1, Hölbling/Pottenbrunn Fig. 3.

**LIV. 4:** Flasche, R88/51/49 (B2), Wandfragment, max. Durchmesser: 4, Glasur innen: keine, Glasur außen: 5GY5/8 (Oliv) vollständig, Oberflächenbeschaffenheit Glasur: S: glatt/rau, G: gleichmäßig, Gl: /mattglänzend, K: Glasur abplatzend, Korrosion, H: grob, N: 2%, B: 10%, M: 1%, Dicke Glasur: 0,2 mm, Dekor: Kannelure am Gefäßhals, Oberflächenbeschaffenheit Scherben: H: Drehrillen, O: rau, B: oxidierend, S: starke Korrosion, Sekundärbrand, Scherbentypklassifizierung: SGK-B/4, Vergleich: Pollak/Gräberfeld Mautern Taf. 23.190.1.

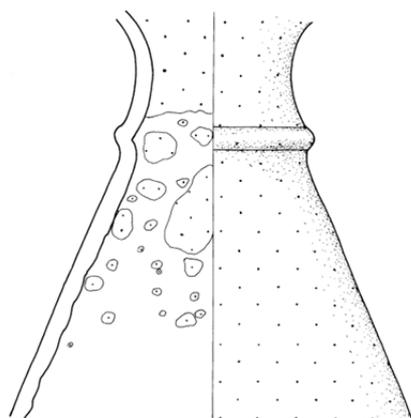
TAFEL LIV



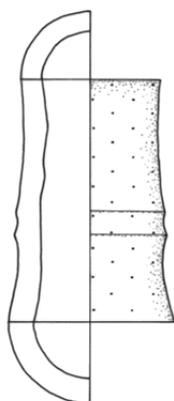
LIV. 1



LIV. 2



LIV. 3



LIV. 4



## 7. ABBILDUNGEN UND FARBFOTOGRAFIEN

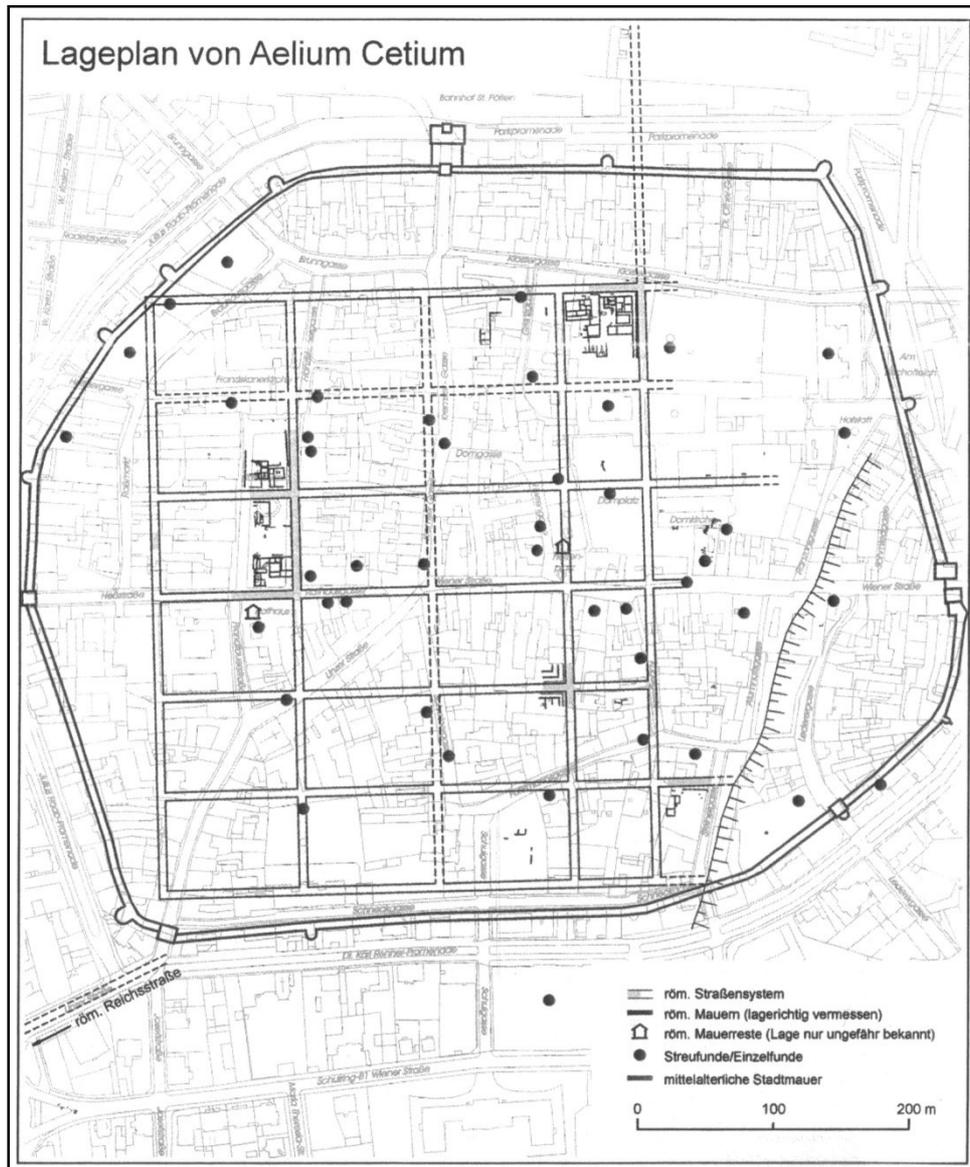


Abb. 1: Lageplan von Aelium Cetium



Abb. 2: Lageplan der Gebäude des Rathausplatzes



Abb. 3: Glasierte Reibschüssel, Kat. Nr. XV. 5 und XXI. 1



Abb. 4: Glasierte Schüssel, Kat. Nr. XXXII. 1



Abb. 5: Glasierte Schale, Kat. Nr. IXL.



Abb. 6: Glasierter Teller, Kat. Nr. XLII. 1



Abb. 7: Glasierter Topf, Kat. Nr. XLVII. 1



Abb. 8: Glasierter Becher/Randfragment, Kat. Nr. IL. 2



Abb. 9: Glasierter Becher/Bodenfragment, Kat. Nr. LI. 2



Abb. 10: Glasierte Kanne/Krug, Kat. Nr. LII. 1



Abb. 11: Glasierte Flasche, Kat. Nr. LIV. 1



Abb. 12: Glasur mit mittelgrüner Farbgebung, Kat. Nr. XLI. 4



Abb. 13: Glasur mit dunkelgrüner Farbgebung, Kat. Nr. IV. 2



Abb. 14: Glasur mit rotbrauner Farbgebung, Kat. Nr. IL. 1



Abb. 15: Glasur mit hellbrauner Farbgebung, Kat. Nr. I. 3



Abb. 16: Glasur mit schwarzer Farbgebung, Kat. Nr. VII. 3

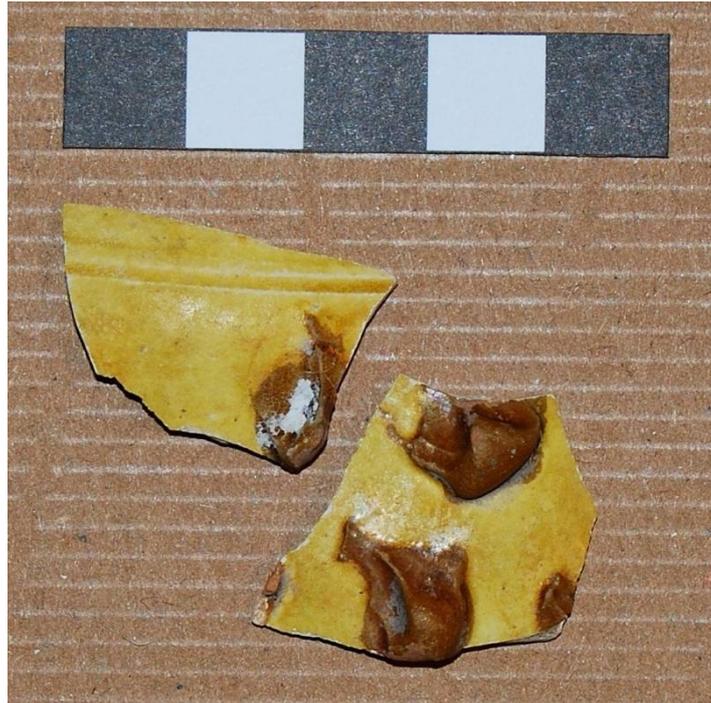


Abb. 17: Glasierte Feinware, Kat. Nr. IL. 8 und IL. 9



Abb. 18: Einglättkeramik mit Glasurflecken, Kat. Nr. XXIX. 5



Abb. 19: Beispiel für Engobe, Kat. Nr. I. 1



Abb. 20: Beispiel für Barbotinedekor, Kat. Nr. II. 6



Abb. 21: Beispiel für Glättspuren, Kat. Nr. XVIII. 4



Abb. 22: Beispiel für Kammstrich, Kat. Nr. XXXVI. 6



Abb. 23: Beispiel für Ratterdekor, Kat. Nr. XXVIII. 4



Abb. 24: Beispiel für Rollrädchendekor, Kat. Nr. XXXIII. 4



Abb. 25: Beispiel für Einkerbungen, Kat. Nr. XXXIII. 1



Abb. 26: Beispiel für Wellenlinie, Kat. Nr. IL. 4



Abb. 27: Beispiel für Dellenbecher, Kat. Nr. XL. 5



Abb. 28: Sternenritzung, Kat. Nr. IXL. 5



Abb. 29: Beispiel für Angarnierung, Kat. Nr. IL. 5



Abb. 30: Beispiel für Metallimitation, Kat. Nr. LIII. 2



Abb. 31: Beispiel für Korrosion der Glasur, Kat. Nr. VI. 2

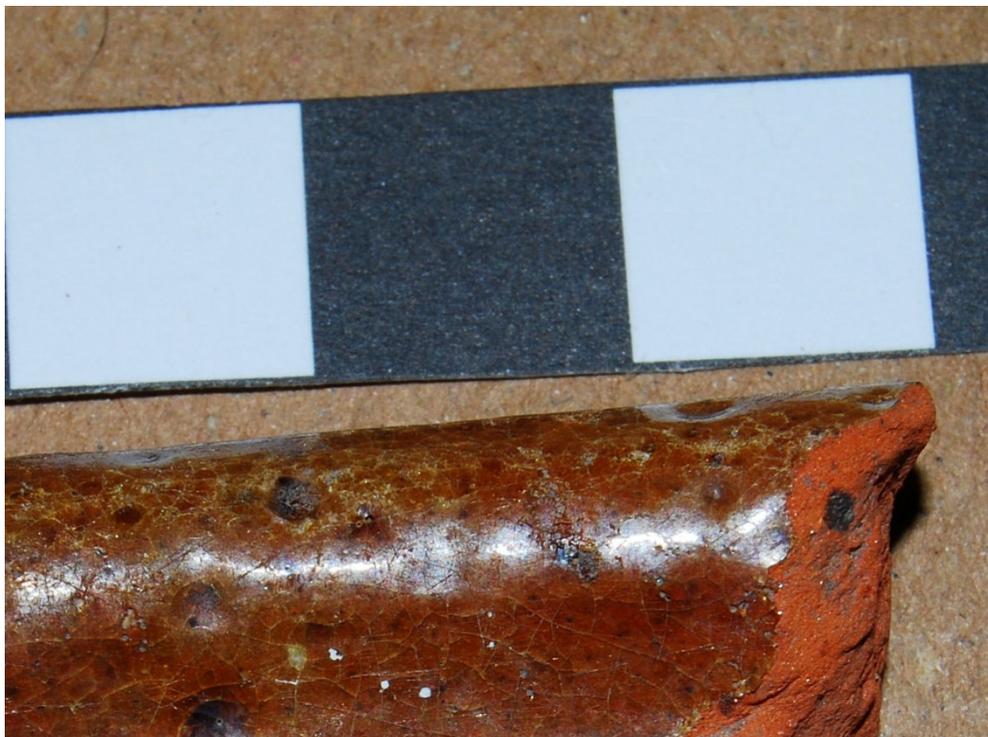


Abb. 32: Beispiel für Haarrissigkeit der Glasur, Kat. Nr. XXVIII. 1



Abb. 33: Beispiel für Nadelstiche der Glasur, Kat. Nr. XIX. 2



Abb. 34: Beispiel für Blasenbildung der Glasur, Kat. Nr. VI. 3

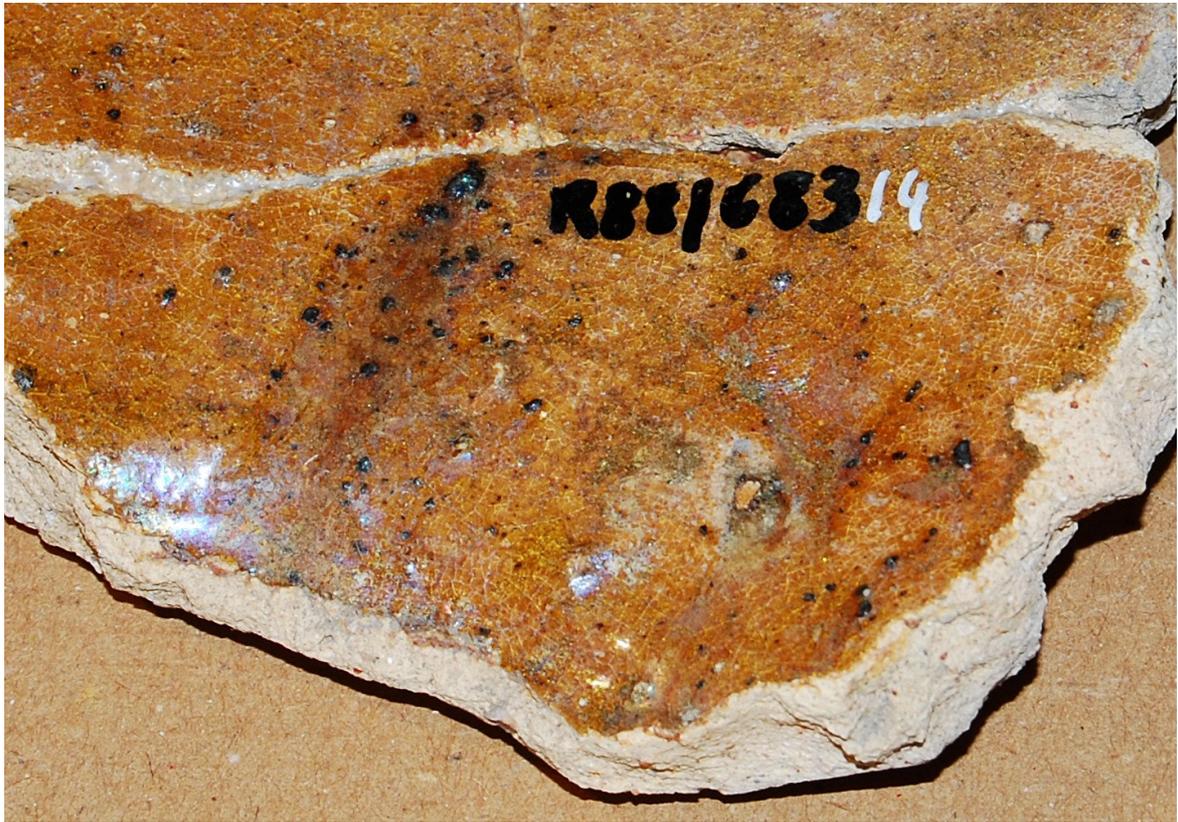


Abb. 35: Beispiel für Mineraleinschlüsse der Glasur, Kat. Nr. XXXVI. 6



Abb. 36: Beispiel für Bearbeitungsspuren, Kat. Nr. VII. 3



Abb. 37: Beispiel für Stapelspuren, Kat. Nr. XXV. 4



Abb. 38: Beispiel für Sekundärbrand, Kat. Nr. XLVI. 3



Abb. 39: Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. XXXVII. 2



Abb. 40: Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. XXXVII. 2



Abb. 41: Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. IL. 5



Abb. 42: Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. VI. 1



Abb. 43: Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. XIX. 5

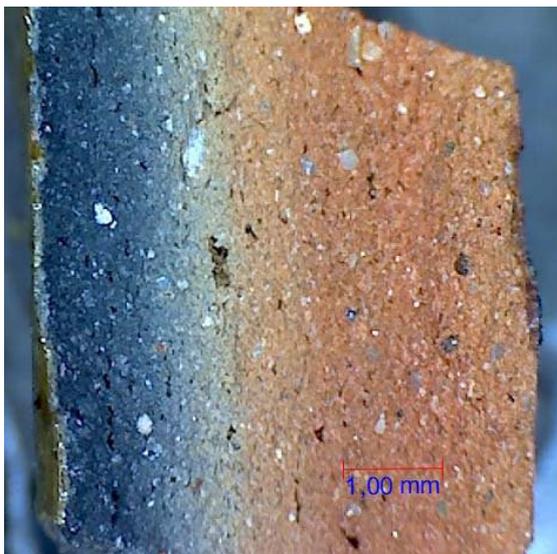


Abb. 44: Scherbentyp SGK-A/1

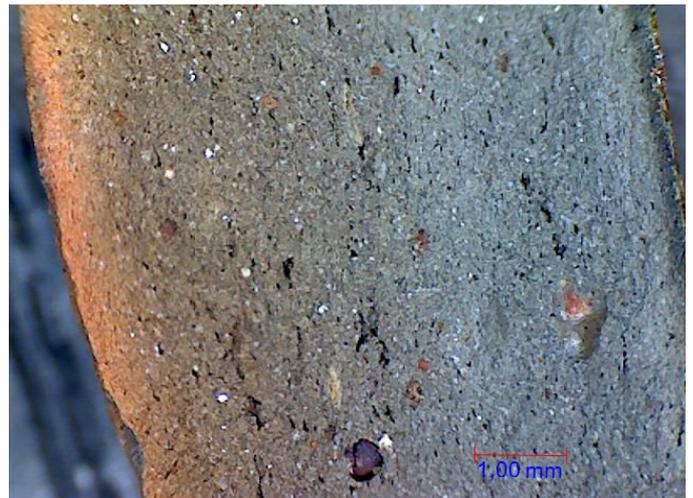


Abb. 45: Scherbentyp SGK-A/2

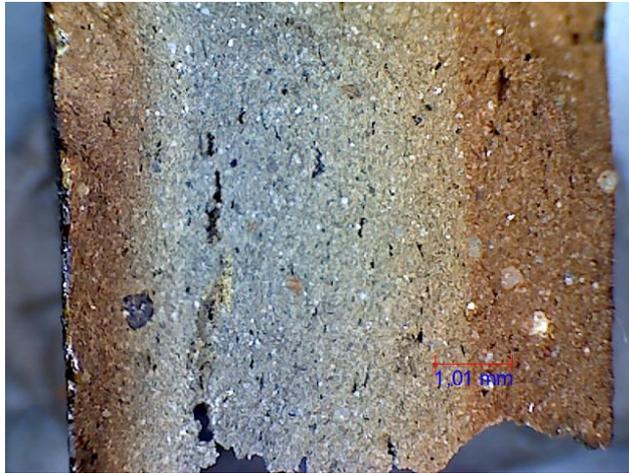


Abb. 46: Scherbentyp SGK-A/3



Abb. 47: Scherbentyp SGK-A/4

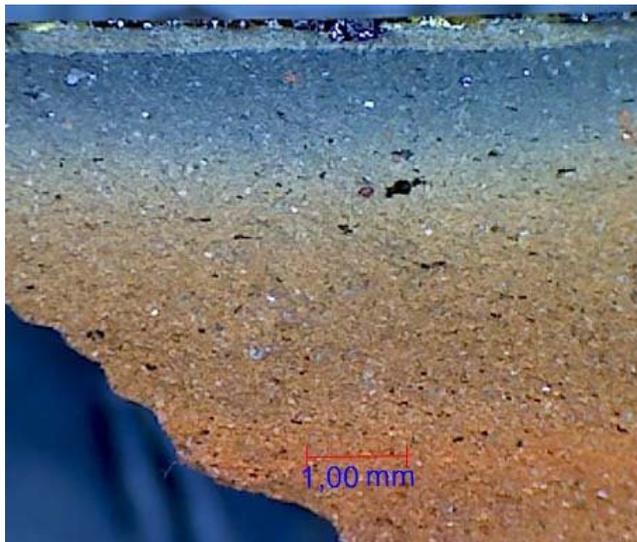


Abb. 48: Scherbentyp SGK-A/5



Abb. 49: Scherbentyp SGK-B/1



Abb. 50: Scherbentyp SGK-B/2



Abb. 51: Scherbentyp SGK-B/3

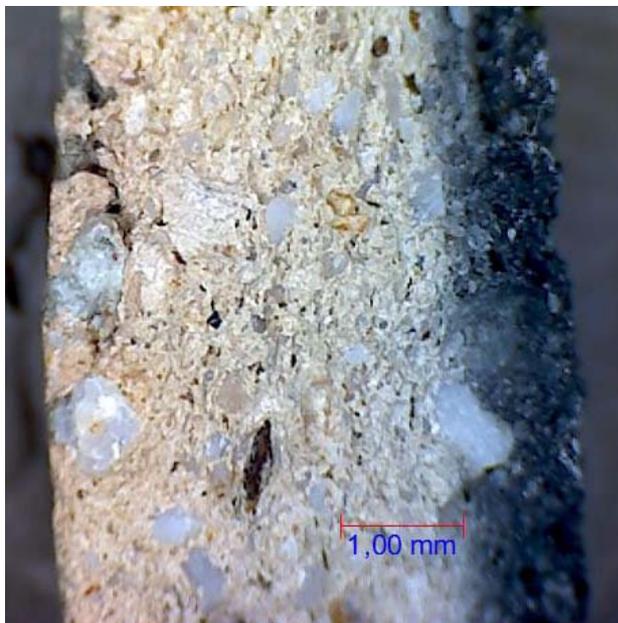


Abb. 52: Scherbentyp SGK-B/4

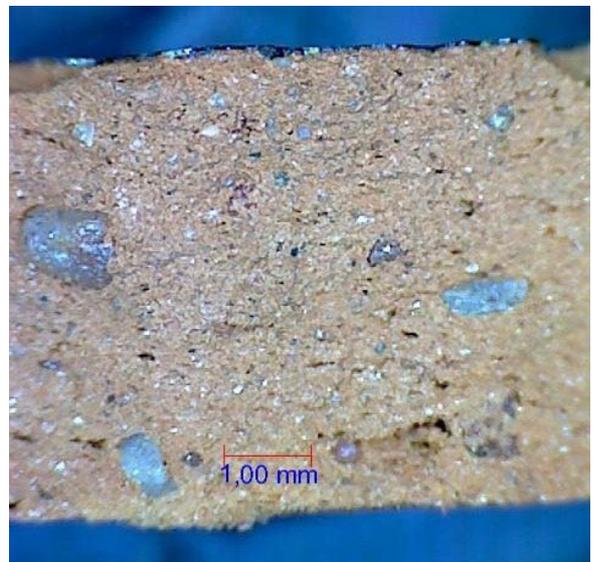


Abb. 53: Scherbentyp SGK-B/5



Abb. 54: Scherbentyp SGK-B/6



Abb. 55: Scherbentyp SGK-B/7

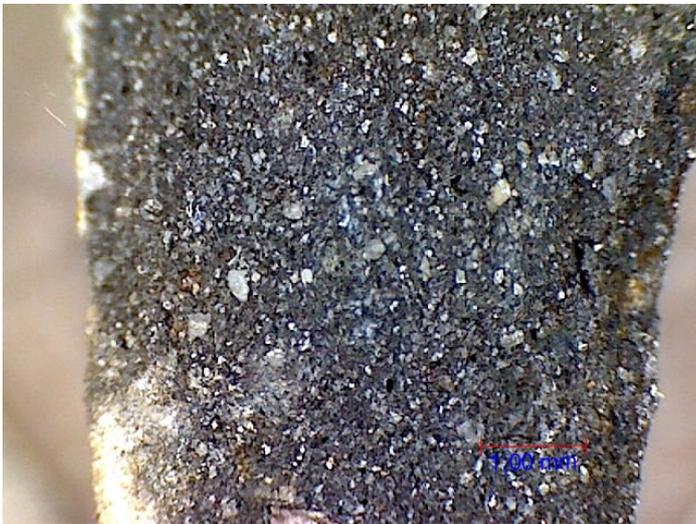


Abb. 56: Scherbentyp SGK-C/1



Abb. 57: Scherbentyp SGK-D/1

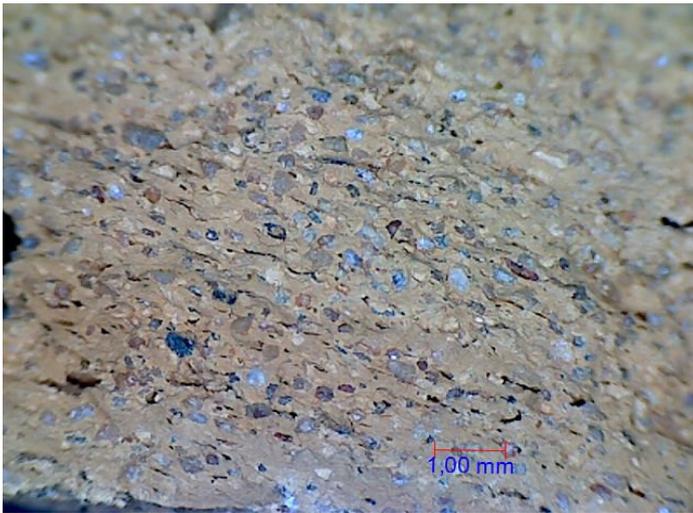


Abb. 58: Scherbentyp SGK-D/2

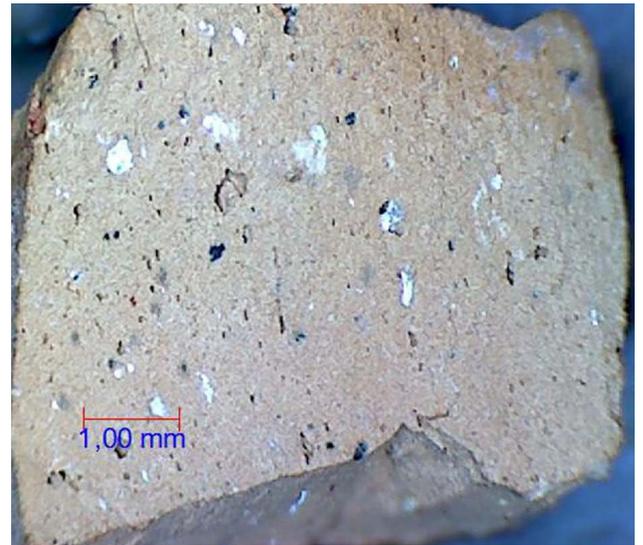


Abb. 59: Scherbentyp SGK-D/3

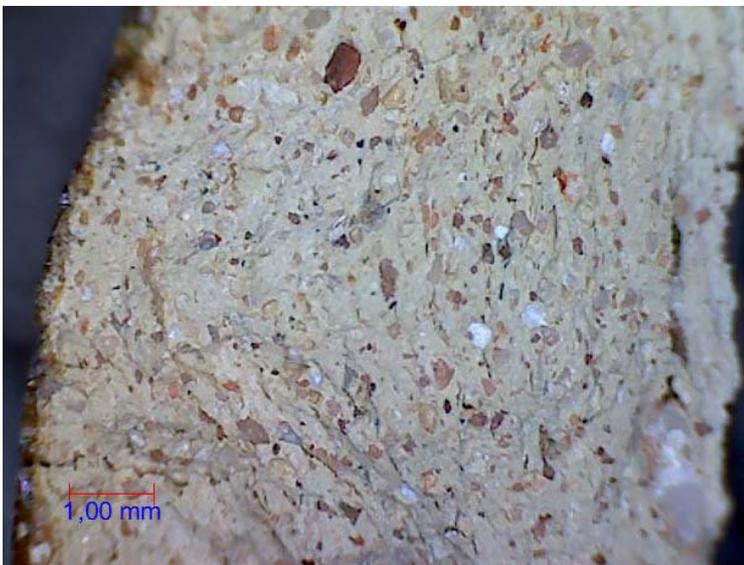


Abb. 60: Scherbentyp SGK-D/4

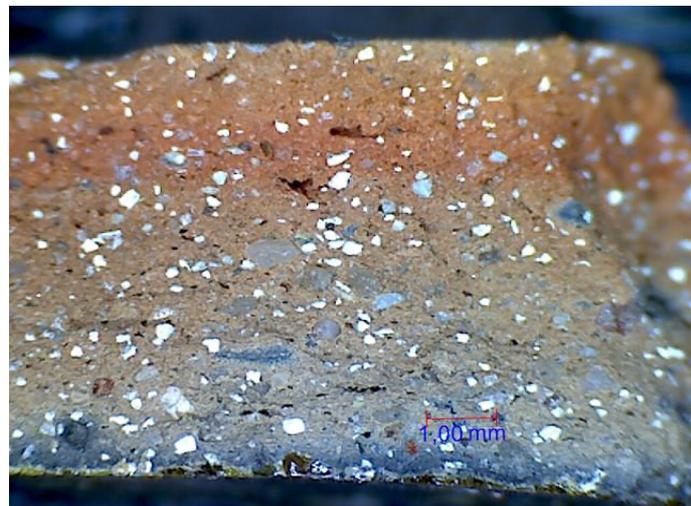


Abb. 61: Scherbentyp SGK-D/5

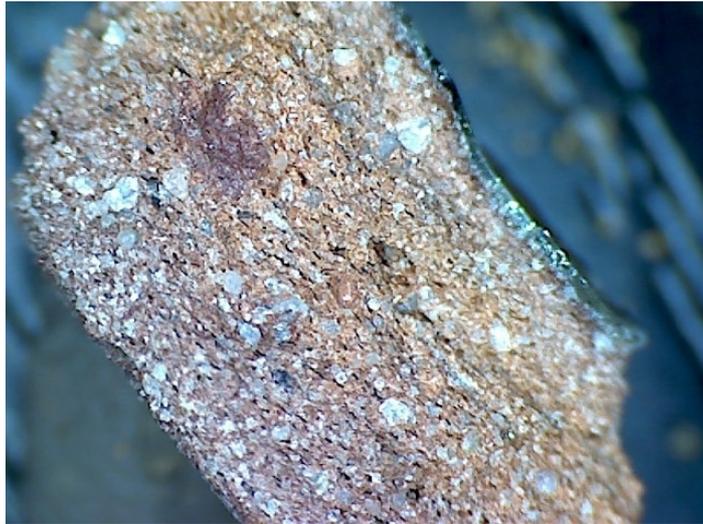


Abb. 62: Scherbentyp SGK-D/6

## 8. VERZEICHNIS DER FUNDSITUATION

## Verzeichnis der Fundsituation

Jahr	FUNDNR.	Grabungsfläche	HorMessung Nord	HorMessung Ost	NiveauOK	Beschreibung
1988	8	S1	0.00-2.00	4-60-8.00	1.72-2.13	dunkler, umgelagerter Humus
1988	21	S1	2.00-3.50	0.00-1.00	1.50-1.65	nach Zerstörung Haus W (wohl MA-Zeit): braune Erde mit Steinen zw. fehlendem Terrazzo u. Rutenputzplanum
1988	33	S2	0.00-5.10	0.00-2.50	1.10-1.20	Grenzschrift MA-Schotterpackung und schwarze Erde
1988	34	S2	0.60-5.10	0.00-2.40	1.15/1.20-1.35	schwarze Erde zwischen Lehm Bodenresten und darüber
1988	35	S2	1.10-3.30	0.00-2.40	1.40-max. 1.70	Erde mit Lehm und Rutenputz rund um Niveaureste (östl. und südl. Lehmniveau)
1988	42	S2	2.10-5.10	0.00-2.30	1.75-1.90	graubraunen speckigen Erde = Arbeitsbereich rund um Schmelzofenreste des 4. Jh.
1988	50	A2	0.00-5.00	0.00-5.00	1.00-1.20	braune Erde und MA-Schotterniveau
1988	51	B2	0.00-5.00	0.00-5.00	0.90-1.40	braune Erde und MA-Schotterniveau
1988	55	B3	0.00-5.00	0.00-5.00	1.00/1.20-1.35	MA-Schotterschicht bis OK schwarze Erde
1988	57	B3	0.00-5.00	0.00-5.00	1.35-1.60	schwarze feine Erde
1988	62	A3	0.00-5.00	0.00-7.00	1.20-1.40	schwarze, feine Erde
1988	65	A3	3.50-5.00	3.30-6.00	1.30-1.80	Verfüllung über Ofen Fs/3: schwarze Erde vermischt mit Lehm + Schotter
1988	66	A2	0.00-5.00	0.00-5.00	1.20-1.60	Zerstörungsschicht Raum Z/IV: Gemisch schwarzer + brauner Erde, mit Lehm, Schotter + Schutt (hellbraune, feine Erde über festem Schotter)
1988	67	A3	2.50-5.00	0.00-2.00	1.30-1.60	Verfüllung über Ofen Fs/5: schwarze Erde ab Lehmniveau OK rund um dieses und über anderem Lehmniveau
1988	68	B4	0.00-6.00	0.00-6.00	1.10/1.20-1.30	schwarze feine Erde, teilweise mit Dachziegelschutt
1988	74	B4	1.00-3.80	0.00-2.70	1.35-1.50	Schotter und schwarze Erde zw. oberstem verbranntem Lehmniveau und Mauer MH/1Ost
1988	75	B2	0.00-5.00	0.00-5.00	1.35/1.40-1.50	schwarze Erde außerhalb MH
1988	80	C4	0.00-5.00	3.10-6.00	0.90-1.00	östl. MH; MA-Schotter und Grenze zur schwarzen Erde
1988	81	B4	0.00-2.00	0.00-2.70	1.40-1.85	dunkle Erde und Schutt: westlich Sond.2/88
1988	82	C2	0.00-5.00	2.60-5.00	1.40-1.55	östl. Mauer MH/2; Grenzschrift MA-Schotterung + schwarze Erde
1988	86	B4	0.00-6.00	2.70-4.60	1.35-1.60	Schotter, Erde und Mörtel
1988	88	C4	0.00-5.00	3.10-6.00	1.00-1.20	schwarze Erde mit etwas Mörtel und Schutt
1988	92	A2	2.00-4.00	3.50-5.00	1.20-1.50	Heizkanal Z/12: Lehm, eingestürzte Steine und Ziegel
1988	94	C4	0.00-5.00	3.10-6.00	1.20-1.40	schwarze Erde/Rutenputz/HK/Schutt + Mauerreinigen MH/8
1988	96	A3	1.30-3.70	3.30-5.00	1.75-max.2.20	Ofen Fs/3, Füllung (unter Brunnenboden G)
1988	98	C1	0.00-5.00	1.30-5.00	1.65-1.75	schwarze Erde, MA-durchwühlt
1988	99	C4	0.00-5.00	3.20-6.00	1.35-1.45	schwarze Erde und Schotter
1988	106	B4	0.00-4.00	4.50-6.00	1.80-2.05	Mauerausriß X/4 und Erde östlich davon bis auf das Niveau des römischen Estrichs
1988	124	C4	0.00-5.00	3.20-6.20	1.45-1.60	schottrige Erde
1988	126	B2	0.00-3.80	0.00-5.00	1.70-1.80	schwarze Erde
1988	127	C1	0.00-5.00	1.30-5.00	1.85-2.05	schwarze Erde über gelbem Lehm
1988	128	B3	3.90-5.00	0.00-4.20	1.60-1.75	erdiger Schotter

## Verzeichnis der Fundsituation

JAHR	FUNDNR.	Grabungsfläche	HorMessung Nord	HorMessung Ost	NiveauOK	Beschreibung
1988	131	C2	0.00-1.70	3.70-5.00	1.55-2.05	im Heizkanal Z/7: schwarze, verbrannte Erde
1988	138	C2	1.30-5.00	0.00-1.60	1.45-1.65	schwarze Erde
1988	140	A3/A4	2.50-3.80	3.40-6.80	2.15-2.55	N-Hälfte des Ofens Fs/3: Material im Inneren unter Kuppelversturz
1988	143	C1	0.00-1.50	2.00-5.00	1.40-2.00	Stein- und Ziegelversturz und schwarze Erde darunter
1988	145	C2	0.75-3.10	2.60-5.00	1.45-1.50	Mörtelboden in Z/V
1988	146	C2	1.00-3.10	2.60-5.00	1.50-1.90	schwarze Erde unter Estrich nördlich Heizkanal Z/7
1988	148	C1	0.00-2.00	1.30-5.00	1.90-2.05	Gemisch aus Erde (braungr.) und gelbem Lehm
1988	151	C2	0.00-1.40	0.00-1.60	1.40-1.70	schwarze Erde unter Steinversturz
1988	156	B3	4.00-5.00	0.00-4.20	ca. 1.70	Planumreinigen über Lehmniveau
1988	157	C2	0.00-5.00	0.00-1.70	1.70-1.85	grauschwarze Erde westlich Mauer MH/2
1988	158	B1	0.00-5.00	1.10-5.00	1.15/1.20-1.35	Rutenputz-gelber Lehm-braune Erde-schwarze Erde-Gemisch
1988	161	A3	4.80-5.00	0.00-2.80	1.50-2.00	Erd-Lehmschichten über und östlich Ofen V
1988	168	B2	0-0.60;1.25-1.8	0.00-1.20	1.65-1.85	Steine und verbrannter Lehm Boden
1988	182	B1	0.00-5.00	1.10-5.00	1.35-1.45	braune Erde über verschiedenen Lehm-niveaus
1988	189	A2/A3	2.50-5.00	0.00-1.00	1.20-1.55	schwarze, verbrannte Erde
1988	207	B3	0.00-5.00	0.00-5.00	1.55-1.80	gelber Lehm in Flecken über gesamtem PQ
1988	208	B4	4.85-6.00	0.00-2.15	1.00-1.20	schottrige Erde im Inneneck der Mauern MH/1-8
1988	209	B4	4.85-6.00	0.00-2.15	1.20-1.40	schwarze Erde
1988	212	B2/C2	0.00-1.00	2.70-5.00	1.55-1.75	schwarze Erde über Heizkanal Z/7
1988	213	B2/C2	0.00-1.00	3.50-4.10	1.55-2.05	im Heizkanal Z/7
1988	220	A3	1.30-2.50	3.40-6.80	1.90-2.60	Ofen Fs/3, Südhälfte, oberste Schicht: dunkle, sehr harte Erde
1988	221	B1	0.00-4.50	2.60-3.60	1.35-1.55	gelber und roter Lehm-fleck, auf Steinversturz
1988	224	B3	3.80-5.00	4.20-5.00	1.25-1.80	schwarze Erde
1988	226	B2	0.90-5.00	2.40-5.00	1.60-1.90	Steinversturz auf gelbem Sand, dazwischen gelber Lehm
1988	237	A1+A1/A2	k.A.m.	k.A.m.	k.A.m.	k.A.m.
1988	238	B1	k.A.m.	k.A.m.	k.A.m.	k.A.m.
1988	242	B4/C4	0.00-1.00	3.10-6.10	0.95-1.40	schwarze Erde
1988	247	B4/C4	0.00-1.00	3.10-5.30	1.10-1.90	schwarze Erde unter Rutenputzversturz
1988	253	A1+A1/A2	0.00-5.00	3.50-6.00	1.75-2.30	Schotterfundamentgrube Z/2 Südteil und Z/1 Westteil
1988	254	B4/C4	0.00-1.00	0.00-2.10	0.85-2.00	schwarze Erde
1988	257	B1	0.00-5.00	4.20-5.00	2.00-2.15	hellbrauner Lehm u. Humus darunter
1988	278	B1	0.00-5.00	1.20-3.60	1.60-1.65	schwarze Erde mit Lehm westlich Fundamentgrube Z/2
1988	290	C4/D4+D4	0.00-6.00	3.30-6.15	1.25-1.50	schwarze Erde

## Verzeichnis der Fundsituation

Jahr	FUNDNR.	Grabungsfläche	HorMessung Nord	HorMessung Ost	NiveauOK	Beschreibung
1988	300	B1	4.00-5.00	3.00-4.00	1.50-1.80	Steinversturz in schwarzem Erd-Schotter zwischen Lehm und Mauerfundament Z/2
1988	304	D2	0.00-5.00	0.00-1.75	1.10-1.30	Schotter westlich Fundamentgrube MH/2
1988	311	C4	0.00-5.00	0.00-2.20	1.15-1.35	westl. MH/8: MA-Schotter bis zur schwarzen Erde
1988	312	D2	0.00-5.00	0.00-1.75	1.50-1.80	schwarze Erde westlich Mauer MH/2
1988	318	C4	0.00-5.00	0.00-2.20	1.35-1.55	schwarze Erde westlich Mauer MH/8
1988	319	A2/B2	0.00-0.90/1.00	3.40-5.00	1.20-1.30	Erde über Lehmfleck Lg1
1988	320	A2/B2	0.00-1.00	0.00-5.00	1.20-1.30	Grenzschicht braune Erde-schwarze Erde: außerhalb des und rund um Lehmfleck
1988	329	D4	1.50-5.00	3.30-6.15	1.85-2.20	schottrige mörtelige Erde nördl. O/W-Fundamentgrube X/11 bzw. X/15: Wegbereich
1988	331	A2/B2	0.00-1.00	0.00-2.40	1.60-2.00	unter Steinversturz bis gewachsenem Boden zw. Heizungszungenmauern Z/16-20 bzw. westl. Z/4
1988	332	C4	0.00-5.00	0.00-2.20	1.55-1.70	schwarze Erde
1988	337	D2	0.00-5.00	1.75-5.00	1.55-1.80	schwarze Erde östlich und unter Mauer MH/2
1988	339	A4	4.20-5.00	3.40-6.10	0.15-2.00	Zurückversetzen der Grabungsgrenze an der Gebäude-Ecke X/1-X/4
1988	351	A2/A3	1.00-2.00	0.00-1.00	1.07-1.70	braune Erde + Lehm: nahe Heizkanal Z/12, südl. Graben Z/10 Ost
1988	357	F3	0.00-5.00	0.60-5.00	1.75-1.95	schwarze Erde
1988	379	C3	0.00-5.00	0.00-5.00	1.40-1.60	schwarze Erde + Versturz
1988	385	D2	0.00-5.00	0.00-5.00	1.80/1.90-2.00	schwarze Erde
1988	397	D4	0.00-2.60	0.00-2.20	1.65-1.80	Wegbereich: schwarze, schottrige Erde südlich Mauersturz und Estrich von Bau L
1988	400	D2	0.00-5.00	0.00-5.00	2.00-2.15	schwarze Erde
1988	403	C4	0.00-5.00	0.00-2.20	ca. 1.55	westl. MH/8: Putzen der W-Hälfte des PQ über Estrich
1988	408	C4	0.30-1.40	0.45-2.30	1.60-1.80	Estrichfleck mit Lehm
1988	410	C4	2.20-3.40	0.00-2.20	1.50-1.70	Steinversturz zwischen Mörtelstrich
1988	413	C3	3.60-4.80	0.20-1.30	1.45-1.80	Schotter mit brauner Erde
1988	419	D1	0.00-5.00	1.40-5.00	1.55-1.75/1.80	schwarze Erde
1988	422	C4	0.70-2.60	0.00-2.20	1.65-1.85	braune Erde über Schotter und Versturz; einschließlich Pg/2 von MA-Halle?
1988	424	C3	0.00-5.00	0.00-5.00	1.65-1.90	Versturzmaterial in schwarzer Erde, dazwischen verbrannter Lehm und Mörtel
1988	429	D1	0.00-5.00	1.40-5.00	1.80-2.00	schwarze Erde um den Heizkanal N
1988	436	D3	0.00-5.00	0.00-5.00	1.35-1.60	Übergangsschicht: MA-Schotter-schwarze Erde
1988	440	C4	0.00-0.60	0.50-2.20	1.70-1.90	Raum X/II, nach der TS-Depotzerstörung?: gelber Lehm, teilweise verbrannt
1988	441	C3	2.30-5.00	0.00-5.00	1.80-2.10	rotverbrannter Lehmfleck und braune Erde mit Mörtel + Steinen
1988	443	C4	0.00-2.50	0.00-2.20	1.80-1.90	braune Erde mit Mörtel und größeren Steinen
1988	448	C4	0.00-5.00	0.00-2.20	1.80-1.90	roter Ziegelschutt vermischt mit brauner Erde und Mörtel
1988	482	B4+B4/C4	4.80-7.00	0.00-2.20	1.25-1.60	Steg + B4 innerhalb MH-SO-Ecke: schwarze Erde
1988	489	D3	2.00-5.00	0.00-5.00	1.60-1.80	Putzen der PQ-N-Hälfte: gelber Lehm vermischt mit schwarzer Erde
1988	491	C2/D2	0.00-1.00	0.00-5.00	1.55-1.70	schwarze Erde über Mörtelstrich und Schotter

## Verzeichnis der Fundsituation

JAHR	FUNDNR.	Grabungsfläche	HorMessung Nord	HorMessung Ost	NiveauOK	Beschreibung
1988	498	B4+B4/C4	k.A.m.	k.A.m.	k.A.m.	k.A.m.
1988	502	C2/D2	0.00-1.00	0.00-2.60	1.95-2.20	schottrige Erde = Fundamentschotter Z/9
1988	505	D4	2.70-3.80	0.00-2.20	1.65-1.95	OW-Steinversturz (zu L/1)
1988	507	C2/D2	0.00-1.00	2.60-5.00	1.85-2.25	schwarze Erde unter (fundleerem) Estrichboden
1988	508	B4/C4+C4	0.00-1.40	2.20-2.40	1.30-1.70	schwarze Erde über Ziegelschutt zwischen MA-Gruben Pg1 und Pg2
1988	526	D1/D2	0.00-5.00	0.00-1.00	1.25-1.45	Schotter, Schutt und braune Erde bis schwarze Erde OK
1988	527	C4/D4	0.00-1.00	0.00-2.20	1.25-1.80/1.90	schwarze Erde u. darunterliegende braune, schuttige Erde bis gelber Lehm Boden
1988	529	D1/D2	0.00-5.00	0.00-1.00	1.55-1.90	schwarze, feine Erde
1988	533	B2/B3+C2/ C3	3.80-7.00	0.00-1.00	1.40-1.55	schwarze Erde über Heizkanal Z/7
1988	541	D1/D2	0.00-1.30	0.00-1.00	1.90-2.00	schwarze Erde (Grube zu K/1) am S-Ende des Steges
1988	548	B2/3	4.00-6.00	0.00-1.00	1.60-1.90	braune Erde + Steine + Mörtelgries im Heizkanal Z/7
1988	550	C4	?	?	?	unter Mauer MH/8: braune Erde und Steine
1988	563	C3/4+D3/4	0.00-11.00	0.00-1.00	1.05/1.15-1.30	MA-Schotterschichten
1988	564	D1/D2	1.30-4.50	0.00-1.00	1.80-2.00	Steinversturz beim Heizkanal N
1988	570	C2	0.00-0.50	4.20-5.00	2.00-2.15	verbrannte Erde mit etwas Rutenputz
1988	587	B4,C4-D4	4.00-14.00	2.20-3.10	1.40-1.50	erste Schicht unter Mauer MH/8
1988	591	B3/C3	0.00-1.00	0.00-3.20	1.70-2.10	braune Erde
1988	620	D2/D3+D3	0.00-5.00	0.00-1.60	1.50-1.85	Trennschicht: MA-Schotter - schwarze Erde
1988	621	B3/B4- C3/C4	4.80-12.00	0.00-1.00	1.30-1.55	schwarze Erde unter MA-Schotter
1988	635	B4+C4	5-6.10+7.5-8.50	2.40-3.30	1.40-1.90	MA-Pf-Halle: Pfostengruben
1988	636	B4/C4+C4	0.00-1.50	2.40-3.00	1.40-1.65	schwarze Erde zwischen 2 MA-Pfostengruben
1988	640	B4+C4	3.80-7.40	2.40-3.00	1.70-2.10	braune Erde (Zerstörungsschicht über rotem Ziegelschutt) (= TS-Depot)
1988	641	B3/B4	3.70-5.20	0.00-1.00	1.30-1.60	Schotterestrich und braune Erde über TS-Schicht (= TS-Depot)
1988	656	E2+E2/E3	3.30-5.00	2.30-6.10	1.20-1.60	innerhalb des Ziegelbaues R
1988	672	B3+B4	2.80-4.80	3.70-9.00	1.60-2.00	unter Mauer MH/1-Ost: TS-Schicht und Ziegelschutt darunter
1988	673	B3+B4	2.80-4.00	3.70-9.00	1.30-1.60	unter Mauer MH/1ost: (über und in) TS-Schicht
1988	683	C3	3.00-4.00	0.00-1.00	1.70-2.10	Abheben von Schotter und brauner Erde bis römischen Estrich
1988	686	C3+C3/C4	4.30-5.70	4.70-6.30	1.80-3.50	Schacht S/3 unter Steg: schwarze Erde außen beim Freiputzen der Steine
1988	687	C3/C4- C3/D3	4.70-5.40	0.00-1.00	1.60-3.50	Schacht S/3: schwarze Erde im Inneren
1988	690	B2/C2+C2	0.65-1.70	4.20-5.20	2.10-3.20	"Sicker- od. Vorratsgrube" unter unterstem Estrichboden; unter Heizkanal Z/7
1988	703	C3/C4	4.70-5.40	0.00-1.00	3.50-4.10	Inneres von S/3

Verzeichnis der Fundsituation

Jahr	FUNDNR.	Grabungsfläche	HorMessung Nord	HorMessung Ost	NiveauOK	Beschreibung
1988	705	E1	0.00-5.00	1.50-5.00	1.40-1.70	braune Erde und Lehm, Holzkohle + Ziegelschutt
1988	708	C3/C4	3.80-6.00	0.00-1.00	3.50-4.10	außerhalb des Schachtes S/3
1988	721	E2	0.00-3.00	0.00-5.00	1.60-2.00	schwarze Erde
1988	723	E1	0.00-5.00	1.50-5.00	1.80-2.20	sehr nasses NZ?-Lehmgemisch + schwarze Erde bis auf Traisenschotter
1989	4	I1	0.00-5.00	0.20-max.5.00	1.40-1.55	schwarze Erde, tw. noch MA-Störung
1989	7	G3	0.00-7.00	0.00-5.00	1.45-1.65	schwarze Erde
1989	8	I1	1.50-5.00	2.00-4.00	1.55-1.65	dunkelbraune, lehmige Erde
1989	9	I1	0.00-1.50	0.30-2.00	1.65-1.80	über Heizkanal W/12 in SW-Ecke: grauschwarze Erde
1989	26	H1	0.00-4.00	0.00-4.00	1.50-1.70	schwarze Erde
1989	37	G2/H2+H2	0.00-1.70	0.00-2.60	1.85-2.00	graue lehmige Erde
1989	39	H1	0.00-4.00	0.00-4.60	1.60-1.70	schwarze Erde (westlich Wasserleitungsgraben)
1989	61	I1	0.00-2.00	0.20-1.30	2.00-2.25	Praefurnium W/12: dunkelbraune Erde + Lehm
1989	79	G1	5.50-7.00	0.00-1.50	1.80-2.00	westl. Mauer W/2: schwarze Erde über Sand-Schotterniveau
1989	82	G1	4.50-5.50	1.60-4.10	1.45-1.60	MA-Schotter
1989	100	I1	0.00-0.50	1.70-4.00	1.95-2.05	dunkelbraune Erde+Lehm+Rutenputz zw. S-Profil und O/W-Steinsetzung W/5
1989	139	H1/I1	0.00-1.00	0.30-4.30	1.45-1.70	schwarze Erde
1989	159	N1+M1+P1+Q1	-.-----	-.-----	1.30-1.45	allgemeiner Aushub: Übergangsschicht braune Erde - Schotter - schwarze Erde
1989	164	L1+M1+N1	-.-----	-.-----	1.45-1.95	Wasserleitungsgraben: braune Erde und Schotter
1989	193	P1	0.00-5.00	0.45-5.00	1.80-max.2.50	spätantiker Bauschutt vermischt mit MA-Schutt
1989	208	N1	3.00-8.00	0.00-5.00	1.45-1.60/1.70	Schuttschicht mit viel Rutenputz
1989	210	M1	0.00-2.70	2.45-5.00	1.55-1.70	röm. Straße: schwarze Erde und feinkörniger Schotter (südl. Gr32)
1989	215	M1	2.20-7.00	1.60-4.80	1.70-3.15	Gr32: grauer Lehm und Erde unter gelbem Lehm
1989	227	P1	0.00-2.00	0.45-3.05	1.80-2.30	T/V: schottrige, feine braune Erde unter Steinversturz im PQ-SW-Eck
1989	249	N1	2.00-3.30	0.45-5.00	1.50-2.30	Schutt über O/W-Fundamentgrube T/1 mit erhaltenen Lehm Bodenresten
1989	256	N1/P1	0.00-1.00	0.45-4.70	1.50-2.50	Erde + Marmorschutt = Ausrißgrube von T/3
1989	257	M1	2.00-7.00	1.60-4.80	3.15-4.40	Gr32: Erde mit Marmor + Steinen und Steinversturz darunter
1989	271	M2	0.00-2.00	6.00-12.00	1.35-1.40	röm. Straße: schwarze Erde und Schotter über Estrich bzw. gelbem Lehm
1989	273	P2	0.00-6.00	0.00-3.00	1.60-1.80	über T/IV: spätantiker Bauschutt westl. Mauer T/8
1989	276	P1	5.00-7.00	0.80-1.50	2.00-2.40	braungraue Erde mit Asche = Füllung des westlichsten Heizkanals zw. T/10 und T/12
1989	286	P4	0.00-5.20	0.00-max.3.50	1.55-1.70	dunkelbraune Erde mit etwas gelbem Lehm, Mörtelgriß und Steinen
1989	287	N1	5.00-7.00	1.40-2.70	1.65-2.25	Abtragen des braunen Lehms und Schutt westl. Mauer T/2 und östl.+nördl. Heizkanal in T/I

## Verzeichnis der Fundsituation

Jahr	FUNDNR.	Grabungsfläche	HorMessung Nord	HorMessung Ost	NiveauOK	Beschreibung
1989	310	N1	2.20-2.80	2.60-3.20	1.75-2.337	Grubenfüllung Gr34: braune Erde mit gelben + verbrannten Lehm; Sicher jünger als Haus V und älter als Haus T
1989	342	P4	4.60-5.20	0.90-1.80	1.96-2.50	Gr47, Westteil: Abhub graubraune Erde zw. rotem Lehmband und N-Profil
1989	345	P3	0.00-4.00	0.00-5.00	1.70-1.80/1.85	Abtragen der braunen Lehm niveaus mit der dazw. liegenden braunen Erde vermischt mit verbranntem Lehm
1989	387	N3	1.95-2.75	1.20-2.00	1.36-1.57	Pg11: Mörtelgrube: braune Erde sowie Kiesel, Ziegelsplitt und Mörtel
1989	413	N3	0.00-3.30	0.00-3.10	1.35-1.50	schwarze spätantike Erde, tw. MA gestört
1989	420	N4	0.00-5.00	0.00-3.90	-1.35	braune Erde und gelber bzw. verbrannter Lehm (Abhub verschiedener Lehm niveaus mit brauner Erde bis auf Lehm Boden)
1989	465	O2/P2	0.00-0.50	0.90-1.80	1.90-2.10	Versturz in hellbrauner Erde (vor allem Dachziegel) südl. Gr41 bzw. Praefurnium
1989	482	N2	1.00-3.50	0.00-5.00	1.30-1.55/2.00	gelber Lehm, Mörtelschutt und Erde-Schutt-Gemisch über Niveau des braunen, späten Lehm Bodens über Ofen u. zw. Störungen
1989	500	O3/O4	1.60-4.00	0.00-1.00	1.60-1.73	U/III: graubraune Erde mit Lehmbröckchen und wenig HK bis OK, Herdstelle
1989	504	N2	2.50-3.40	1.20-4.50	1.40-1.60	O/W-Schnitt durch sog. Ofen: gelber Lehm
1989	508	N2	0.00-0.75	3.00-5.50	1.40-1.75	braune Erde mit Steinen + etwas Lehm

## ABBILDUNGSVERZEICHNIS

**Abb. 1.** Lageplan von Aelium Cetium (S. Jilek – P. Scherrer – E. Trinkl, Leben in Aelium Cetium. Wohnen und Arbeiten im römischen St. Pölten. Katalog zur Ausstellung 21. April bis 20. Mai 2005 Ausstellungsraum der NÖ Landesbibliothek St. Pölten, Sonder- und Wechseiausstellungen der Niederösterreichischen Landesbibliothek 26 (St. Pölten 2005) 4.)

**Abb. 2.** Lageplan der Gebäude des Rathausplatzes (M. Hofbauer/P. Scherrer)

**Abb. 3.** Glasierte Reibschüssel, Kat. Nr. XV. 5 und XXI. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 4.** Glasierte Schüssel, Kat. Nr. XXXII. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 5.** Glasierte Schale, Kat. Nr. IXL. 5 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 6.** Glasierter Teller, Kat. Nr. XLII. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 7.** Glasierter Topf, Kat. Nr. XLVII. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 8.** Glasierter Becher/Randfragment, Kat. Nr. IL. 2 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 9.** Glasierter Becher/Bodenfragment, Kat. Nr. LI. 2 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 10.** Glasierte Kanne/Krug, Kat. Nr. LII. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 11.** Glasierte Flasche, Kat. Nr. LIV. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 12.** Glasur mit mittelgrüner Farbgebung, Kat. Nr. XLI. 4 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 13.** Glasur mit dunkelgrüner Farbgebung, Kat. Nr. IV. 2 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 14.** Glasur mit rotbrauner Farbgebung, Kat. Nr. IL. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 15.** Glasur mit hellbrauner Farbgebung, Kat. Nr. I. 3 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 16.** Glasur mit schwarzer Farbgebung, Kat. Nr. VII. 3 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 17.** Glasierte Feinware, Kat. Nr. IL. 8 und IL. 9 (Foto M. Bru Calderón)

**Abb. 18.** Einglättkeramik mit Glasurflecken, Kat. Nr. XXIX. 5 (Foto M. Bru Calderón)

**Abb. 19.** Beispiel für Engobe, Kat. Nr. I. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

- Abb. 20.** Beispiel für Barbotinedekor, Kat. Nr. IL. 6 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 21.** Beispiel für Glättspuren, Kat. Nr. XVIII. 4 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 22.** Beispiel für Kammstrich, Kat. Nr. XXXVI. 6 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 23.** Beispiel für Ratterdekor, Kat. Nr. XXVIII. 4 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 24.** Beispiel für Rollrädchendekor, Kat. Nr. XXXIII. 4 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 25.** Beispiel für Einkerbungen, Kat. Nr. XXXIII. 1 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 26.** Beispiel für Wellenlinie, Kat. Nr. IL. 4 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 27.** Beispiel für Dellenbecher, Kat. Nr. XL. 5 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 28.** Sternenritzung, Kat. Nr. IXL. 5 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 29.** Beispiel für Angarnierung, Kat. Nr. IL. 5 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 30.** Beispiel für Metallimitation, Kat. Nr. LIII. 2 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 31.** Beispiel für Korrosion der Glasur, Kat. Nr. VI. 2 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 32.** Beispiel für Haarrissigkeit der Glasur, Kat. Nr. XXVIII. 1 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 33.** Beispiel für Nadelstiche der Glasur, Kat. Nr. XIX. 2 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 34.** Beispiel für Blasenbildung der Glasur, Kat. Nr. VI. 3 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 35.** Beispiel für Mineraleinschlüsse der Glasur, Kat. Nr. XXXVI. 6 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 36.** Beispiel für Bearbeitungsspuren, Kat. Nr. VII. 3 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 37.** Beispiel für Stapelspuren, Kat. Nr. XXV. 4 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 38.** Beispiel für Sekundärbrand, Kat. Nr. XLVI. 3 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 39.** Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. XXXVII. 2 (Foto: M. Bru Calderón)
- Abb. 40.** Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. XXXVII. 2 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 41.** Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. IL. 5 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 42.** Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. VI. 1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 43.** Beispiel für Fehlbrand, Kat. Nr. XIX. 5 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 44.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-A/1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 45.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-A/2 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 46.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-A/3 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 47.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-A/4 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 48.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-A/5 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 49.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-B/1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 50.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-B/2 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 51.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-B/3 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 52.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-B/4 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 53.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-B/5 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 54.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-B/6 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 55.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-B/7 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 56.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-C/1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 57.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-D/1 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 58.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-D/2 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 59.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-D/3 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 60.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-D/4 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 61.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-D/5 (Foto: M. Bru Calderón)

**Abb. 62.** Mikrofotografie der Scherbenbruchfläche des Scherbentypes SGK-D/6 (Foto: M. Bru Calderón)

**Diagramm 1:** Glasierte Gefäßformen.

**Diagramm 2:** Typologie der glasierten Reibschüsselfragmente.

**Diagramm 3:** Dekormöglichkeiten neben der Glasur.

**Diagramm 4:** Verhältnis Scherbentyp und Gefäßform.

**Diagramm 5:** Scherbentypen.

**Diagramm 6:** Fundvergesellschaftung Keramik.

**Diagramm 7:** Anzahl glasierter Fragmente pro Bauphase.

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

### Typologie:

SGK = Spätantike glasierte Keramik

R = Reibschüssel

S = Schüssel

Sa = Schale

T = Teller

To = Topf

K = Kelch

B = Becher

KK = Kanne/Krug

F = Flasche

KKF = Kanne/Krug/Flasche

### Katalog

k.A.m. = keine Angabe möglich

#### Oberflächenbeschaffenheit der Glasur:

S = Struktur

G = Gleichmäßigkeit

Gl = Glanz

K = Korrosion

H = Haarrissigkeit

N = Nadelstiche

B = Blasen

M = Mineraleinschlüsse

#### Oberflächenstruktur des Scherbens:

H = Herstellungsspuren

O = Oberfläche

B = Brennatosphäre

S = Sekundärspuren

#### Vergleiche:

Höbbling/Pottenbrunn = E. Höbbling, Late Roman Glazed Pottery in Rural Cemeteries in Eastern Noricum, in: Ch. Magrini/F. Sbarra, Late Roman Glazed Pottery in Carlino and in

Central-East Europe. Production, Function and Distribution, BAR International Series 2068 (Carlino 2010) 79-85.

Gassner/Kastell Mautern = V. Gassner, Die Funde. Die Keramik mit Ausnahme der Terra Sigillata, in: V. Gassner u.A., Das Kastell Mautern-Favianis, RLÖ 39 (Wien 2000) 199-269.

Groh/Kastell Mautern = St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen 1996 und 1997, RLÖ 42 (Wien 2002).

Friesinger/Töpferofen Mautern = H. Friesinger/H. Kerchler, Töpferöfen der Völkerwanderungszeit in Niederösterreich. Ein Beitrag zur völkerwanderungszeitlichen Keramik (2. Hälfte 4. – 6. Jahrhundert) in Niederösterreich, Oberösterreich und im Burgenland, ArchA 65, 1981, 193-265.

Groh/ Vicus Mautern = St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen im vicus Ost von Mautern-Favianis. Die Grabungen 1997-1999, RLÖ 44 (Wien 2006).

Pollak/Gräberfeld Mautern = M. Pollak, Spätantike Grabfunde aus Favianis-Mautern, MPrähistKomWien 28 (Wien 1993) 67-69.

Groh/Kastell+Vicus Zwentendorf = St. Groh/H. Sedlmayer, Forschungen zum Kastell und Vicus von Zwentendorf am norischen Donaulimes. Luftbildauswertungen, geophysikalische Prospektionen, Surveys und Materialanalysen 2001 bis 2009, ZEA 1 (Wien 2010).

Rodriguez/Unterradlberg = H. Rodriguez/N. Hirsch, Vorbericht über die archäologische Grabung in Unterradlberg, NÖ., mit besonderer Berücksichtigung der kammstrichverzierten Keramik der Spätantike, AÖ 5/1, 1994, 67-75.

Neumann/Vindobona = A. Neumann, Vindobona. Die römische Vergangenheit Wiens. Geschichte-Erforschung-Funde (Wien 1980)

Pollak/Vindobona = M. Pollak, Ein spätantiker Fundkomplex vom Wildpretmarkt in Wien, BMÖ 8 (Wien 1992) 117-157.

Chinelli/Vindobona 2010 = R. Chinelli/R. Sauer, Some notes about the production of late roman glazed pottery in Vindobona, in: Ch. Magrini/F. Sbarra, Late Roman Glazed Pottery in Carlino and in Central-East Europe. Production, Function and Distribution, BAR International Series 2068 (Carlino 2010) 43-70.

Grünewald/Legionslager Carnuntum 1979 = M. Grünewald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum. Grabungen von 1968-1974, RLÖ 29 (Wien 1979)

Grünewald/Legionslager Carnuntum 1986 = M. Grünewald, Keramik und Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum. Grabung 1976-1977, RLÖ 34 (Wien 1986)

Gassner/Legionslager+Iuppiter Heliopolitanustempel = V. Gassner, Late Roman glazed pottery at Carnuntum (Austria): the finds from the Castrum Legionis and from the

sanctuary of Iuppiter Heliopolitanus in the canabae, in: Ch. Magrini/F. Sbarra, La ceramica invetriata tardoromana nell'arco alpino orientale e nelle province danubiane. Primi relutati di un progetto internazionale, Atti del I incontro Internazionale di Archeologia a Carlino – Carlino, 14.-15. Dicembre 2007 (Carlino 2009) 51-62.

Sedlmayer/Carnuntum = H. Sedlmayer, Fundbestände der Periode 5 in der Ostpraetentura des Legionslagers von Carnuntum, in: Ch. Gugl/R. Kastler, Legionslager Carnuntum. Ausgrabungen 1968-1977, RLÖ 45 (Wien 2007) 231-253.

### **Fundnummernverzeichnis**

TAFEL NR. = Tafel Nummer

INV. NR. = Inventarnummer (Fundnummer, Fundkiste)

SUBNR. = Subnummer

PASSFRAG. = Passfragment (Passscherbe)

TYP. GRUPPE = Typologische Gruppe

FRAG. = Fragment

RDm. = Randedurchmesser

BDm. = Bodendurchmesser

Wst. = Wandstärke

Henkel Dm. = Henkeldurchmesser

SONST. = Sonstige Maße

HÖHE GG. = Höhe Ganzgefäß

RF = Randfragment

HF = Henkelfragment

WF = Wandfragment

BF = Bodenfragment

GG = Ganzgefäß

Max. B. = Maximale Breite bei Wandfragmenten

4,5,6,7 = Bauphase 4, Bauphase 5, etc...

5-7 = spätantike Bauphase, aber keiner genauen Bauphase zuordenbar

6-7 = spätantike Bauphase, aber keiner genauen Bauphase zuordenbar

6-8 = spätantike Bauphase, mittelalterlich durchmischt

8 = mittelalterliche Bauphase

## Literaturliste

Abgekürzt nach den Richtlinien für Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts.

ActaArchHung = Acta antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae

ActaPraehistA = Acta Praehistorica et Archaeologica

ArchA = Archaeologia Austriaca

ABulg = Archaeologia Bulgarica

AEM = Archäologisch-epigraphische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn

AErt = Archaeologiai Ertesito

AFNÖ = Archäologische Forschungen in Niederösterreich

ArchJug = Archaeologia jugoslavica

AÖ = Archäologie Österreich

ActaPraehistA = Acta Praehistorica et Archeologica

Acta RCRF = Acta Rei Cretariae Romanae Favtores

BAR = British Archaeological Reports

BayVglBl = Bayerische Vorgeschichtsblätter

BMÖ = Beiträge zur Mittelalterarchäologie in Österreich

BJb = Bonner Jahrbuch

Carinthia I = Carinthia I. Geschichtliche und volkskundliche Beiträge zur Heimatkunde  
Kärntens

CarnuntumJb = Carnuntum Jahrbuch

CIL = Corpus inscriptionum Latinarum

FÖ = Fundberichte aus Österreich

FÖMat = Fundberichte aus Österreich Materialhefte

FWien = Fundort Wien

Germania = Germania. Anzeiger der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen  
Archäologischen Instituts

JdI = Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts

JbAC = Jahrbuch für Antike und Christentum

KölnJb = Kölner Jahrbuch

KölnJbVFrühGesch = Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte

MAG = Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft (Wien)

MKA = Mitteilungsblatt der Kulturverwaltung der Stadt St. Pölten

MMWels = Mitteilungen aus dem Museum Wels

MPrähistKomWien = Mitteilungen der Prähistorischen Kommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

MSW = Monografien der Stadtarchäologie Wien

ÖJh = Jahreshefte des Österreichischen Archäologischen Institutes in Wien

PAR = Pro Austria Romana

RLÖ = Römische Limes in Österreich

RömÖ = Römisches Österreich. Jahresschrift der Österreichischen Gesellschaft für Archäologie

Savaria = Savaria. Bulletin der Museen des Komitats Vas

SoSchrÖAI = Sonderschriften des Österreichischen Archäologischen Instituts

WForsch = Wiener Forschungen zur Archäologie

ZEA = Zentraleuropäische Archäologie

## LITERATURLISTE

- Arthur – Williams 1981 P. Arthur – D. Williams, Pannonische glasierte Keramik. An Assessment, in: A.C. Anderson – A.S. Anderson, Roman Pottery Research in Britain and North-West Europe. Papers presented to Graham Webster, BAR International Series 123 (Oxford 1981) 481–510.
- Baatz 1977 D. Baatz, Reibschale und Romanisierung, Acta RCRF 17/18, 1977, 147–158.
- Bánki 1992a Zs. Bánki, Beiträge zum pannonischen spätrömischen glasierten Siedlungsmaterial, in: Zs. Bánki, Glasierte Keramik in Pannonien. Katalog zur Ausstellung (Székésfehérvár 1992) 36–44.
- Bánki 1992b Zs. Bánki, Glasierte Keramik in Pannonien. Katalog zur Ausstellung (Székésfehérvár 1992)
- Barkóczi 1992 L. Barkóczi, Frühromische glasierte Keramik in Ungarn, in: Zs. Bánki, Glasierte Keramik in Pannonien. Katalog zur Ausstellung (Székésfehérvár 1992) 7–35.
- Bertacchi 1976 L. Bertacchi, La ceramica invetriata di Carlino, Aquileia Nostra 47, 1976, 181–194.
- Bjelajac 1995 L. Bjelajac, Late Roman Glazed Pottery in Singidunum (Moesia II) Acta RCRF 34, 1995, 33–38.
- Blake 1981 H. Blake, Ceramica paleo-italiana. Studio in onore di Giuseppe Liverani, Faenza 67, 1981, 20–54.
- Bónis 1990 E.B. Bónis, A mázas kerámia Pannoniában. Előzmények és gyártási központok, (Ung.m.dtsch.Res.) Die glasierte Keramik in Pannonien. Entwicklungsgang und Erzeugungszentren, AErt 117, 1990/1991 24–38.
- Bónis 1991 E. B. Bónis, Glasierte Keramik der Spätrömerzeit aus Tokod, ActaArchHung 43, 1991, 87–150.
- Brogiolo 1992 G.P. Brogiolo, La ceramica invetriata dallo scavo di Brescia, in: L. Paroli (Hrsg.), La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia. Atti del Seminario Certosa di Pontignano (Siena), 23–24 febbraio 1990 (Firenze 1992) 200–209.

- Buócz 1992 T. Buócz, Die Herstellung glasierter Gefäße in Savaria, in: Zs. Banki, Glasierte Keramik in Pannonien. Katalog zur Ausstellung (Székésfehérvár 1992) 59–70.
- Chinelli 1998 R. Chinelli, Die Reibschalen der Grabung Michaelerplatz 1990-1991. Archäometrische Analysen, FWien 1, 1998, 153–159.
- Chinelli u. a. 2003 R. Chinelli – P. Donat – I. Pavic, Importazioni dall'Italia ed elementi di tradizione italica nella ceramica romana rinvenuta a Vienna (Austria), con particolare riferimento agli scavi urbani effettuati nel Michaelerplatz (1990/1991) Acta RCRF 38, 2003, 191–200.
- Chinelli 2006 R. Chinelli, Die Erforschung der spätantiken Produktion römischer glasierter Keramik in der Ostalpenregion und in den Donauprovinzen, FWien 9, 2006, 276–279.
- Chinelli u. a. 2008 R. Chinelli – Ch. Magrini – F. Sbarra, Progetto di studio sulle produzioni di ceramica invetriata tardoromana nell'area alpina orientale e nelle province danubiane. Il caso di Vindobona: relazione preliminare, Acta RCRF 40, 2008, 141–157.
- Chinelli 2009 R. Chinelli, Late roman glazed pottery production in the eastern alpine area and danubian provinces-the case of Vindobona, in: Ch. Magrini – F. Sbarra, La ceramica invetriata tardoromana nell'arco alpino orientale e nelle province danubiane. Primi relutati di un progetto internazionale, Atti del I incontro Internazionale di Archeologia a Carlino – Carlino, 14.–15. Dicembre 2007 (Carlino 2009) 41–50.
- Chinelli – Sauer 2010 R. Chinelli – R. Sauer, Some notes about the production of late roman glazed pottery in Vindobona, in: Ch. Magrini – F. Sbarra, Late Roman Glazed Pottery in Carlino and in Central-East Europe. Production, Function and Distribution, BAR International Series 2068 (Carlino 2010) 43–70.
- Cvjetičanin 1995 T. Cvjetičanin, Late Roman glazed Pottery from the Iron Gate Region (Dacia Ripensis), Acta RCRF 34, 1995, 27–32.
- Cvjetičanin 1997 T. Cvjetičanin, Late Roman Glazed Pottery as a Military Commodity, Acta RCRF 35, 1997, 17–25.
- Cvjetičanin 2001 T. Cvjetičanin, Glazed Pottery from Upper Moesia, Archeološke monografije 12 (Belgrad 2001).
- Cvjetičanin 2006 T. Cvjetičanin, Late Roman Glazed Pottery. Glazed Pottery from Moesia

- Prima, Dacia Ripensis, Dacia Mediterranea and Dardania, Archeološke monografije 19 (Belgrad 2006).
- Czysz u. a. 1984 W. Czysz u. a. , Die spätrömische Topferei und Ziegelei von Rohrbach im Landkreis Aichach-Friedberg, BayVgBl 49, 1984, 215–256.
- Desbat 1995 A. Desbat, Les productions précoces de Céramiques à glacure plombifère de la Vallée du Rhône, Acta RCRF 34, 1995, 39–48.
- Di Gioia 2006 E. Di Gioia, La ceramica invetriata in area vesuviana (Roma 2006).
- Dobesch 2008 G. Dobesch, Die Römer in Niederösterreich, in: E. Lauer mann – W. Rosner, Die Römer in Niederösterreich. Vierundzwanzigstes Symposium des NÖ Institutes für Landeskunde, 5. bis 8. Juli 2004, Tulln an der Donau, Minoritenkloster, Archäologische Forschung in Niederösterreich 5 (St. Pölten 2008) 7–30.
- Domzalski 2003 K. Domzalski, Central italian lead-glazed Vessels beyond the northern borders of roman empire, Acta RCRF 38, 2003, 181–190.
- Donat 1999 P. Donat, Feinkeramik aus Vindobona - Hinweise auf eine lokale Produktion?, FWien 2, 1999, 32–46.
- Ebner 1997 D. Ebner, Die spätrömische Töpferei und Ziegelei von Friedberg-Stätzing- Lkr. Aichach-Friedberg, BayVgBl 62, 1997, 115–219.
- Eisenmenger u. a. 1999 U. Eisenmenger – E. Eleftheriadou – P. Mitchell, Keramikerfassungssystem Judenplatz, FWien 2, 1999, 204–207.
- Ettlinger – Simonett 1952 E. Ettlinger – Ch. Simonett, Römische Keramik aus dem Schütthügel von Vindonissa, Veröffentlichung der Gesellschaft pro Vindonissa Band III (Basel 1952).
- Friesinger – Kerchler 1981 H. Friesinger – H. Kerchler, Töpferöfen der Völkerwanderungszeit in Niederösterreich. Ein Beitrag zur völkerwanderungszeitlichen Keramik (2. Hälfte 4. - 6. Jahrhundert) in Niederösterreich, Oberösterreich und im Burgenland, ArchA 65, 1981, 193–265.
- Friesinger – Krinzinger 1997 H. Friesinger – F. Krinzinger, Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern (Wien 1997)
- Gabelmann 1974 H. Gabelmann, Zur hellenistisch-römischen Bleiglasurkeramik, Jdl 89, 1974, 260–307.
- Gabler 1978 D. Gabler, Die Keramik von Vindobona, in: Vindobona - Die Römer im Wiener Raum, 52. Sonderausstellung des Historischen Museums der Stadt Wien, Karlsplatz (Wien 1978).

- Gabler 1982 D. Gabler, Nordafrikanische Sigillaten in Pannonien, *Savaria* 16, 1982, 313–333.
- Gabler 1989 D. Gabler, Spätantike Sigillaten in Pannonien. Ein Nachtrag zu den nordafrikanischen Sigillaten, *CarnuntumJb* 1988, Wien 1989, 9–40.
- Gassner 1991 V. Gassner, Glasierte Reliefkeramik aus Pannonien *Acta RCRF* 29/30 1991, 157–171.
- Gassner – Sauer 1992 V. Gassner – R. Sauer, Mittelkaiserzeitliche glasierte Keramik aus Pannonien. *CarnuntumJb* 1991, Wien 1992, 9–55.
- Gassner 1997 V. Gassner, Mautern – Favianis. Kastell – Vicus, in: H. Friesinger – F. Krinzinger, *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern* (Wien 1997) 208–215.
- Gassner 2000 V. Gassner, Funde. Die Keramik mit Ausnahme der Terra Sigillata, in: V. Gassner u. a., *Das Kastell Mautern-Favianis, RLÖ 39* (Wien 2000) 184–332.
- Gassner u. a. 2000 V. Gassner u. a., *Das Kastell Mautern-Favianis, RLÖ 39* (Wien 2000).
- Gassner u. a. 2002 V. Gassner – S. Jilek – S. Ladstätter, *Am Rande des Reiches. Die Römer in Österreich* (Wien 2002).
- Gassner 2008 V. Gassner, Wirtschafts- und Handelsbeziehungen im römischen Niederösterreich, in: E. Lauer mann – W. Rosner (Hrsg.), *Die Römer in Niederösterreich, Vierundzwanzigstes Symposium des NÖ Instituts für Landeskunde, 5. bis 8. Juli 2004 Tulln an der Donau, Minoritenkloster, Archäologische Forschungen in Niederösterreich 5* (St. Pölten 2008) 40–51.
- Gassner 2009 V. Gassner, Late Roman glazed pottery at Carnuntum (Austria): the finds from the Castrum Legionis and from the sanctuary of Iuppiter Heliopolitanus in the canabae, in: Ch. Magrini/F. Sbarra, *La ceramica invetriata tardoromana nell'arco alpino orientale e nelle province danubiane. Primi relutati di un progetto internazionale, Atti del I incontro Internazionale di Archeologia a Carlino – Carlino, 14.-15. Dicembre 2007* (Carlino 2009) 51–62.
- Gattinger u. a. 1999 A. Gattinger – J.-W. Neugebauer – H. Ubl, Zur Bedeutung der Auffindung zweier römischer Meilensteine im Jahr 1998 in Gemeinlebarn, Stadtgemeinde Traismauer, Niederösterreich, *FÖ* 37, 1999, 179–211.

- Genser 1986 K. Genser, Der österreichische Donaulimes in der Römerzeit. Ein Forschungsbericht, RLÖ 33 (Wien 1986).
- Groh – Sedlmayer 2002 St. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen im Kastell Mautern-Favianis. Die Grabungen 1996 und 1997, RLÖ 42 (Wien 2002).
- Groh – Sedlmayer 2006 St. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen im Vicus Ost von Mautern-Favianis. Die Grabung der Jahre 1997-1999, RLÖ 44 (Wien 2006).
- Groh – Sedlmayer 2010 St. Groh – H. Sedlmayer, Forschungen zum Kastell und Vicus von Zwentendorf am norischen Donaulimes. Luftbildauswertungen, geophysikalische Prospektionen, Surveys und Materialanalysen 2001 bis 2003, ZEA 1 (Wien 2010).
- Grünwald 1979 M. Grünwald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum. Grabungen von 1968–1974, RLÖ 29 (Wien 1979).
- Grünwald 1986 M. Grünwald, Keramik und Kleinfunde des Legionslagers von Carnuntum. Grabung 1976–1977, RLÖ 34 (Wien 1986).
- Gudea 1987 N. Gudea, Pannonian Glazed Pottery. A View from the East, Acta RCRF 25–26, 1987, 409–436.
- Gudea 1990 N. Gudea, Über die glasierte Keramik aus dem 2.–3. Jahrhundert u.Z. in den dakischen Provinzen, Acta RCRF 27–28, 1990, 155–169.
- Gudea 1995a N. Gudea, Kreuzförmige Zeichen auf Gegenständen des täglichen Gebrauchs aus vorkonstantinischer Zeit, in: Akten des XII. Internationalen Kongresses für christliche Archäologie. Teil 2., JbAC Erg.bd. 20,2, 1995, 833–848.
- Gudea 1995b N. Gudea, Über die Produktion von glasierten Gefäßen in den dakischen Provinzen, Acta RCRF 34, 1995, 115–120.
- Hayes 1972 J. W. Hayes, Late Roman Pottery. The British School at Rome (London 1972)
- Hell 1950 M. Hell, Bodenmarken auf römischen Tongefäßen, ÖJh 38, 1950, 101–104.
- Herzog 2003 E. Herzog, Graffiti auf Keramik in: H. Bender – G. Moosbauer, Das römische Donaukastell Schlögen in Oberösterreich, Passauer Universitätsschriften zur Archäologie 8 (Rahden 2003) 236–243.
- Hilgers 1969 W. Hilgers, Lateinische Gefäßnamen. Bezeichnungen, Funktion und Form römischer Gefäße nach den antiken Schriftquellen. BJB. Beih. 31, 1969, 68–70.

- Hochuli Gysel 1977 A. Hochuli Gysel, Kleinasiatische glasierte Reliefkeramik (50 v. Chr. bis 50 n. Chr.) und ihre oberitalischen Nachahmungen, *Acta Bernensia* 7, 1977.
- Hodgson 1974 J.M. Hodgson, *Soil Survey Field Handbook. Soil Survey Technical Monograph No. 5* (1974), in: A. Kinne, *Tabellen und Tafeln zur Grabungstechnik. Ein Hilfsmittel für die archäologische Geländearbeit* (Dresden 2006) 30.
- Hölbling 2008a E. Hölbling, *Das römische Gräberfeld von Pottenbrunn. Untersuchungen zur Bevölkerung des ländlichen Raumes um Aelium Cetium. Die Grabungen des Bundesdenkmalamtes der Jahre 2000 – 2002*, unpubl. Diss. (Wien 2008).
- Hölbling 2008b E. Hölbling, *Das römische Gräberfeld von Pottenbrunn. Untersuchungen zur Struktur der ländlichen Bevölkerung im Raum um Aelium Cetium. Probleme und Analyse*, Akten des 12. Österreichischen Archäologentages am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien 28.2.-1.3.2008 (Wien 2008) 243–249.
- Hölbling 2010a E. Hölbling, *Late Roman Glazed Pottery in Rural Cemeteries in Eastern Noricum*, in: Ch. Magrini – F. Sbarra, *Late Roman Glazed Pottery in Carlino and in Central-East Europe. Production, Function and Distribution*, *BAR International Series* 2068 (Carlino 2010) 79–85.
- Hölbling 2010b E. Hölbling, *Das römische Gräberfeld von Pottenbrunn. Untersuchungen zur Struktur einer ländlichen Nekropole*, *FÖMat*, 2010, in Druck.
- Hollinger 1996 Ch. Hollinger, *Culinaria Romana. So aßen und tranken die Römer* (Umiken 1996).
- Horejs u. a. 2009 B. Horejs – R. Jung – P. Pavúk, *Analysing pottery. Processing, classification, publication*. *Studia Archaeologica et Medievalia* 10 (Bratislava 2009).
- Jilek 2005 S. Jilek, *Das Militär und die städtischen Zentren des Hinterlandes am Beispiel von Ovilava (Wels) und Aelium Cetium (St. Pölten)*, *RÖ* 28, 2005, 163–176.
- Jilek u. a. 2005 S. Jilek – P. Scherrer – E. Trinkl, *Leben in Aelium Cetium. Wohnen und Arbeiten im römischen St. Pölten. Katalog zur Ausstellung 21. April bis 20. Mai 2005, Sonder- und Wechselausstellungen der*

Niederösterreichischen Landesbibliothek 26 (St. Pölten 2005).

- Kabakscieva 1995 G. Kabakscieva, Römische glasierte Keramik aus Ulpia Oescus, *Acta RCRF* 34, 1995, 273–279.
- Kastler 1999 R. Kastler, Archäologie in Höflein bei Bruck an der Leitha. Tätigkeitsbericht 1995 und 1996, *CarnuntumJb* 1998, 1999, 135–260.
- Kolb u. a. 2005 A. Kolb – G. Walser – G. Winkler, Meilensteine in Noricum und Raetien, *CIL XVII/4* (Berlin 2005) 36–52.
- Kolník 1995 T. Kolník, Zur Verbreitung und Beliebtheit der Reibschüsseln und deren Nachahmungen bei den swebischen Germanen (Quaden), *Acta RCRF* 34, 1995, 249–252.
- Krekovic 1991 E. Krekovic, Glasierte Keramik im mitteleuropäischen Freien Germanien, *Acta RCRF* 29-30, 1991, 149–156.
- Krekovic 1995 E. Krekovic, Glasierte Keramik aus Gerulata, *Acta RCRF* 34, 1995, 95–100.
- Krekovic 1998 E. Krekovic, Römische Keramik aus Gerulata, *Studia Archaeologica et Mediaevalia* 4 (Bratislava 1998) 38–41.
- Krekovic 2010 E. Krekovic, Late Roman glazed pottery in the cemeteries off the Pannonian limes: Gerulata, Tokod and Solva, in: Ch. Magrini – F. Sbarra, *Late Roman Glazed Pottery in Carlino and in Central-East Europe. Production, Function and Distribution*, *BAR International Series* 2068 (Carlino 2010) 87–91.
- Krenn u. a. 1993 M. Krenn – H. Rodriguez – B. Wawerka – M. Jeitler, Archäologische Untersuchungen im Bereich der Sporthauptschule Tulln, *NÖ, FÖ* 32, 1993, 171–283.
- Kronberger (in Druck) M. Kronberger – Chr. Riegler – P. Scherrer, Das Warenlager eines Keramikhändlers der Zeit um 270 n. Chr. in Aelium Cetium (St. Pölten) *SoschrÖAI* 26 (Wien) in Druck.
- Kronberger – Scherrer 1994 M. Kronberger – P. Scherrer, Archäologische Untersuchungen am Europaplatz: Ein Ausschnitt aus der Gräberstraße im Südwesten von Aelium Cetium, in: P. Scherrer, *Landeshauptstadt St. Pölten, Archäologische Bausteine II*, *SoSchrÖAI* 23 (Wien 1994) 79–105.
- Kronberger u. a. 1999 M. Kronberger – Ch. Riegler – P. Scherrer, Das um 270 n. Chr. zerstörte Depot eines Keramikhändlers in Aelium Cetium (St. Pölten, Niederösterreich) – Zusammenfassung, in: J. Tejral (Hrsg.), *Das*

mitteleuropäische Barbaricum und die Krise des römischen Weltreiches im 3. Jahrhundert. Materialien des IX. Internat. Symp. „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet“, Kravsko 3.–4. Dezember 1996, Spisy Archeologického ústavu av CR Brno 12 (Brno 1999) 91–92.

- Kronberger – Mosser 2001 M. Kronberger – M. Mosser, Ein spätrömisches Gräberfeld von Vindobona: Neuer Markt und Umgebung, FWien 4, 2001, 158–221.
- Kronberger 2002 M. Kronberger, Siedlungschronologische Überlegungen am Beispiel Feinkeramik der Grabung St. Pölten-Rathausplatz 1988 und 1989 in: M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), Noricum. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien, Situla 40, 2002, 229–236.
- Kronberger 2005 M. Kronberger, Siedlungschronologische Forschungen zu den canabae legionis von Vindobona, Die Gräberfelder, MSW 1 (Wien 2005).
- Kubitschek 1894 W. Kubitschek, Ein Meilenstein an der norischen Donaustraße, AEM 17, 1894, 152–157.
- Kuzmanov 1998 G. Kuzmanov, Spätantike glasierte Keramik aus Bulgarien, ABulg 2, 1998, 81–95.
- Ladstätter 2000 S. Ladstätter, Die materielle Kultur der Spätantike in den Ostalpen. Eine Fallstudie am Beispiel der westlichen Doppelkirchanlage auf dem Hemmaberg (Wien 2000).
- Lamboglia 1950 N. Lamboglia, Gli scavi di Alintimilium e la cronologia della ceramica romana. I campagne di scavo 1938-1940, Colezione di monografie preistoriche ed archeologiche II (Bordighera 1950).
- Lippert 1968 A. Lippert, Ein Gräberfeld der Völkerwanderungszeit bei Grafenwörth, p. B. Tulln, N. Ö., MAG 98, 1968, 35–46.
- Löhberg 2006a B. Löhberg, Das „Itinerarium Provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des römischen Reiches, Band 1 (Berlin 2006).
- Löhberg 2006b B. Löhberg, Das „Itinerarium Provinciarum Antonini Augusti“. Ein kaiserzeitliches Straßenverzeichnis des römischen Reiches, Band 2 (Berlin 2006).
- Maccabruni 1987 C. Maccabruni, Ceramica romana con invetriatura al piombo, in: P. Lévêque – J.P. Morel, Céramiques hellénistiques et romaines II (Paris 1987) 167–189.

- Maggetti 2008 M. Maggetti, Naturwissenschaftliche Untersuchung antiker Keramik in: A. Hauptmann – V. Pingel (Hrsg.), Archäometrie. Methoden und Anwendungsbeispiele (Stuttgart 2008) 91–109.
- Magrini – Sbarra 2005 C. Magrini – F. Sbarra, Le ceramiche Invetriate di Carlino. Nuovo contributo allo studio di una produzione tardoantica (Firenze 2005).
- Magrini 2009 Ch. Magrini, La ceramica invetriata tardoromana nell'arco alpino orientale e nelle province danubiane. Primi risultati di un progetto internazionale, Atti del I. incontro Internazionale di Archeologia a Carlino, 14. - 15. dicembre 2007 (Carlino 2009).
- Martin 1995 A. Martin, Central Italian Lead-Glazed Ware, Acta RCRF 34, 1995, 63–68.
- Mathea-Förtsch 1999 M. Mathea-Förtsch, Die grünglasierte Keramik Kölns, KölnJb 32, 1999, 771–776.
- Miglbauer – Scherrer 1999 R. Miglbauer – P. Scherrer, St. Pölten. Landeshauptstadt aus römischen Wurzeln, Ausstellung vom 20. Jänner bis 4. April 1999 im Kulturzentrum Burg Wels, MMWels 1/99 (Wels 1999).
- Mitscha-Märheim 1963 H. Mitscha-Märheim, Bodenzeichen auf spätrömischen Tongefäßen aus Mautern, N. Ö., Österr. Zeitschriften f. Kunst und Denkmalpflege 17, 1963.
- Munsell 2000 H. A. Munsell, Munsell Soil Color Charts (Baltimore 2000).
- Nádorfi 1992 G. Nádorfi, Glasierte Keramik in den spätrömischen Gräberfeldern Pannoniens, in: Zs. Bánki, Glasierte Keramik in Pannonien. Katalog zur Ausstellung (Székésfehértó 1992) 45–51.
- Neugebauer 1985 J. -W. Neugebauer, Neufunde beim Umbau der Polizeiwache zu St. Pölten, MKA 34, Folge 6, 1985, 23–24.
- Neugebauer – Gattinger 1985/1986 J.-W. Neugebauer – A. Gattinger, St. Pölten, FÖ 24/25, 1985/1986, 301–302.
- Neumann 1980 A. Neumann, Vindobona. Die römische Vergangenheit Wiens. Geschichte-Erforschung-Funde (Wien 1980).
- Paroli 1992 L. Paroli (Hrsg.), La ceramica invetriata tardoantica e altomedievale in Italia. Atti del Seminario Certosa di Pontignano (Siena), 23–24 febbraio 1990 (Firenze 1992).

- Pedit-Bodvay u. a. 2005 A. Pedit-Bodvay – R. Risy – P. Scherrer, Die Römer in St. Pölten. Eine Zukunft für die Vergangenheit, *CarnuntumJb* 2002, 2005, 99–130.
- Pernicka 1979 E. Pernicka, Chemische Analyse glasierter Keramik aus Carnuntum, in: M. Grünewald, Die Gefäßkeramik des Legionslagers von Carnuntum, *RLÖ* 29 (Wien 1979) 99–107.
- Petznek 2000 B. Petznek, Römerzeitliche Gebrauchskeramik aus Carnuntum. Ausgrabungen des Bundesdenkmalamtes 1971 und 1972. Teil 3, *CarnuntumJb* 1999, 2000, 193–319.
- Pirling 1995 R. Pirling, Die glasierte Keramik des 4. Jahrhunderts aus Krefeld-Gellep. Ein Überblick. *Acta RCRF* 34, 1995, 11–14.
- Pirling – Liesen 1998 R. Pirling – B. Liesen, Glasierte spätrömische Keramik aus Krefeld-Gellep, *Germania* 76/2, 1998, 721–746.
- Pirling – Siepen 2006 R. Pirling – M. Siepen, Die Funde aus dem römischen Gräbern von Krefeld-Gellep (Stuttgart 2006).
- Pittioni 1964 R. Pittioni, Römische Grabfunde aus Zeiselmauer, Bezirk Tulln, Niederösterreich, *Öjh* 36, Beibl., 1964, 86–123.
- Pollak 1980 M. Pollak, Die germanischen Bodenfunde des 1.–4. Jahrhunderts n. Chr. im nördlichen Niederösterreich, *Studien zur Ur und Frühgeschichte der Donau- und Ostalpenraumes* 1, Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 147 (Wien 1980).
- Pollak 1992 M. Pollak, Ein spätantiker Fundkomplex vom Wildpretmarkt in Wien, *BMÖ* 8, 1992, 117–157.
- Pollak 1993 M. Pollak, Spätantike Grabfunde aus Favianis-Mautern, *MPrähistKomWien* 28, 1993.
- Pollak 2008 M. Pollak, Die Spätantike in Niederösterreich im Spiegel der Grabfunde, in: E. Lauermaann – W. Rosner, Die Römer in Niederösterreich. Vierundzwanzigstes Symposium des NÖ Institutes für Landeskunde, 5. bis 8. Juli 2004, Tulln an der Donau, Minoritenkloster, *Archäologische Forschung in Niederösterreich* 5 (St. Pölten 2008) 147–158.
- Reinfuß 1961 G. Reinfuß, Die Keramik der Jahre 1958/59, *CarnuntumJb* 1959, 1961, 74–99.
- Reinfuß 1962a G. Reinfuß, Funde 1960, *CarnuntumJb* 1960, 1962, 36–53.

- Reinfuß 1962b G. Reinfuß, Die Keramik der Jahre 1953/54, CarnuntumJb 1960, 1962, 54–95.
- Reinfuß 1963 G. Reinfuß, Funde Palastruine 1961/1962, CarnuntumJb 1961/1962, 1963, 39–60.
- Riegler 1989 Ch. Riegler, Keramische Funde der Ausgrabung St. Pölten-Rathausplatz, PAR 39, 1989, 35–36.
- Riegler 1991 Ch. Riegler, Eine lokale Terra sigillata-Produktionsstätte in Aelium Cetium, in: P. Scherrer (Hrsg.), Landeshauptstadt St. Pölten - Archäologische Bausteine I, SoSchrÖAI 22 (Wien 1991) 87–90.
- Riegler 1998 Ch. Riegler, Die Terra Sigillata des Depotfundes vom Rathausplatz in St. Pölten/Niederösterreich, in: Forum Archaeologiae. Zeitschrift für klassische Archäologie 7/VI/1998 (Internetadresse: <http://farch.net>).
- Risy u. a. 1992 R. Risy – P. Scherrer – H. Zabehlicky, Ausgrabung in St. Pölten, Lederergasse 8-10, PAR 42, 1992, 17–18.
- Risy 1994 R. Risy, Römerzeitliche Brennöfen in Noricum, unpubl. Dipl. (Wien 1994).
- Risy 2001a R. Risy, Aelium Cetium - St. Pölten. Zur hochmittelalterlichen Stadtbildung auf römischen Ruinen in: Zwischen Römersiedlung und mittelalterlicher Stadt. Archäologische Aspekte zur Kontinuitätsfrage, BMÖ 17 (Wien 2001) 169–178.
- Risy 2001b R. Risy, St. Pölten, FÖ 40, 2001, 663–664.
- Risy 2002 R. Risy, St. Pölten, FÖ 41, 2002, 665–666.
- Risy – Scherrer 2004 R. Risy – P. Scherrer, Municipium Aelium Cetium-St. Pölten, in: Katalog zur Ausstellung Florian entflammt, Museum Lauriacum (Enns/Lorch 2004) 112–113.
- Risy 2004 R. Risy, Der Dom in St. Pölten und seine Forgeschichte im Lichte der jüngsten Forschung in: T. Aigner et al., C.R.Y. Festschrift zum 75. Geburtstag von H. Fasching (St. Pölten 2004) 405–417.
- Risy – Scherrer 2005 R. Risy – P. Scherrer, Municipium Aelium Cetium - Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Grabungen und Forschungen 1999-2005. HIPPOLYTUS. Neue Folge St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde 5. Beih. (St. Pölten 2005) 5–28.
- Risy u. a. 2005 R. Risy – P. Scherrer – E. Trinkl, Das antike Aelium Cetium - Stadtarchäologie in St. Pölten, in: Forum Archaeologiae. Zeitschrift für

Klassische Archäologie, Ausgabe 34/III/2005 (Internetadresse: <http://farch.net>).

- Risy 2005a R. Risy, Zur Baugeschichte des Doms, in: R. Risy – P. Scherrer, *Municipium Aelium Cetium - Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Grabungen und Forschungen 1999-2005. HIPPOLYTUS. Neue Folge St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde 5. Beih. (St. Pölten 2005) 27–30.*
- Risy 2005b R. Risy, Der Dom von St. Pölten aus dem Blickwinkel der archäologischen Forschung, *BMÖ 21 (Wien 2005) 153–162.*
- Risy 2005c R. Risy, Der Stadtplan von Aelium Cetium, in: R. Risy – P. Scherrer, *Municipium Aelium Cetium - Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Grabungen und Forschungen 1999-2005. HIPPOLYTUS. Neue Folge St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde 5. Beih. (St. Pölten 2005) 8–10.*
- Risy 2008a R. Risy, Römische Reichsstraßen im Stadtgebiet von Cetium. *Tabula Peutingeriana und Itinerarium Antonini im Widerspruch?*, *RömÖ 31, 2008, 83–109.*
- Risy 2008b R. Risy, *Municipium Aelium Cetium* in: E. Lauermann – W. Rosner (Hrsg.), *Die Römer in Niederösterreich, Vierundzwanzigstes Symposium des NÖ Instituts für Landeskunde, 5. bis 8. Juli 2004 Tulln an der Donau, Minoritenkloster, AFNÖ 5 (St. Pölten 2008) 74–89.*
- Risy 2009 R. Risy, *Municipium Aelium Cetium. 20 Jahre Stadtarchäologie 1988–2008. Studien zur Topographie und Siedlungsgeschichte vom Neolithikum bis zum frühen Mittelalter*, unpubl. Diss. (Wien 2009).
- Rodriguez – Hirsch 1994 H. Rodriguez – N. Hirsch, Vorbericht über die archäologische Grabung in Unterradlberg, NÖ., mit besonderer Berücksichtigung der kammstrichverzierten Keramik der Spätantike, *AÖ 5/1, 1994, 67–75.*
- Rodriguez 1997 H. Rodriguez, Germanische Keramikfunde aus Unterradlberg. Ein Beitrag zur Frage des "gents Marcommannorum" in der frühen Völkerwanderungszeit im Gebiet südlich der mittleren Donau, in: J. Tejral – H. Friesinger – M. Kazanski, *Neue Beiträge zur Erforschung der Spätantike im mittleren Donaauraum, Spisy Arch. Ústavu AV CR Brno 8 (Brno 1997) 171–214.*

- Römer-Strehl u. a. 2005 Ch. Römer-Strehl – A. Gebel – G. H. Frischat, Bleiglasurtechnologie in Mitteleuropa (1.-12. Jh. n. Chr.). Eine Untersuchung zur Glasurtechnik und –rezeptur. *Acta RCRF* 39, 2005, 209–216.
- Roth-Rubi 1985 K. Roth-Rubi, Die glasierte Keramik in der Schweiz in: *La ceramica Invetriata Tardoromana e Alto Medievale. Atti del Convegno-Como* 14. marzo 1981 (Como 1985) 9–15.
- Rottländer 1989 R. C. A. Rottländer, Verwitterungserscheinungen an Keramik, Silices und Knochen, *Archaeologica venatoria* 8, Tübinger Beiträge zur Archäometrie (Tübingen 1989).
- Salamon – Duma 1981 A. Salamon – G. Duma, Altertümliche Einstoff-Bleiglasuren. Angaben zur Herstellung der spätantiken glasierten Ware in Pannonien (Wien 1981).
- Saria 1954 B. Saria, Eine antike Bachregulierung in Cetium (St. Pölten), *ÖJh* 41, Beibl. Sp., 1954, 89–102.
- Sauer 1989/1991 R. Sauer, Die Anwendung der Schwermineralanalyse für die Herkunftsbestimmung von antiker Keramik anhand von Beispielen aus Carnuntum und St. Pölten, *Wiener Berichte über Naturwissenschaften in der Kunst* 6/7/8, 1989/1991, 121–141.
- Sauer 1992 R. Sauer, Petrographische Analysen von glasierten Keramikfragmenten aus Carnuntum, in: V. Gassner – R. Sauer, *Mittelkaiserzeitliche glasierte Keramik aus Pannonien. CarnuntumJb* 1991, 1992, 52–55.
- Sauer 2000 R. Sauer, Archäometrische Untersuchungen zur Keramik von Mautern, in: V. Gassner u. a., *Das Kastell Mautern-Favianis, RLÖ* 39 (Wien 2000) 315–332.
- Sauer 2010 R. Sauer, Archäometrische Untersuchungen an Keramikproben aus St. Pölten, in: G. Scharrer-Liška – P. Scherrer, Hafner, Händler, Franziskaner. *Archäologische Untersuchungen zum Mittelalter in St. Pölten, BMÖ, Beih.* 8 (Wien 2010) 15–23.
- Scharrer 1994 G. Scharrer, *Mittelalterliche Keramik aus St. Pölten, Niederösterreich*, unpubl. Dipl. (Wien 1994).
- Scharrer-Liška – Scherrer 2010 G. Scharrer-Liška – P. Scherrer, Hafner, Händler, Franziskaner. *Archäologische Untersuchungen zum Mittelalter in St. Pölten, BMÖ, Beih.* 8 (Wien 2010).

- Scherrer 1989a P. Scherrer, St. Pölten-Rathausplatz, Grabung 1988, ÖJh 59, 1989, 32–36.
- Scherrer 1989b P. Scherrer, Ausgrabung in St. Pölten/ Municipium Aelium Cetium 1988–1989, PAR 39, 1989, 28–32.
- Scherrer – Riegler 1990 P. Scherrer – Ch. Riegler, St. Pölten, FÖ 28, 1990, 242–244.
- Scherrer 1990 P. Scherrer, St. Pölten-Rathausplatz, Grabung 1989, ÖJh 60, 1990, 52–55.
- Scherrer 1991a P. Scherrer (Hrsg.), Landeshauptstadt St. Pölten - Archäologische Bausteine I, SoSchrÖAI 22 (Wien 1991).
- Scherrer 1991b P. Scherrer, Antike schriftliche Quellen zum municipium Aelium Cetium, in: P. Scherrer (Hrsg.), Landeshauptstadt St. Pölten – Archäologische Bausteine I, SoSchrÖAI 22 (Wien 1991) 23–30.
- Scherrer 1991c P. Scherrer, Kurzer Bericht über die Ausgrabungen auf dem Rathausplatz 1988/89, in: P. Scherrer (Hrsg.), Landeshauptstadt St. Pölten - Archäologische Bausteine I, SoSchrÖAI 22 (Wien 1991) 81–85.
- Scherrer 1994a P. Scherrer, Der große Markomanneneinfall des Jahres 170 und seine Folgen im Lichte der neuen Ausgrabungen in Aelium Cetium/St. Pölten, in: H. Friesinger – J. Tejral – A. Stuppner (Hrsg.), Markomannenkriege - Ursachen und Wirkungen, VI. Internationales Symposium "Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonauegebiet", Wien 23.-26. November 1993, Spisy Archeologického ústavu AV Cr Brno 1 (Brno 1994) 447–455.
- Scherrer 1994b P. Scherrer (Hrsg.), Landeshauptstadt St. Pölten - Archäologische Bausteine II, SoSchrÖAI 23 (Wien 1994).
- Scherrer 1994c P. Scherrer, Versuchsgrabungen am Domplatz von St. Pölten (Aelium Cetium), PAR 44, 1994, 16–18.
- Scherrer 1995 P. Scherrer, St. Pölten, ÖJh 64, 1995, 53.
- Scherrer 1996 P. Scherrer, St. Pölten-Aelium Cetium, ÖJh 65, 1996, 53.
- Scherrer 1997a P. Scherrer, St. Pölten-Cetium, in: H. Friesinger – F. Krinzinger (Hrsg.), Der römische Limes in Österreich (Wien 1997) 215–220.
- Scherrer 1997b P. Scherrer, St. Pölten/Aelium Cetium, in: Enciclopedia dell'Arte Antica, Secondo Supplemento 1971-1994, vol. V (Rom 1997) 100–101.
- Scherrer 1998a P. Scherrer, St. Pölten - Landeshauptstadt aus römischen Wurzeln.

- Ergebnisse der Stadtarchäologie 1988-1998 (Wien 1998).
- Scherrer 1998b P. Scherrer, Cetium - St. Pölten, in: 100 Jahre Österreichisches Archäologisches Institut 1898 - 1998, SoSchrÖAI 31 (Wien 1998) 149–154.
- Scherrer 1998c P. Scherrer, Stadtarchäologie St. Pölten - Municipium Aelium Cetium, PAR 48, 1998, 29–30.
- Scherrer 1998d P. Scherrer, Systematische Stadtarchäologie: Fallbeispiel Aelium Cetium - St. Pölten, Niederösterreich, in: M. Németh (Hrsg.), The Roman Town in a Modern City. Proceedings of the International Colloquium held on the occasion of the 100th Anniversary of the Aquincum Museum 1994 Budapest, Aquincum Nostrum II (Budapest 1998) 29–34.
- Scherrer 1998e P. Scherrer, Ein Handwerkerviertel auf dem Rathausplatz, in: P. Scherrer, St. Pölten -Landeshauptstadt mit römischen Wurzeln. Ergebnisse der Stadtarchäologie 1988-1998 (Wien 1998) 16–17.
- Scherrer 1998f P. Scherrer, Spätantike Gräber. Das Ende der antiken Siedlung, in: P. Scherrer, St. Pölten - Landeshauptstadt aus römischen Wurzeln. Ergebnisse der Stadtarchäologie 1988-1998 (Wien 1998) 20–21.
- Scherrer 1999a P. Scherrer, Aelium Cetium - St. Pölten. Ein Beitrag der Stadtarchäologie zum römischen Erben in der mittelalterlichen Stadtentwicklung in: Chr. Rohr (Hrsg.), Vom Ursprung der Städte. Jubiläumsstift zur 1200. Wiederkehr der Erstnennung von Linz (Linz 1999) 43–60.
- Scherrer 1999b P. Scherrer, Die Archäologie des Siedlungsraumes St. Pölten vom Neolithikum bis zum Ende des Frühmittelalters, in: Österreichische Kunsttopographie 54. Die Kunstdenkmäler der Stadt St. Pölten und ihrer eingemeindeten Ortschaften (Horn 1999) 37–57.
- Scherrer u. a. 2002 P. Scherrer – M. Kronberger – W. Szaivert, Cetium, in: M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), Noricum. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien, Situla 40, 2002, 213–244.
- Scherrer 2003 P. Scherrer, Rathaus auf römischen Boden, in: 500 Jahre Rathaus. St. Pöltner Regenbogen 2003, Kulturjahrbuch der Landeshauptstadt St. Pölten (St. Pölten 2003) 7–15.

- Scherrer 2005 P. Scherrer, Ein römisches Wohnviertel im ehemaligen Klostergarten, in: R. Risy – P. Scherrer, *Municipium Aelium Cetium - Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Grabungen und Forschungen 1999-2005. HIPPOLYTUS. Neue Folge St. Pöltner Hefte zur Diözesankunde* 5. Beih. (St. Pölten 2005) 18–26.
- Scherrer 2006 P. Scherrer, Der Beginn der römerzeitlichen Besiedlung im nordöstlichen Noricum, in: F. Humer (Hrsg.), *Legionsadler und Druidenstab. Vom Legionslager zur Donaumetropole*, Textband (St. Pölten 2006) 96–99.
- Scherrer 2010 P. Scherrer, Der Breite Markt - Die Ausgrabungen auf dem Rathausplatz 1988/89, in: G. Scharrer-Liška – P. Scherrer, Hafner, Händler, Franziskaner. *Archäologische Untersuchungen zum Mittelalter in St. Pölten, BMÖ, Beih. 8* (Wien 2010) 36–70.
- Schneider 1989 G. Schneider (Hrsg.) *Naturwissenschaftliche Kriterien und Verfahren zur Beschreibung von Keramik, ActaPraehistA* 21, 1989, 7–32.
- Sedlmayer 2007 H. Sedlmayer, Fundbestände der Periode 5 in der Ost-*praetentura* des Legionslagers von Carnuntum, in: Ch. Gugl – R. Kastler, *Legionslager Carnuntum. Ausgrabungen 1968-1977, RLÖ 45* (Wien 2007) 231–253.
- Steinklauber 1990 U. Steinklauber, Der *Duel* und seine Kleinfunde, *Carinthia I* 180, 1990, 109–136.
- Stern 1994 J. Stern, Wo Römerräder rollten. Überlegungen zum Verlauf römischer Straßen, *SoSchrÖAI* 24 (Wien 1994).
- Stern 2003 J. Stern, Römerräder in Raetien und Noricum, Unterwegs auf römischen Pfaden, *RömÖ* 25, 2003.
- Stiglitz 1975 H. Stiglitz, Das römische Donaukastell Zwentendorf in Niederösterreich. Die Ausgrabungen 1953 – 1962, *RLÖ* 26 (Wien 1975).
- Stuppner 1997 A. Stuppner, Römische Keramik im nördlichen Niederösterreich anhand ausgewählter Fundplätze, unpubl. Diss. (Wien 1997).
- Swoboda-  
Milenovic 1957a R.M. Swoboda-Milenovic, Ausgrabungen in der Zivilstadt 1952, *CarnuntumJb* 1956, Wien 1957, 31–44.
- Swoboda-  
Milenovic 1957b R.M. Swoboda-Milenovic, Grabung 1956, *CarnuntumJb* 1956, Wien 1957, 45–64.
- Swoboda-  
Milenovic 1958 R.M. Swoboda-Milenovic, Grabung 1957, *CarnuntumJb* 1957, Wien 1958, 21–47.

- Szaivert 2002 W. Szaivert, Vorläufige Bemerkungen zur Auswertung der Fundmünzen von Cetium, in: M. Šašel Kos – P. Scherrer (Hrsg.), *Noricum. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien*, *Situla* 40, 2002, 236–243.
- Thomas 1967/1968 E. B. Thomas, Der Parzenkrug aus Győr. Glasierte Ware aus Pannonien. *KölnJbVFrühGesch* 9, 1967/1968, 83–85.
- Topal 1995 J. Topal, Glasierte Kasserollengriffe aus Pannonien, *RCRF Acta* 34, 1995, 101–113.
- Trinks 1958 U. Trinks, Fundbericht Palastruine 1957, *CarnuntumJb* 1957, Wien 1958, 49–80.
- Tschannerl 2007 M. Tschannerl, Die Häuser 1 und 2 der Grabung Klostergarten, St. Pölten. Befund und Versuch einer Dreidimensionalen Rekonstruktion, unpubl. Dipl. (Wien 2007)
- Ubl 1997a H. Ubl, *Museum Lauriacum. Schausammlung Römerzeit, Forschungen in Lauriacum* Band 12, Sonderband I/1-2 (Enns/Wien 1997)
- Ubl 1997b H. Ubl, Tulln – Comagena. Kastell – Vicus, in: H. Friesinger – F. Krinzinger, *Der römische Limes in Österreich. Führer zu den archäologischen Denkmälern* (Wien 1997).
- Vetters 1973 H. Vetters, *Die Römer an der Donau. Noricum und Pannonien*, Landesausstellung Schloß Traun, Petronell, NÖ., 25. Mai bis 28. Oktober 1973 (Wien 1973).
- Vikic-Belancic 1970 B. Vikic-Belancic, Beitrag zur Problematik der keramischen Werkstätten in Südpannonien in der römischen Kaiserzeit, *ArchJug* 11 (Zagreb 1970) 29–44.
- Wamser 2000 L. Wamser, *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer* (München 2000).
- Wedenig 1997 R. Wedenig, Epigraphische Quellen zur städtischen Administration in Noricum, *Aus Forschung und Kunst* 31, 1997, 47–48.
- Winkler 1985 G. Winkler, Die römischen Straßen und Meilensteine in Noricum – Österreich, *Itinera Romana* 6, *Schriften des Limesmuseums Aalen* 35, 1985.
- Winkler 2000 G. Winkler, Die römischen Meilensteine von Noricum, *PAR* 50, 2000, 11–21.

Zabehlicky 1991 H. Zabehlicky, Römische Grabfunde aus St. Pölten und einige Überlegungen zur Topographie der Gräberfelder des municipium Aelium Cetium, in: P. Scherrer, Landeshauptstadt St. Pölten. Archäologische Bausteine, SoSchrÖAI 22 (Wien 1991) 59–65.

## LEBENS LAUF

### Persönliche Daten

- Name: Magdalena Bru Calderón
- Geburtsdatum: 15.02.1979
- E-Mail: aurelianrules@hotmail.com

### Schul Ausbildung

Volkschule in Österreich, Frankreich, Spanien, Martinique und Venezuela.

Gymnasium in Wien: HIB Boerhaavegasse Wien, bildnerischer Zweig,

Gymnasium in Kolumbien, Südamerika in den Schulen:

Colegio Sagrado Corazon de Jesus in San Agustin,

Colegio la Trinidad in Cartagena de Indias,

Colegio Panamericano in Cartagena de Indias.

Matura im Colegio Panamericano im Jahr 1997.

### Studienverlauf

SS 2003 – WS 2012.

Unterbrechung der Studienzeiten:

WS 2005 und SS2006.

Grund der Unterbrechung: Beurlaubung wegen Kinderbetreuung.

Diplomstudium Klassische Archäologie

Studienschwerpunkte:

- archäologische Methodik, Feldarchäologie und Grabungstechnik.
- römische Archäologie, provinzialrömische Archäologie, spätantike Archäologie und frühchristliche Archäologie .

Titel der Diplomarbeit:

- Spätantike glasierte Keramik aus der Grabung St. Pölten Rathausplatz, September 2008 bis Dezember 2011.

### **Anmerkungen:**

Verheiratet seit 1998 mit Kevin John Bru Calderón,

Mutter eines zehnjährigen Sohnes und einer sechsjährigen Tochter.

### **Wissenschaftliche Tätigkeiten** (geordnet nach Datum:)

- Juli 2003 (5 Tage pro Woche): Lehrgrabung der Universität Wien in Carnuntum (Petronell, Österreich) bei Mag. F. Humer (römisches Wohnhaus, Haus II)
- Mitte Februar bis Mitte März 2004 (5 Tage pro Woche): Praktikum der Universität Wien, Grabung in Velia (Elea, Marina di Ascea, Italien) bei Prof. Dr. V. Gassner (phökäische Stadt; Terrasse I, Stadtmauer und Anbauten)
- August 2008 (5 Tage pro Woche): Praktikum der Universität Wien, Grabung in Luenna (Globasnitz, Österreich) bei Prof. Dr. F. Glaser (ostgotische Nekropole)
- März bis Oktober 2009 (4 bis 5 Tage pro Woche) Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Schnittleitung) in Carnuntum (Petronell, Österreich) bei der Ausgrabung Zivilstadt - Haus IV und Stadtmauer, Grabungsleitung Mag. D. Maschek (römische Stadtmauer und römisches Wohnhaus, Haus IV), Archäologischer Kulturpark Niederösterreich.
- März bis Oktober 2010 (3 Tage pro Woche) Wissenschaftliche Mitarbeiterin (Schnittleitung) in Carnuntum (Petronell, Österreich) bei der Ausgrabung Zivilstadt - Haus IV, Grabungsleitung Mag. D. Maschek (römisches Wohnhaus, Haus IV), Archäologischer Kulturpark Niederösterreich.
- Juli und August 2010 (2 bis 3 Tage pro Woche) Mitarbeit bei dem Projekt „Oberflächensurvey 2010 in den Canabae von Carnuntum“ bei Dr. Ch. Gugl (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien)

- 1. Juni bis 31. August 2011 (5 Tage pro Woche) Mitarbeit bei dem Projekt:  
"Carnuntum - Digitalisierung von analogen archäologischen Medien: Scannen von Publikationen und Altplänen", Leitung: Dr. Chr. Gugl (Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien).
- Oktober 2011 (5 Tage pro Woche) Mitarbeit bei dem Grabungsprojekt  
„Hauptbahnhof/Gudrunstrasse, 1100 Wien“ der Stadtarchäologie Wien und der Grabungsfirma Novetus, Leitung: Dr. M. Mosser - Stadtarchäologie Wien (barocke Straße)

## SUMMARY

In conclusion it is possible to prove that the municipium Aelium Cetium, established under the reign of the Emperor Hadrian, was still in existence until the late antique period, in spite of various barbarian invasions, fires and economic and political turmoils. In the late roman era, from the reign of Constantine the First on, Cetium experienced a lively revival.

As was common in Northern Italy and the northern provinces, glazed ceramics were also produced here, and thus the city and the rural population, which could not afford Terra Sigillata from the African provinces, supplied themselves with tableware, kitchen utensils and funeral vessels. The production of glazed ceramics began in St. Pölten by 270 AD, after the reconstruction of the artisan district of the city, and came to an end with the departure of the Romans and the decline of the city Aelium Cetium as the village center between the end of the 4th century AD and the beginning of the 5th century AD.

Between 1988 and 1989, at the St. Pölten Rathausplatz excavation site, several residential buildings of the late antique were discovered and among those finds were glazed pottery fragments of different colors and shapes. Regarding the shape of the ceramics there were mortaria, bowls, cups, plates, jars or cans, bottles, pots, and a chalice. The typical color of the glaze was olive-green and medium-brown. However, there are countless variations and even two-toned fragments due to different components and temperature levels the ceramics were exposed to. Due to the lack of experience while glazing the pots, several fragments show a defective glaze where bubbles, cracks and inclusions can be seen. Besides the glaze, other decoration-types were used to decorate the vessels – mostly in horizontal orientation- such as rouletting, profiled protrusions, incised linear ornaments and applied crescents. Some mortaria had red painting on the top edge, which sometimes was streaky.

The fact that glazed pottery was actually produced in Aelium Cetium is proved by the evidence of ceramic fragments, which were misfired, among others, a whitish-pink fired piece with burning errors. After some research, which also included the nearby Favianis castrum, this fabric was identified as typical for the area around a forest called Dunkelsteinerwald, which after a form-typological comparison was also confirmed to have a connection with the aforementioned castrum. After an examination of the fabrics, the glazed pottery fragments found at the St. Pölten Rathausplatz excavation site were divided into four categories, which were also subdivided in other 19 different

groups. The first category corresponds to the oxidizing fired ceramic. The second category consists of the type of fragments that can be identified by their whitish-pink/grayish fabric. The third category is that of fragments with a reduced polished pottery with impure glaze splashes. The fourth category is made up of ceramic types which are not found very frequently and which were in all likelihood imports. Thus the glazed pottery can be defined as a product that was used as tableware, kitchenware and funeral vessels. It was a regional product, which was prepared in an organized pottery center and distributed from there. Its trade reached the Limes and even further, which can be verified by glazed vessels found in Germania Magna. The production of these goods required trained craftsmen, a sound infrastructure and a clientele that could afford them. With the fall of the Roman Empire and the unsettled times that followed these conditions were no longer available, which resulted in the cessation of the production of glazed pottery in the northern provinces.